



Die Zukunft wächst

UMWELT-, ENERGIE-
UND KLIMABERICHT 2017

DES LANDES NIEDERÖSTERREICH
RÜCKBLICK 2013-2016 • PERSPEKTIVEN 2017-2020



UMWELT- UND
ENERGIEWIRTSCHAFT

Die Zukunft wächst

**UMWELT-, ENERGIE-
UND KLIMABERICHT 2017**

**DES LANDES NIEDERÖSTERREICH
RÜCKBLICK 2013-2016 • PERSPEKTIVEN 2017-2020**



Vorworte	
■ Johanna Mikl-Leitner <i>Landeshauptfrau</i>	6
■ Stephan Pernkopf <i>LH-Stellvertreter</i>	7
Einleitung	8
I. Unsere Erfolge 2013-2016	10
Ausblick und Metaziele 2017-2020	32
Themenfelder	
■ Energie und Klima	50
■ Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung	58
■ Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft	62
■ Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination	70
■ Naturraum und nachhaltige Raumnutzung	78
■ Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil	86
■ Wasser	92
■ Wirtschaft und Umweltmanagement	100
II. Energiebericht 2016	104
III. Klima- und Energieprogrammbericht 2016	152
IV. Anhang	
■ Projekte und Aktivitäten 2016	184
■ Mitwirkende Dienststellen und Organisationen	271
Impressum	274

Vorworte

Johanna Mikl-Leitner

Landeshauptfrau



Die Zukunft wächst – so lautet der Titel des vorliegenden Umwelt-, Energie- und Klimaberichts 2017. Die darin beschriebenen Aktivitäten und Projekte der letzten Jahre zeigen eindrucksvoll, dass das Land erfolgreich vielfältige Schritte setzt, um Niederösterreich noch nachhaltiger zu gestalten und eine gedeihliche Zukunft für die Menschen in diesem Land sicherzustellen.

Umwelt, Energie und Klima sind Themen, die eng miteinander, aber auch vielfach mit anderen Bereichen verflochten sind. Neben wirtschaftlichen Aspekten ist hier besonders auch die soziale Dimension hervorzuheben. Zahlreiche Projekte, Initiativen und Aktivitäten, die in diesem Bericht präsentiert werden, sind gelungene Beispiele für eine erfolgreiche Berücksichtigung und Integration dieser unterschiedlichen Dimensionen. Umweltbewusstsein und Umweltschutz sind ein nicht zu unterschätzender Faktor für eine florierende Wirtschaft, für eine Wende hin zu Erneuerbaren Energien, Rohstoffen und biobasierten Produkten sowie für Gesundheit und für Lebensqualität in einer intakten Natur.

Die thematischen Schwerpunkte, die in den letzten Jahren gesetzt wurden, wie beispielweise der Schwerpunkt auf Wissenschaft und Forschung, auf Erneuerbare Energien, Klimawandelanpassung und verstärkten Umweltschutz, aber auch die Dorf- und Stadtentwicklung oder Maßnahmen im Bereich der Gesundheit und Sicherheit, haben Niederösterreich zu einem Vorzeige-Bundesland gemacht. Die Herausforderungen unserer Zeit sind groß und umso größer müssen unsere Anstrengungen sein, gemeinsam gute Lösungen für das Land zu entwickeln. Schon jetzt haben wir durch unser konsequentes und zielorientiertes Vorgehen ambitionierte Ziele erreicht: Heute decken wir etwa über 100 Prozent des Strombedarfs aus Erneuerbaren Energien.

Wesentlich für die Erfolge im Umwelt-, Energie- und Klimabereich sind nicht nur die fachliche Kompetenz und die Umsetzung zahlreicher technologischer und sozialer Innovationen, sondern vor allem auch das Engagement der Menschen und die gute Zusammenarbeit, um gemeinsam das Beste für unsere Umwelt und unser Land zu erreichen.

Ich bedanke mich für die tatkräftige, engagierte Arbeit aller Mitwirkenden und wünsche Ihnen ein interessantes und inspirierendes Lesevergnügen!



Ihre
Johanna Mikl-Leitner

Stephan Pernkopf

LH-Stellvertreter



© NLK Pfeiffer

Wir haben die sauberste Luft, die saubersten Flüsse und die sauberste Energie seit der Industrialisierung. Gleichzeitig haben wir die größte Wirtschaftsleistung und die meisten Beschäftigten unserer Geschichte. Unser Land ist lebenswert. Das ist unser aller Erfolg. Das ist uns aber zugleich auch Auftrag und Verantwortung: Wir wollen Niederösterreich mindestens so lebenswert weitergeben, wie wir es von den vorangehenden Generationen bekommen haben.

Es ist unsere Verantwortung, für die nachfolgenden Generationen eine intakte Umwelt zu erhalten und diese zu stärken. Es gilt daher, für die Herausforderungen unserer Zeit, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, um insbesondere dem Klimawandel und auch der Verknappung der Ressourcen zu entgegenzuwirken.

Der vorliegende Umwelt-, Energie und Klimabericht 2017 bietet einen Überblick über Leistungen des Landes in den letzten vier Jahren. Vieles wurde erreicht – das zeigt der Rückblick auf die umgesetzten Initiativen und Projekte in den vielfältigen Aktivitätsfeldern des Landes. Der Bericht zeigt aber auch – in der Vorausschau auf die nächsten Jahre – die Potenziale für die Zukunft auf.

Ein großes Etappenziel im Bereich Erneuerbare Energie und Energieeffizienz haben wir bereits im Jahr 2015 erreicht – Niederösterreich ist in der Lage, mehr als 100 Prozent seines Stromverbrauchs aus Erneuerbarer Energie wie Wind, Wasser, Biomasse und Sonne zu decken. Ein so herausragendes Ziel kann nur in guter Kooperation mit allen wesentlichen Akteuren und Akteurinnen sowie mit breiter Unterstützung der Bevölkerung erreicht werden.

Mit diesem Bericht wollen wir Ihnen Bausteine für eine innovative, nachhaltige Zukunft vorstellen. Ohne engagierte Menschen aus allen Bereichen, die Verantwortung übernehmen, mitgestalten und offen für neue Wege sind, wird es auch zukünftig nicht gehen.

In diesem Sinne bedanke ich mich herzlich bei allen Mitwirkenden für die Zusammenarbeit und wünsche eine anregende Lektüre mit dem vorliegenden Umwelt-, Energie- und Klimabericht!

Stephan Pernkopf

Einleitung

Der hier vorliegende **Große Niederösterreichische Umwelt-, Energie- und Klimabericht** ist gemäß des NÖ Umweltschutzgesetzes (LGBL. 8050-8, § 3a) alle vier Jahre zu erstellen. Der Vierjahresbericht bietet einen Überblick über die wesentlichen Aktivitäten, Maßnahmen und Projekte des Landes Niederösterreich, die zum Erhalt einer gesunden Umwelt und eines nachhaltigen intakten Mensch-Natur-Systems im Zeitraum 2013-2016 durchgeführt wurden. Darüber hinaus wird in einem Ausblick auf die nächsten Jahre dargestellt, welche Schwerpunkte das Land in den nächsten Jahren setzen wird, um bestmöglich für zukünftige Herausforderungen gerüstet zu sein.

Mit Beschluss des NÖ Landtags (LT-1383/B-15/4-2012) ist im Rahmen der Umweltberichterstattung ein dreiteiliger Bericht vorzulegen: Zusätzlich zum Umweltbericht ist der Bericht über die Lage der Energieversorgung (Energiebericht) und der Bericht über das Klima- und Energieprogramm in einem Bericht zu erstellen.

Der vorliegende Bericht trägt daher den Namen Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2017 und gliedert sich folgendermaßen:

- Rückblick auf Erfolge seit 2013 und Ausblick auf 2017-2020
- Umweltbericht
- Energiebericht
- Klima- und Energieprogrammbericht
- Anhang: Liste der Projekte und Aktivitäten im Jahr 2016

Der Bericht bietet eine Gesamtanalyse der niederösterreichischen Umwelt-, Energie- und Klimaaktivitäten der Jahre 2013 bis 2016 und einen Ausblick auf die Jahre 2017 bis 2020 mit dem Fokus auf die Ziele, Strategien und Aktivitätsfelder in jedem der acht Themenfelder der niederösterreichischen Umweltpolitik.

Die **acht Themenfelder** bilden das umfangreiche Spektrum der Aktivitäten des Landes im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit ab:

- **Energie und Klima**
- **Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung**
- **Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft**
- **Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination**
- **Naturraum und nachhaltige Raumnutzung**
- **Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil**
- **Wasser**
- **Wirtschaft und Umweltmanagement**

Für jedes Themenfeld werden aktuelle Entwicklungen mittels Indikatoren veranschaulicht sowie mittel- und langfristige Trends beschrieben.

Im **Energiebericht** finden Sie Zahlen, Daten und Fakten zur Energiesituation in NÖ. Das umfasst etwa die Energieverbrauchsentwicklung, die Entwicklung nach Energieträgern wie auch Förderaktionen des Landes.

Der **Klima- und Energieprogrammbericht** bietet einen Überblick über die Aktivitäten im Kontext der Umsetzung des Klima- und Energieprogramms 2020.

Wir wünschen Ihnen zahlreiche neue Einsichten, Inspiration für die Umsetzung neuer Ideen und viel Vergnügen beim Lesen des Umwelt-, Energie- und Klimaberichts 2017.

Unsere Erfolge seit 2013

Das Land stellt sich der Herausforderung des **Klimawandels** und ist Vorreiter bei der **Energiewende**.

Dieses Kapitel gewährt Einblick in die **Vielzahl der Aktivitäten**, die die Fachabteilungen des Landes NÖ zur **Sicherung der intakten Natur** und der **Vielfalt der Lebensräume** setzen.



Unsere Erfolge seit 2013

Der Große Umwelt-, Energie- und Klimabericht wirft einen Blick sowohl in die Zukunft als auch in die Vergangenheit der Umwelt- und Nachhaltigkeitsaktivitäten des Landes Niederösterreich.

In diesem Kapitel erhalten Sie einen Überblick über die Vielfalt der Aktivitäten und Projekte, die in den letzten Jahren in den Themenfeldern der niederösterreichischen Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik umgesetzt worden sind. Die acht Themenfelder strukturieren den ersten Teil des Berichts. Ihnen sind jeweils Aktivitätsfelder zugeordnet.

Energie und Klima

- Erneuerbare Energieträger
- Energiesparen und –effizienz
- Verwaltung, Wirtschaft, Mobilität
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

- Nützen (Ressourcen/Stoffe)
- Schützen (Ressourcen/Stoffe)
- Gestalten (Ressourcenmanagement)
- Optimieren (Messen)
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft

- Nachhaltige Landwirtschaft und Produktion
- Bodenqualität und -funktion
- Bodenschutz
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Luftreinhaltung, Lärmschutz und

Anti-Atom-Koordination

- Luftreinhaltung
- Lärm
- Strahlenschutz
- Messen und Optimieren
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Naturraum und nachhaltige Raumnutzung

- Beteiligungsansätze
- Abwehr von Umweltgefahren
- Naturraum und Kulturlandschaft
- Strategien, Pläne, Konzepte
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil

- Nachhaltigkeitsbewusstsein
- Erwachsenenbildung
- Umweltbildung – Kinder, Jugendliche und MultiplikatorInnen
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Wasser

- Grundwasserschutz
- Wasserversorgung
- Intakte Fließgewässer
- Wasser als Standortfaktor
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Wirtschaft und Umweltmanagement

- Soziale, umweltgerechte Wirtschaftsweisen
- Nachhaltiges Beschaffungswesen
- Strategien, Pläne, Konzepte
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung

Jedem Aktivitätsfeld werden von den Fachabteilungen Ziele und Strategien für die kommenden Jahre zugeordnet, die Sie am Ende des Ausblicks auf 2017-2020 nachlesen können.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit in Niederösterreich 2013-2016

Um Ihnen einen übersichtlichen Gesamteindruck über die Projekte und Aktivitäten in Niederösterreich der Jahre 2013 bis 2016 zu geben, werden die Daten zunächst zahlenmäßig dargestellt: Die Projekte wurden hinsichtlich ihrer Anzahl, dem Umsetzungsstand, der Zielgruppen und ihrer räumlichen Verteilung ausgewertet. Im Anschluss an diese Darstellung werden einige Leitprojekte pro Themenfeld vorgestellt, die stellvertretend für die Vielzahl der Aktivitäten und Maßnahmen in NÖ stehen.

Anzahl der Projekte 2013-2016

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 270 Projekte und Aktivitäten erfasst, 2014 waren es insgesamt 332, 2015 295 und im Jahr 2016 wurde eine Gesamtprojektanzahl von 307 Projekten gemeldet. Von den 307 Projekten des Jahres 2016 wurden 74 begonnen und 233 Projekte wurden umgesetzt bzw. sind laufende Projekte. Ein Großteil davon sind mehrjährige Projekte wie Förderungsschwerpunkte. Kleinstprojekte werden hier nicht dargestellt.

Detailinformationen zu den einzelnen Leistungen finden Sie im Anhang.

Umsetzungsstand Projektverteilung

Die insgesamt große Anzahl an Projekten erklärt sich aus der großen Anzahl der im Rahmen des NÖ Klima- und Energieprogramms umgesetzten Projekte.

Das Themenfeld mit den zahlreichsten Projektaktivitäten im Jahr 2016 ist **Energie und Klima**. Dies zeigt, dass Energiepolitik auf allen Handlungsebenen gleich stark betrieben wird und somit den dynamischen Schwerpunkt in der niederösterreichischen Umweltpolitik ausmacht.

Es folgt das Themenfeld **Naturraum und nachhaltige Raumnutzung**. In diesem Themenbereich überwiegt der Anteil der Projekte im Bereich Naturraum und Kulturlandschaft sowie das Konzeptionelle, Steuernde und Strategische. Gerade in den letzten Jahren wurden verstärkt Strukturverbesserungen, bessere Rahmenbedingungen, bessere Unterstützungswerkzeuge und -strukturen für eine nachhaltige Landesentwicklung geschaffen. Das Ergebnis schlägt sich in der Anzahl der Aktivitäten nieder.

Dahinter liegen die weiteren Themenbereiche mit vergleichbarer Aktivität. Im Bereich **Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination** sind bewährte Linienarbeiten vorherrschend, die nicht als neue Aktivitäten in die Datenerhebung aufgenommen werden. Daher gibt es hier weniger Dynamik hinsichtlich neuer Projekte.

Tab. 1 Anzahl der Projekte

Themenfeld	2013	2014	2015	2016
Energie und Klima	70	89	86	87
Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung	23	23	24	21
Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft	16	17	20	22
Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination	11	11	9	10
Naturraum und nachhaltige Raumnutzung	75	91	70	67
Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil	22	33	29	35
Wasser	30	40	31	35
Wirtschaft und Umweltmanagement	23	28	26	30
Summe	270	332	295	307

Die Verteilung der themenbereichsbezogenen Aktivitäten auf die jeweiligen Aktivitätsfelder stellt sich für 2016 wie folgt dar:

Energie und Klima

- Erneuerbare Energieträger 19
- Energiesparen und -effizienz 21
- Verwaltung, Wirtschaft, Mobilität 26
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 21

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

- Nützen (Ressourcen/Stoffe) 3
- Schützen (Ressourcen/Stoffe) 3
- Gestalten (Ressourcenmanagement) 3
- Optimieren (Messen) 4
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 8

Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft

- Nachhaltige Landwirtschaft und Produktion 11
- Bodenqualität und -funktion 3
- Bodenschutz 5
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 3

Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination

- Luftreinhaltung 3
- Lärm 1
- Strahlenschutz 3
- Messen und Optimieren 1
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 2

Naturraum und nachhaltige Raumnutzung

- Beteiligungsansätze 13
- Abwehr von Umweltgefahren 2
- Naturraum und Kulturlandschaft 27
- Strategien, Pläne, Konzepte 16
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 9

Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil

- Nachhaltigkeitsbewusstsein 9
- Erwachsenenbildung 7
- Umweltbildung – Kinder, Jugendliche und MultiplikatorInnen 10
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 9

Wasser

- Grundwasserschutz 5
- Wasserversorgung 8

- intakte Fließgewässer 17
- Wasser als Standortfaktor 4
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 1

Wirtschaft und Umweltmanagement

- Soziale, umweltgerechte Wirtschaftsweisen 8
- Nachhaltiges Beschaffungswesen 8
- Strategien, Pläne, Konzepte 11
- Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Vernetzung 3

Zielgruppenverteilung

Die Zielgruppenverteilung für das Jahr 2016 wird hier in Anlehnung an die Zielgruppeneinteilung im NÖ Klima- und Energieprogramm dargestellt.

Im Jahr 2016 war die Zielgruppe Verwaltung (35%) am häufigsten vertreten, gefolgt von BürgerInnen bzw. Bevölkerung (26%) und den Unternehmen (23%). Diese Reihenfolge setzt den Trend der Vorjahre in Bezug auf die Zielgruppen fort.

Projekte, vor allem die Großprojekte, werden oft für mehr als eine Zielgruppe entwickelt. Für die Auswertungen des Jahresberichts wurde pro Projekt nur eine, die

Tab. 2 Verteilung nach Zielgruppen

Projekte 2016	gesamt	in Prozent
BürgerInnen/Bevölkerung	81	26%
Verwaltung	108	35%
Gemeinden	20	7%
Unternehmen	71	23%
Bildungseinrichtungen	13	4%
Organisationen	14	5%
Summe	307	100

Tab. 3 Verteilung nach Regionen

Projekte 2016	gesamt	in Prozent
NÖ gesamt	262	85%
Zentralraum	12	4%
Industrieviertel	2	1%
Waldviertel	6	2%
Weinviertel	9	3%
Mostviertel	5	2%
Österreich gesamt	11	4%
Summe	307	100

wesentlichste Zielgruppe, herausgestellt und in die Analyse aufgenommen.

26 Prozent der Projekte richten sich direkt an die Bevölkerung. 35 Prozent unterstützen die Arbeit der Verwaltung und 7 Prozent dienen dem Aufbau tragfähiger Strukturen für die Gemeinden, die Wirtschaft und die Bevölkerung. 23 Prozent richten sich direkt an Unternehmen, wie Förderungen und Beratungen.

Der Anteil an umweltrelevanten Projekten, der sich direkt den Unternehmen widmet, ist hervorzuheben, da er das Ergebnis der Bemühungen der letzten Jahre im Zusammenhang mit Kooperationsprojekten zwischen Umwelt- und Wirtschaftsabteilungen ist. Untergeordnet sind die Aktivitäten, die Bildungseinrichtungen betreffen bzw. auf spezielle Organisationen wie landesnahe Stellen oder Nichtregierungsorganisationen-NGOs abzielen, da in diesen Bereichen die wesentlichen Strukturen aufgebaut sind.

Der überwiegende Teil der umgesetzten Maßnahmen (85%) betrifft das gesamte Landesgebiet. Die übrigen

untergeordneten Projektanteile verteilen sich auf die NÖ Großregionen bzw. betreffen Österreich gesamtheitlich. Die geringe Streuung der Projekte auf die Regionen ist damit zu erklären, dass der Großteil der Projekte aus dem Klima- und Energieprogramm stammt und dieser sich im besonderen Maße dadurch auszeichnet, landesweit wirksam zu sein.

Verteilung der Projekte nach dem Status ihrer Umsetzung

Das Klima- und Energieprogramm befindet sich in der Halbzeit, eine große Anzahl der darin vorgesehenen Projekte sind bereits umgesetzt. Mit Ausnahme der Klima- und Energieprogrammprojekte gib es für die sonstigen umweltrelevanten Projekte keinen gemeinsamen zwingenden Stichtag zu deren Umsetzung. Zu den umgesetzten Projekten wurden auch jene hinzugezählt, die über mehrere Jahre laufen („laufende“) wie Förderprogramme. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an umgesetzten Projekten des Jahres 2016 (76%) im Vergleich zu den Vorjahren (2013: 78%; 2014: 66%; 2015: 62%).

Tab. 4 Verteilung der Projekte nach Umsetzungsstand

Status des Projekts	2013 ges.	2013 in %	2014 ges.	2014 in %	2015 ges.	2015 in %	2016 ges.	2016 in %
begonnen	59	22%	112	34%	113	38%	74	24%
laufend/umgesetzt	211	78%	220	66%	182	62%	233	76%

Tab. 5 Verteilung der Projekte nach Themenfeld und Umsetzungsstand

Themenfeld	2016 begonnen	2016 laufend/umgesetzt	2016 gesamt
Energie und Klima	22	65	87
Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung	4	17	21
Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft	8	14	22
Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination	1	9	10
Naturraum und nachhaltige Raumnutzung	20	47	67
Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil	6	29	35
Wasser	10	25	35
Wirtschaft und Umweltmanagement	3	27	30
Summe	74	233	307

Leitprojekte

Energie und Klima

NÖ Elektromobilitätsstrategie 2014-2020

Die Elektromobilität sinnvoll zu nutzen ist eines der großen Themen unserer Zeit. Die im Februar 2014 beschlossene NÖ Elektromobilitätsstrategie für die Jahre 2014 bis 2020 hat drei konkrete Ziele und definiert die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen:

- Ziel 1: 5 Prozent Elektromobilitätsanteil am Pkw-Gesamtfahrzeugbestand in NÖ
- Ziel 2: Reduktion des Pkw-Individualverkehrs von 25.000 Menschen durch Elektromobilität
- Ziel 3: Bundesweit überdurchschnittliche Steigerungsraten der Wertschöpfung und Beschäftigung im Bereich Elektromobilität

Die Emissionen aus dem Sektor Verkehr stellen für Niederösterreich eine große Herausforderung dar. Die Rahmenbedingungen zur Reduktion der Verkehrsemissionen sind aufgrund der Struktur als Flächenbundesland mit vielen ländlichen Regionen auch schwieriger als in anderen Bundesländern.

Das bereits erreichte Energieziel in Niederösterreich, 100 Prozent des Strombedarfs aus Erneuerbaren Energien



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3

Öffentliche Ladestationen für erfolgreiche E-Mobilität

zu decken, bietet in Kombination mit der NÖ Elektromobilitätsstrategie eine gute Voraussetzung, um im Bereich der Elektromobilität eine europäische Vorzeigeregion zu werden.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14201
Email post.ru3@noel.gv.at
Website www.noel.gv.at/noel/Energie/E-mobil_Strategie.html

FAIRTRADE-Region

Zwei Regionen in Niederösterreich meistern erfolgreich den Spagat zwischen „global“ und „regional“: Die Regionen Bucklige Welt-Wechseland und Ostarrichi-Mostland wurden als FAIRTRADE-Regionen ausgezeichnet. In den FAIRTRADE-Regionen treten die Gemeinden gemeinsam mit der Bevölkerung für nachhaltigen Konsum und für



© NLK Pfeiffer

Die ausgezeichnete Fairtrade-Region Ostarrichi Mostland

fairen Handel ein. Geschäfte, Gastronomiebetriebe und Schulen binden die Bevölkerung in die Aktivitäten mit ein. Mit dem Bekenntnis für regionale Produkte soll der faire Handel gestärkt werden. Wo dies nicht möglich ist, sollen (globale) Produkte fair gehandelt werden.

FAIRTRADE selbst steht für stabilere Einkommen, Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit, Schonung der Umwelt und letztlich auch Kampf gegen den Klimawandel. Das Motto „Aus der Region und fair“ betrifft AnbieterInnen regionaler Produkte in gleichem Maße wie die ProduzentInnen in den Ländern des Südens, und der scheinbare Widerspruch globale Fairness und Regionalität führt zu neuen Lösungen. Denn so unterschiedlich die Bedürfnisse in verschiedenen Anbaugebieten sein mögen, Lebensmittel sollen überall ihren gerechten Preis haben.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14201
Email post.ru3@noel.gv.at



© Bernhard Kalteis

Vereinte Kräfte bei der Klimabündnis-Konferenz

Internationale Klimabündnis-Konferenz und Climate Star 2016

Zum ersten Mal fand in Niederösterreich die jährliche Internationale Klimabündnis-Konferenz gemeinsam mit der Climate-Star-Gala 2016 statt. Unter dem Motto „Kultur des lokalen Klimaschutzes – gute Beispiele erfolgreich verankern“ trafen sich von 5. bis 8. Oktober 2016 in Krems und Schloss Grafenegg VertreterInnen der mittlerweile 1.700 Klimabündnis-Kommunen aus 26 europäischen Ländern. „Klimaschutz erfordert viel mehr als nur die Reduktion der CO₂-Emissionen. Veränderungen im Lebensstil und vor allem eine immer stärkere Zusammenarbeit sind dafür nötig. Die ausgezeichneten Projekte machen deutlich, dass diese Prozesse sehr stark von der lokalen Ebene ausgehen“, so Markus Hafner-Auinger, Geschäftsführer des Klimabündnis Österreich.

Bei der Climate-Star-Gala in Schloss Grafenegg betonte Niederösterreichs damaliger Umweltlandesrat und jetziger LH-Stv. Stephan Pernkopf: „Im Klimaschutz braucht es Vorreiter und Vorbilder. Niederösterreich ist seit 2015 in der Lage, 100 Prozent seines Energieverbrauchs aus Erneuerbarer Energie zu decken. Damit stehen wir glaubwürdig für die Energiewende und gegen den Ausbau der Atomkraft wie etwa in Dukovany. Die Gemeinden und Regionen Europas sind dabei auf unserer Seite!“

107 Climate Stars wurden bei den sechs bisherigen Auslobungen an Gemeinden und kommunale Netzwerke vergeben, darunter namhafte Städte wie Barcelona, Leipzig oder Venedig. 2016 kamen 15 weitere dazu, vier davon gingen an Niederösterreich: Krumbach in der Buckligen Welt, Ober-Grafendorf im Pielachtal, Bezirk Korneuburg und Region Thayatal.

WEITERE INFORMATIONEN

Klimabündnis Niederösterreich
3100 St. Pölten, Wienerstraße 35
Telefon 0432742/26967
Email niederösterreich@klimabuendnis.at
Website www.klimabuendnis.at/climatestar2016-media

Leitprojekte

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

Online-Plattform www.sogutwieneu.at

Im Rahmen des Arbeitskreises ReUse des Amtes der NÖ Landesregierung mit den NÖ Umweltverbänden wurde an der Entwicklung eines niederösterreichischen ReUse Projektes gearbeitet. Nach umfangreichen Recherchen, die auch auf topografische sowie auf siedlungs- und bevölkerungsspezifische Parameter in Niederösterreich ausgerichtet waren, ergab sich die Idee einer Online-Plattform. Die Konzeptentwicklung und eine genaue Kosten-/Nutzenanalyse folgten.

Schließlich wurde die Website www.sogutwieneu.at 2013 gestartet. Sie ermöglicht den Verkauf, den Tausch oder das Verschenken von Gebrauchsgütern aller Art (Stichwort Wiederverwendung und Abfallvermeidung). Laufend wird an der Verbesserung der Plattform gearbeitet. Im Hintergrund läuft eine (Gewichts-)Messung der vermittelten Gebrauchsgüter, um das Ausmaß der tatsächlichen Abfallvermeidung jederzeit feststellen zu können. Geplant ist, Informationen zu Reparaturleistungen und -betrieben in die Online-Plattform aufzunehmen.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at
Website www.sogutwieneu.at



Die Umwelt-Plattform fördert vor allem Abfallvermeidung

CAF-Zertifizierung für NÖ Umweltverbände

In den einzelnen Umweltverbänden und Städten in Niederösterreich wurden Mindeststandards vereinbart. Diese umfassen unter anderem entleerte Mindestvolumen, eine Mindestanzahl von Entleerungen pro Jahr, Infrastrukturangebote der Altstoffsammelzentren (ASZ) und die Öffentlichkeitsarbeit der Umweltverbände. Trotz der vereinbarten Mindeststandards sind weiterhin unterschiedliche Leistungsportfolios, Strukturen und Prozesse feststellbar.

Aus diesem Grund haben die Mitglieder des Vereines NÖ Umweltverbände beschlossen, das Qualitätsmanagementsystem *Common Assessment Framework (CAF)* einzuführen. Dieses wurde im Vorfeld individuell an die Umweltverbände angepasst. Als Ziele werden vorrangig die permanente Verbesserung der NÖ Abfallwirtschaft, die Erreichung von gleicher Qualität für alle NÖ BürgerInnen und höchste ökologische Entsorgungssicherheit zu besten ökonomischen Bedingungen angestrebt. Vier NÖ Umweltverbände sind bereits „CAF“-zertifiziert, weitere Verbände durchlaufen aktuell den Zertifizierungsprozess.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at



Das neue Gütesiegel CAF zeichnet Umweltverbände aus

Tasche „WiederholungsträgerIn“

Der Grundgedanke „jedes Plastiksackerl weniger ist ein weiterer Schritt zur Abfallvermeidung“ führte zur Idee, eine Alternative zum Einwegsackerl zu kreieren: Das Land Niederösterreich und die NÖ Umweltverbände bieten seit 2016 in Niederösterreich eine Mehrwegtasche an, die sich für große Einkäufe eignet und auch hohen Belastungen reißfest standhält.

Ziel war auch, die Tasche optisch mit einem witzigen Slogan so ansprechend zu gestalten, dass die NiederösterreicherInnen sie einerseits gerne verwenden und die Tasche andererseits als Botschafterin einer wichtigen „Message“ fungieren kann. Mittels einer nachhaltigen Marketing- und Kommunikationsstrategie wurde die Tasche „Wiederholungsträgerin“ bzw. „Wiederholungsträger“ medial bekannt gemacht und bei Veranstaltungen gezielt verteilt. Sie befindet sich nunmehr erfolgreich im Umlauf und erfreut sich großer Beliebtheit. An einer Neuauflage der Tasche aus anderem Material wird bereits gearbeitet.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14 326
Email post.ru3@noel.gv.at



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3

Das niederösterreichische Mehrwegsackerl

Leitprojekte

Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft

Beratungsschwerpunkt in NÖ: „Biologische Landwirtschaft“

Die Politik leistet auf nationaler und auf EU-Ebene einen wichtigen Beitrag, um die biologische Landwirtschaft zu erhalten bzw. zu fördern. Das Agrarumweltprogramm (ÖPUL) – Teil des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums 2014 bis 2020 (LE 14-20) – ist dabei ein zentrales Instrument.

Die biologische Wirtschaftsweise trägt dazu bei, Treibhausgasemissionen zu verringern, Umwelt- und Klimaschutzziele zu erreichen und den ländlichen Raum zu entwickeln. Für die Weiterentwicklung des Biostandorts Österreich ist eine effiziente Zusammenarbeit aller Partner erforderlich (Beratungs- und Bildungseinrichtungen, Bioverbände, Verarbeitung und Vermarktung etc.).

In NÖ wird von rund 5.000 Betrieben auf rund 18 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche biologischer Landbau betrieben. Das sind Werte, die sich auch europaweit sehen lassen können.

NÖ hat als Ergänzung zum Bundesaktionsprogramm und den Zielen des NÖ Klima- und Energieprogramms in den letzten Jahren einen Beratungsschwerpunkt für biologische Landwirtschaft finanziell unterstützt. Die ARGE aus „LFI NÖ – Bio Austria NÖ und Wien – LK NÖ“ hat durch das zweijährige Projekt „Bio-Beratung NÖ“ Beratungen durchgeführt: von der Umstellungsberatung über Fragen der Bio-Richtlinien, der Förderung der Bio-Landwirtschaft,

produktionstechnische Themen in allen Betriebszweigen und auch Fragen der Vermarktung und der Bio-Lebensmittelkennzeichnung.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Humusbilanzierung: Humusmanagement und Bodenschutzanlagen

Eine nachhaltige betriebliche und regionale Humuswirtschaft ist imstande, die natürliche Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und zu steigern. Dadurch werden gleichzeitig zahlreiche andere ökologische Bodenfunktionen wie die Puffer-, Filter- und Speicherkapazität für Wasser, Nähr- und Schadstoffe verbessert und damit die Wertschöpfung in den Gemeinden erhöht. Durch die Erhöhung des Humusgehaltes wird auch atmosphärisches Kohlendioxid in längerfristig stabiler Form im Boden gebunden.

Die Auspflanzung von Landschaftselementen als Bodenschutzanlagen und Biotopverbundsysteme ergänzt die Bodenschutzmaßnahmen in der Fläche. Somit kann die



© Veronika Müller-Renwein

Auch der Biokürbisanbau ist mittlerweile verbreitet



© Bio Forschung Austria

Humuswirtschaft ist die Basis des Bodenschutzes

Wind- und Wassererosion von fruchtbaren Bodenschichten weitgehend reduziert werden. Bodenschutzanlagen in der Agrarlandschaft leisten einen großen Beitrag zum regionalen Klimaschutz und zur Vernetzung der grünen Infrastruktur in der Landschaft. In Niederösterreich bestehen 3.000 Hektar Landschaftselemente als Bodenschutzanlagen; jährlich kommen rund 30 Hektar neu hinzu.

WEITERE INFORMATIONEN

Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-15291
Email post.abb@noel.gv.at
Website www.unserboden.at

FOLDER-DOWNLOAD UNTER

www.unserboden.at/files/1_folder_humus_end.pdf

Niederösterreichische Waldjugendspiele

Unter fachkundiger Betreuung von Forstleuten lernen Schülerinnen und Schüler Wissenswertes rund um den Lebensraum Wald. Ein wesentliches Ziel dieser Jugendumweltbildungsaktion ist es, Kinder bzw. Jugendliche zumindest einmal während ihrer schulischen Ausbildung den Wald erleben zu lassen und Forstleute hautnah kennen zu lernen.

In einer dreistündigen Wanderung durch den Wald lösen die SchülerInnen entlang eines Waldparcours verschiedene Aufgaben, wo sie ihr Wissen um die Natur und den Wald unter Beweis stellen können. Geschicklichkeits- und Erlebnisstationen wie etwa die Tiersuche mit Ferngläsern, Armbrustschießen, Seilbrücke oder Guerillarutsche dienen zur Auflockerung des Rundganges. Auch werden brisante Themen wie Klima-, Energie- und Bodenschutz thematisiert. Seit 1988 konnten dabei über 300.000 Kinder und Jugendliche die Vielfalt der heimischen Wälder spielerisch erfahren.

Mit der Auszeichnung der NÖ Waldjugendspiele zum „Dekadenprojekt“ durch die UNESCO im Jahr 2010 erfuhr das Projekt internationale Anerkennung. Niederösterreich ist das einzige Bundesland in Österreich, welches flächendeckend und regelmäßig eine derartig groß angelegte Jugendumweltbildungsaktion durchführt.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Forstwirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at



© Hirmlke, BFT Krens

Die Waldfestspiele sind international anerkannt



© Hirmlke, BFT Krens

2017 finden sie bereits zum 30. Mal statt

Leitprojekte Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination

NÖ Heizkesselcasting

Seit 2013 wird jährlich niederösterreichweit sehr erfolgreich die Aktion „NÖ Heizkesselcasting“ zur Reduzierung der Feinstaubbelastung durchgeführt. Mit dieser bewusstseinsbildenden Maßnahme werden landesweit Besitzer von feinstaubbelastenden, ineffizienten und klimaschädlichen Heizkesselanlagen angesprochen. Voraussetzung für die Teilnahme war die Bereitschaft, auf neue effiziente Heizsysteme umzusteigen.

Insgesamt haben sich 1330 BesitzerInnen alter Heizkessel bei dem gemeinsam vom Land Niederösterreich und der Energie- und Umweltagentur NÖ durchgeführten Wettbewerb beworben, um tolle Preise rund ums Heizen zu gewinnen.

Ziel der Aktion „Heizkessel-Casting“ ist, dass alte Heizkessel aus dem Verkehr gezogen werden und damit die Feinstaub- und CO₂-Emissionen beim Heizen reduziert werden. Im Durchschnitt sind die eingereichten Kessel 37 Jahre alt. Ein Kesseltausch empfiehlt sich aber schon nach 15 Jahren, weil moderne Heizkessel sauberer, sparsamer und komfortabler arbeiten und jährlich bis zu 1.000 Euro Ersparnis bei den Heizkosten bringen.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Anlagentechnik

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13

Telefon 02742/9005-14251

Email post.bd4@noel.gv.at



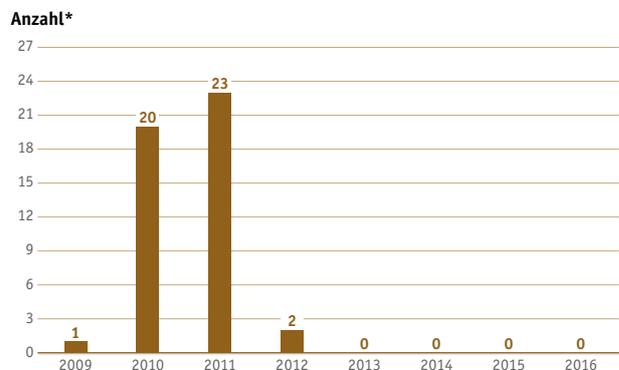
© NLK Burdhardt

Die Gewinner des NÖ Heizkesselcastings 2016/17

NÖ Feinstaubprogramm: Saubere Luft – weniger Feinstaub

Seit Dezember 2013 ist ein zweites umfangreiches Feinstaubpaket in Niederösterreich in Kraft. Expertinnen und Experten haben 110 Maßnahmen zur Absenkung der Feinstaubbelastung in Niederösterreich ausgearbeitet, die derzeit mit Erfolg umgesetzt werden. Damit konnte die Feinstaubbelastung flächendeckend abgesenkt werden und die Grenzwerte konnten in den letzten vier Jahren immer eingehalten werden. Langjährige Trends zeigen, dass sich die Luftqualität ständig verbessert. Das Feinstaubproblem ist nicht durch Einzelmaßnahmen zu lösen, daher werden in allen relevanten Bereichen vom

Stationen mit Grenzwert-Überschreitungen



Stationen mit Grenzwertüberschreitung (Tagesmittelwert 50 µg/m³) in NÖ 2009-2016
QUELLE Amt der NÖ Landesreg., Abt. Anlagentechnik, BD4 * Überschreitungen > 25 Tagen/Jahr



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. BD4

Luftgüteverbesserung ist Ziel des Feinstaubprogramms

Verkehr, dem Hausbrand, dem Energie- und Industrie-
sektor bis hin zur Landwirtschaft Maßnahmen gesetzt.

Im Feinstaubprogramm findet sich im Kapitel „Energie- und Industrie“ der Energiefahrplan des Landes NÖ wieder. Erneuerbare Energien wie Photovoltaik und die Wind- und Wasserkraft machen uns nicht nur unabhängiger von Öl und Gas, sondern erzeugen auch keine Feinstaubemissionen.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Anlagentechnik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at
Website www.noel.gv.at/noe/luft/luft.html



© NÖ Landespressedienst/Reinberger

Unterschriftenaktion gegen das AKW Dukovany



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. BD4

Die Musterstellungnahme zum Kernkraftwerk Dukovany

Anti-Atom: 63.680 Unterschriften gegen den Ausbau AKW Dukovany

2016 hat das tschechische Umweltministerium ein grenzüberschreitendes UVP-Verfahren zum geplanten Bau von bis zu zwei neuen Reaktorblöcken am Standort Dukovany gestartet. Atomkraftwerke in Grenznähe stellen für Niederösterreich ein unverantwortbares Sicherheitsrisiko dar. Deshalb hat sich das Land Niederösterreich von Beginn dieses Verfahrens an klar gegen die Errichtung neuer Reaktoren und entschieden gegen den Ausbau der Energiegewinnung aus Atomkraft am Standort Dukovany ausgesprochen.

Im Herbst 2016 hat – initiiert von Herrn LH-Stellvertreter Dr. Stephan Pernkopf – eine breite Informationskampagne gegen den geplanten Ausbau des Atomkraftwerkes Dukovany in Tschechien stattgefunden. In nur drei Wochen haben 63.680 Menschen in Niederösterreich die kritische Stellungnahme im Rahmen des grenzüberschreitenden UVP-Verfahrens unterschrieben.

Auch wenn die Art der Energiegewinnung und die Energieversorgung in die nationale Kompetenz fällt, kann Niederösterreich anderen Ländern mit seinem Wissensvorsprung im Bereich der Erneuerbaren Energie als Vorbild dienen und im Rahmen von grenzüberschreitenden Projekten den Ausbau der Erneuerbaren Energien unterstützen.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Anlagentechnik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at
Website www.noel.gv.at/anti-atom

Leitprojekte

Naturraum und nachhaltige Raumnutzung

Energieausweis für Siedlungen

Dieses kostenlos bereit gestellte Berechnungstool ermöglicht neben einer Kosten- auch eine Energieaufwandsberechnung für geplante Siedlungserweiterungen. Durch die Berechnung von Varianten und Standortvergleiche gelingt damit, neben der kosteneffizienten Erschließung und Situierung von Baugebieten, vor allem eine energetische Optimierung von Bauobjekten bzw. in der Folge von Siedlungsgebieten. Das Ziel sind kompakte Siedlungen mit kurzen Wegen und hoher Wohnqualität. Der Energieausweis für Siedlungen ist damit ein wertvolles Planungsinstrument, das durch eine mögliche Verringerung des Energieaufwands und des CO₂-Ausstoßes auch das Klima positiv beeinflusst.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14263
Email post.ru2@noel.gv.at
Website www.energieausweis-siedlungen.at

© energieausweis-siedlungen.at



Aus dem Tool des Energieausweises für Siedlungen

Flächenmanagement-Datenbank (FMD)

Dieses kostenlos bereit gestellte Planungstool zielt auf den Leitsatz „Innen vor Außen“ und soll den Gemeinden Wege zeigen, Leerstand in zentralen Lagen aufzuspüren und einer Weiterverwendung zuzuführen, bevor neue Flächen zur Bebauung gewidmet werden. Dabei werden Baulücken ebenso berücksichtigt wie leerstehende oder untergenutzte Gebäude.

Ein wesentliches Element ist die Kommunikation mit GrundstückseigentümerInnen, um gemeinsam energie- und kosteneffizient vorhandenen Raum zu nutzen, ohne neue Flächen versiegeln zu müssen. Die FMD leistet für die Gemeinden sinnvolle Unterstützung, um freie Flächenressourcen zu aktivieren, alte Bausubstanz in Wert zu setzen, Ortskerne und zentrumsnahe Wohngebiete zu beleben und zu attraktivieren, sowie vorhandene Infrastruktur (energie-)effizient zu nutzen.

© RaumRegionWensch



Auszug aus der Flächenmanagement-Datenbank

© NÖGIS



Orthofoto aus der Flächenmanagement-Datenbank

Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich

Die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) koordiniert die Schutzgebietsbetreuung in Zusammenarbeit mit der Abteilung Naturschutz im Amt der NÖ Landesregierung. Seit dem Start im Jahr 2013 wurde in jeder der fünf Hauptregionen eine Anlaufstelle in den Außenstellen der eNu aufgebaut, in denen jeweils eine Person als AnsprechpartnerIn für das Schutzgebietsnetzwerk in der Region zur Verfügung steht. Über diese Struktur werden laufend Bewusstsein und Akzeptanz für Naturschutzziele geschaffen und praxisorientierte Lösungsansätze vor Ort ausgearbeitet und umgesetzt.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at
Website www.naturland-noe.at/schutzgebietsbetreuung-in-niederoesterreich



© Andreas Straka

Pflegewoche in den Hundsheimer Bergen

LIFE Wirtschaft & Natur NÖ

Biologische Vielfalt, kurz Biodiversität, ist das „Natur-Portfolio“ aus Lebensräumen, Arten sowie deren genetischer Vielfalt – eine Lebensversicherung für heutige und künftige Generationen.

Auch Unternehmen sind auf eine „intakte Umwelt“ angewiesen. Alle Wirtschaftsprozesse benötigen entweder unmittelbar ökologische Ressourcen oder setzen zumindest ihre Existenz voraus. Nahrungsmittel, Biomasse zur Energiegewinnung, Hochwasserschutz, Wasserreinigung und Erholung in einer attraktiven Landschaft sind einige

dieser wertvollen, von der Natur „kostenlos“ erbrachten Leistungen. Unternehmen sollten daher, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Maßnahmen ergreifen, um der Biodiversitätskrise entgegen zu wirken, denn sie ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit.

Ziel des LIFE Projekts Wirtschaft & Natur NÖ war es, das Bewusstsein für Biodiversität und Ökosystemleistungen zu steigern und Niederösterreichs Unternehmen zu motivieren, Projekte zum Erhalt der Biodiversität umzusetzen und diese Aktivitäten sichtbar zu machen.

WEITERE INFORMATIONEN

Energie- und Umweltagentur Niederösterreich
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02236/860664516
Email jasmine.bachmann@enu.at
Website www.naturland-noe.at/wirtschaft-natur-intro



© D. Pfeiffer, eNu

Teil des LIFE-Projekts: Die Unternehmen Sonnentor ...



© Variotherm

... und Variotherm – Wirtschaft und (intakte) Natur

Leitprojekte

Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil

Global Kids – Development of Intercultural Competences through Peer Learning

In diesem EU-Projekt wurde ein Leitfadens für die Integration interkulturellen Lernens – basierend auf Besuchen internationaler Jugendkulturgruppen – in den Lehrplan aufgenommen. Dieser Leitfadens ist in verschiedenen Fächern und Altersgruppen sowohl in Schulen als auch bei Lehrerfortbildungen anwendbar. Projektpartner waren die Municipality of Kalundborg (Dänemark) und das Land NÖ/Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft.

LehrerInnen wie SchülerInnen sollen damit auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt vorbereitet werden. LehrerInnen der Partnerschulen entwickelten neue Methoden und Strategien zur Anwendung in Meetings und Workshops. SPOR Media (DK) und Langenlois Kultur (A) trugen ihre Erfahrung bei, organisierten internationale Workshops und waren am Monitoring beteiligt. Youth Town, Kopenhagen und Donau Uni Krems haben fachlichen pädagogischen Input gegeben, am Monitoring teilgenommen und die Projekt-Evaluierung übernommen.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3

Die Jugendlichen des Projekts Global Kids

leseumwelt

Die Umweltbildungsinitiative leseumwelt wurde im Jänner 2013 erstmals öffentlich präsentiert. Sie beschreitet neue Wege im Bereich der Umweltbildung und schafft mit den sogenannten Büchertürmen ein nachhaltiges Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen.

Das Design der Büchertürme und des gesamten Projektes wurde von Studierenden der New Design University in St. Pölten gestaltet, wobei auch die unterschiedlichen Altersgruppen der Leser und Leserinnen sowie die Flexibilität beim Aufbau in den Bibliotheken besonders berücksichtigt wurden. Im Rahmen des Projekts werden auch neue Medien wie Internet und BookCrossing eingesetzt.

Innerhalb von zwei Jahren wurden 50 Büchertürme in öffentlichen Bibliotheken in ganz Niederösterreich aufgestellt. Diese beinhalten eine kompakte und bereits mehrfach erweiterte Sammlung an Medien: Romane, Krimis, Erzählungen, Märchen, Jugend- und Kinderbücher, Fachliteratur, Hörbücher, Filme und Spiele – insgesamt 300 Medien – zu relevanten Umweltthemen.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Klimabündnis Niederösterreich
3100 St. Pölten, Wiener Straße 35
Telefon 02742/26967
Email info@leseumwelt.at
Website www.leseumwelt.at



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3

Die Eröffnung des Projekts leseumwelt

Entwicklung der Dachmarke Umwelt.Wissen

Niederösterreich wollte durch die Etablierung der neuen Dachmarke Umwelt.Wissen im Jahr 2016 einerseits ein starkes Zeichen setzen, Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) künftig noch stärker zu forcieren, und andererseits die beiden großen Säulen, das Umwelt.WissenNetzwerk mit 75 Partnerorganisationen und die engagierten Schulen in ökologisch bzw. nachhaltig ausgerichteten Schulnetzwerken noch besser miteinander zu verknüpfen.

Im Zusammenhang damit wurden alle Angebote des Bereichs inklusive Öffentlichkeitsarbeit (Internetauftritt, Angebotskatalog, Beratung usw.) neu überarbeitet bzw. aufgelegt.

Mit einer großen Auftaktveranstaltung ging man an die Öffentlichkeit. Alle Netzwerkmitglieder erhielten dabei ein Schild zur Sichtbarmachung ihrer Zugehörigkeit und die ersten als Umwelt.Wissen.Schulen ausgezeichneten Bildungseinrichtungen erhielten eine Fahne.

Inzwischen wurden mehr als 100 Schulen ausgezeichnet, an der ersten Umwelt.Wissen TAGUNG nahmen 170 PädagogInnen teil und der Umwelt.Wissen EXPER-TINNEN-POOL wurde als „Best of Austria-Projekt“ vom BMLFUW ausgezeichnet.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email kontakt@umweltwissen.at
Website www.umweltwissen.at



© Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RÜ3

Nachhaltiges Beschaffungsservice NÖ

Um die öffentlichen Beschafferinnen und Beschaffer bei der Umsetzung des von der Regierung vorgegebenen Fahrplans Nachhaltige Beschaffung bestmöglich unterstützen zu können, wurde das Nachhaltige Beschaffungsservice ins Leben gerufen, das von der NÖ Energie- und Umweltagentur betreut wird. Es richtet sich an die Gemeinden und Dienststellen des Landes und unterstützt durch Information, Beratung, Betreuungsleistungen und einem Angebot an Unterstützungswerkzeugen (Online-shop und N.CHECK Tools für Einkauf, Events und Planungen). Dieses Service soll Sicherheit bei der Gestaltung von Ausschreibungen geben und das Arbeiten erleichtern. Über die Webseite www.beschaffungsservice.at können alle Leistungen und Angebote bequem nachgefragt werden. Auch findet man darauf die Unterstützungswerkzeuge der Marke N.CHECK. Sie wurden dafür auf den neuesten Stand gebracht und sind im neuen Design benutzerfreundlicher und einfacher. N.CHECKevent wurde um die Funktionen „Urkunde und Leistungsbericht für Förderansuchen“ erweitert. 2016 hat es u.a. folgende Schwerpunkte gegeben: Aufbau der Webplattform, Betreuung der Ausschreibung für LED-Straßenbeleuchtung, Kriterienschieden zu Fahrrad-Service Stationen, Radabstellanlagen und Gartenprodukte.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email thomas.steiner@noel.gv.at
Website www.beschaffungsservice.at



© Michael Schöppel/Forum Umweltbildung

Der neue Auftritt der Dachmarke Umwelt.Wissen und Auszeichnung des ExpertInnen-Pools von Umwelt.Wissen

Leitprojekte

Wasser

Das LIFE-Projekt Mostviertel-Wachau

Im Jahr 2015 konnte das EU-LIFE-Projekt „Mostviertel-Wachau“ erfolgreich abgeschlossen werden. Unter der Federführung der Abteilung Wasserbau des Amtes der NÖ Landesregierung und mit maßgeblicher Unterstützung durch die EU, die via donau – Österreichische Wasserstraßen GmbH, die Stadt Amstetten, den NÖ Landesfischereiverband und das BMLFUW konnten bedeutende gewässerökologische Maßnahmen an der Ybbs im Raum Amstetten und an der Donau in der Wachau verwirklicht werden.

In Summe wurden rund sieben Millionen € investiert, wobei 50 Prozent der Kosten durch die EU im Rahmen des LIFE-Programms getragen wurden. Im Zuge dieses Projektes wurden in der Wachau ehemalige Nebenarme wieder an die Donau angebunden. An der Ybbs wurden im Raum Amstetten Gerinneaufweitungen, Nebenarme und Fischwanderhilfen errichtet. Die Pielachmündung wurde nach ökologischen Gesichtspunkten grundlegend umgestaltet und in ein Naturschutzgebiet eingegliedert. Mit dem aktuell laufenden EU-LIFE-Projekt „Auenwildnis Wachau“ werden die gewässerökologischen Maßnahmen fortgesetzt, indem die Auenlandschaft im Bereich von Rossatz mit neuer Dynamik versehen wird und an der Schönbühler Insel ein weiteres Naturschutzgebiet entstehen soll.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Wasserbau

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

Telefon 02742/9005 14410

Email post.wa3@noel.gv.at



© M. Haslinger, www.extremfotos.com

Wiederangebundener Nebenarm der Donau in der Wachau

Sickerwassermonitoring Marchfeld

Mit dem Forschungsprojekt werden für das Marchfeld landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen entwickelt, die optimal auf die Qualität des Grundwassers als auch auf die Qualität der produzierten Lebensmittel ausgerichtet sind. Dazu wurden im Jahr 2015 unter sechs Ackerflächen im Marchfeld Sickerwassermessstellen eingerichtet. An diesen Messstellen kann mittels Saugkerzen das Sickerwasser auf seinem Weg vom Oberboden zum Grundwasser in mehreren Tiefenstufen erfasst und anschließend chemisch analysiert werden. Damit lässt sich ein direkter Zusammenhang zwischen den Bewirtschaftungsmaßnahmen am Acker und den Nitratgehalten im Sickerwasser herstellen. Wesentliche Faktoren für den Nitratgehalt des Sickerwassers sind die Düngemenge, die Zeitpunkte der Düngegaben, die Bodenbearbeitung, der Stickstoffentzug über das Erntegut, allfällige Begrünungsmaßnahmen nach der Ernte und die Speicherkapazität der Böden. Die Messstellen wurden so ausgewählt, dass ein repräsentativer Querschnitt über die Landwirtschaft des Marchfeldes möglich ist.



© BA F. Wasserwirtschaft, Institut f. Kulturtechnik u. Bodenhaushalt

Saugkerzen zur Erfassung der Sickerwasserqualität

Projekträger sind das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, das Amt der NÖ Landesregierung und die NÖ Landeslandwirtschaftskammer.

Ein ähnliches Projekt läuft mit dem Schwerpunkt Gülle-
management im Raum Lichtenwörth/Zillingdorf.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Wasserwirtschaft

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 2

Telefon 02742/9005-14271

Email post.wa@noel.gv.at

NÖ wasserwirtschaftliches Regionalprogramm 2016 zum Erhalt wertvoller Gewässerstrecken

Im Jahr 2016 hat das Land NÖ mit Verordnung ein „Regionalprogramm zum Erhalt von wertvollen Gewässerstrecken“ erlassen. Ziel der Verordnung ist es, weitgehend unberührte Gewässerstrecken zu erhalten. Damit wurden einerseits Gewässer mit einer Gesamtlänge von rd. 4.100 km unter erhöhten Schutz gestellt, andererseits wurden für die Nutzung der Gewässer klare Regeln aufgestellt. Damit kann und soll auch zukünftig eine wirtschaftliche Nutzung erfolgen, wo dies mit Natur- und Gewässerschutz vereinbar ist, beispielsweise durch die Modernisierung bestehender oder auch die Errichtung neuer Wasserkraftanlagen.

Das höchste Schutzniveau wurde für die „Juwele“ unter Niederösterreichs Flüssen geschaffen. Das sind jene Bereiche, die für Ökologie, Tourismus oder Fischerei eine

ganz besonders hohe Bedeutung haben. Damit werden in Summe rund 500 km der wertvollsten, weitgehend unberührten Gewässerabschnitte vor zukünftigen Verbauungen bewahrt.

Dazu zählen die Schwechat im Helenental, die Schwarza vom Höllental aufwärts, der Ybbs-Oberlauf ab der Kleinen Ybbs, der Erlauf-Oberlauf ab Kienberg, der Pielach-Unterlauf, der Traisen-Unterlauf, die Lainsitz bei Gmünd und Weitra, der Kleine und Große Kamp samt Lohnbach, der Kamp von Wegscheid bis Rosenberg, die Große und Kleine Ysper, der Weitenbach, der Reißbach bis zum Schönauerteich sowie die Donau in der Wachau und östlich von Wien.

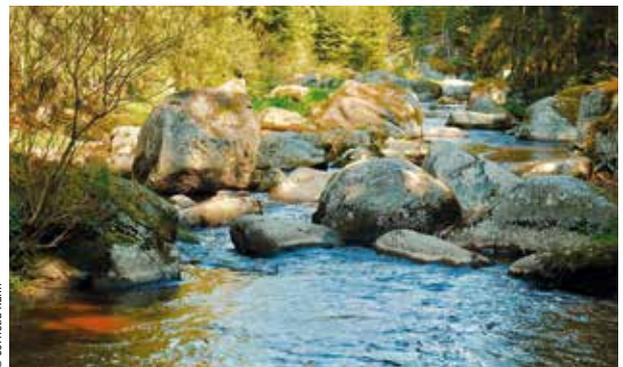
WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Wasserwirtschaft

3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 2

Telefon 02742/9005-14271

Email post.wa@noel.gv.at



© Cornelia Kühn

Teil der höchsten Schutzkategorie: der Große Kamp

Leitprojekte

Wirtschaft und Umweltmanagement

TRIGOS Niederösterreich

Auf Initiative des Wirtschaftsressorts wurde im Mai 2011 erstmals auch in Niederösterreich Österreichs ganzheitlicher Preis für Corporate Social Responsibility (CSR), der TRIGOS, vergeben. Die Preisverleihung wird nun in einem Zweijahresrhythmus durchgeführt. Mit diesem Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die ihre gesellschaftliche Verantwortung vorbildhaft wahrnehmen und nachhaltiges Handeln erfolgreich in ihrer Unternehmensstrategie umgesetzt haben.

Hinter dem TRIGOS steht neben dem Land Niederösterreich eine breite Trägerschaft wie Industriellenvereini-

gung, Wirtschaftskammer, Caritas, Rotes Kreuz, Umweldachverband, Global 2000 und die Diakonie.

In Niederösterreich haben sich im Jahr 2013 22 Unternehmen und im Jahr 2015 44 Unternehmen um den TRIGOS beworben. Mit dieser hohen Zahl an Einreichungen lag Niederösterreich im Bundesländervergleich im Spitzfeld. Die Preise wurden in den Kategorien Groß-, Mittel- und Kleinunternehmen vergeben. Unter allen Einreichungen vergibt die NÖ-Jury zusätzlich einen Preis für den „besten CSR-Newcomer“.



© NLK Pfeiffer

Nachhaltige Pioniere – die TRIGOS NÖ Gewinner 2013



© NLK Reinberger

Nachhaltige Pioniere – die TRIGOS NÖ Gewinner 2015

Gewinnerunternehmen TRIGOS NÖ 2013

Kategorie	Preisträger
Großunternehmen	Kastner GroßhandelsgesmbH, Zwettl
Mittelunternehmen	B. Braun Austria GmbH, Maria Enzersdorf
Kleinunternehmen	GARTENleben, Zwettl
Bester CSR-Newcomer	Gutding OG, St. Pölten

Gewinnerunternehmen TRIGOS NÖ 2015

Kategorie	Preisträger
Großunternehmen	Vetropack Austria GmbH, Pöchlarn
Mittelunternehmen	Riess KELomat GmbH, Ybbsitz
Kleinunternehmen	Moniletti, Würflach
Bester CSR-Newcomer	Frische Fritzen OG, Wieselburg

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14

Telefon 02742/9005-16764

Email post.wst3@noel.gv.at

Website www.trigos.at/trigos/trigosregional/niederoesterreich

CSR-Landkarte

Als erstes Bundesland hat Niederösterreich 2013 eine CSR-Landkarte entwickelt und online gestellt. Sie bildet die niederösterreichische Nachhaltigkeitslandschaft ab und gibt einen sehr guten Überblick über jene Unternehmen und Stakeholder, denen verantwortungsvolles Wirtschaften ein wichtiges Anliegen ist. Die Landkarte ermöglicht der Nutzerin bzw. dem Nutzer zu sehen, welche Unternehmen in diesem Bereich in Niederösterreich aktiv sind und soll zur besseren Vernetzung der Akteurinnen und Akteure im CSR-Bereich dienen. Kriterium für die Listung von Unternehmen und Stakeholdern ist die Teilnahme an verschiedenen Projekten/Initiativen, die vom Wirtschaftsressort des Landes initiiert und/oder unterstützt werden.

Nahezu 200 Unternehmen und Organisationen sind bereits gelistet – etwa teilnehmende Unternehmen bei „Erfolg mit Fairantwortung“, EMAS/ISO 14001 zertifizierte Unternehmen, HELIOS und TRIGOS Gewinner.

WEITERE INFORMATIONEN

Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at
Website www.noel.gv.at/csr-landkarte



Beispielhafte Kartendaten

Corporate Social Responsibility through Public Policy – das Interreg IVC Projekt COGITA

Im Rahmen des Interreg- IVC-Projekts COGITA arbeitete Niederösterreich gemeinsam mit 12 europäischen Regionen daran, Klein- und Mittelunternehmen bei der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) zu unterstützen. Das Projekt hatte das Ziel, den integrierten CSR-Ansatz in der regionalen Wirtschaft zu forcieren und wurde erfolgreich mit Dezember 2014 beendet. Es wurden neue Methoden, wie die öffentliche Hand Klein- und Mittelunternehmen (KMU) in der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) stärken kann, entwickelt.

Konkret arbeitete Niederösterreich an drei Schwerpunktthemen:

- Stärkung des Bewusstseins für CSR und Aufbau entsprechender Kapazitäten bei KMU
- Forcierung der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung und die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in das Förderwesen
- Kommunikationsaktivitäten und nachhaltige Kooperationen mit regionaler Wertschöpfung von KMU

WEITERE INFORMATIONEN

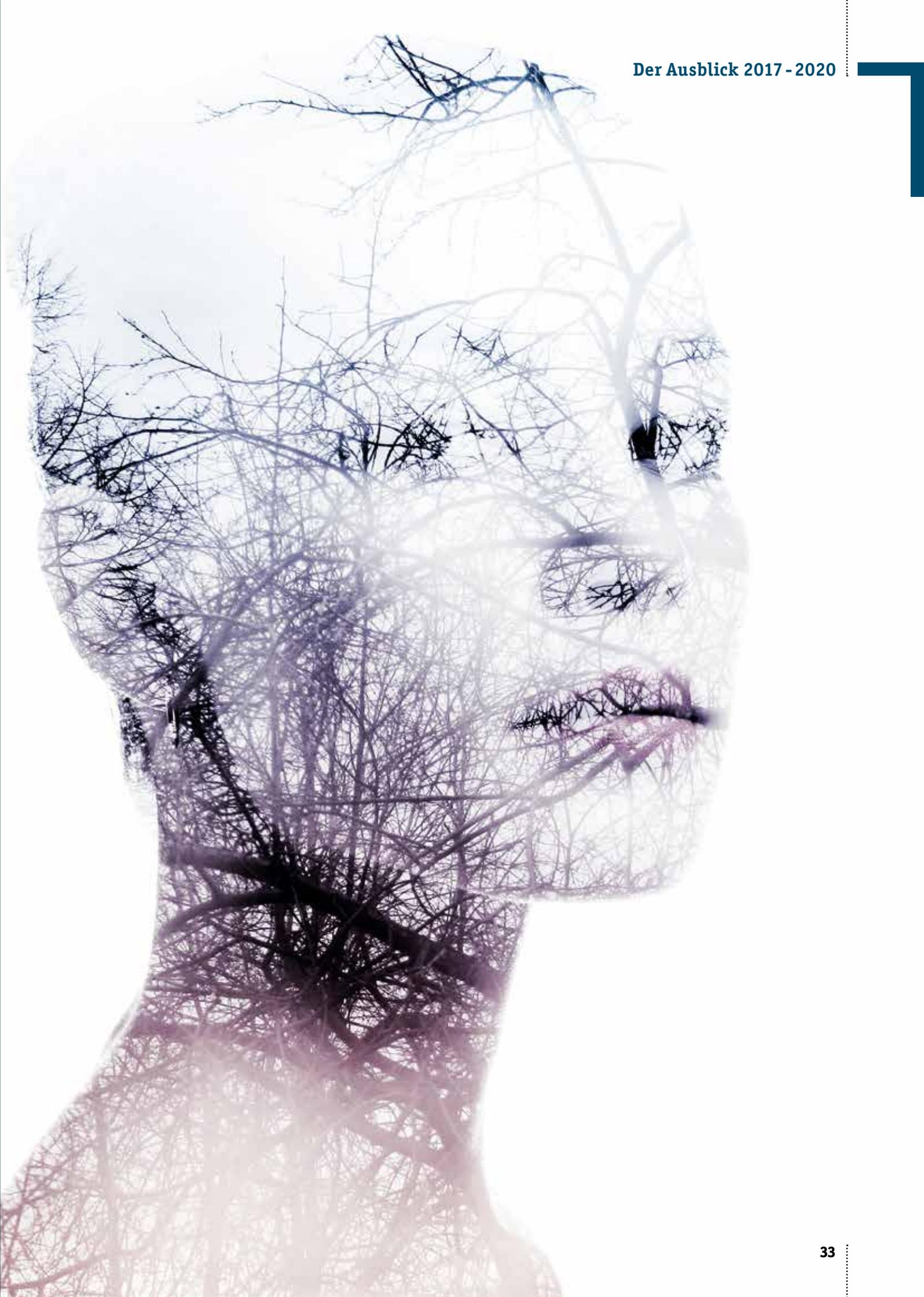
Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at
Website www.noel.gv.at/noe/Wirtschaft-Tourismus-Technologie/Interreg_projekt_cogita.html



Das Logo des Projektes COGITA

Der Ausblick 2017-2020

Um für die Herausforderungen des **21. Jahrhundert** gut gerüstet zu sein, setzt das Land Impulse zur **nachhaltigen Umgestaltung** der Gesellschaft und der Wirtschaft.



Der Ausblick

Die niederösterreichische Umweltpolitik

Klimakrise, Energiewende und der Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit sind die globalen Herausforderungen. Die niederösterreichische Umweltpolitik stellt sich diesen Herausforderungen. Ein Ein- und Ausblick.

Paris 2015. Die Vereinten Nationen beschließen die Weltklimaziele, um die Erderwärmung auf unter zwei Grad Celsius zu beschränken. Jänner 2016. Die [Sustainable Development Goals](#) treten in Kraft. Diese Ziele für nachhaltige Entwicklung sind eine politische Absichtserklärung, weltweit eine nachhaltige – also eine ökonomisch, ökologisch und sozial zukunftsfähige – Entwicklung zu verwirklichen. Die Politik auf globaler Ebene bekennt sich durch diese Abkommen zu gemeinsamen Schritten in eine nachhaltige Zukunft. Auch die [Europäische Union](#) setzt mit ihrer Energie- und Klimapolitik Schritte zur Senkung der Treibhausgase, hin zu einem höheren Anteil an Erneuerbaren Energien und zu Energieeffizienz.

Das Land Niederösterreich fühlt sich einer nachhaltigen Gegenwart und Zukunft verpflichtet. Das betrifft die umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung der Wirtschaft ebenso wie Sicherheit und den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Gelingen kann diese Entwicklung nur durch das gute Zusammenwirken aller relevanten Akteure aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung, aber auch durch die verstärkte Kooperation von Bund, Ländern und Gemeinden.

Ein herausragendes Beispiel dafür ist das NÖ Klima- und Energieprogramm (KEP) 2020. Über 100 Expertinnen und Experten aus über 30 Fachabteilungen und Organisationen arbeiten hier zusammen. Das KEP regelt und koordiniert die klima- und energiepolitischen Aktivitäten des Landes in Übereinstimmung mit der EU-Energieeffizienzrichtlinie, dem Klimaschutzgesetz des Bundes, des NÖ Energieeffizienzgesetzes und des NÖ Energiefahrplanes.

Grundlage einer Umweltpolitik, die den heutigen Anforderungen entspricht, sind die Ausrichtung auf die Zukunft, vernetztes Denken und integratives Handeln. Daran orientiert, trägt die niederösterreichische Umweltpolitik durch verschiedenste Aktivitäten in den unterschiedlichen Themenfeldern aktiv dazu bei, die Lebensqualität der Menschen im Land NÖ heute und auch für zukünftige Generationen zu sichern.

Durch den Fahrplan Nachhaltige Beschaffung hat Niederösterreich etwa den Aufbau eines öffentlichen Beschaffungswesens initiiert und damit einen wirksamen Hebel in Richtung gelebte nachhaltige Praxis gesetzt. Verantwortungsvolles und ressourcenschonendes Wirtschaften wird außerdem durch vielfältige Maßnahmen wie beispielsweise Betriebsberatungen, Förderungen oder den TRIGOS-Preis NÖ unterstützt. Energieautarkie, Energieeffizienz und der weitere Ausbau Erneuerbarer Energien und die Unabhängigkeit von fossilen Energieimporten sind zentrale Schwerpunkte der niederösterreichischen Umweltpolitik. Ein weiteres wichtiges Element ist die Stärkung regionaler Produkte.

Der schonende und schützende Umgang mit Ressourcen und Natur ist ein wichtiger Auftrag des Landes. Die Optimierung der Sammelsysteme von biogenen Abfällen oder Wert- und Schadstoffen im Restmüll und Lebensmittelabfällen oder Maßnahmen zum Erhalt der hohen Luftqualität und der hochwertigen Trinkwasserversorgung sind wesentliche Aktivitäten, um die intakte Natur als Grundlage eines guten Lebens der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Für das Gelingen der ambitionierten Nachhaltigkeitsziele des Landes ist die Zusammenarbeit das Miteinanders eine wesentliche Grundbedingung – Kooperation innerhalb der Verwaltung und mit den Menschen, die in diesem Land leben.

Um für die Herausforderungen des 21. Jahrhundert gerüstet zu sein, gilt es, eine intakte Umwelt und einen vielfältigen Lebensraum zu bewahren. Niederösterreich ist sich dieser Verantwortung bewusst und setzt zahlreiche Impulse zur nachhaltigen Umgestaltung der Gesellschaft und Wirtschaft.

Der Ausblick

Der NÖ Umwelt-Energie-Klima-Plan

In diesem Kapitel wird aus der Perspektive der unterschiedlichen Themenbereiche ein Blick in die Zukunft auf die Herausforderungen der kommenden Jahre 2017-2020 geworfen. Den Abschluss des Kapitels bildet ein Überblick über die Ziele, Aktivitätsfelder und Strategien jedes sektoralen Themenfeldes.

ENERGIE UND KLIMA

Die neuen Klimaziele der EU für 2030 stellen eine Herausforderung dar, die nur unter massiv erhöhter Anstrengung bewältigt werden kann. Die EU-Klimaziele haben ihre Grundlage im Weltklimavertrag von Paris, seitens der EU sind sie im „Winterpaket“ manifestiert. Für Österreich werden sie in der gerade entstehenden „integrierten Klima- und Energiestrategie“ wirksam werden.

Scheinen die bis 2020 gesteckten Ziele noch erreichbar, so zeigt der bis 2030 vorgegebene Zielpfad, dass in allen Bereichen ein massiver Umbruch im Energiesystem angegangen werden muss. Je früher die Weichen gestellt werden, umso eher kann das Ziel auch erreicht werden. Gerade die Steigerung der Energieeffizienz, der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien und ein Ressourcen sparender Lebensstil sind die Grundlage für die Unabhängigkeit von fossilen Energieimporten aus geopolitisch unsicheren Regionen (siehe **Abb. 1**).

ABFALLWIRTSCHAFT UND RESSOURCENSCHONUNG

Der aktuelle NÖ Abfallwirtschaftsplan/Planungsperiode 2016-2020 gibt – neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen – die Ausrichtung der NÖ Abfallwirtschaft für die kommenden Jahre vor (siehe **Abb. 2**).

Folgende Schwerpunkte sind gesetzt:

1. Wert- und Schadstoffe im Restmüll sowie Lebensmittelabfälle: Die Optimierung der getrennten Sammlung von Altstoffen und Problemstoffen ist aufgrund vorhandener Potentiale aus dem Restmüll eine wesentliche Maßnahme.
2. Biogene Abfälle: Die Sammelsysteme und -infrastruktur für biogene Abfälle werden weiterhin optimiert, um den Erfassungsgrad biogener Abfälle zu erhöhen.

3. Optimierung der interkommunalen Zusammenarbeit und Weiterentwicklung der Altstoffsammelzentren als regionale Wertstoffzentren. Hier wird als vorrangiges Ziel die Effizienzsteigerung in Hinblick auf Erfassungsgrade und Wirtschaftlichkeit gesehen. Ebenso soll durch die Neuausrichtung der Förderungsvergabe höchstmögliche Bürgerfreundlichkeit bzw. optimaler Service angestrebt werden.

Darüber hinaus kommt der Gestaltung der bestehenden Organisationsstrukturen und in diesem Zusammenhang einer stärkeren interkommunalen Zusammenarbeit – etwa in Bezug auf Kooperationen oder Wissensaustausch – eine besondere Bedeutung zu.

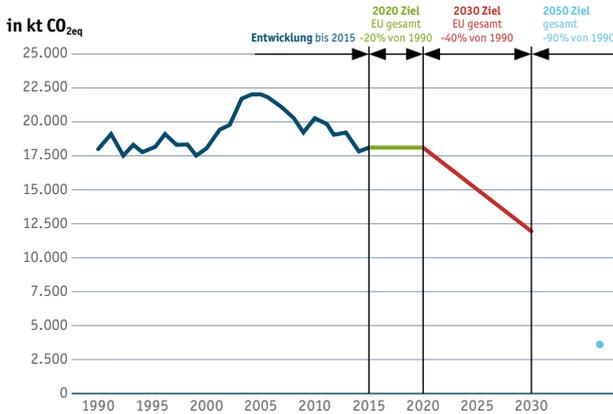
BODENSCHUTZ, LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Ziele

- Stärken der nachhaltigen Landbewirtschaftung als Rückgrat des ländlichen Raumes
- Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit
- Sparsamer Umgang mit Boden
- Stärkung regionaler Produkte
- Sicherung einer Ernährungssouveränität
- Beitrag zur NÖ Energieautarkie
- Beitrag zur Reduzierung der Treibhausgase
- Klimawandelanpassung

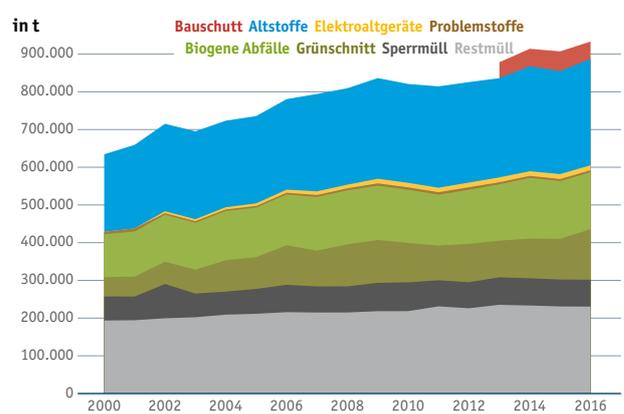
Es sind Entwicklungen absehbar, die global zur Verknappung von Vorräten führen werden. Außerdem ist – im Spannungsfeld globaler Märkte und der Sicherstellung der Ernährungssouveränität – eine Umstrukturierung des Landwirtschaftssektors zu erwarten. Als Folge des Klimawandels wird es zu Ernteverlusten und -schwankungen sowie veränderten Ernährungsgewohnheiten der Menschen kommen (siehe **Abb. 3**).

Abb. 1 Zielpfadbestimmung der NÖ Emissionen



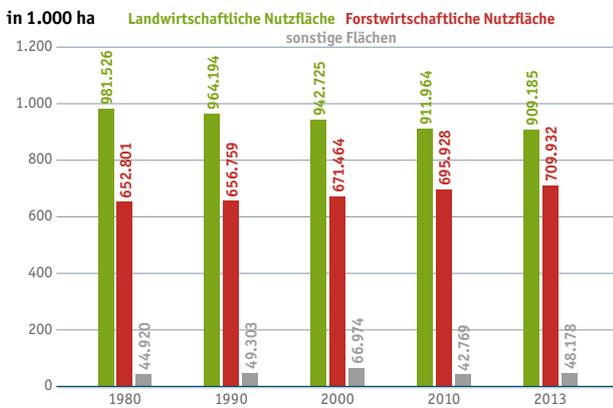
Zielpfadbestimmung der Emissionen in NÖ bis 2030
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Projektgruppe Klimaschutz

Abb. 2 Abfallaufkommen nach Abfallfraktionen



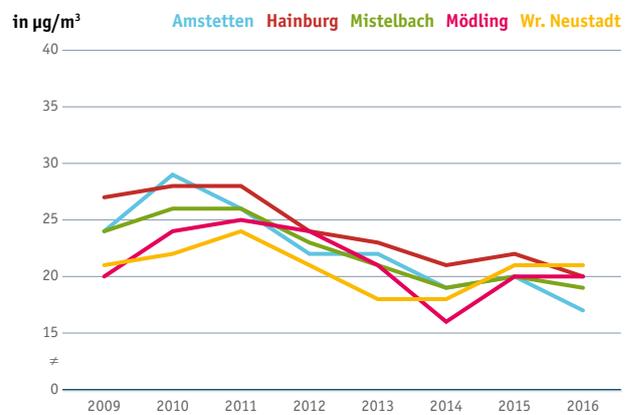
Entwicklung der entsorgten Abfallmengen nach Fraktionen in NÖ 2000-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RUS; NÖ Abfallwirtschaftsbericht 2010-2016

Abb. 3 Land- und forstwirtschaftliche Flächen



Land- und forstwirtschaftliche Flächen in NÖ 1990-2013
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 4 Entwicklung der Feinstaubbelastung (PM10)



Entwicklung der Feinstaubbelastung (PM10) in NÖ 2009-2016
 QUELLE Land NÖ, Abteilung Anlagentechnik, BD4

LUFTREINHALTUNG, LÄRMSCHUTZ UND ANTI-ATOM-KOORDINATION

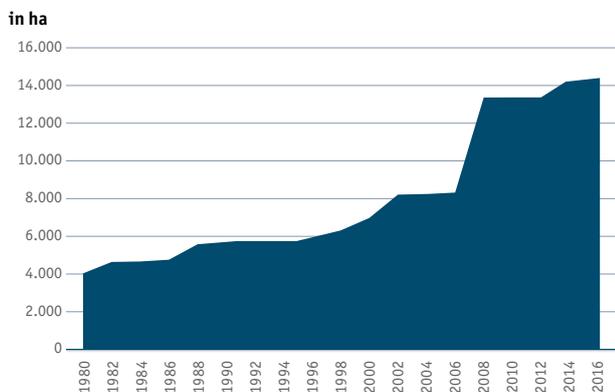
Der Erhalt der hohen Luftqualität wird auch in den nächsten Jahren das Hauptziel im Bereich Luftreinhaltung sein. Die konsequente Umsetzung des NÖ Feinstaubprogramms bzw. dessen Weiterentwicklung soll diese Zielerreichung bestmöglich unterstützen (siehe **Abb. 4**).

Die Erfassung der Luftgüte in Niederösterreich erfolgt derzeit an 42 Messorten mit hochpräzisen Messinstru-

menten. Diese Messgeräte müssen in den nächsten Jahren erneuert werden, damit auch weiterhin die Luftgüte landesweit erfasst werden kann.

Im Bereich der Anti-Atom-Koordination wird Niederösterreich weiterhin auf allen Ebenen sämtliche rechtlichen und politischen Möglichkeiten gegen den Ausbau der Atomenergie und gegen ein Endlager nahe der österreichischen Staatsgrenze ausschöpfen.

Abb. 5 Fläche der Naturschutzgebiete



Fläche der Naturschutzgebiete in NÖ von 1980 bis 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, NÖGIS

Abb. 6 Entwicklung nachhaltiger Schulnetzwerke



Anzahl der Schulen in nachhaltigen Schulnetzwerken von 2009-2016.
 QUELLE: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3

Tab. 1 Einstufung der Gewässer

Zustand	Prozentanteil
1 – sehr gut	9%
2 – gut	53%
3 – mäßig	30%
4 – unbefriedigend	8%
5 – schlecht	0,2%

Zustand organischer Belastung und Nährstoffbelastung der Gewässer auf Basis der Einstufung laut EU-Wasserrahmenrichtlinie in NÖ 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser

Tab. 2 Anzahl Ökomanagement-Beratungen

	2012	2013	2014	2015	2016
non-profit	22	37	26	23	48
Wirtschaft	78	114	126	143	233

Anzahl der Ökomanagement-Beratungen in NÖ 2012-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. WST3

NATURRAUM UND NACHHALTIGE RAUMNUTZUNG

Nach dem Aufbau einer landesweiten Schutzgebietsbetreuung in Form regionaler Schutzgebietsnetzwerke besteht für den Naturschutz die Hauptaufgabe der kommenden Jahre darin, aus der bestehenden Struktur eine möglichst hohe Zahl zielorientierter Aktivitäten zu entfalten, das Bewusstsein in der Bevölkerung zu schärfen und möglichst viele Menschen für eine aktive Beteiligung zu gewinnen (siehe **Abb. 5**).

Die Raumplanung bietet Grundlagen für eine abgestimmte, differenzierte Entwicklung nach Raumtypen. Im Zeitraum 2017-2020 wird ein stärkeres Augenmerk auf Ortskernbelebung, Zentrumsentwicklung, Flächenmanagement oder Smart City-Überlegungen für kleinere Orte gelegt. Weiters ist ebenso die Unterstützung der Kommunen und Kleinregionen durch Fachleute und passende Instrumente wichtig.

UMWELTBILDUNG UND NACHHALTIGER LEBENSSTIL

Ziele

- Schaffen einer kritischen Masse, d.h. die Anzahl an Menschen mit einem Bewusstsein für Umwelt und Nachhaltigkeit erhöhen, um den Wechsel hin zu einem gelebten nachhaltigen Lebensstil zu erreichen;
- eine attraktivere Bildung für Nachhaltige Entwicklung anbieten und vernetztes Denken in Bezug auf Umwelt, Wirtschaft und Soziales fördern.

In den folgenden Jahren sollen verstärkt neue Zielgruppen angesprochen und jetzige noch besser erreicht werden. Ziel ist, vermehrt Kindergarten- und Hort-PädagogInnen wie auch Mütter mit Kindern, SeniorInnen und außerschulische AkteurInnen, wie jene in der Jugendarbeit für Nachhaltigkeit und Umwelt zu begeistern.

Entwicklungspotenzial existiert bei der Erreichung von Schulen. Bisher gehören 393 von 1395 Schulen in Niederösterreich nachhaltigen Schulnetzwerken an (siehe **Abb. 6**). Ein künftiger Fokus liegt ebenso auf dem Ausbau der Dachmarke *Umwelt.Wissen* mit den beiden Säulen/ Bereichen Schulen und Netzwerk.

Im nachhaltigen Beschaffungswesen dient der Ausbau der Nachhaltigen Vorplanungen im Hochbau wie gefordert im „Fahrplan Nachhaltige Beschaffung“ als wesentliche Vorstufe zu einem nachhaltigen Beschaffungswesen im Hochbaubereich.

WASSER

Ziele

- Sicherung einer qualitativ und quantitativ hochwertigen Trinkwasserversorgung zu sozial verträglichen Gebühren
- Schutz der Menschen und ihres Siedlungs- und Wirtschaftsraumes vor wasserbedingten Naturgefahren
- Erhalt multifunktionaler Gewässer einschließlich ihres Umlandes als natürliche Lebensräume, als Erholungsraum der Menschen, als Wirtschafts- und Standortfaktor sowie als erneuerbare Energiequelle.

Die chemische Zustandsbewertung der Gewässer erfolgt nach einem EU-weit einheitlich geregelten System und dient als ein Kernindikator für Schutz vor Gewässerverschmutzung. Die organische Belastung sowie die Belastung niederösterreichischer Gewässer mit Nährstoffen ist aus **Tab. 1** ersichtlich. In NÖ erfüllen bereits 99,5 Prozent der Fließgewässer die europäischen Anforderungen im Hinblick auf die nicht ubiquitär verbreiteten Schadstoffe.

WIRTSCHAFT UND UMWELTMANAGEMENT

Ziele

- Niederösterreich als attraktiven Wirtschaftsstandort positionieren durch Stärkung sozialer und umweltgerechter Wirtschaftsweisen
- Hochqualifizierte Arbeitsplätze in Niederösterreich, u.a. im Bereich nachhaltiger Technologien ausbauen
- die öffentliche Hand in der Rolle als ökologische und soziale Beschafferin stärken

Die Ökomanagement-Beratungen und die betriebliche Umweltförderung sind wichtige Aktivitäten der Verwaltung, um ökologisches Wirtschaften verstärkt in den Unternehmen zu etablieren. Die Anzahl der Ökomanagement-Beratungen (siehe **Tab. 2**) sowie der betrieblichen Umweltförderungen dienen daher als Kernindikator.

Der Ausblick

Metaziele, Aktivitätsfelder und Strategien

Abgeleitet von den größten Herausforderungen der nächsten Jahre wurden für jedes sektorale Themenfeld übergeordnete Ziele (Metaziele) formuliert sowie Ziele und Strategien für die Aktivitätsfelder jedes Themenbereichs. Hier erhalten Sie einen Überblick darüber für den Zeitraum 2017 bis 2020.

THEMENFELD ENERGIE UND KLIMA

Metaziele

- Steigern der Energieeffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energieträger
- Klimaschutz ist Motor für Innovationen und Investitionen in die Zukunft Niederösterreichs
- Erhöhen der Lebensqualität durch einen nachhaltigen Lebensstil

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

ERNEUERBARE ENERGIETRÄGER

- 100 Prozent Strom aus Erneuerbaren Energien
- Anheben des Anteils Erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch
- Sicherstellen der Versorgung
- Infrastruktur und Rahmenbedingungen auf eine nachhaltige und zukunftsfähige Energieversorgung ausrichten

ENERGIESPAREN UND -EFFIZIENZ

- Steigern der Energieeffizienz (allgemein)
- Senkung des Heizenergiebedarfs im Neubau und Gebäudebestand (Wohngebäude) – Erhöhung des Anteils an Gebäuden mit Passivhaus-Standard
- Heizenergieverbrauchsenkung im (un-)sanierten Bestand durch Veränderung des NutzerInnenverhaltens
- Wissen und Bewusstsein für nachhaltiges Bauen und Wohnen in NÖ stärken
- Weiterentwicklung von Leitlinien zur Berücksichtigung der Energieeffizienz und Energieeinsparung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge

VERWALTUNG

- Neue Ansätze für nachhaltige Mobilität und Raumordnung
- Ansätze zur Umsetzung globaler Verantwortung
- Vorbildwirkung im eigenen Handlungsbereich
- Nachhaltig beschaffen und vorbildlich bauen

WIRTSCHAFT

- Durch Innovation und Investition soziale und wirtschaftliche Impulse auslösen
- Energie- und Ressourceneffizienz in der Entwicklung und Produktion verstärken
- Klimafreundliche Lösungen für den Gütertransport
- Reduktion der Methanemissionen (aus Deponien)

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Propagieren eines neuen Lebensstils
- Schaffen der erforderlichen Strukturen für effektiven Klimaschutz und für eine bestmögliche Anpassung an den Klimawandel
- Sichtbarmachen von Lösungen für verbesserte Lebensqualität bei reduziertem Energieverbrauch durch das Beratungsangebot der Energie- und Umweltagentur Niederösterreich (eNu)
- Klima- und Energiebewusstsein im Alltag verankern

THEMENFELD ABFALLWIRTSCHAFT UND RESSOURCENSCHONUNG

Metaziele

- Nützen. Abfallvermeidung und Ressourcenschonung
- Schützen. Verringerung nachteiliger Auswirkungen und Erreichung der NÖ Klimaschutzziele
- Gestalten. Wirkungsvolle kommunale Abfallbewirtschaftung

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

■ NÜTZEN (RESSOURCEN/STOFFE)

Trenndisziplin der Wertstoffe optimieren und Schadstoffeinträge in den Restmüll minimieren.

- Öffentlichkeit für Rücknahmeinfrastruktur für die Wertstoffe Aluminium, Eisen und Kupfer sensibilisieren.
- Schwerpunkt „Vermeidung von Lebensmittelabfällen“ fortsetzen.
- Wertstoffsammlung am Altstoffsammelzentrum für Altmetalle optimieren

■ SCHÜTZEN (RESSOURCEN/STOFFE)

Sammelsysteme und -infrastruktur bei biogenen Abfällen optimieren.

- Qualitätssicherung der ARGE Kompost & Biogas NÖ unterstützen
- Schadstoffe in Komposten möglichst gering halten
- Studie Hausgartenkompostierung zur Verbesserung der Wissensbasis

■ GESTALTEN (RESSOURCENMANAGEMENT)

Kommunale Abfallwirtschaft optimieren

- Interkommunale Zusammenarbeit unterstützen
- Common Assessment Framework (CAF)-Zertifizierung fördern
- Zukunftskonzept für regionale Wertstoffzentren (Altstoffsammelzentren als Teil davon) erstellen
- Darstellung aller Leistungen und Gebühren sämtlicher Umweltverbände und Gemeinden in NÖ

■ OPTIMIEREN (MESSEN)

Abfallwirtschaftliche Ziele aus stoffstromwirtschaftlicher Sicht messbar machen

- Datenlücken schließen
- Indikatoren in den Abfallwirtschaftsplan und in die jährlichen Abfallwirtschaftsberichte integrieren

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

Innovatives umweltfreundliches Produktdesign und Betriebe im Ressourcenmanagement unterstützen

- Gemeinsamer Fördercall u.a. zum Thema „Ecodesign“ mit der Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie
- Im Rahmen der Aktion „Ökomanagement“ einen Schwerpunkt „Beratung für Ressourcenmanagement und Abfallwirtschaft“ durchführen.

THEMENFELD BODENSCHUTZ, LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Metaziele

- Stärken der nachhaltigen Landwirtschaft als Rückgrat des ländlichen Raumes
- Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit
- Sparsamer Umgang mit Boden
- Stärkung regionaler Produkte
- Sicherung einer Ernährungssouveränität
- Beitrag zur NÖ Energieautarkie
- Bemühungen zur Reduzierung der Treibhausgase
- Klimawandelanpassung

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

NACHHALTIGE LANDBEWIRTSCHAFTUNG UND PRODUKTION

- Erhaltung einer flächendeckenden, umwelt- und klimaschonenden Bewirtschaftung durch bäuerliche Familienunternehmen
- Erhöhung der nachhaltigen Produktion von nachwachsenden Rohstoffen und deren klimaschonenden Nutzung
- Sichern und Weiterentwickeln der Vielfalt des ländlichen Raumes
- Sichern der Lebensmittelqualität und -vielfalt
- Stärkung regionaler Produkte

BODENSCHUTZ

- Sparsamer Umgang mit Boden
- Bodenschutzanlagen als Biotopverbund
- Ausbau des „Europäischen Bodenbündnisses“ in NÖ sowie des Bodenschutznetzwerks im Donauraum (SONDAR)

BODENQUALITÄT UND -FUNKTION

- Sicherung und Verbesserung der Bodenfunktionen wie Bodenfruchtbarkeit und Kohlenstoffspeicher
- Berücksichtigung der Bodenfunktionen in Planungsprozessen
- Erstellen von Humusbilanzen durch LandwirtInnen
- Klimawandelanpassung und Nutzung des Bodens als Kohlenstoffspeicher

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Bewusstseinsbildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche zum Thema Ernährung, Regionalität, Energie
- Fortführen der Kampagne „*Unser Boden – wir stehen drauf!*“ unter dem Motto „*sinnvoll nützen und sorgsam schützen*“
- Fördern der agrarischen Bildungs- und Forschungsförderung
- Intensivieren der Beratung gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer

THEMENFELD LUFTREINHALTUNG, LÄRMSCHUTZ UND ANTI-ATOM-KOORDINATION

Metaziele

- Sichern der hohen Luftqualität
- Flächendeckende Luftgüteüberwachung fortsetzen
- Erhalten einer geringen Lärmbelastung
- Konsequente Vertretung des Anti-Atom-Standpunkts in nationalen und internationalen Fachgremien
- Ausschöpfung aller rechtlichen Mittel gegen Atomkraftausbau und Laufzeitverlängerungen in den Nachbarstaaten
- Einfordern einer transparenten Atommüll-Endlagersuche

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

LUFTREINHALTUNG

Erhaltung der hohen Luftqualität z. B. durch

- Umsetzen des NÖ Feinstaubprogrammes
- Verringerung des Kraftstoffverbrauchs und des Reifenabriebs
- Emissionsminderung in Betrieben
- Staubemissionsminderung an Großbaustellen
- Raumplanung zur Verkehrsminderung
- Elektromobilität
- Park & Ride-Anlagen

LÄRMSCHUTZ

- Umsetzen des NÖ Umgebungslärm-Aktionsplans
www.laerminfo.at

ANTI-ATOM-KOORDINATION

- Konsequente Vertretung des Anti-Atom-Standpunkts in nationalen und internationalen Fachgremien
- Ausschöpfung aller rechtlichen Mittel gegen Atomkraftausbau und Laufzeitverlängerungen in den Nachbarstaaten
- Einfordern einer transparenten Atommüll-Endlagersuche

MESSEN UND OPTIMIEREN

- Landesweite, flächendeckende Luftgütemessungen fortführen
- Transparente Berichterstattung gewährleisten
- Moderne Qualitätssicherung sicherstellen
- Zukunftsorientierte Maßnahmenplanung gewährleisten

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Stündlich aktuelle Luftgütedaten
www.numbis.at
- Aktuelle Anti-Atom Informationen
www.noel.gv.at/anti-atom
- Schulworkshop „ÜberLebensmittel Luft“ in NÖ Schulen forcieren

THEMENFELD NATURRAUM UND NACHHALTIGE RAUMNUTZUNG

Metaziele

- Verstärken des Beteiligungsansatzes in Gemeinden und Regionen
- in der Abwehr von Umweltgefahren hin zu vorsorgender Raumnutzung
- im Sichern und Entwickeln regionstypischer Kultur- und Naturlandschaften mit einem hohen Maß an biologischer Vielfalt sowie Erlebnis- und Erholungswert
- Stopp des Artenverlustes und Erhalt der Biodiversität
- Bewusstseinsbildung zum Wert und Nutzen von biologischer Vielfalt

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

■ BETEILIGUNGSANSÄTZE

- Stärken von Strukturen und des Beteiligungsansatzes für nachhaltige Raumnutzung
- Betreuung thematischer Schwerpunktregionen

■ ABWEHR VON UMWELTGEFAHREN

- Vorsorgende Raumnutzung anstreben

■ NATURRAUM UND KULTURLANDSCHAFT

- Sichern und Entwickeln regionstypischer Kultur- und Naturlandschaften
- Stopp des Artenverlustes und Erhalt der Biodiversität
- Erhalt und Vernetzung regionaler und überregionaler Grünraumstrukturen

■ STRATEGIEN, PLÄNE UND KONZEPTE

- Strukturierte Umsetzung der Naturschutzziele – insbesondere Schutz von Arten und Lebensräumen – mit möglichst breiter Akzeptanz
- Schaffen von Anreizen für interkommunale Nutzungsformen an größeren Verkehrsachsen
- Proaktive Integration internationaler Vereinbarungen und Entwicklungen (z.B. Alpenkonvention)

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Ausbau der Aktion Partnerbetriebe für landwirtschaftliche bzw. gewerbliche Betriebe
- Unterstützen der Initiative „Natur im Garten“
- Verbesserung der Vernetzung im Zivilschutz
- Ausbau der Freiwilligenarbeit
- Bewusstseinsbildung zum Wert und Nutzen von biologischer Vielfalt
- Bewusstseinsbildung für die Notwendigkeit des Flächensparens

THEMENFELD UMWELTBILDUNG UND NACHHALTIGER LEBENSSTIL

Metaziele

- Schaffen einer kritischen Masse, d.h. die Anzahl an Menschen mit einem Bewusstsein für Umwelt und Nachhaltigkeit erhöhen, um den Wechsel hin zu einem gelebten nachhaltigen Lebensstil zu erreichen
- Eine attraktivere Bildung für Nachhaltige Entwicklung anbieten und vernetztes Denken in Bezug auf Umwelt, Wirtschaft und Soziales fördern

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

■ NACHHALTIGKEITSBEWUSSTSEIN

- Schaffen einer kritischen Masse für einen Wechsel hin zu einem gelebten nachhaltigen Lebensstil (Nachhaltigkeit erlebbar machen)
- Umweltschutz- und Bildungsmaßnahmen in Richtung Nachhaltigkeit (Lebensstil und -qualität) aufklären und bewegen
- Orientierung am Weltaktionsprogramm (Global Action Programme – GAP) der UNESCO sowie an den Sustainable Development Goals (SDG)

■ ERWACHSENENBILDUNG

- Einen attraktiveren Zugang für Menschen zur Umweltbildung und BNE vermehrt über non-formale bzw. informelle Bildung schaffen
- Weiterentwicklung des Umwelt.Wissen EXPERTINNEN-POOLS aus Mitgliedern des *Umwelt.Wissen.Netzwerks*

■ UMWELTBILDUNG KINDER, JUGENDLICHE UND MULTIPLIKATOR/INN/EN

- lebensnahe und lösungsorientierte Umweltbildungsangebote für alle Alters- und Bildungsschichten schaffen
- Weiterentwicklung der Umwelt.Wissen.Schulen durch interessante Angebote für Schulen, wie spezielle Beratungen oder Bildungsschecks

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Gemeinsame Schwerpunkte und Produkte des *Umwelt.Wissen.Netzwerks* forcieren
- Umwelt-Öffentlichkeitsarbeit (z.B. „*UMWELT & energie*“) weiterführen
- zentrale Umweltmedien stärken und mit Themen der Nachhaltigen Entwicklung ausbauen

THEMENFELD WASSER

Metaziele

- Sicherung einer qualitativ und quantitativ hochwertigen Trinkwasserversorgung zu sozial verträglichen Gebühren
- Schutz der Menschen und ihres Siedlungs- und Wirtschaftsraumes vor wasserbedingten Naturgefahren
- Erhalt multifunktionaler Gewässer einschließlich ihres Umlandes als natürliche Lebensräume, als Erholungsraum der Menschen, als Wirtschafts- und Standortfaktor sowie als erneuerbare Energiequelle

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

■ GRUNDWASSERSCHUTZ

- Schutz strategisch besonders bedeutender Wasserreserven
- Sicherstellen eines flächendeckenden und vorbeugenden Grundwasserschutzes

■ WASSERVERSORGUNG

- Gewährleistung einer quantitativ ausreichenden und qualitativ hochwertigen Wasserversorgung
- Ausbau der Krisensicherheit durch Vernetzung bestehender Wasserversorgungsanlagen und durch Erschließung zusätzlicher Wasserspender

■ INTAKTE FLIESSGEWÄSSER

- Bewahren und Wiederherstellen von Flüssen und Bächen als natürliche Lebensräume und als Freizeit- und Erholungsräume (Renaturierungen)
- Verringern des punktuellen und diffusen Stoffeintrags in Oberflächengewässer

■ WASSER ALS STANDORTFAKTOR

- Verbesserter Hochwasserschutz und Optimieren der Abstimmung von Hochwasserschutz, Energiegewinnung und Ökologie
- Ausgleichen von regionalem und überregionalem Wasserbedarf mit dem natürlichen Dargebot
- Forcieren der Wasserkraft durch Modernisierung und Ökologisierung bestehender Kraftwerke und durch Neubauten an umweltverträglichen Standorten
- Stärken der Berücksichtigung ökologischer Anforderungen bei der industriellen und gewerblichen Wassernutzung

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Bewusstseinsbildung für den Wert intakter Gewässer

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND UMWELTMANAGEMENT

Metaziele

- Niederösterreich als attraktiven Wirtschaftsstandort positionieren durch die Stärkung sozialer und umweltgerechter Wirtschaftsweisen
- Hochqualifizierte Arbeitsplätze in Niederösterreich, u.a. im Bereich nachhaltiger Technologien, ausbauen
- Die öffentliche Hand in der Rolle als ökologische und soziale Beschafferin stärken

Aktivitätsfelder, Ziele und Strategien

SOZIALE, UMWELTGERECHTE WIRTSCHAFTSWEISEN

- Niederösterreich als attraktiven Wirtschaftsstandort durch Stärken sozialer und umweltgerechter Wirtschaftsweisen weiter ausbauen
- Hochqualifizierte Arbeitsplätze in Niederösterreich, u.a. im Bereich nachhaltiger Technologien, ausbauen
- Unterstützungsleistungen weiterentwickeln (besonders im Bereich betriebliche Nachhaltigkeit)

NACHHALTIGES BESCHAFFUNGSWESEN

- Stärken der Vorbildwirkung durch nachhaltige Beschaffung in der Verwaltung

STRATEGIEN, PLÄNE UND KONZEPTE

- Verbessern des Berichtswesens (Good Governance)

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, BILDUNG, VERNETZUNG

- Steigern des Schlüssel-Know-hows im Bereich nachhaltiges Wirtschaften

Energie und Klima

Seit 2015 werden
in Niederösterreich
100 Prozent des
Stromverbrauchs
aus **Erneuerbarer**
Energie wie Wasser,
Wind, Biomasse
und Sonne gedeckt.



Energie und Klima

Der Klimawandel und seine Folgen wie Versorgungsunterbrechungen, weniger Ressourcen, Klimaflüchtlinge und Preissteigerungen erfordern keine halbherzigen Lösungen, sondern eine Jahrhundertanstrengung.

Einleitung

Niederösterreich hat 2007 als erstes Bundesland den Klimaschutz in seiner Verfassung verankert. Das Land trat bereits im Jahr 1993 dem Klimabündnis bei. NÖ positionierte sich mit dem frühen Start des ersten Klimaprogramms (2004-08) und dem erfolgreichen Abschluss des zweiten (2009-12) international unter den Vorreitern im Klimaschutz.

Das aktuelle Klima- und Energieprogramm 2020 (KEP 2020) zeichnet die klimapolitischen Ziele bis ins Jahr 2020 vor. Mit einer Review zur Halbzeit (siehe **Kapitel Klima, ab S. 150**) konnten auch die aktuellsten Erfordernisse des Klimaschutzgesetzes, der Klimawandelanpassung und des Energieeffizienzgesetzes im KEP 2020 berücksichtigt werden. Weiterhin bildet der „NÖ Energiefahrplan 2030“ einen zentralen Bestandteil des Klima- und Energieprogrammes.

Ein ambitioniertes Energieziel des niederösterreichischen Energiefahrplans – 100 Prozent Anteil erneuerbarer Strom – wurde im Jahr 2015 erreicht. Der Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion trägt in bedeutendem Ausmaß dazu bei, ein weiteres Ziel zu erreichen: 50 Prozent Anteil erneuerbarer Energieträger am Endenergieverbrauch.

Niederösterreich will möglichst unabhängig von Energieimporten werden. Dazu muss der Energieverbrauch gesenkt, Energieeffizienz erhöht, erneuerbare Energieträger ausgebaut und über Forschung, Entwicklung und Bildung in die Zukunft investiert werden. So bleibt Niederösterreich ein zukunftsfähiger Standort mit hoher Lebensqualität und festigt seine Vorreiterrolle im Bereich Energieversorgung.

In Summe liegt mit dem KEP 2020 ein umfassendes Zukunftspapier vor, das wesentliche Ziele für den Umbau des Energiesystems ebenso wie strategische Leitlinien für den dynamischen Übergang in ein neues Energiezeitalter im Land NÖ enthält.

Indikatoren

TREIBHAUSGAS-EMISSIONEN NACH SEKTOREN BZW. IN HAUSHALTEN

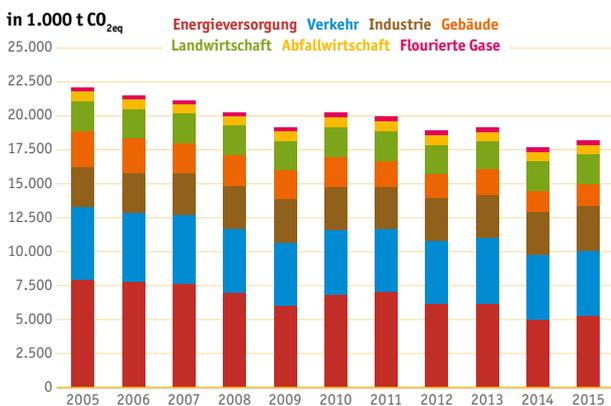
Insgesamt sind die Treibhausgasemissionen in Niederösterreich zwischen dem Jahr 2005 und dem Jahr 2015 um 3,9 Megatonnen CO_{2eq} auf 18,2 Megatonnen CO_{2eq} gesunken (siehe **Abb. 1**), das entspricht einem Rückgang von 17,6 Prozent. Im Jahr 2005 wurde der Höchststand an Emissionen in NÖ erreicht. Seit 2005 sind die Emissionen kontinuierlich zurückgegangen und weisen seither einen sinkenden Trend auf.

Im Bundesländervergleich (2015) liegt Niederösterreich hinter Oberösterreich an zweiter Stelle der Treibhausgasemittenten. Dies ist auf die Standorte der österreichischen Energieversorgung in NÖ wie z.B. die einzige Raffinerie Österreichs in Schwechat, das kalorische Kraftwerk Dürnrohr sowie Anlagen zur Erdöl- und Erdgasförderung zurückzuführen.

Den absolut stärksten Emissionszuwachs seit 2005 weist der Sektor Industrie mit plus 0,3 Megatonnen CO_{2eq} (plus elf Prozent) auf. Der Sektor Gebäude, zu dem neben den Haushalten auch die Dienstleistungsgebäude zählen, ist mit 37 Prozent – relativ gesehen – am stärksten zurückgegangen. Diese positive Entwicklung zeigt sich auch bei Haushalten (siehe **Abb. 2**): Die durch Hausbrand entstehenden CO₂-Emissionen haben sich durch Energieträgerwechsel, Einsatz von Wärmedämmungen bzw. Effizienzsteigerungen bei Heizanlagen seit 2005 um 18 Prozent reduziert. Seit dem Jahr 2005 ist der Endenergieverbrauch pro Kopf in NÖ um ca. drei Prozent auf rund 41 MWh pro Einwohner gesunken (siehe **Abb. 3**).

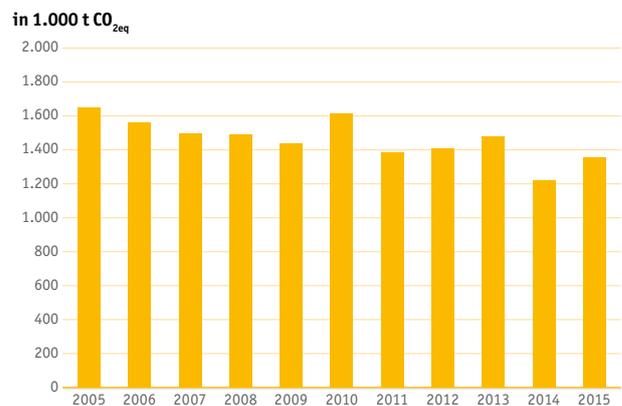
Den absolut größten Emissionsrückgang seit 2005 weist mit minus 2,7 Megatonnen CO_{2eq} (minus 34 Prozent) der Bereich Energieversorgung aus. Hier wirken sich die teilweise Stilllegung und der starke Rückgang am Standort Dürnrohr aus.

Abb. 1 Treibhausemission nach Sektoren



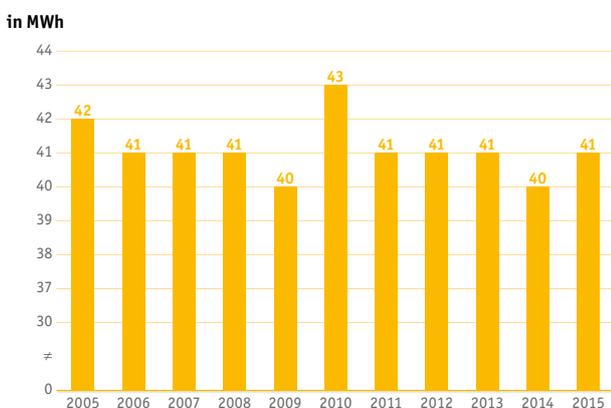
Treibhausemissionen nach Sektoren in NÖ 2005-2015
 QUELLE Umweltbundesamt

Abb. 2 Entwicklung der CO₂-Emissionen der Haushalte



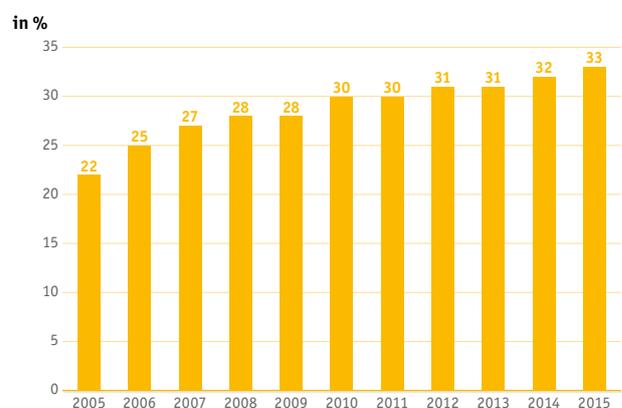
Entwicklung der CO₂-Emissionen der Haushalte in NÖ 2005-2015
 QUELLE Bundesländer Luftschadstoff Inventur (BLI) 1990-2015, Umweltbundesamt 2017

Abb. 3 Endenergieverbrauch pro Kopf



Endenergieverbrauch pro Kopf in NÖ 2005-2015
 QUELLE NÖ Energiebilanzen 1988-2015, Statistik Austria 2016

Abb. 4 Anteile Erneuerbarer Energie



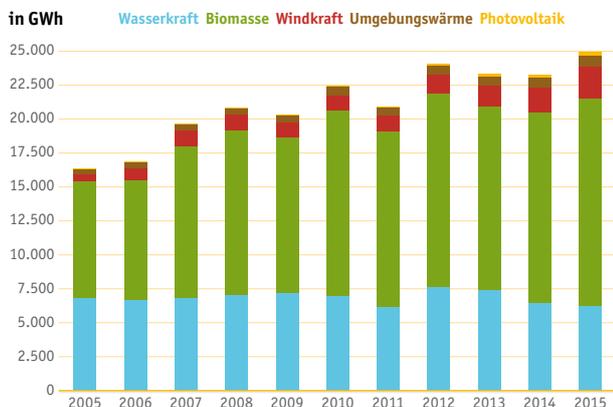
Anteile Erneuerbarer Energie am Endenergiebedarf in NÖ 2005-2015
 QUELLE NÖ Energiebilanzen 1988-2015, Statistik Austria 2016

ANTEIL ERNEUERBARER ENERGIEN AM ENDENERGIEVERBRAUCH

Seit dem Jahr 2005 konnte der Anteil der Erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch in NÖ von 22 Prozent auf 33 Prozent gesteigert werden (nach der Berechnungsmethode der EU-Richtlinien für Erneuerbare Energie). Dies entspricht einer Steigerung des Anteils der Erneuerbaren Energien um 46 Prozent. Die Landesregierung ist

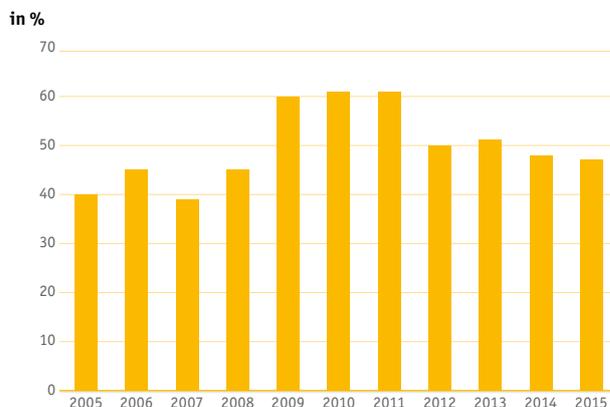
damit ihrem Ziel, den Anteil der Erneuerbaren Energie am Gesamtenergieverbrauch auf 50 Prozent zu erhöhen, ein Stück näher gerückt. Um die 50 Prozent-Marke zu erreichen, sind aber weitere Aktivitäten in den Bereichen Biomasse, Wind- und Sonnenenergie erforderlich, insbesondere aber ist darauf hinzuwirken, den Energiebedarf etwa beim Wohnen oder beim motorisierten Individualverkehr zu verringern (siehe **Abb. 4**).

Abb. 5 Erzeugung Erneuerbarer Energie



Erzeugung Erneuerbarer Energie nach Energieträgern in NÖ 2005-2015
QUELLE NÖ Energiebilanzen 1988-2015, Statistik Austria 2016

Abb. 6 Sanierungsprojekte in der Wohnbauförderung



Anteile der Sanierungsprojekte an der Wohnbauförderung in NÖ 2005-2015
QUELLE NÖ Wohnbauförderung, Amt der niederösterreichischen Landesregierung

ERZEUGUNG ERNEUERBARER ENERGIE NACH ENERGIETRÄGERN

Die größten Zuwächse bei den Erneuerbaren Energien sind auf gesteigerte Produktionen in den Bereichen Biomasse (biogene Brenn- und Treibstoffe), Windkraft, Solarthermie und Photovoltaik zurückzuführen. Insgesamt wurden im Jahr 2015 bereits rund 24.900 GWh an Erneuerbarer Energie erzeugt. Die Steigerungen bei der Windkraft sind eine Folge der geänderten Einspeisebedingungen bei der Windenergie (siehe [Abb. 5](#)).

ANTEIL DER SANIERUNG AN DER WOHNBAUFÖRDERUNG BZW. ANZAHL DER PASSIVHÄUSER

Die energetische Sanierung von Wohngebäuden stellt einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz dar. Die Wohnbauförderung setzte daher in den letzten Jahren einen Schwerpunkt auf die Sanierung. 2005 bis 2015 konnte der Anteil der Sanierung an der Wohnbauförderung auf rund 50 Prozent gesteigert werden (siehe [Abb. 6](#)). Dabei liegt der Fokus auf der thermischen Gesamtanierung.

Seit 1. 1. 2011 sind für das NÖ Wohnbaumodell neue Richtlinien in Kraft. Die thermische Gesamtanierung wurde angepasst und beinhaltet nun auch die Förderung für Solar- und Photovoltaikanlagen. Die thermische Gesamtanierung punktet gegenüber der Einzelbauteilsanierung mit einem höheren Förderausmaß.

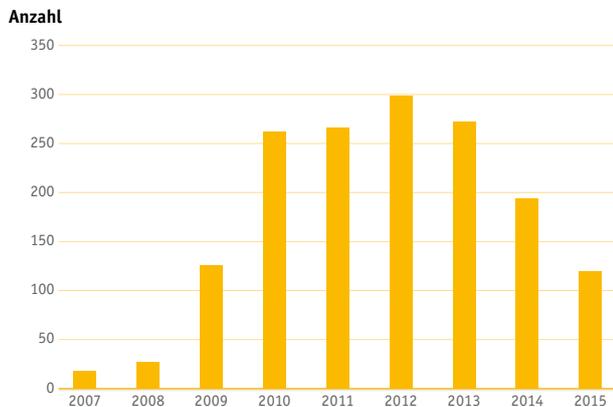
Niederösterreich zählt im internationalen Vergleich zum Vorreiterland in der Passivhaustechnologie. Auf-

grund ihres minimalen Energiebedarfs stellen Passivhäuser die „Gebäude der Zukunft“ dar. Nicht zuletzt da die EU-Kommission am 18. 12. 2009 beschlossen hat, dass ab 2020 alle neu errichteten Gebäude sogenannte „nearly to zero energy buildings“ sein müssen. Dies entspricht dem Passivhausstandard. Die NÖ Wohnbauförderung trägt dem Rechnung und bietet für diese Bauweise eine besonders hohe Förderung an (siehe [Abb. 7](#)).

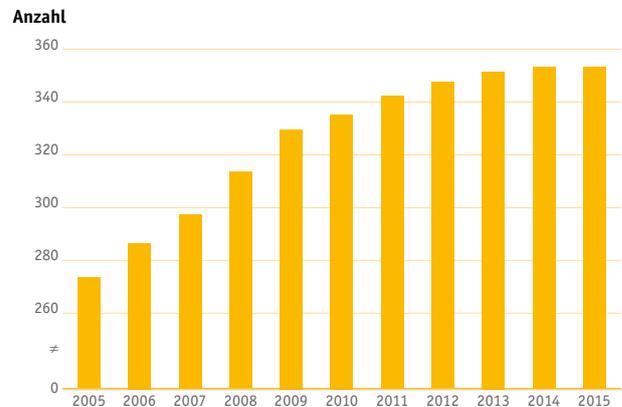
MENSCHEN IM KLIMABÜNDNIS

Das Klimabündnis wurde 1990 gegründet und unterstützt Gemeinden, Schulen, Kindergärten und Betriebe bei ihrer lokalen Klimaschutzarbeit. Gemeinsames Ziel der globalen Partnerschaft mit indigenen Völkern in Brasilien ist die Reduktion der Treibhausgase und der Schutz der Regenwälder.

Das Klimabündnis ist in Niederösterreich so gut vertreten wie in kaum einem anderen europäischen Land. Das Land NÖ trat 1993 dem Klimabündnis bei. Die Zahl der teilnehmenden Gemeinden hat stetig zugenommen und liegt 2015 bei 352 Gemeinden aus NÖ (siehe [Abb. 8](#)). Damit sind rund 60 Prozent der niederösterreichischen Gemeinden Teil des Klimabündnisses. Oder anders gesagt, liegt der Anteil der EinwohnerInnen, die in Klimabündnisgemeinden leben, mit rund 1,25 Mio. bei rund zwei Drittel aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Zur Optimierung der Förderleistung von Gemeinden wurde eine Förderberatung eingerichtet, die seit 2012 von der Energie- und Umweltagentur (eNu) betreut wird.

Abb. 7 Geförderte Passivhaus-Eigenheime

Geförderte Passivhaus-Eigenheime in NÖ 2007-2015
 QUELLE NÖ Wohnbauförderung, Amt der niederösterreichischen Landesregierung

Abb. 8 Entwicklung der Klimabündnis-Gemeinden

Entwicklung der Klimabündnis-Gemeinden in NÖ 2005-2015
 QUELLE Klimabündnis Österreich

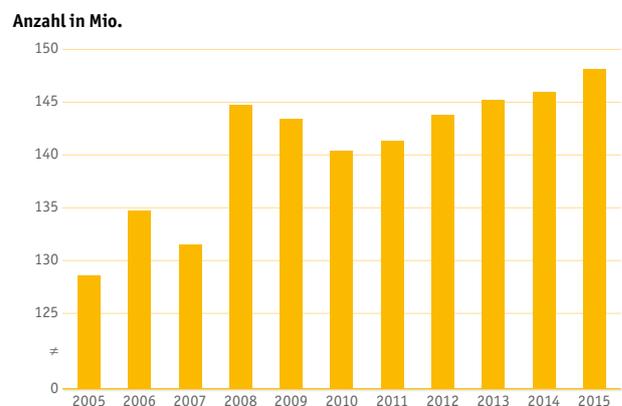
BEFÖRDERTE MENSCHEN IM PERSONENNAHVERKEHR

Das Thema Mobilität wird weiterhin eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sein, nicht zuletzt da der motorisierte Verkehr zu den größten Treibhausgasemittenten zählt. Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs ist somit ein zentrales Anliegen, um die vorhandenen Fahrleistungen des motorisierten Personennahverkehrs in den Griff zu bekommen. Die Anzahl der beförderten Personen im Nahverkehr in Niederösterreich erhöhte sich seit 2005 um 15 Prozent auf über 145 Mio. Personen (siehe [Abb. 9](#)).

Mittel- und langfristige Trends

Die Auswirkungen des Klimawandels in Niederösterreich sind bereits bemerkbar, beispielsweise in der Forstwirtschaft des Waldviertels, der Landwirtschaft im Marchfeld und im Wintertourismus. Weitere Niederschlags- und Temperaturveränderungen werden Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft des ganzen Landes haben. Da Klimaschutz ein globales Problem darstellt, gilt es einerseits die internationale Klimaschutzpolitik zu unterstützen, andererseits auf regionaler und lokaler Ebene Klimaschutzprogramme und -maßnahmen zu forcieren. Zudem werden Klimawandelanpassungsmaßnahmen immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Der Weltklimavertrag von Paris setzt neue Maßstäbe in Sachen Klimaschutz. Fast 200 Staaten haben sich darauf

Abb. 9 Beförderte Menschen im Personennahverkehr

Beförderte Menschen im Personennahverkehr in NÖ 2005-2015
 QUELLE VOR 2016

geeinigt, den globalen Temperaturanstieg auf unter zwei Grad, besser noch auf 1,5 Grad, zu begrenzen. Das Ziel ist definiert und vereinbart, der Weg dorthin ist jedoch von den einzelnen Unterzeichnerstaaten selbst zu finden und zu gehen. Europa verfolgt da eine einheitliche Linie. Die EU hat die bisher gültigen 20-20-20 Ziele drastisch erhöht und setzt sich bis 2030 die Ziele, den CO₂-Ausstoß um 40 Prozent zu senken, den Anteil der Erneuerbaren Energien auf 27 Prozent zu erhöhen und die Effizienz um 27 Prozent zu steigern. Für Österreich bedeutet das eine

Reduktion der Treibhausgase um 36 Prozent bis 2030 bezogen auf das Basisjahr 2005 (Details siehe **Kapitel Klima S. 169**).

Aufgrund der ungebremst hohen Energienachfrage ist eine Stagnation der Treibhausgasemissionen auf hohem Niveau zu erwarten. Der Peak Oil ist erreicht, Angebot und Nachfrage gehen weltweit auseinander, die Marktpreise schwanken stark. Die Versorgungssicherheit von Energie bzw. Gas im Besonderen nimmt ab: Österreich sowie Europa sind abhängig von Russland als Energieversorger.

Bei der Energieträgerwahl (z.B. zugunsten einheimischer Biomasse im Bereich der Einfamilienhäuser) kann diese Abhängigkeit vermindert werden.

Der Stromverbrauch steigt stärker als der Gesamtenergieverbrauch. Neue Kraftwerkskapazitäten werden benötigt. Strom aus erneuerbaren Energiequellen wird bald auch ohne Förderung konkurrenzfähig, auch Photovoltaik (PV) und Kraft-Wärme-Kopplung im Kleinleistungsbereich werden kostengünstiger.

So haben sich z.B. die Preise für PV-Anlagen innerhalb der letzten Jahre stark verringert. Für die Errichtung von PV-Anlagen werden vermehrt BürgerInnen-Beteiligungsmodelle zum Einsatz kommen, welche gegenüber Klein-Einzelanlagen kostengünstiger sind und auch jenen Menschen eine Investition in Erneuerbare Energien ermöglicht, die selbst nicht über PV-Aufstellflächen verfügen.

Positive Trends sind also weiterhin im Bereich der Privathaushalte zu erwarten. Dies lässt sich auf die thermische Sanierung, dem Trend zu geringerem Hausbrand, auf technologische Entwicklungen und Effizienzsteigerungsmaßnahmen zurückführen. Der Energieeffizienzstandard im Neubau geht in Niederösterreich konsequent und zügig in Richtung Niedrigenergiestandard. Die Rahmenbedingungen des Biomasse-Energiemarktes ändern sich: der Wärmebedarf bei Passivhäusern ist zu gering, als dass sich Fernwärme im Verhältnis zum Aufwand des Leitungsbaus und zu den Netzverlusten rentieren würde.

Neue Lösungen sind gefragt, z.B. Kleinst-Pelletsöfen. Energie aus Biomasse kommt zunehmend auch im mehrgeschossigen Wohnbau zum Einsatz. Das Marktsegment „Wärmepumpe“ wächst stark bedingt durch Passivhaustechnologien, neue technische Lösungen bei Wärmepumpen-Systemen wie Tiefbohrungen (bis 100 Meter) und effiziente und kostengünstigere Wärmepumpen durch innovative Weiterentwicklungen.

Die dezentrale Energie-Einspeisung kann zu Leitungsinstabilität führen und macht Investitionen im Leitungsbau notwendig. Im Sektor Verkehr sind die Emissionen seit 2005 rückläufig. Diese Entwicklung ist vorwiegend auf die Beimischung von Biotreibstoffen zurückzuführen. Aufgrund des großen Anteils der CO₂-Emissionen des Verkehrs wird jedoch die Bedeutung der Verkehrspolitik für den Klimaschutz weiter zunehmen. Insgesamt wird sich der motorisierte Individualverkehr aufgrund steigender Spritpreise einschränken, besonders wenn Alternativen (öffentlicher Nahverkehr) geboten werden. Auch für BerufspendlerInnen, die im suburbanen Raum leben und in der Stadt arbeiten, wird aufgrund der zunehmenden Parkraumbewirtschaftung in den Städten die Benutzung des Autos schwieriger.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

Niederösterreichs
Abfälle werden
bereits zu **66 Prozent**
getrennt erfasst
und damit weitgehend
wiederverwertet.



Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

Rohstoffe und Energiegehalte in Abfällen „sinnvoll nützen“, dabei Mensch und Umwelt „sorgsam schützen“ und die dafür erforderlichen Strukturen „modern gestalten“ – das sind die Grundprinzipien der NÖ Abfallwirtschaft.

Aktuell herausfordernd für die NÖ Abfallwirtschaft sind die EU-weiten Vorgaben höherer Recyclingquoten, die Vermeidung von Lebensmittelabfällen und die Schonung der knappen Rohstoff- und Energieressourcen.

Einleitung

Der Abfallwirtschaft liegt folgende Hierarchie zu Grunde:

1. Abfallvermeidung,
2. Vorbereitung zur Wiederverwendung,
3. Recycling,
4. sonstige Verwertung, zum Beispiel energetische Verwertung und
5. Beseitigung

Diese Punkte geben mit dem NÖ Abfallwirtschaftsgesetz 1992 das inhaltliche und gesetzliche Fundament vor. Die 22 Abfallwirtschaftsverbände und drei verbandsähnliche städtische Einheiten, in denen mit Stichtag 31. 12. 2016 558 Gemeinden (von insgesamt 573) integriert sind, bilden die Basis der abfallwirtschaftlichen Organisation.

Der jährliche NÖ Abfallwirtschaftsbericht bietet einen detaillierten Einblick in die Daten zum kommunalen Abfallaufkommen, Mengenentwicklungen, Behandlungsanlagen sowie einen Überblick über niederösterreichweite Projekte zum Thema Abfallvermeidung, fachspezifische wissenschaftliche Untersuchungen und bewusstsensbildende Maßnahmen.

Der gültige Abfallwirtschaftsplan formuliert Ziele und beschreibt Maßnahmen für die niederösterreichische Abfallwirtschaft in den Jahren 2016-2020. Die Rohstoffe und Energieinhalte in Abfällen „sinnvoll nützen“, dabei Mensch und Umwelt „sorgsam schützen“ und die dafür erforderlichen Strukturen und Organisation „modern gestalten“ dienen dabei als Grundprinzipien.

Indikatoren

ABFALLAUFKOMMEN IM VERGLEICH ZUM BRUTTOREGIONALPRODUKT

Es ist ein erklärtes Ziel, die durch Konsum und Wirtschaftstätigkeit anfallende Abfallmenge vom jeweils erzielten Wirtschaftswachstum zu entkoppeln und das Abfallaufkommen bezogen aufs Bruttoregionalprodukt zu senken. Wie in **Abb. 1** dargestellt, konnte das Abfallaufkommen pro erwirtschafteter Million Euro im Zeitraum von 2013 bis 2015 stabil gehalten bzw. gesenkt werden.

MENGENBILANZ NACH FRAKTIONEN 1997-2016

Zwischen 2009 und 2016 ist das Aufkommen von Rest- und Sperrmüll in NÖ von 293.580 Tonnen/Jahr auf 301.631 Tonnen/Jahr um drei Prozent gestiegen. Die biogenen Abfälle sind um rund fünf und die Summe der Altstoffe um sechs Prozent angestiegen.

ABFALLTRENNQUOTE IN PROZENT

Die Trennquote beim Abfall in Niederösterreich liegt bei rund 66 Prozent. In den letzten Jahren konnte dieser Wert kontinuierlich gesteigert werden (siehe **Abb. 3**).

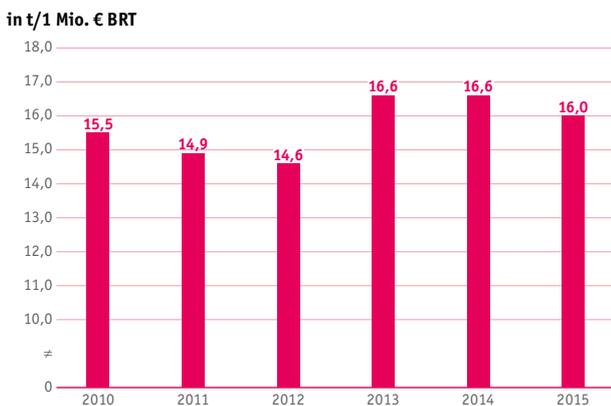
MENGE DES DEPONIERTEN ABFALLS 2013-16

Seit 2004 besteht in NÖ eine Verpflichtung zur Vorbehandlung des Abfalls (Trennung, mechanisch-biologisch, thermisch). Nach der Vorbehandlung wird der Abfall deponiert. Erfahrungswerte zeigen, dass rund ein Drittel des kommunalen Rest- und Sperrmüllaufkommens aus NÖ in Österreich deponiert wird (siehe **Abb. 4**).

Mittel- und langfristige Trends

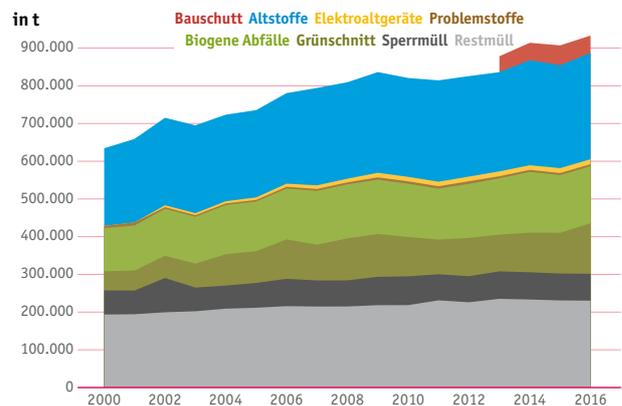
Mittelfristig kommt es aufgrund des steigenden Konsums zu einer stärkeren Nachfrage nach Rohstoffen. Eine Verknappung ist vor allem bei jenen Rohstoffen zu erwarten, die begrenzt verfügbar sind, wie etwa seltene Metalle, oder deren Herstellung sehr energieintensiv und teuer ist wie z.B. Kupfer, Aluminium. Wertstoffe aus Abfall werden

Abb. 1 Abfallaufkommen im Vergleich zum NÖ BRT



Abfallaufkommen im Vergleich zum nÖ. Bruttoregionalprodukt (BRP) 2010-2015
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3; Daten zu BRP NÖ: Statistik Austria

Abb. 2 Abfallaufkommen nach Abfallfraktionen



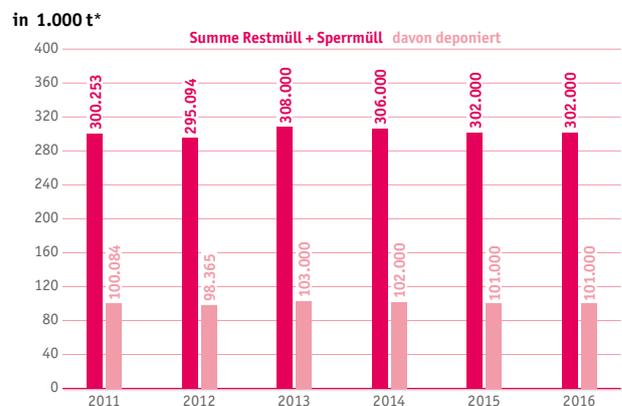
Abfallaufkommen nach Abfallfraktionen in NÖ 2000-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3; NÖ Abfallwirtschaftsbericht 2010-2016

Abb. 3 Abfalltrennquote



Abfalltrennquote in NÖ 2010-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3; NÖ Abfallwirtschaftsbericht 2010-2016

Abb. 4 Menge des deponierten Rest- und Sperrmülls



Menge des deponierten (behandelten) Rest- und Sperrmülls in NÖ 2011-2016 *gerundet
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU3

daher langfristig gesehen einen höheren Marktpreis (Metalle, Papier/Zellstoff, Glas, PET) erzielen. Recycling wird also mittel- und langfristig verstärkt kostendeckend bzw. gewinnbringend. Die Wertstofftrennung, -sortierung und -aufbereitung wird durch neue Automatisierungstechnologien verbessert und damit kostengünstiger: z.B. PET „bottle to bottle“, Metallabscheidung, optische Erkennung von Materialien etc. Besonders Elektronikschrott bekommt zunehmend Bedeutung: Die Menge an Elektronikaltgeräten pro Jahr, die als Abfall anfallen,

steigt – zeitverzögert zur Produktion – stetig an. Neue Technologien zur Trennung und automatisierten Rückgewinnung der Metalle erhöhen die Recyclingrate bzw. die Möglichkeiten zur Ausscheidung der Schadstoffe aus dem Kreislauf.

Generell nimmt das Recycling von Wertstoffen zu und es wird aus nicht recycelbaren Abfällen Energie durch Verbrennung gewonnen (z.B. Ersatzbrennstoff für die Industrie). In Zukunft wird bei der Produktion von Gütern verstärkt auf die Verwertbarkeit geachtet werden.

*Bodenschutz,
Land- und Forstwirtschaft*

Nahezu **ein Fünftel**
der landwirtschaft-
lichen Nutzfläche
in Niederösterreich
wird **biologisch**
bewirtschaftet.



Bodenschutz, Land- und Forstwirtschaft

Eine ressourcenschonende, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft ist das Rückgrat des ländlichen Raumes. Zahlreiche Maßnahmen dienen der Erreichung dieses Ziels. Besonderer Wert wird auf die begrenzte Ressource Boden gelegt.

Impulsstatement

In der Landwirtschaft sind weltweit Entwicklungen absehbar, welche zu einer Verknappung von Vorräten führen werden. Durch Umstrukturierungen im Landwirtschaftssektor unter Sicherstellung der Ernährungssouveränität ist man im Spannungsfeld der globalen Märkte. Auf Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten der Menschen muss reagiert werden. Durch direkte Auswirkungen des Klimawandels kommt es zu vermehrten Ernteverlusten und Ertragsschwankungen in der Land- und Forstwirtschaft. Die Sicherung der Ökosystemleistungen stellt aufgrund des Klimawandels eine besondere Herausforderung dar.

Einleitung

Niederösterreichs Kulturlandschaft ist stark durch seine land- und forstwirtschaftliche Nutzung geprägt. Zwei Drittel aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leben auf dem Land. Der ländliche Raum dient als Wohn-, Arbeits- und Produktionsraum wie auch als Raum für Erholung und Freizeitaktivitäten. Eine nachhaltig bewirtschaftete Kulturlandschaft ist damit nicht nur für die Umweltmedien Boden, Luft, Wasser und den Klimaschutz von großer Bedeutung, sondern auch für die hier lebenden und arbeitenden Menschen. In Niederösterreich existieren unterschiedliche Ansätze, um einer nachhaltigen Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen sowie dem Bodenschutz gerecht zu werden. Seit 1995 existiert das von der EU mitfinanzierte Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL).

Das aktuelle Agrarumweltprogramm läuft über den Zeitraum 2014 bis 2020 und wurde auf Basis der Evaluierungen der Vorgängerprogramme konzipiert. Das ÖPUL unterstützt die Landwirte und Landwirtinnen in ihrem Bemühen, ihre Flächen umweltgerecht zu bewirtschaften. In diesem Programm wurden besondere Akzente für mehr Klima- und Bodenschutz gesetzt. Besonders hervorzu-

heben ist dabei der biologische Landbau, bei dem der nachhaltige Weg am konsequentesten beschritten wird. Das Land NÖ unterstützt auch den Bodenschutz, denn Boden ist eine endliche, nicht bzw. nur langfristig erneuerbare Ressource, die durch menschliche Aktivitäten zunehmend in Mitleidenschaft gezogen wird. Um ein Bewusstsein für diese sensible Ressource und ihren Schutz zu schaffen, haben sich zahlreiche niederösterreichische Gemeinden dem Europäischen Bodenbündnis angeschlossen. Beispielgebend für das Engagement des Landes zum Bodenschutz ist die Kampagne „*Unser Boden – wir stehen drauf*“.

Indikatoren

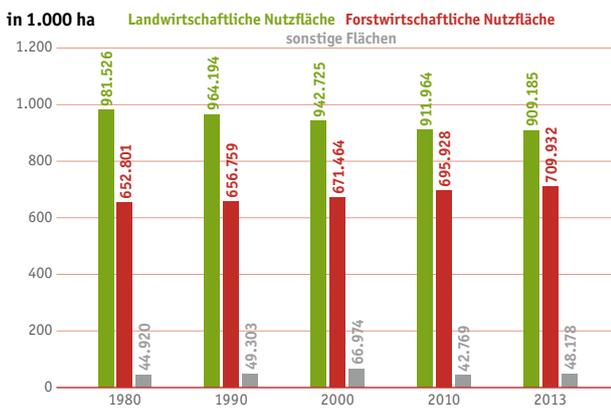
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHEN, DAUERGRÜNLAND

Zwischen 1990 bis 2013 blieb die genutzte Fläche der Land- und Forstwirtschaft insgesamt weitgehend konstant, wobei die landwirtschaftlich genutzten Flächen leicht abgenommen haben und teilweise in forstwirtschaftliche Flächen umgewandelt wurden (siehe **Abb. 1**). Durch die im Zeitraum geänderte Erhebungsart in der Forstwirtschaft sind die Daten nur bedingt vergleichbar. Zum Dauergrünland zählen mehr- und einmündige Wiesen, Kultur- und Hutweiden sowie Almen und Bergmäher. Die Gesamtfläche des Dauergrünlands hat sich weiter geringfügig reduziert.

MASSNAHMEN IM ÖPUL-PROGRAMM

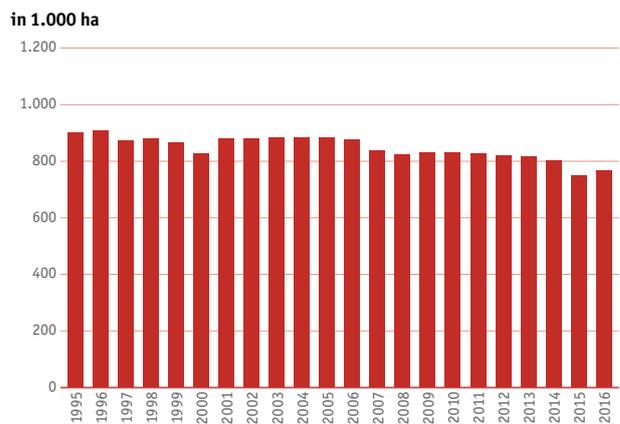
Wesentlicher Bestandteil des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums (ÖPUL) 2014 bis 2020 (LE 14-20) ist das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (Agrarumweltprogramm ÖPUL 2015). Gefördert werden Umweltleistungen, die über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen. Im Ackerbau werden Maßnahmen gefördert, um die Bodenfruchtbarkeit und den Humusgehalt zu verbessern und gleichzeitig die Bo-

Abb. 1 Land- und forstwirtschaftliche Flächen



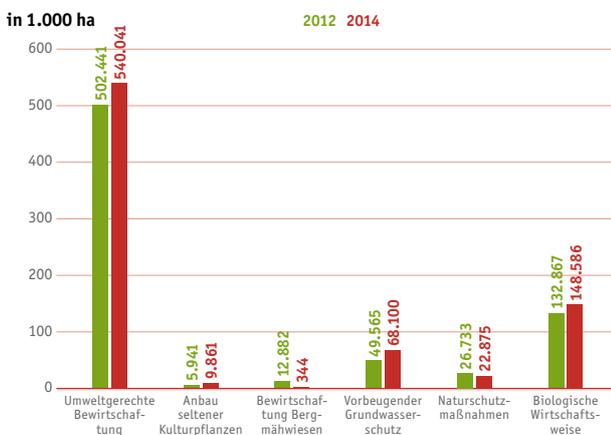
Land- und forstwirtschaftliche Flächen in NÖ 1990-2013
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 2 Flächen im ÖPUL-Programm



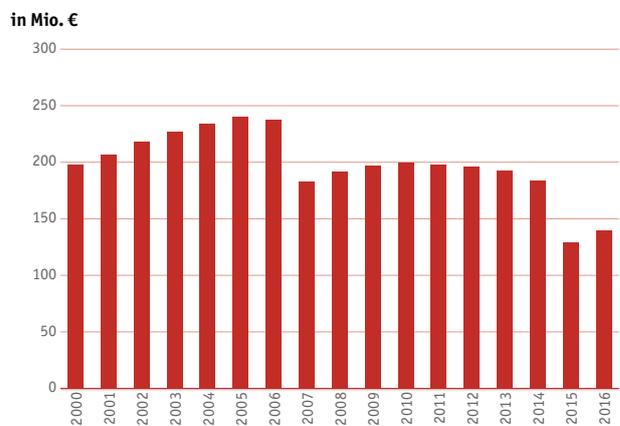
Flächen im Umweltprogramm ÖPUL in NÖ 1995-2016
 QUELLE BMLFUW, AMA

Abb. 3 Ausgewählte Maßnahmen im ÖPUL-Programm



Ausgewählte Maßnahmen im Umweltprogramm ÖPUL in NÖ 2012 und 2016
 QUELLE BMLFUW, AMA

Abb. 4 Zahlungen im ÖPUL-Programm



Zahlungen im ÖPUL-Programm in NÖ 2000-2016
 QUELLE BMLFUW, AMA

denersation zu verringern. Die Biodiversität soll erhalten oder erhöht werden. Bei der Grünlandbewirtschaftung dienen die Maßnahmen dem Erhalt und der Entwicklung der Kulturlandschaft. Artenreiche Wiesen bilden den Lebensraum für Tiere und Pflanzen und prägen somit den Charakter der Kulturlandschaft. In Gebieten mit gefährdeten Grundwasserkörpern soll durch bestimmte Maßnahmen der Verunreinigung und dem Nährstoffeintrag entgegengewirkt werden.

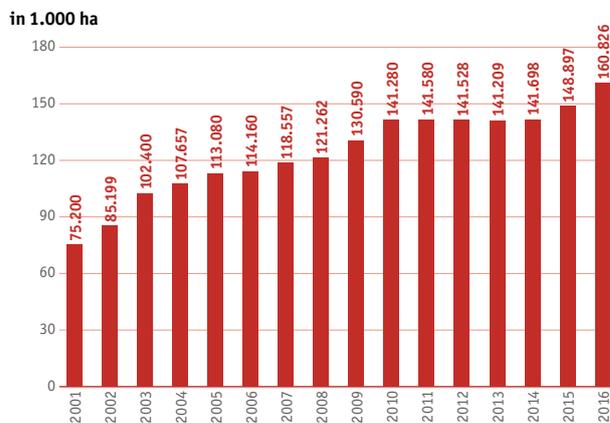
Insgesamt nahmen 2016 in NÖ 24.117 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von 768.633 Hektar (ohne Almfutterflächen) am ÖPUL teil (Abb. 2, Abb. 3). Es wurde eine Förderungssumme von EUR 139,49 Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt (Abb. 4). Der Rückgang im Vergleich zu 2013 ist einerseits auf das neue Umweltprogramm zurückzuführen (strengere Umweltschutz-Auflagen) und andererseits auf den weiter fortschreitenden Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Abb. 5 Anzahl der Biobetriebe



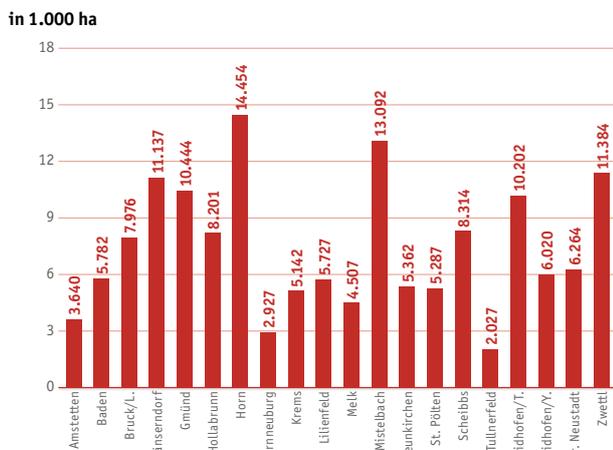
Anzahl der Biobetriebe in NÖ 2001-2016 (kategorisiert nach INVEKOS)
 QUELLE BMLFUW, AMA

Abb. 6 Entwicklung der Bioflächen



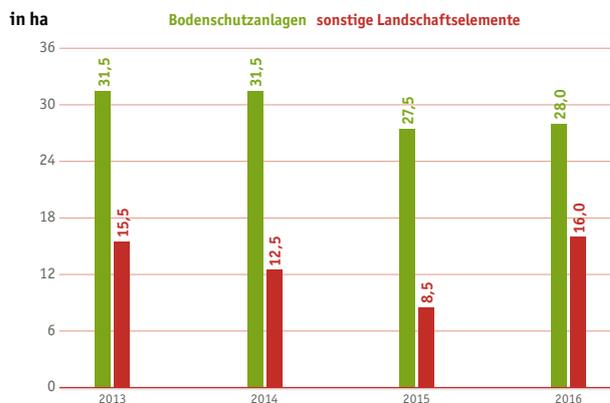
Entwicklung der Bioflächen in NÖ 2001-2016 (kategorisiert nach INVEKOS)
 QUELLE BMLFUW, AMA

Abb. 7 Biol. bewirtschaftete Flächen nach Bezirken



Biologisch bewirtschaftete Flächen nach Bezirken in NÖ 2016
 QUELLE AMA, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. LF3

Abb. 8 Bodenschutzanlagen



Bodenschutzanlagen und sonstige Landschaftselemente in NÖ 2013-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, NÖ Agrarbezirksbehörde St. Pölten (ABB)

BIOBETRIEBE UND BIOFLÄCHEN

Die Anzahl der Biobetriebe erhöht sich in NÖ – auch in der neuen Programmperiode (2014-2020) – kontinuierlich. Seit 2016 haben rund 5.000 Betriebe an der ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ teilgenommen (siehe **Abb. 5**). Auch bei den Bioflächen ist ein ansteigender Trend zu erkennen (2011: 141.588 ha; 2016: 160.826 ha). Der Bioflächenanteil in Niederösterreich betrug 2011 15,8 Prozent und im Jahr 2016 18,2 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche (siehe **Abb. 6**).

Ein Großteil der biologisch bewirtschafteten Ackerflächen liegen im Norden Niederösterreichs, in den Bezirken Horn, Mistelbach, Waidhofen an der Thaya, Gänserndorf, Zwettl, Hollabrunn und Gmünd. Die biologisch bewirtschafteten Grünlandflächen liegen naturgemäß in den grünlandbetonten Regionen im Voralpengebiet, in den Bezirken Waidhofen an der Ybbs, Scheibbs, Lilienfeld und St. Pölten (siehe **Abb. 7**).

Humusmanagement und Bodenfruchtbarkeit

Für eine nachhaltige Bodenbewirtschaftung ist die Optimierung des Humusmanagements Voraussetzung. Dazu sind Kenntnisse der Prozesse der Humusbildung und des Humusumsatzes in Böden notwendig. Der Humusumsatz und damit auch der erzielbare Humusgehalt eines Bodens sind vor allem von der Bodenart und vom Klima am Standort abhängig. Faktoren, die dem menschlichen Einfluss unterliegen, sind die Bewirtschaftung und die organische Düngung. Nötig sind aber auch möglichst gute Kenntnisse der Situation der landwirtschaftlichen Betriebe, um abschätzen zu können, was in punkto Humusmanagement, nachhaltige Optimierung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und Humusaufbau überhaupt möglich ist.

Ziel des Humusmanagements ist die Verankerung der Humusbilanzierung zur nachhaltigen Optimierung der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung. PraktikerInnen aus Gemeinden und Landwirtschaft sollen den Humus und seine Bedeutung für Bodenfruchtbarkeit, Klimaschutz und Schutz der Landschaft vor Erosion und Boden Degradierung mittels Bewusstseinsbildung kennenlernen und lernen, wie sie die Humusbilanzierung selbstständig für eigene Flächen oder Flächen in ihrer Gemeinde durchführen können.

BODENSCHUTZANLAGEN

Neben dem Bodenschutz in der Fläche ist der strukturelle Bodenschutz mittels Landschaftselementen und Bodenschutzanlagen – mit heimischen Bäumen und/oder Sträuchern bestockte Streifen in der Kulturlandschaft – von zentraler Bedeutung für die Produktivität der Landnutzung, für den Klimaschutz und für die Biodiversität einer Kulturlandschaft. In Niederösterreich gibt es 3.000 Hektar Bodenschutzanlagen, die seit den späten 1950er Jahren von der NÖ Agrarbezirksbehörde ausgepflanzt worden sind. Das standorttaugliche Pflanzmaterial stammt aus den NÖ Regionen und setzt sich zu rund 80 Prozent aus Sträuchern und 20 Prozent aus Bäumen zusammen.

Im Zeitraum von 2013-2016 wurden insgesamt 1.032 neue Bodenschutzanlagen bepflanzt sowie sonstige ausgepflanzte Landschaftselemente errichtet (siehe **Abb. 8**). Diese haben eine Länge von 267 Kilometer und 171 Hektar Fläche. Im Jahr 2016 wurden von der NÖ Agrarbezirksbehörde Bodenschutzanlagen mit einer Fläche von rund 30 Hektar neu ausgepflanzt.

MENSCHEN IM EUROPÄISCHEN BODENBÜNDNIS UND IM BODENSCHUTZNETZWERK IM DONAURAUM

Das Europäische Bodenbündnis (*European Land and Soil Alliance*) ist ein Zusammenschluss von Städten und Gemeinden in Europa mit dem Ziel, aktiv für einen nachhaltigen Umgang mit Boden einzutreten. Auf Grund des gemeinsamen Manifestes verpflichten sich die Mitglieder, auf lokaler Ebene für den Bodenschutz und eine nachhaltige Raumentwicklung einzutreten. Die Bodenbündnisgemeinden arbeiten partnerschaftlich zusammen und profitieren durch Informations- und Erfahrungsaustausch von den Synergien des Netzwerks.

Niederösterreich ist (gemeinsam mit Oberösterreich) die führende Bodenbündnis-Region in Europa mit 70 Gemeinden und 15 assoziierten Mitgliedern (Vereine, Institutionen, Organisationen und Privatpersonen), in denen knapp 269.000 Menschen leben. Da sich in Niederösterreich eine besonders hohe Dichte von Bodenbündnisgemeinden befindet, hat Niederösterreich den Vorsitz im Europäischen Bodenbündnis inne. Grenzüberschreitend gibt NÖ seine Erfahrungen über die *ARGE Donauländer*, die EU-Donauraumstrategie und über das *Bodenschutznetzwerk im Donauraum (SONDAR)* weiter.

Mittel- und langfristige Trends

In der Landwirtschaft wird sich der Trend zu weniger, aber größeren landwirtschaftlichen Betrieben weiter fortsetzen (die Zahl der Betriebe mit 50 bis 200 ha Nutzfläche wächst). Dieser Trend wird sich auch in der Biolandwirtschaft zeigen.

Mit Inkrafttreten der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP 2020) sind Direktzahlungen an Landwirtinnen und Landwirte verstärkt an umweltfreundliche Maßnahmen gebunden („greening“), um CO₂-Emissionen und den Energieverbrauch zu senken. Im neuen mehrjährigen Finanzrahmen der Europäischen Union (2014-2020) wurde das Budget für die gemeinsame Agrarpolitik festgelegt.

Durch den Wegfall der Milchquote werden weiter die Gunstlagen für die Milchwirtschaft profitieren. In extensiven Gebieten wird die Almwirtschaft zurückgehen, da diese Flächen schwieriger zu bewirtschaften sind und der Kostendruck steigen wird. Da die Verwendung von gentechnisch veränderten Pflanzen insgesamt im europäischen Raum weiter zunimmt, wird sich hier auch der politische Druck auf Österreich verstärken.

Neben der EU-Politik wird der Klimawandel zunehmend Einfluss auf die Land- und Forstwirtschaft nehmen. Speziell im Ackerbau wird es zu einer Umstellung auf solche Sorten kommen müssen, die an die geänderten Bedingungen angepasst sind. Die *Biodiversitätskonvention*, die Umsetzung von *Natura 2000* (FFH Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, Vogelschutzrichtlinie) und die Wasserrahmenrichtlinie spielen im Naturschutz eine leitende Rolle. Durch die zunehmende Nachfrage nach produktivem Boden bei gleichzeitig leicht sinkendem Angebot ist mittelfristig mit einem „*peak soil*“ zu rechnen. Land- und forstwirtschaftliche Flächen müssen immer mehr Funktionen wie z. B. der Nahrungsmittelproduktion, der Produktion von erneuerbaren Energieträgern insbesondere Biomasse für Wärmeenergie, der Erzeugung von nachwachsenden Rohstoffen (z.B. für Biokunststoffe, Baumaterial, Dämmmaterial, Textilien) und des Grundwasserschutzes (Schonung des Trinkwassers) übernehmen.

In der Forstwirtschaft ist durch die vom Klimawandel hervorgerufenen Temperaturverschiebungen und Extremwetterereignisse verstärkt mit Windwürfen und erhöhtem Schädlingsbefall (Ausbreitung von Neophyten) zu rechnen. In landwirtschaftlich ungünstigen Lagen (Almen, Weiden, Grünland mit schlechter Erreichbarkeit, steilen Hängen oder schlechten Böden) wird der Waldanteil weiter zunehmen. Dadurch könnten größere zusammenhängende Waldflächen entstehen, die sich als Lebensraum für Wildtiere (Bären, Elche, Luchse) eignen und somit einen ökologischen Mehrwert darstellen.

Der fortschreitende Klimawandel wird auf die Landwirtschaft erhebliche Auswirkungen haben. Einerseits muss die Landwirtschaft auch weiterhin daran arbeiten, den Ausstoß von Treibhausgasen durch eine umweltschonende Bewirtschaftung zu verringern. Darüber hinaus ist die Anpassung an die sich ändernden klimatischen Gegebenheiten von großer Bedeutung. Sowohl im Ackerbau als auch in der Grünlandwirtschaft werden geeignete Pflanzensorten Verwendung finden, die den erhöhten Temperaturen und der damit verbundenen Verschiebung bei Anbau- und Erntezeitpunkten Rechnung tragen. Auch bei der Nutztierhaltung werden Anpassungen erforderlich, um sowohl die Gesundheit als auch die Leistungsfähigkeit der Tiere zu erhalten.

Luftreinhaltung, Lärmschutz
und Anti-Atom-Koordination

Viele Maßnahmen
erhalten unsere
gute Luftqualität.
Die Anti-Atom-Koor-
dination engagiert
sich **gegen die**
AKW-Ausbaupläne
der Nachbarländer.



Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination

Saubere Luft, Ruhe und eine natürliche Umwelt sind eine Grundvoraussetzung für hohe Lebensqualität. Maßnahmen in den Bereichen Luftreinhaltung, Lärmschutz und Anti-Atom-Koordination leisten einen wesentlichen Beitrag dazu.

Impulsstatement

Eine intakte Umwelt frei von Luftschadstoffen, Lärm und radioaktiver Strahlung ist ein Grundbedürfnis und essentielles Recht jedes Menschen. Wichtig ist uns daher,

- die Bevölkerung dauerhaft vor Luftschadstoffen zu schützen,
- die Luftgüte in NÖ zu bewahren und zu verbessern,
- Maßnahmen gegen Lärm zu setzen sowie
- konsequent gegen den Ausbau der Atomkraft und gegen grenznahe Atommüllendlager aufzutreten.

Einleitung

Wir Menschen atmen jeden Tag ca. 15.000 Liter Luft ein – das zeigt, wie lebenswichtig saubere Luft ist. Heute ist es selbstverständlich, dass wir im Freien reine Luft genießen können. Zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität wurden in den letzten Jahren gesetzt. So konnte ein hoher Standard der Luftqualität erreicht werden. Wir werden weiterhin konsequent am Erhalt und der Verbesserung unserer sauberen Luft arbeiten.

Durch die Reaktorkatastrophe in Fukushima wurde einmal mehr verdeutlicht, dass die Kernkraft keine sichere Form der Energieerzeugung darstellt. Deshalb lehnt Niederösterreich den Ausbau der Atomkraft und die Errichtung von grenznahen Atommülllagern ab. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Stellungnahmen und Resolutionen zu den Atomkraft-Ausbauplänen der Nachbarländer an die zuständigen Behörden übermittelt.

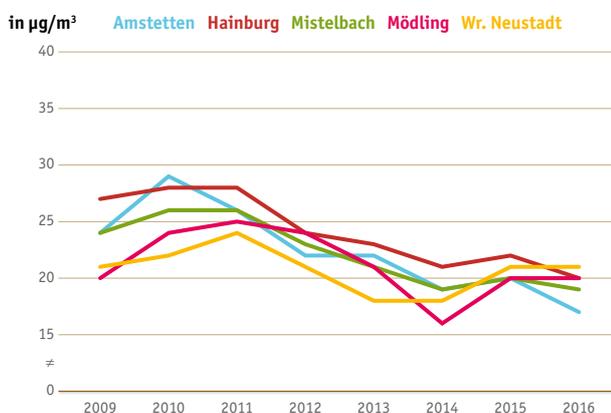
Niederösterreich zeigt mit dem Energiefahrplan und der Stromproduktion aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen, dass eine nachhaltige Energiepolitik ohne Atomkraft möglich ist.

Indikatoren

ENTWICKLUNG DER FEINSTAUBBELASTUNG (PM10)

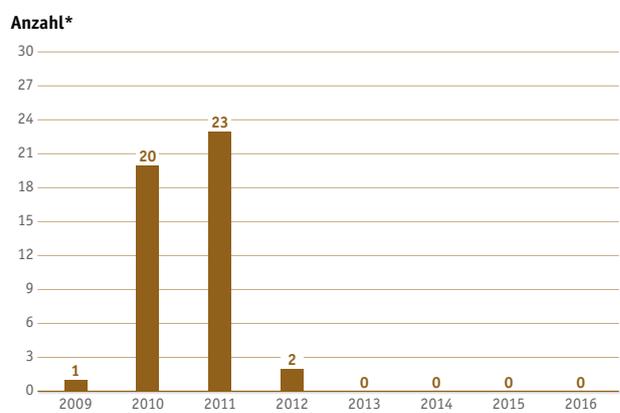
Die **Abb. 1** zeigt die positive Entwicklung der Feinstaubimmissionen in Niederösterreich in den letzten zehn Jahren (2007-2016). Insgesamt nehmen die Feinstaub-

Abb. 1 Entwicklung der Feinstaubbelastung (PM10)



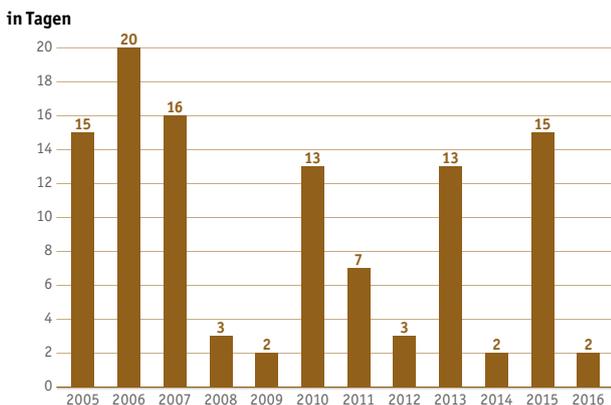
Entwicklung der Feinstaubbelastung (PM10) in NÖ 2009-2016
QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. BD4

Abb. 2 Stationen mit Grenzwert-Überschreitungen



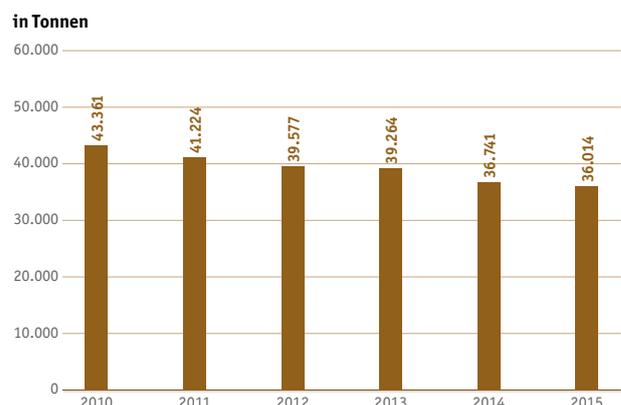
Stationen mit Grenzwertüberschreitung (Tagesmittelwert 50 µg/m³) in NÖ 2009-2016
QUELLE Amt der NÖ Landesreg., Abt. Anlagentechnik, BD4 * Überschreitungen > 25 Tagen/Jahr

Abb. 3 Schwellenwert-Überschreitungen bei Ozon



Überschreitungen des Informationsschwellenwertes für Ozon in NÖ 2005-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. BD4

Abb. 4 Entwicklung der Stickoxid-Emissionen



Stickoxid-Emissionen in NÖ 2010-2015
 QUELLE UBA, Bundesländer-Luftschadstoffinventur 2017

konzentrationen ab, wobei es in den einzelnen Jahren aufgrund verschiedener meteorologischer Bedingungen zu Schwankungen kommt.

Die beiden Feinstaubprogramme, die 2006 und 2013 in Kraft getreten sind, haben dazu beigetragen, dass die Immissionen kontinuierlich zurückgehen. Hohe Feinstaubkonzentrationen werden vorwiegend im Winterhalbjahr beobachtet. Dabei sorgen Inversionswetterlagen, aber auch Ferntransporte für eine Anhäufung von Schadstoffen.

Die Ursachen für Feinstaub im Winterhalbjahr liegen bei den Emissionen von Raumwärmeerzeugung und stammen hier hauptsächlich von „alten“ Heizungsanlagen. Weitere Emittenten sind der Straßenverkehr (z.B. Aufwirbelung von Straßenauftrieb), Industrie und Gewerbe.

Zusätzlich entstehen Feinstaubpartikel durch gasförmige Vorläufersubstanzen wie Stickstoffoxide, Schwefeldioxid und Ammoniak. Feinstaub kann durch Luftströmungen über weite Strecken, bis zu hunderte Kilometer transportiert werden. Dadurch können nicht nur regionale, sondern auch überregionale Quellen zur Feinstaubbelastung beitragen. In den letzten vier Jahren wurden die Feinstaubgrenzwerte in Niederösterreich eingehalten.

ENTWICKLUNG DER OZONIMMISSIONEN

Ozon entsteht im Sommer durch intensive Sonneneinstrahlung und das Vorhandensein der Vorläufersubstanzen Stickoxide und der sogenannten flüchtigen organischen Verbindungen (VOC - Volatile Organic Compounds). Der Großteil dieser Vorläufersubstanzen stammt aus dem Verkehr.

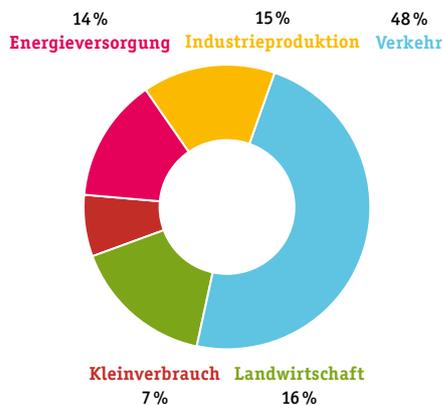
Die höchsten Ozon-Konzentrationen treten während der Sommermonate auf, wenn die Sonne ihre größte Intensität erreicht. Die Höhe der Ozonkonzentrationen sowie die Anzahl der Überschreitungen des Grenzwertes hängen von der „Qualität“ des Sommers ab. Schöne, heiße Sommer mit langanhaltenden Schönwetterperioden begünstigen die Ozonbildung und führen zu höheren Immissionen. Dadurch schwankt die Anzahl der Überschreitungen von Jahr zu Jahr stark (siehe **Abb. 3**).

ENTWICKLUNG DER STICKOXID-EMISSIONEN

Die gesamten NO_x-Emissionen im Jahr 2015 betragen 36.014 Tonnen und sind erfreulicherweise im Zeitraum 2010 bis 2015 um 17 Prozent gesunken (s. **Abb. 4**).

Der Verkehr ist mit einem Anteil von 48 Prozent Hauptverursacher der NO_x-Emissionen, wobei seit 2010 ein Rückgang um 24 Prozent zu verzeichnen ist. Der Kleinverbrauch verursachte sieben Prozent, die Industrie 15 Prozent, die Energieversorgung 14 Prozent und die Landwirtschaft 16 Prozent der NO_x-Emissionen (s. **Abb 5**).

Abb. 5 Stickoxid-Emissionen nach Sektoren



Stickoxid-Emissionen nach Sektoren in NÖ 2015
 QUELLE Amt der UBA, Bundesländer-Luftschadstoffinventur 2017

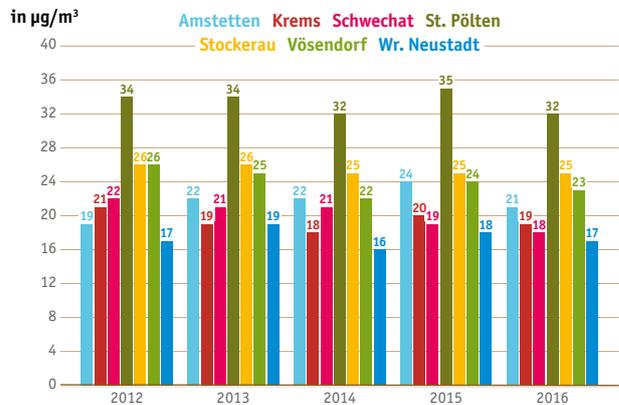
LÄRM

Für einen erholsamen Lebensraum ist eine geringe Lärmbelastung ein ganz zentrales Qualitätsmerkmal. Deswegen wurde in den letzten Jahren „akustische Umweltverschmutzung“ zu einem stehenden Begriff, der deutlich macht, wie Lärm grundsätzlich das Wohlempfinden und die Gesundheit jedes und jeder Einzelnen beeinflusst. Bereits bei der Planung von Gewerbe-, Industrie- und Alternativenenergieanlagen wird daher besonderes Augenmerk auf die Beratung hinsichtlich der Lärmthematik gelegt. Neben der Prüfung der Standortfrage und der generellen fachlichen Beratung und Aufklärung werden Befunde und Gutachten über das Ausmaß der zu erwartenden Lärmimmissionen in der Nachbarschaft von Betrieben und Anlagen erstellt.

ANTI-ATOM-KOORDINATION

In der Europäischen Union wird die Atomkraft immer noch in 14 Mitgliedstaaten zur Energiegewinnung genutzt. In unseren Nachbarländern wird diese risikoreiche Technologie sogar als eine zukunftsfähige Energieerzeugung forciert und ausgebaut. Bei unseren direkten Nachbarländern (Tschechien, Slowakei) werden bei bestehenden Kernkraftwerken Laufzeitverlängerungen genehmigt bzw. liegen konkrete Pläne für den Ausbau der Atomkraft vor. Darüber hinaus ist die Lagerung der abgebrannten radioaktiven Brennelemente unklar. Derzeit erfolgt die Suche nach Endlagerstätten für dieses radioaktive Material auch in unmittelbarer Nähe zu unserer Grenze (Abb. 7).

Abb. 6 NO₂-Belastung nach Ballungsräumen



Jahresmittelwerte bei NO₂-Belastung (Immission) in NÖ 2012-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. BD4

Niederösterreich setzt sich schon jahrelang für den Ausstieg aus der Kernenergie ein und fordert jedenfalls bei der Suche nach einem Atommüllendlager ein transparentes Auswahlverfahren auch unter Beteiligung der niederösterreichischen Öffentlichkeit.

International besteht ein Übereinkommen, sicherheitsrelevante Ereignisse in kerntechnischen Anlagen – von Ereignissen ohne oder mit geringer sicherheitstechnischer Bedeutung über Störfälle bis hin zu katastrophalen Unfällen – unverzüglich zu melden.

Unabhängig davon wird in Österreich ein Strahlenfrühwarnsystem (SFWS) mit rund 336 über das Bundesgebiet verteilten Messstationen betrieben, welches die Gamma-Ortsdosisleistung (siehe Abb. 9) misst. Zehn grenznahe Aerosolmessstationen ermöglichen den Nachweis von Radionukliden in der Luft. Damit ist jederzeit gewährleistet, dass im Falle eines nuklearen Ereignisses die Bevölkerung rasch informiert und entsprechende Schutzmaßnahmen gesetzt werden können.

Mittel- und langfristige Trends

Luftreinhaltung

Die reale Belastung durch klassische Schadstoffe wie PM₁₀, SO₂ und NO_x nimmt weiter ab: z.B. durch strengere Grenzwerte für NO_x auf der Emissionsseite, durch die technische Weiterentwicklung von Filteranlagen und den Umstieg von Kohle und Erdöl auf Erdgas und Strom als

Abb. 7 Grenznahe Atomkraftwerke und Endlagerstätten



Grenznahe Atomkraftwerke und Endlagerstätten
Quelle: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. BD4

Energiequellen. Gleichzeitig sinkt der Schadstofftransport aus den Nachbarländern, da die Länder zeitverzögert eine ähnliche Entwicklung wie Österreich durchlaufen und zunehmend in Luftreinhaltungsmaßnahmen investieren.

Anti-Atom-Koordination

Nach den Reaktorunfällen von Tschernobyl im Jahr 1986 und Fukushima 2011 haben Deutschland bis Ende 2022, danach folgend Belgien, Spanien und zuletzt die Schweiz, den Ausstieg aus der Atomkraft beschlossen. Mehrere EU-Staaten wollen den Bestand der Atomkraftwerke aber dennoch ausbauen, darunter unsere direkten Nachbarstaaten.

Nachfolgend die konkreten Ausbaupläne und Laufzeitverlängerungen unserer Nachbarländer:

TSCHECHIEN

- bis zu vier zusätzliche Atomreaktoren geplant
 - zwei zusätzliche Reaktoren in Temelin
 - mind. ein zusätzlicher Reaktorblock in Dukovany
- Laufzeitverlängerungen der bestehenden vier Blöcke in Dukovany bis 2047

SLOWAKEI

- drei zusätzliche Atomreaktoren geplant
 - zwei zusätzliche Reaktoren in Mochovce
 - ein zusätzlicher Reaktor in Bohunice

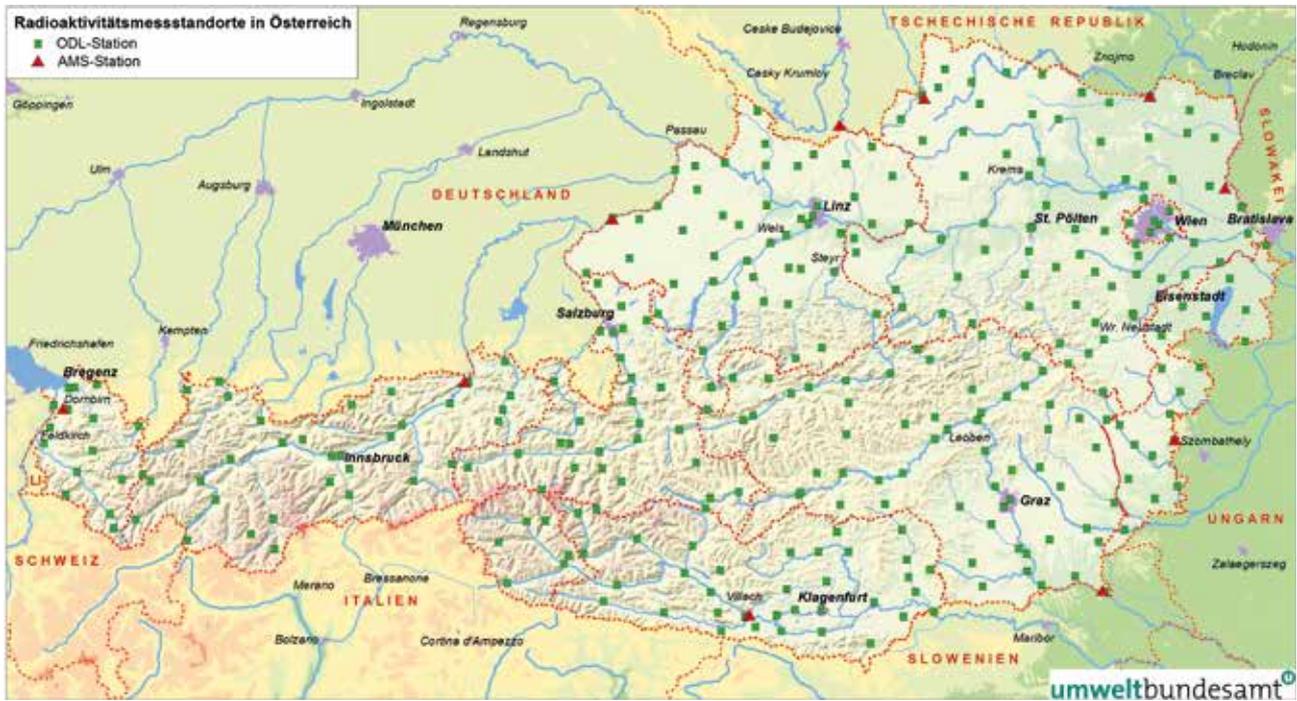
UNGARN

- zwei zusätzliche Reaktoren in Paks

SLOWENIEN

- Laufzeit für AKW Krško bis 2043 verlängert.

Abb. 9 Messstellen des Österreichischen Strahlenfrühwarnsystems



Radioaktivitätsmessstandorte in Österreich
Quelle: Umweltbundesamt, Abt. Strahlenwarnsysteme

Niederösterreich wird weiterhin auf allen Ebenen sämtliche rechtlichen und politischen Möglichkeiten gegen den Ausbau der Atomenergie und gegen ein Endlager nahe der österreichischen Staatsgrenze ausschöpfen.

Naturraum und nachhaltige Raumnutzung

Niederösterreich setzt auf **bewussten Umgang** mit Flächen, Erhalt der **Biodiversität** und modernes Management der **Schutzgebiete.**



Naturraum und nachhaltige Raumnutzung

Bodenverbrauch, Artenverlust, Zerschneidung von Landschaften und Lebensräumen beeinträchtigen unsere Lebensgrundlagen. Nachhaltige Raumplanung und der Aufbau regionaler Strukturen sollen dieser Entwicklung entgegen wirken.

Nachhaltige Raumplanung unterliegt dabei vielfältigen Spannungen, in deren Folge der Widmungs- und Nutzungsdruck auf freie, unbebaute und naturnahe Flächen insbesondere im Umland von Ballungsräumen groß ist. In diesem Spannungsfeld setzt sich nachhaltige Raumplanung für den Erhalt bzw. die Verbesserung der Lebensqualität ein.

Impulsstatement

Wichtigstes gemeinsames Ziel ist ein geordnetes Miteinander von Siedlungstätigkeit und Erhaltung des Naturraums. Nachhaltige Raumplanung und Naturschutz haben dabei eine Vielzahl an Herausforderungen zu bewältigen, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven. Daher ist zuallererst die Abstimmung und Verzahnung anstehender Projekte mit Raumbezug ein wesentliches Zukunftsthema.

Naturnahe, gesunde Ökosysteme sind toleranter gegenüber äußeren Einflüssen. Sie regulieren Boden-, Wasser- und Naturhaushalt und leisten als unser „Naturkapital“ einen Beitrag zur wirtschaftlichen Prosperität. Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen ist daher eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung.

Darauf aufbauend soll nachhaltige Raumplanung für den Erhalt bzw. die Verbesserung der Lebensqualität ebenso sorgen, wie sie den Flächenverbrauch steuert und so gering wie möglich hält.

Für eine wirkungsvolle Verankerung der mit nachhaltiger Raumplanung und Naturschutz verbundenen Aufgaben auf lokaler und regionaler Ebene sind die NÖ Regional GmbH und die Energie- und Umweltagentur NÖ betraut. Als Anlaufstellen für Gemeinden, Stakeholder, Vereine und BürgerInnen koordinieren und unterstützen sie Initiativen und Projekte für eine zukunftsfähige Entwicklung. Voraussetzung für verantwortungsvolles Handeln ist das Wissen über die Vielfalt der Naturräume in Niederösterreich sowie über den eigenen Beitrag zur Lebensqualität, aber auch über die Prinzipien von sinnvoller Raumordnung und Flächenmanagement.

Einleitung

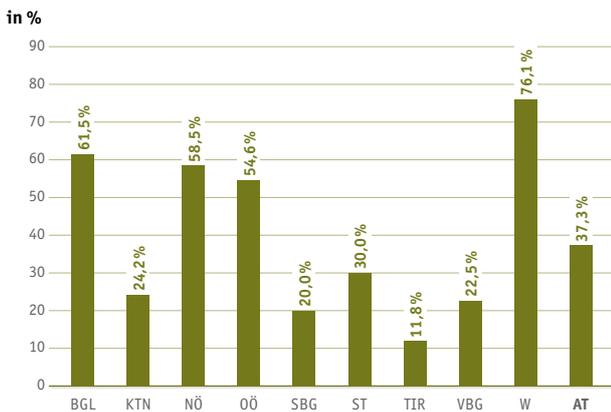
Mit der Öffnung der Europäischen Union für die osteuropäischen Nachbarländer hat Niederösterreich eine neue zentrale Stellung in der Europa Region Mitte – kurz „Centrope“ – eingenommen. Von der Stadt Wien aus erstrecken sich wichtige Siedlungs- und Verkehrsachsen sternförmig durch Niederösterreich und knüpfen zum Teil an Verbindungen in der Tschechischen bzw. Slowakischen Republik an.

Die Achsenräume bieten Potenziale für die Ansiedlung von Unternehmen. Damit werden einerseits positive Wanderungsimpulse ausgelöst, die Niederösterreich auch in Zukunft ein Bevölkerungswachstum bringen werden. Dadurch wächst der Siedlungsdruck vielerorts und der Naturschutz kann in Bedrängnis kommen. Um dem Konflikt Siedlungstätigkeit-Naturschutz vorzubeugen, gilt es, klare Vorgaben und damit ein zukunftsfähiges Entwicklungsmodell zu schaffen, in dem durch Abstimmung von Raumnutzungen Vielfalt und Weiterbestand der Naturlandschaft ebenso gegeben sind, wie Lebensraum und Lebensqualität künftiger Generationen gewährleistet werden können.

Bereits 2004 hat sich Niederösterreich mit dem Landesentwicklungskonzept zu einer nachhaltigen, umweltverträglichen und schonenden Nutzung seiner Ressourcen bekannt. Dieses Landesentwicklungskonzept wurde Anfang 2017 evaluiert und soll bis 2020 überarbeitet werden.

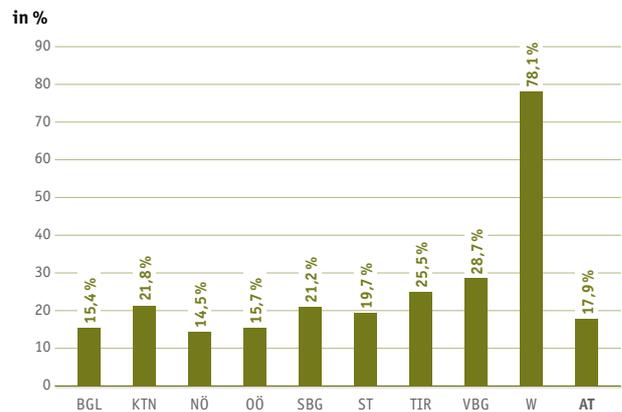
Auf europäischer Ebene gilt es, unser Bundesland zu einer wettbewerbsfähigen Region zu machen. Konzepte und Planungen für Naturraum und nachhaltige Raumnutzung orientieren sich an diesen Anforderungen. Das europaweite Schutzgebietsnetzwerk *Natura 2000* bietet Chancen für die Stärkung des ländlichen Raumes, für touristische Entwicklungen und generiert Förderungen im Bereich Umwelt- und Naturschutz. So werden etwa Naturschutzmaßnahmen im Agrarumweltprogramm *ÖPUL* vorrangig in Europaschutzgebieten umgesetzt. Die seit 2012 bestehende Initiative „*Naturland Niederösterreich*“ und der Aufbau einer landesweiten Schutzgebietsbetreu-

Abb. 1 Dauersiedlungsraum nach Bundesländern



Anteil des Dauersiedlungsraumes nach Bundesländern 2016
 QUELLE BEV/Umweltbundesamt

Abb. 2 Flächenverbrauch nach Bundesländern



Anteil der Flächeninanspruchnahme am Dauersiedlungsraum nach Bundesländern 2016
 QUELLE BEV/Umweltbundesamt, BMLFUW

ung lassen bereits ein gestiegenes Bewusstsein für Natur und Landschaft in der Bevölkerung sowie eine vermehrte Beteiligung bei Naturschutzaktivitäten erkennen.

Trotz der starken Entwicklung von Siedlungs- und Verkehrsachsen in Richtung der Nachbarländer ist es aber auch beispielsweise gelungen, den Alpen-Karpaten-Korridor im Großraum Wien-Bratislava als traditionelle Wildtier-Wanderoute wieder durchgängig zu machen. Gerade dieser Wildtierkorridor ist ein anschauliches Beispiel für die erfolgreiche Verzahnung von Raumplanung und Naturschutz: Aspekte von Straße, Siedlungswesen, Naturschutz, Brückenbau und vielem mehr werden aufeinander abgestimmt und die nötigen Maßnahmen breit angelegt.

Indikatoren

DAUERSIEDLUNGSRAUM NACH BUNDESLÄNDERN 2016

Als Dauersiedlungsraum wird die Summe der agrarwirtschaftlichen, baulich und verkehrlich nutzbaren Fläche ohne alpine Grünland-, Wald-, Ödland- und Gewässerflächen bezeichnet. In Niederösterreich galten 2016 58,5 Prozent der Landesfläche als Dauersiedlungsraum (siehe **Abb. 1**).

Da der Raumbedarf für die Nutzung durch den Menschen zunimmt, wächst zwischen den Nutzungsgruppen die

Flächenkonkurrenz. Hoher Flächenverbrauch im Dauersiedlungsraum macht deutlich, dass besonders bei der Entwicklung von Siedlungs- und Verkehrsflächen auf eine nachhaltige Raumnutzung geachtet werden muss, beispielsweise indem die Versiegelung des Bodens durch Siedlungen (Wohnen, Industrie, Gewerbe, Freizeit) und Verkehr klein gehalten wird. Neben dem Flächenverbrauch sind Art und Qualität der Boden- und Flächennutzung für eine nachhaltige Raumnutzung ausschlaggebend.

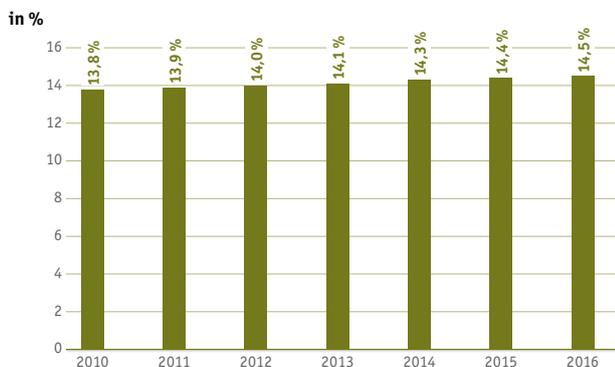
FLÄCHENVERBRAUCH NACH BUNDESLÄNDERN 2016

Mit Stand 2016 betrug der Flächenverbrauch 14,5 Prozent des Dauersiedlungsraumes, im Jahr 2004 betrug dieser 11,8 Prozent – und 2011 noch 13,9 Prozent. Im Bundesländervergleich ist Niederösterreich das Land mit dem geringsten Anteil des Flächenverbrauchs an der Gesamtlandesfläche (siehe **Abb. 2, Abb. 3**).

Fläche der Naturschutzgebiete in NÖ 1980-2016

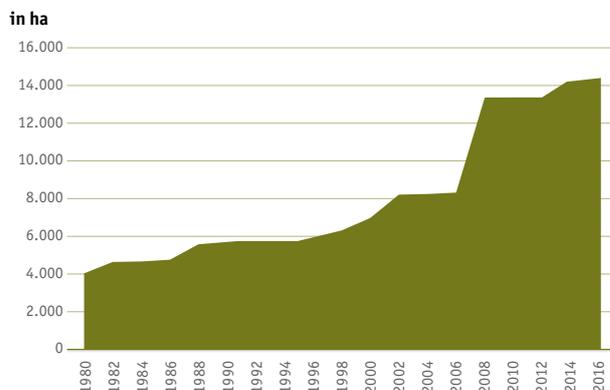
Naturschutzgebiete dienen der Erhaltung von weitgehend ursprünglichen Lebensräumen sowie von Gebieten mit besonderer Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. In Naturschutzgebieten ist grundsätzlich jeder Eingriff verboten und sie dürfen nur auf den dafür bestimmten Wegen betreten werden. Ausnahmen vom Eingriffsverbot (z.B.

Abb. 3 Flächenverbrauch vom Dauersiedlungsraum



Anteil des Flächenverbrauchs am Dauersiedlungsraum in Niederösterreich 2010-2016
QUELLE Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Umweltbundesamt

Abb. 4 Fläche der Naturschutzgebiete



Fläche der Naturschutzgebiete in NÖ von 1980 bis 2016
QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Abt. RU5, NÖGIS

Wiesennutzung) können unter bestimmten Voraussetzungen gestattet werden.

Seit der Ausweisung der Weikendorfer Remise, Niederösterreichs erstem Naturschutzgebiet, im Jahr 1927 stieg deren Anzahl bis zum Jahr 1980 auf 30 Gebiete mit einer Größe von insgesamt 3.836 Hektar. Besonders große Flächenzuwächse zu Beginn der 1980er Jahre ergaben sich durch Naturschutzgebietsausweisungen beim Spitzerberg, den Rabensburger Thaya-Auen und dem Thayatal. In den 1990er Jahren kamen die größten Flächenzuwächse durch die Verordnungen zu den Naturschutzgebieten Meloner Au, Rothwald III und Stockerauer Au zustande.

Seit dem Jahr 2000 wurde eine Vielzahl weiterer Flächen als Naturschutzgebiet deklariert. Die größten Flächen sind die Gebiete Hundsau (1.238 Hektar) und einige Kernzonen des Biosphärenparks Wienerwald, wie z.B. das Gebiet Hoher Lindkogel-Helenental (1.466 Hektar).

Weiters konnten im Rahmen eines EU-geförderten *LIFE-Projektes* mehrere neue Naturschutzgebiete in der Wachau ausgewiesen werden. Seit 2014 wurden u.a. mehrere Sandlebensräume im Marchfeld und an der March zu Naturschutzgebieten erklärt, das Wildnisgebiet Dürrenstein, Mitteleuropas größter Fichten-Tannen-Buchen-Urwaldrest, um knapp 1.000 Hektar erweitert und eine weitere Kernzone des Biosphärenparks Wienerwald, das Naturschutzgebiet Deutschwald, geschaffen.

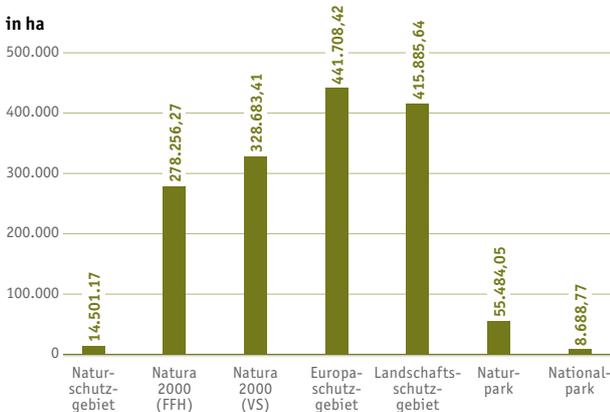
Die Vielzahl der Naturschutzgebiets-Ausweisungen in den letzten Jahren hat die Gesamtfläche der Naturschutzgebiete auf 14.501 Hektar anwachsen lassen (siehe **Abb. 4**).

Fläche aller Schutzgebiete in NÖ

Bezogen auf die Gesamtfläche der naturschutzrechtlich geschützten Gebiete nehmen die Naturschutzgebiete nur einen kleinen Teil ein (siehe **Abb. 5**). Der größte Teil entfällt auf die Europaschutzgebiete (441.708 Hektar), die sich in die Vogelschutzgebiete mit 328.683 Hektar und FFH-Gebiete mit 278.256 Hektar unterteilen lassen. Als Landschaftsschutzgebiete sind rund 415.886 Hektar ausgewiesen. Die beiden Nationalparks Thayatal und Donau-Auen (niederösterreichischer Teil) ergeben eine Gesamtfläche von 8.689 Hektar. Letzterer wurde kürzlich um 260 Hektar in der Petroneller Au erweitert. Zusätzlich zu den soeben genannten Schutzgebieten wurden in NÖ rund 1.400 schützenswerte Naturgebilde, zum Beispiel Einzelbäume, Alleen, Wasserfälle oder markante Felsbildungen, mit einer Gesamtfläche von rund 1.550 Hektar zu Naturdenkmälern erklärt.

Da die einzelnen Schutzkategorien unterschiedliche Zielsetzungen haben und verschiedenartige Einschränkungen nach sich ziehen, kann es sein, dass ein Gebiet durch mehrere Kategorien geschützt ist. Ohne Überschneidungen beläuft sich die Gesamtfläche aller naturschutzrechtlich verordneten Schutzgebiete Niederösterreichs auf 611.649 Hektar. Somit fallen 32 Prozent der

Abb. 5 Fläche der Schutzgebiete



Fläche der Schutzgebiete in NÖ im Jahr 2016
 QUELLE Amt der Nö. Landesregierung, NÖGIS, Wr. Umweltschutzabteilung (MA22)

Landesfläche unter eine (oder mehrere) Schutzgebietskategorien.

Schutzgebietsmanagement bezogen auf die Fläche

Ein professionelles Schutzgebietsmanagement umfasst alle fachlichen, organisatorischen und kommunikativen Maßnahmen, die der Erhaltung von Arten und Lebensräumen gemäß den naturschutzfachlichen Handlungsprioritäten des Landes Niederösterreich dienen. Dadurch sollen die Funktionen der Schutzgebiete entsprechend der rechtlichen Vorgaben gesichert bzw. erhalten, festgelegte Pflege- und Managementpläne umgesetzt, die Effektivität und Effizienz der Betreuung gewährleistet, Bedeutung und Nutzen der Schutzgebiete der Bevölkerung bewusst gemacht und Akzeptanz für Schutzgebiete und deren Ziele auf möglichst breiter Ebene geschaffen werden.

Ein professionelles Schutzgebietsmanagement im Sinne einer Schutzgebietsverwaltung existiert beim Biosphärenpark Wienerwald, im Wildnisgebiet Dürrenstein und bei den Nationalparks. Außerhalb dieser Schutzgebietsverwaltungen wird die Schutzgebietsbetreuung in Form eines Netzwerks durch die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) organisiert und weiterentwickelt. In jeder der fünf Hauptregionen ist eine Anlaufstelle in den Außenstellen der eNu eingerichtet. Dort ist jeweils eine Person AnsprechpartnerIn für BürgerInnen, LandnutzerInnen und andere Stakeholder, sie ist verantwortlich für die regionale Koordination und für die Öffentlichkeitsarbeit.

Abb. 6 Schutzgebietmanagement



Schutzgebietmanagement bezogen auf die Flächen in NÖ 2016
 QUELLE NÖGIS

Dieses Basisnetzwerk bezieht lokale und regionale AkteurInnen sowie FachexpertInnen bei der Konzeption und Umsetzung konkreter Maßnahmen ein. Der Schwerpunkt konkreter Erhaltungsmaßnahmen liegt dabei auf Naturschutzgebieten, flächigen Naturdenkmälern mit Pflegebedarf und Europaschutzgebieten.

Zusätzlich zu den genannten Managementeinrichtungen werden Schutzgebiete teilweise auch von regional verankerten Pflegevereinen und NGOs (z.B. WWF, Arbeitskreis Wachau, Lanius) und den Naturparks unter Einbindung interessierter Freiwilliger fachlich betreut. Management- und Pflegemaßnahmen wurden und werden dort insbesondere mit Hilfe von Projekten des EU-Programms LIFE oder im Rahmen der Ländlichen Entwicklung gesetzt. Der Anteil an Naturschutzgebieten mit professionellem Schutzgebietsmanagement ist in **Abb. 6** ersichtlich.

Fachliche Grundlagen für das Management von Schutzgebieten sind einerseits das 2011 fertiggestellte Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in NÖ, das landesweit die wichtigsten Handlungsfelder für die Naturschutzarbeit der kommenden Jahre festlegt, aber auch regionale und lokale Managementpläne und Pflegekonzepte (z.B.: Natura 2000 Managementpläne etc.).

Mittel- und langfristige Trends

Der Wunsch der Landesbevölkerung nach einem Haus im Grünen wird wohl auch in Zukunft bestehen. Aufgrund schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen verringerte sich der Druck auf potenzielle Siedlungsflächen – in peripher gelegenen Dörfern und Siedlungen jedoch strukturell anders als in Zentren.

Insgesamt werden weniger Ein- und Zweifamilienhäuser errichtet. Beobachtbare Trends sind:

- Die Wanderung aus Bildungsgründen in die Zentren und Städte;
- der Trend zum Wohnen (Familien) in Stadt-Umland-Bereichen besteht weiter;
- Abwanderungstendenzen in peripheren Regionen ist in den Teilgebieten unterschiedlich stark ausgeprägt – periphere Lagen könnten sich als Raumtyp verfestigen;
- eine geringere Nachfrage nach Grundstücken auf der grünen Wiese – ein erhöhtes Interesse an ortsinneren Lagen;
- die Konzentration der Siedlungsentwicklung auf Gebiete, die eine attraktive Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln (insbesondere Bahn) aufweisen;
- der Trend zu flexiblen Nutzungsformen (kleinere Wohnungen, kürzerer Verbleib an Standorten, Wohnung teilen etc.)
- sinkende Attraktivität des „Pendelns mit dem PKW zur Arbeit nach Wien“ – wegen Parkplatzknappheit, Verkehrsstaus und steigender KFZ-Kosten
- Trend (der Jungen) zum Carsharing

NÖ setzt seit langem auf das Leitbild der „Dezentralen Konzentration“, mit siedlungsräumlichen Schwerpunkten und der Ausrichtung auf Erreichbarkeit durch öffentlichen Verkehr (insbesondere Bahn). Unterstützt wird die regionale Abstimmung zentral-örtlicher Strukturen durch überörtliche Planungen und Vorgaben – ebenso deren Weiterentwicklung im Rahmen der Koordination von Ordnungs- und Entwicklungsplanung. Gute Verkehrsverbindungen und eine höhere Bevölkerungsdichte gelten im internationalen Kontext als Standortvorteile. Besondere Attraktivität erhält die Region *Centrope* durch die räumliche Nähe der beiden Hauptstädte Wien und Bratislava. Eine zukunftsfähige Entwicklung der Region stellt daher an Planung und Verwaltung spezielle Anforderungen – und zwar an das Siedlungswesen ebenso wie an den Naturschutz.

Als globale und themenübergreifende Richtschnur kann die 2015 beschlossene „UN-Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ angesehen werden, in der 17 nachhaltige Entwicklungsziele definiert wurden, die die Bereiche Wirtschaft, Soziales und Ökologie gleichrangig umfassen. Die *EU-Biodiversitätsstrategie 2020* und damit verbundene Umsetzungsschritte auf nationaler und regionaler Ebene können einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung dieser Zielsetzungen leisten.

Naturnahe Ökosysteme, ihre Biodiversität und damit verbundene Ökosystemdienstleistungen stehen in engem Zusammenhang mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen, insbesondere Folgen des Klimawandels, anhaltender Landschaftsverbrauch, die Zerschneidung wertvoller Landschaften und die Einwanderung nicht heimischer, invasiver Arten (sog. Neobiota).

Der Erhalt und die nachhaltige Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen – unser „Naturkapital“ – kann folglich nur als gesamtgesellschaftliche Aufgabe unter Einbeziehung des Naturschutzes in möglichst viele Politik- und Fachbereiche bewältigt werden. Dieser integrative Ansatz wird mit dem Begriff „*Mainstreaming Biodiversity*“ bezeichnet.

Für eine möglichst breite Verankerung dieser Anliegen in der Gesellschaft bedarf es weiterer Anstrengungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Naturland NÖ www.naturland-noe.at) oder themenübergreifender Kooperationen (z.B. Wirtschaft und Natur in NÖ www.naturland-noe.at/wirtschaft-natur-intro).



Umweltbildung und
nachhaltiger Lebensstil

Der **Fahrplan**
Nachhaltige
Beschaffung
unterstützt Land und
Gemeinden, beim
Einkaufen auf mehr
als nur den besten
Preis zu achten.



Umweltbildung und nachhaltiger Lebensstil

Umweltbildung im Sinne der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) fördert Kompetenzen, wie selbständiges Handeln, die Fähigkeit zu analysieren, zu planen und zu motivieren: BNE zeigt Handlungsspielräume und ermutigt zu Veränderungen.

Impulsstatement

Auf die UN-Dekade Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung folgte 2015 für fünf Jahre das *Weltaktionsprogramm (Global Action Programme, GAP)*, dessen Entwicklungsziele stark handlungsorientiert, global angelegt und möglichst universell anwendbar sind.

Die öffentliche Beschaffung ist einer der größten Hebel, um Nachhaltigkeit zum Grundprinzip des Handelns zu machen. Das Land vergibt jährlich Aufträge in Millionenhöhe – z.B. für den Straßenbau, den Hochbau, die Abfallwirtschaft, für die Mobilität, für Nahrungsmittel und zahlreiche weitere Produkte und Dienstleistungen. Dieses Potenzial gilt es, im Sinne der Menschen, der Umwelt und des Landes richtig einzusetzen und weiter zu optimieren.

Damit die öffentliche Verwaltung vorbildhaft einen nachhaltigen Lebensstil vorleben kann, zielen neue EU- und nationale Gesetzesvorlagen und neue Strukturen darauf ab, den Aufbau eines nachhaltigen öffentlichen Beschaffungswesens zu stärken.

Einleitung

Das Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensweise ist durch Bildungsaktivitäten stark angewachsen. So werden beispielsweise heute mehr Lebensmittel konsumiert, die auf umweltgerechte Weise hergestellt wurden, und die Zustimmung zu erneuerbaren Energieformen ist gerade in der jüngeren Generation gewachsen. Öffentliche Großküchen in Niederösterreich kaufen z.B. Nahrungsmittel zu fast 100 Prozent regional ein, bei einem durchschnittlichen Bioanteil von über 40 Prozent.

Niederösterreich hat durch die Etablierung der neuen Dachmarke *Umwelt.Wissen* im Jahr 2016 ein starkes Zeichen gesetzt, Umweltbildung und *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)* künftig noch stärker zu forcieren. Diese Dachmarke hat zwei große Säulen, das *Umwelt.Wissen Netzwerk* mit 75 Partnerorganisationen und mehr als 100 *Umwelt.Wissen.Schulen*.

Der *Umwelt.Wissen EXPERTINNEN-POOL*, zusammengesetzt aus MitarbeiterInnen der Netzwerkpartner-Organisationen, hat sich zu einem anerkannten „Best of Austria“ Projekt entwickelt. Die 50 NÖ-weit verteilten *leseumwelt-Büchereien* verfügen mit je 300 speziell ausgewählten Medien für BesucherInnen aller Altersklassen über aktuelle Informationen zu Umwelt und Nachhaltigkeitsthemen.

Indikatoren

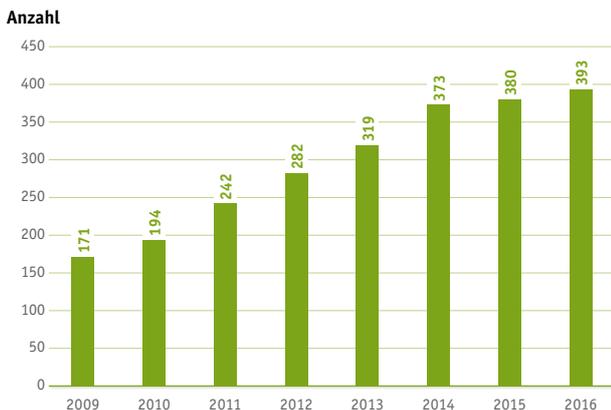
■ SCHULEN MIT UMWELT-SCHWERPUNKTEN

Niederösterreich hat hinsichtlich Schulen, die einen Schwerpunkt auf Umweltbildung bzw. BNE legen, eine Vorreiterrolle innerhalb Österreichs. Durch die neu geschaffene Auszeichnung als *Umwelt.Wissen.Schule*, verbunden mit vielfältigen Unterstützungsmaßnahmen, sollen nicht nur die Mitgliedschaften in ökologisch ausgerichteten Schulnetzwerken forciert werden. Zusätzlich wird auch die Qualität der Schulentwicklung durch Schwerpunktsetzungen in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern, wie Ressourcenschonung, Mobilität, Ernährung, Schulumfeld-Gestaltung bis hin zur Kultur des Lehrens und Lernens, positiv beeinflusst.

Die Auszeichnung als *Umwelt.Wissen.Schule* können alle NÖ Schulen erhalten, die einem ökologisch bzw. nachhaltig ausgerichteten Schulnetzwerk angehören wie etwa *ÖKOLOG-, Klimabündnis-, Umweltzeichen-, Naturpark-Schulen, Global Action Schools* oder *Pilgrim-Bildungseinrichtungen* (Abb. 1) und die Projekte oder Schwerpunkte zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen umsetzen. Um ihr Engagement öffentlich zu machen, erhalten sie eine Flagge oder Tafel.

Die Schulen werden bei ihren Aktivitäten bestmöglich unterstützt, so steht ihnen der laufend aktualisierte *Umwelt.Wissen-KATALOG* als Online-Tool mit Suchfunktion zur Verfügung. Sechs Mal pro Jahr wird ein *Umwelt.Wissen NEWSFLASH* mit den gerade aktuellen Angeboten im Umweltbildungsbereich an alle NÖ Schulen und zwei Mal pro Jahr an alle Kindergärten versendet. *Umwelt.Wissen*

Abb. 1 Entwicklung nachhaltiger Schulnetzwerke



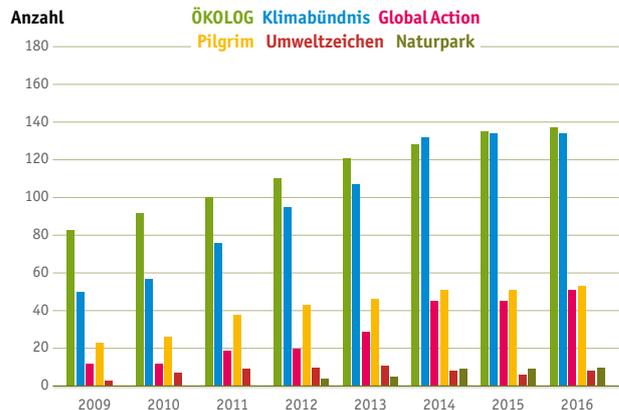
Anzahl der Schulen in nachhaltigen Schulnetzwerken von 2009-2016.
 QUELLE: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. RU3

SCHECKS als Unterstützung für Workshops oder Materialien und Kontingente von kostenlosen Workshops runden diese Angebotspalette ab.

Ein österreichweit einzigartiges BeraterInnen-Team berät bei neuen Schwerpunktsetzungen oder bei Fragestellungen im Zusammenhang mit der Ökologisierung an der Schule. Angeboten werden sogenannte *Umwelt.Wissen SCHECKS* mit kostenloser Moderation und Ergebnisprotokoll – zum Sichtbarmachen von Umwelt- und Nachhaltigkeitsaktivitäten und Aufspüren neuer Themenbereiche. Hilfestellungen gibt es auch bei Einreichungen/Förderansuchen, etwa beim Bildungsförderungsfonds der Bundesministerien für Bildung (BMB) und für ein Lebenswertes Österreich (BMLFUW).

Nachdem einzelne Schulen in mehreren der genannten ökologischen Schulnetzwerke aktiv sind, ist die Zahl der Mitgliedschaften 2016 auf insgesamt fast 400 angewachsen (2004: ca. 40) (Abb. 2). Das ÖKOLOG Schulnetzwerk ist nicht nur das größte, sondern auch das am breitesten aufgestellte Netzwerk. Seit 2016 wird es vom *Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)* koordiniert und hat somit eine direkte universitäre Anbindung. Zu den *Klimabündnis-Schulen*, die zahlenmäßig nur gering hinter den ÖKOLOG Schulen liegen, kommen seit 2012 auch noch ca. 30 Kindergärten.

Abb. 2 Schulen mit Umweltbildungs-Schwerpunkt



Anzahl der Schulen mit Umweltbildungs-Schwerpunkt in NÖ von 2009-2016
 QUELLE: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. RU3

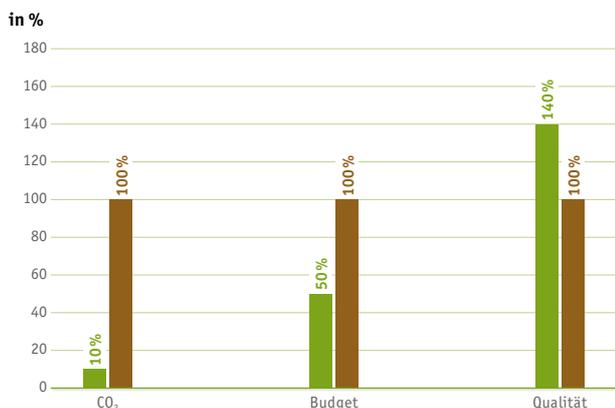
Auch die *Pilgrim-Bildungseinrichtungen* (früher nur Schulen) haben sich in den letzten Jahren durch die Internationalisierung und das Einbeziehen von außerschulischen Bildungseinrichtungen stark weiterentwickelt. Das Projekt der *Global Action Schools* – mehr als 50 Schulen – hat sich in den letzten 10 Jahren ebenfalls sehr gut in NÖ etabliert. Im Jahr 2012 wurden in NÖ die ersten *Naturparkschulen* ausgezeichnet, die in Naturparkgemeinden angesiedelt sein müssen und deren Ziel es ist, die Kinder zur Freude an der Beschäftigung mit der Natur hinzuzuführen und die Schönheit und Vielfalt ihrer näheren Umgebung kennen und schätzen zu lernen.

Von all den genannten Schulnetzwerken konnten 2016 die ersten 100 *Umwelt.Wissen.Schulen* ausgezeichnet werden, die durch ein ganz besonderes Engagement auch als Best Practice-Schulen bezeichnet werden können.

ZUGRIFFE AUF DIE WEBPLATTFORM „NACHHALTIGES BESCHAFFUNGSSERVICE NIEDERÖSTERREICH“

Um die öffentlichen Beschafferinnen und Beschaffer bei der Umsetzung des von der Regierung vorgegebenen Fahrplans Nachhaltige Beschaffung bestmöglich unterstützen zu können, wurde das *Nachhaltige Beschaffungsservice* ins Leben gerufen, das von der *NÖ Energie- und Umweltagentur eNu* betreut wird. Es richtet sich an die

Abb. 3 Vorteile Nachhaltiger Beschaffung: Beispiel Bodenmarkierung



Vorteile Nachhaltiger Beschaffung in Prozent am Beispiel Bodenmarkierung
 QUELLE: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abt. RU3

Gemeinden und Dienststellen des Landes und unterstützt durch Information, Beratung, Betreuungsleistungen und einem Angebot an Unterstützungswerkzeugen (Online-shop und *N.CHECK:Tools* für Einkauf, Events und Planungen). Dieses Service soll Sicherheit bei der Gestaltung von Ausschreibungen geben und das Arbeiten erleichtern.

Über die Webseite www.beschaffungsservice.at können alle Leistungen und Angebote bequem nachgefragt werden. Auch findet man darauf die Unterstützungswerkzeuge der Marke *N.CHECK*. Sie wurden auf den neuesten Stand gebracht und sind im neuen Design noch benutzerfreundlicher und einfacher. *N.CHECKevent* wurde um die Funktionen „*Urkunde und Leistungsbericht für Förderansuchen*“ erweitert. 2016 hat es u.a. folgende Schwerpunkte gegeben: Aufbau der Web-Plattform, Betreuung der LED-Straßenbeleuchtung Ausschreibung, Kriterienschieden zu Fahrradervice-Stationen, Radabstellanlagen und Gartenprodukten.

VERGLEICH HERKÖMLICHE UND NACHHALTIGE BESCHAFFUNG

Am Beispiel der Bodenmarkierungen für Landesstraßen durch schrittweise Umstellung von Lösungsmittelfarben auf Kaltplastikverfahren wird deutlich, dass Nachhaltige Beschaffung außerordentlich große Vorteile bringt (siehe **Abb. 3**):

- Eine mindestens drei Mal längere Lebensdauer
- 60 Prozent weniger Materialverbrauch bei höherer Schneepflugresistenz
- Eine Halbierung der Kosten (Einsparvolumen von fünf Mio. Euro pro Jahr)
- Eine Reduktion klimaschädlicher Gase um 50 Prozent, Lösungsmittel mehr als 90 Prozent
- Größere Sicherheit durch 5-10 Mal höhere Reflexionsraten, schnelleres Abfließen von Regenwasser

Außerdem wird die regionale Wertschöpfung erhöht, da innovative Lösungen eines NÖ Betriebs umgesetzt werden.

Mittel- und langfristige Trends

Umweltbildung bzw. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist in den schulischen Bildungseinrichtungen in zunehmendem Maße etabliert. In den letzten Jahren ist der Druck in den Schulen durch Einführung des *Schulqualitätsmanagements (SQA)* zu spüren. Schulentwicklungskonzepte stellen gerade für *ÖKOLOG-Schulen* und ähnliche Schulen keine Neuerung dar. Dieses Knowhow hätte bei der Einführung der *SQAs* besser integriert werden können, da diese durch *ÖKOLOG* und ähnliche Programme gut vorbereitet gewesen wären. Dieses Wissen wurde jedoch bedauerlicherweise nicht „abgeholt“.

Ein weiteres Hemmnis für Schwerpunktsetzungen in einer Querschnittsmaterie wie die Umweltbildung, die kein Unterrichtsfach an sich ist, war die Einführung der Zentralmatura. Darin liegen auch die prozentuell geringeren Anstiege der Mitgliedschaften im Zeitraum 2014-2016 begründet.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass es in der Erwachsenenbildung generell schwieriger ist, mit Umwelt und Nachhaltigkeitsthemen Fuß zu fassen. Themenfelder wie Ernährung und Gesundheit stoßen auf größeres Interesse.

Das Öffentliche Beschaffungswesen wird weltweit zum Zugpferd nachhaltiger Politiken. Viele fortschrittliche Länder, Regionen und Städte haben die zahlreichen Vorteile nachhaltiger Beschaffung bereits erkannt und reagieren auf die Vorzüge des nachhaltigen Beschaffungswesens mit:

- eigenen Nachhaltigen Beschaffungsstrategien wie die Europäische Gemeinschaft (EU Vergabe Richtlinie), wie z.B. Deutschland, Holland und die Schweiz, die Städte

Wien, Gent, Zürich und Manchester mit eigenen Landes- bzw. Städtestrategien

- mit Handlungsanweisungen an ihre MitarbeiterInnen wie z.B. Wien mit den „*Ökokauf- Leitlinien*“
- mit zentralen Beschaffungsservicestellen wie z.B. das Land Vorarlberg mit dem *Ökologischen Beschaffung-Service ÖBS*, das Land Niederösterreich mit seinem *Nachhaltigen Beschaffungsservice* der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu)
- mit Unterstützungsinstrumenten und Schulungen

Gute Beispiele sind etwa:

- die Schweiz (*Kompass Nachhaltigkeit – öffentliche Beschaffung; Interessensgemeinschaft ökologische Beschaffung IGÖB*)
- Deutschland (*Kompetenzstelle nachhaltige Beschaffung – Beschaffungssamt des Bundesministeriums für Inneres; Nachhaltigkeits-Kompass – öffentliche Beschaffung*)
- Wien mit *Ökobau-Kriterien (Baubook)* und *Ökokauf-Homepage*
- Vorarlberg mit seinem *ÖBS Bestell- und Beratungsservice*
- Niederösterreich mit seiner *N.CHECK-Plattform*

Der internationale Trend hin zur Verankerung nachhaltiger Aspekte im Beschaffungswesen findet seinen Niederschlag im internationalen, nationalen und regionalen Beschaffungsrecht.

Wasser

Große Erfolge wurden mit den **EU-LIFE-Projekten** erzielt. Damit konnten **Meilensteine des Gewässerschutzes** gesetzt werden.



Wasser

Das Land Niederösterreich bekennt sich zum umfassenden Schutz der Lebensgrundlage Wasser und hat diesen Grundsatz im Jahr 2003 in der NÖ Landesverfassung verankert.

Intakte Flüsse und Bäche, eine gesicherte Trinkwasserversorgung, eine ordnungsgemäße Abwasserbeseitigung und ein weitreichender Schutz vor Naturgefahren sind wesentliche Grundlagen für die hohe Lebensqualität in Niederösterreich.

Einleitung

Die Wasserwirtschaft hat in einer mitteleuropäischen Kulturlandschaft, wie sie in Niederösterreich vorherrscht, bestmögliche Rahmenbedingungen sowohl für die Nutzung des Wassers als auch für den Schutz der natürlichen Wasserressourcen zu schaffen. Unterschiedliche Nutzungs- und Schutzansprüche machen einen Interessensausgleich notwendig, für den die EU-Wasserrahmenrichtlinie klare Regeln definiert.

Hohe Priorität haben eine gesicherte Trinkwasserversorgung und eine umweltgerechte Abwasserbeseitigung. In Niederösterreich verfügen mittlerweile rund 91 Prozent der Bevölkerung über einen Anschluss an eine öffentliche Wasserversorgung, die besonders hohen Qualitätsansprüchen genügt. Im Bereich der Abwasserbeseitigung sind es bereits rund 94 Prozent. In Niederösterreich wurden in den vergangenen Jahren jeweils rund 100 Millionen Euro pro Jahr in die Siedlungswasserwirtschaft investiert, wobei sich die Schwerpunkte zunehmend vom Neubau in Richtung Erhaltung bestehender Anlagen verlagern.

Niederösterreich ist in der hervorragenden Situation, seinen gesamten Trinkwasserbedarf aus Grund- und Quellwasser abdecken zu können und nicht wie viele andere europäische Regionen auf aufbereitetes Flusswasser angewiesen zu sein. Besonders wichtig ist daher der flächendeckende, vorbeugende Grundwasserschutz, um diese so bedeutende Ressource auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

Niederösterreichs Flüsse und Bäche erfüllen vielfältige Funktionen. Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten, sind Elemente eines stabilen Wasserkreislaufes, liefern einen wesentlichen Anteil der

Erneuerbaren Energie und sind nicht zuletzt auch Freizeit- und Erholungsraum der Menschen.

Dank der hochentwickelten kommunalen und industriellen Abwasserreinigung sind Niederösterreichs Gewässer heute wieder weitgehend sauber. Defizite gibt es nach wie vor bei der Lebensraumqualität der Gewässer, die in der Vergangenheit durch eine Vielzahl von Regulierungen, Stauanlagen und Wasserausleitungen deutlich verändert wurden. Zur Verbesserung der Gewässerökologie wurde in den letzten Jahren ein ambitioniertes Renaturierungsprogramm umgesetzt. Besonders große Erfolge konnten mit den EU-LIFE-Projekten erzielt werden. So zählt beispielsweise die Renaturierung des Traisenunterlaufs zu den bedeutendsten gewässerökologischen Maßnahmen Mitteleuropas.

Das Donauhochwasser 2013 und eine deutliche Zunahme lokaler Starkregenereignisse haben gezeigt, wie rasch Wasser auch zur Bedrohung werden kann. Seit der Hochwasserkatastrophe 2002 wurde in Niederösterreich ein umfassendes Maßnahmenpaket umgesetzt, um die Sicherheit der Menschen und ihres Eigentums zu erhöhen.

Diese Maßnahmen haben sich bei den letzten Ereignissen bereits hervorragend bewährt und verdeutlichen, dass Niederösterreich hier einen erfolgreichen Weg eingeschlagen hat.

Indikatoren

NITRAT- UND PESTIZIDBELASTUNGEN DES GRUNDWASSERS 2013-2016

Die Qualität des Grundwassers wird in Niederösterreich an rund 450 Messstellen überwacht. Dabei werden ein- bis zweimal jährlich Proben entnommen. Derzeit entspricht die Grundwasserqualität in rund 85 Prozent der Landesfläche den EU-Vorgaben. Nur das Marchfeld und die Prellenkirchener Flur sind aufgrund von Nitratbelastungen als voraussichtliche Maßnahmenggebiete gemäß Wasserrechtsgesetz einzustufen.

Landesweit gesehen blieb der Anteil der aufgrund von Nitratbelastungen als „gefährdet“ einzustufenden Mess-

stellen weitgehend konstant (siehe **Tab. 1**). Eine Messstelle gilt als „gefährdet“, wenn das arithmetische Mittel aller Messungen in einem dreijährigen Beobachtungszeitraum über dem Grundwasserschwellenwert von 45 mg/l Nitrat liegt.

Bei den Pestiziden und Pestizidabbauprodukten gilt ein Grundwasserschwellenwert von 0,1 µg/l. Im Jahr 2013 wurde österreichweit ein Sondermessprogramm für Pestizide im Grundwasser durchgeführt. Dabei wurden 129 Wirkstoffe und Abbauprodukte erfasst. Die häufigsten Überschreitungen sind nach wie vor auf das seit Mitte der 1990er-Jahre nicht mehr zugelassene Atrazin und vor allem auf dessen Abbauprodukte zurückzuführen. Einen Überblick über weitere häufig vorkommende Wirkstoffe und relevante Abbauprodukte gibt **Tab. 2**, wobei in den letzten Jahren ein deutlicher Rückgang der gefährdeten Messstellen zu erkennen ist.

Maßnahmen zur Reduktion von Grundwasserbelastungen können nur langfristig wirken, da die durchschnittliche Grundwassererneuerung zumeist einige Jahrzehnte dauert. Das Land Niederösterreich setzt auf eine intensive Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Beispielsweise werden im Rahmen des ÖPUL-Regionalprogramms „Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz“ landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen gefördert, die besonders auf den Grundwasserschutz ausgerichtet sind, z.B. die Begrünung der Ackerflächen im Winter oder die gezielte Reduktion der Düngemittel.

In Niederösterreich läuft dieses Regionalprogramm in den für die Trinkwasserversorgung des Landes besonders wichtigen Grundwassergebieten: Das sind das Untere Ennstal, Ybbs-Urtal, Pielachtal, Tullnerfeld, Marchfeld und Prellenkirchener Flur und der Raum Lichtenwörth/Zillingdorf. In diesen Gebieten nehmen rund 1.450 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von rd. 64.000 Hektar teil. Damit konnte beispielsweise im Marchfeld eine beachtliche Teilnahmequote von 85 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche erzielt werden. Ein weiteres, für den Grundwasserschutz wichtiges Projekt ist der

Tab. 1 Nitrat-gefährdete Messstellen

Jahr	2013	2014	2015	2016
Anteil in Prozent	23,4	22,79	23,23	22,70

Prozentanteil gefährdeter Messstellen aufgrund von Nitrat in NÖ 2013-2016
 QUELLE Amt der Nö. Landesregierung, Gruppe Wasser

Tab. 2 Gefährdete Messstellen aufgrund Pestiziden und Produkten

Parameter	Prozentanteil gefährdeter Messstellen			
	2013	2014	2015	2016
Atrazin	1,5	1,5	1,5	1,4
Desethylatrazin ¹	3,5	3,3	3,1	2,5
Desethyl-Desisopropylatrazin ¹	16,5	13,7	15,0	12,4
Bentazon	2,9	1,1	1,1	0,2
Chlorthalonilsulfonsäure	2,2	2,6	2,0	2,0
Terbutylazin	1,8	0,9	0,0	0,2
Metolachlor	1,8	0,2	0,2	0,2
Glyphosat	0,7	0,0	0,0	0,0

¹ Abbauprodukt von Atrazin

Prozentanteil gefährdeter Messstellen aufgrund von Pestiziden und Pestizidabbauprodukten gefährdeter Messstellen in NÖ 2013-2016
 QUELLE Amt der Nö. Landesregierung, Gruppe Wasser

Nitratinformationsdienst. Dabei erhalten Landwirte eine Empfehlung für eine bedarfsgerechte und grundwasserschonende Bemessung des Düngemittleinsatzes auf Basis von Bodenproben und Messungen an den Pflanzen. Damit kann der Düngemittleinsatz sowohl betriebswirtschaftlich als auch aus Sicht des Grundwasserschutzes optimiert werden. Der Nitratinformationsdienst wird gemeinsam von Land NÖ, der NÖ Landeslandwirtschaftskammer und EVN Wasser getragen und läuft in den für die Trinkwasserversorgung des Landes besonders wichtigen Grundwassergebieten Marchfeld, Tullnerfeld und Prellenkirchener Flur. Seit 2012 wird der Nitratinformationsdienst auch gemeinsam mit Burgenland im Raum Zillingdorf/Neufeld betrieben.

ALTLASTEN UND VERDACHTSFLÄCHEN

Im Jahr 2015 konnte die landesweite Erfassung von Altstandorten (ehemalige bzw. lange genutzte Gewerbe- und Industriestandorte) abgeschlossen werden. Für rund

Tab. 3 Status der Altlastensanierung

Zustand	2013	2014	2015	2016
Eingetragene Altlasten	73	76	79	82
davon saniert	45	46	47	49
davon Sanierung in Durchführung	5	9	10	12

Status der Altlastensanierung in NÖ 2013-2016
QUELLE Amt der Nö. Landesregierung, Gruppe Wasser

Tab. 4 Einstufung der Gewässer

Zustand	Prozentanteil
1 – sehr gut	9%
2 – gut	53%
3 – mäßig	30%
4 – unbefriedigend	8%
5 – schlecht	0,2%

Zustand organische Belastung und Nährstoffbelastung der Gewässer auf Basis der Einstufung laut EU-Wasserrahmenrichtlinie in NÖ 2016
QUELLE Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Wasser

12.000 Standorte wurde das Risiko für Umweltgefährdungen bewertet. Bei rund 3.000 Standorten mit erhöhtem Risiko sind in den nächsten Jahren ergänzende Untersuchungen zur Abklärung etwaiger Wasser- und Bodenverunreinigungen geplant.

Von den derzeit 82 erfassten Altlasten konnten bereits 49 saniert bzw. gesichert werden (siehe **Tab. 3**). Bei weiteren 33 Altlasten sind die Sanierungsarbeiten derzeit in Durchführung oder in Planung. Die Finanzierung der Altlastensanierung erfolgt aus Beiträgen, die nach dem Altlastensanierungsgesetz für die Deponierung, das Verbrennen oder den Export von Abfällen zu entrichten sind. In Niederösterreich wurden bisher rund 500 Millionen Euro in die Altlastensanierung investiert.

CHEMISCHER UND ÖKOLOGISCHER GEWÄSSERZUSTAND

Entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie wird bei der Bewertung des Gewässerzustandes zwischen dem *chemischen* und dem *ökologischen* Zustand unterschieden. Der *chemische* Zustand ergibt sich aus der Belastung mit EU-weit einheitlich geregelten Schadstoffen. In Niederösterreich erfüllen bereits 99,5 Prozent der Fließgewässer die

europäischen Anforderungen im Hinblick auf die nicht ubiquitär verbreiteten Schadstoffe – ein Erfolg der kommunalen und industriellen Abwasserreinigung.

Der ökologische Gewässerzustand beschreibt die Lebensraumbedingungen des Gewässers. Er wird anhand allgemeiner chemisch-physikalischer Parameter (z.B. pH-Wert, Nährstoffe) und anhand der Lebewesen, die im Wasser natürlich vorkommen, beurteilt. Maßgeblich sind Fische, wirbellose Kleintiere, Algen und Wasserpflanzen. Die für den guten ökologischen Zustand notwendigen Arten variieren je nach Region und Flusstyp.

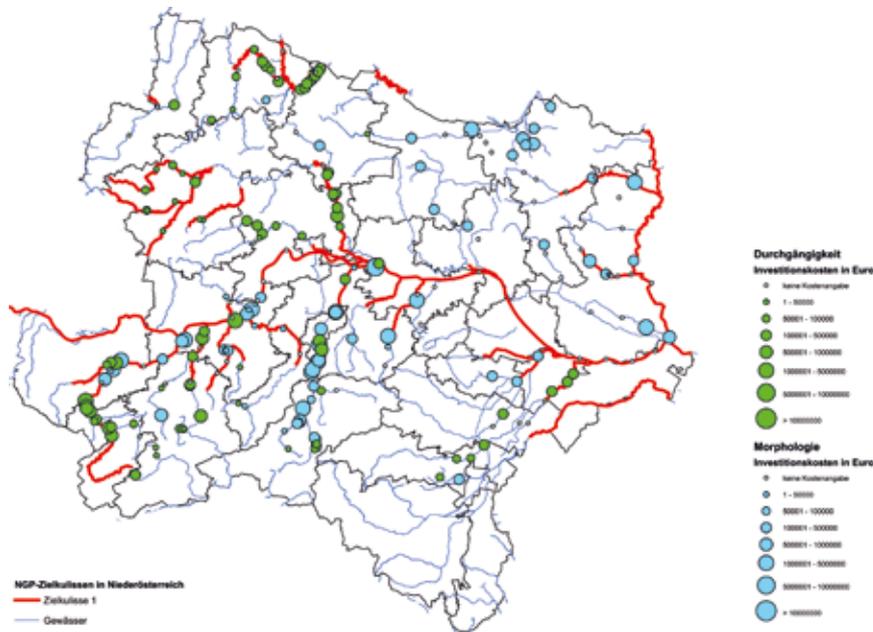
Bezogen auf die organischen Belastungen und die Nährstoffbelastungen erreichen rund 60 Prozent der niederösterreichischen Gewässer die Zielvorgaben der EU. Belastungen sind vor allem in den nordöstlichen Landesteilen nachweisbar. Diese sind auf die geringe natürliche Wasserführung der Gewässer in Verbindung mit Erosion und Abschwemmung von den umliegenden Flächen zurückzuführen (siehe **Tab. 4**).

Die ökologischen Hauptdefizite der österreichischen Gewässer liegen in der oftmaligen Verbauung durch Regulierungen und Stauanlagen. Die EU-Wasserrahmenrichtlinie (national umgesetzt mit der WRG-Novelle 2003) verpflichtet die Mitgliedsstaaten schrittweise bis 2027 den „guten ökologischen Gewässerzustand“ wieder herzustellen. Um diese Ziele zu erreichen, legte der 1. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP 2009) die Sanierungsmaßnahmen für die erste Sanierungsphase bis 2015 fest. Ein primäres Ziel des 1. NGP war die Wiederherstellung der Fischwanderbarkeit an der Donau und an den Unterläufen der großen Donauzubringer durch die Errichtung von Fischwanderhilfen und durch die Abgabe einer ausreichenden Restwassermenge bei Ausleitungskraftwerken.

Dazu wurden in Niederösterreich seit 2009 landesweit rund 170 gewässerökologische Projekte verwirklicht, wofür in Summe rund 90 Millionen Euro investiert wurden. Bund und Land förderten diese Projekte mit insgesamt rund 45 Millionen Euro (siehe **Abb. 1**).

Besonders große Erfolge konnten in Niederösterreich mit den EU-LIFE-Projekten erzielt und damit Meilensteine des Gewässerschutzes gesetzt werden. Ein herausragendes Beispiel ist etwa die völlige Neugestaltung des Mündungsbereichs der Traisen. Aus einem kanalartig ausgebauten Gerinne wurde ein hochattraktives Auengewässer, in dem sich bereits wenige Monate nach Fertigstellung eine beachtliche Zunahme des Fischreichtums nachweisen ließ.

Abb. 1 Gewässerökologische Projekte seit 2009



Gewässerökologische Projekte in NÖ 2009-2016
 QUELLE Amt der Nö. Landesregierung, Gruppe Wasser

Ein weiteres Erfolgsbeispiel ist das EU-LIFE-Projekt „Mostviertel-Wachau“. Dabei wurden in der Wachau ehemalige Nebenarme wieder an die Donau angebunden und an der Ybbs wurden im Raum Amstetten Gerinneaufweitungen, Nebenarme und Fischwanderhilfen errichtet. Die Pielachmündung wurde nach ökologischen Gesichtspunkten grundlegend umgestaltet und in ein Naturschutzgebiet eingegliedert. Insgesamt wurden in Niederösterreich für gewässerökologische Projekte im Rahmen des EU-LIFE-Programms bereits rund 60 Millionen Euro investiert.

Das Land Niederösterreich hat auch beim Schutz von noch unberührten Gewässerstrecken eine Vorreiterrolle übernommen. Im Jahr 2016 wurde eine Verordnung erlassen, mit der die Flussjuwelen Niederösterreichs unter besonderen Schutz gestellt wurden. Auf einer Gesamtlänge von rund 500 km werden so wertvolle Gewässerabschnitte wie beispielsweise die Oberläufe von Ybbs und Erlauf, die Große und Kleine Ysper, die Schwarza im Höllental oder die Lainsitz bei Gmünd vor zukünftigen Verbauungen bewahrt.

Mittel- und langfristige Trends

Derzeit verfügt Niederösterreich landesweit gesehen über hohe Grundwasserreserven: Einem Wasserbedarf von rund 260 Millionen Kubikmeter pro Jahr steht ein nachhaltig nutzbares Dargebot von rund 770 Millionen Kubikmeter pro Jahr gegenüber. Allerdings sind die Reserven regional sehr unterschiedlich verteilt, sodass schon derzeit in einigen Landesteilen, etwa in der Buckligen Welt und im zentralen Waldviertel Wasserknappheit auftreten kann. Entsprechend aktueller Klimaszenarien ist damit zu rechnen, dass längere Trocken- und Hitzeperioden in den nordöstlichen Landesteilen zu einer Abnahme der Grundwasserneubildung und damit einer Verringerung der natürlichen Wasserressourcen führen können.

Gleichzeitig ist ein steigender Wasserbedarf für landwirtschaftliche Bewässerungen zu erwarten, der sowohl aus dem Grundwasser als auch aus Oberflächengewässern abzudecken ist. Daraus können Nutzungskonflikte mit kommunalen Wasserversorgern, industriellem Nutzwasserbedarf sowie Wasserkraftanlagen entstehen. Auf Basis ganzheitlicher, regionaler und auch überregionaler Planungen ist ein möglichst weitreichender Interessensaus-

gleich anzustreben, wobei die sichere Versorgung mit Trinkwasser auch zukünftig oberste Priorität haben muss.

Im Hinblick auf die Grundwasserqualität wird das Hauptaugenmerk auch in den nächsten Jahren auf Nitrat- und Pestizidbelastungen liegen. Neben der bisher schon angewendeten Kombination aus verbindlichen (Aktionsprogramm Nitrat) und freiwilligen Maßnahmen (Förderanreize durch ÖPUL) laufen bereits Forschungsprojekte, um neue landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen zu entwickeln, die besonders auf den Grundwasserschutz ausgerichtet sind und gleichzeitig eine produzierende Landwirtschaft ermöglichen.

Bei der Trinkwasserqualität werden Spurenstoffe wie z.B. Arzneimittelrückstände und chemische Schadstoffe aufgrund immer genauerer Analytik zu einem in der Öffentlichkeit sehr sensibel wahrgenommenen Thema. Hier sind sowohl Strategien für eine praxisgerechte toxikologische Bewertung als auch für wirtschaftlich betreibbare Aufbereitungstechniken zu entwickeln.

Im Bereich der Infrastruktur für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung werden sich die Hauptaktivitäten noch mehr auf die Instandhaltung und Sanierung bestehender Anlagen verlagern. Um den Betrieb durch die Gemeinden langfristig sicherzustellen sind auch zukünftig

entsprechende Bundes- und Landesförderungen unverzichtbar.

Nachdem der 1. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan für den Zeitraum 2009 bis 2015 auf die Donau und ihre großen Zubringer fokussiert war und damit einen weitgehend flächenhaften Ansatz für die Wiederherstellung der Fischdurchgängigkeit enthalten hat, sind gewässerökologische Maßnahmen zukünftig zielgerichtet dort umzusetzen, wo ein unmittelbar sichtbarer Erfolg zu erwarten ist. Ausgehend von intakten Gewässerabschnitten, die als „Trittsteine“ fungieren können, sind Gewässerlebensräume zu vernetzen und zu erweitern.

Ein besonderes Augenmerk ist auf den Schutz jener Gewässerabschnitte zu legen, die sich in einem guten oder sogar sehr guten ökologischen Zustand befinden oder aus sonstigen öffentlichen Interessen (Erholungsfunktion, Tourismus, Landschaftsbild, Fischereiwirtschaft, Naturschutz) eine besonders hohe Wertigkeit besitzen. Aufbauend auf dem Regionalprogramm zum Erhalt wertvoller Gewässerstrecken, das im Jahr 2016 verordnet wurde, ist der Schutz der „Flussjuwelen“ sicherzustellen.

Durch eine ganzheitliche Betrachtung von Gewässerabschnitten sind vermehrt Synergien zwischen Hochwasserschutzprojekten und gewässerökologischen Maßnahmen zu nützen.

**Verantwortungs-
volle Ressourcen-
nutzung**
ist als Handlungs-
prinzip in der
Wirtschaftsstrategie
2020 verankert.



Wirtschaft und Umweltmanagement

Sozial verantwortungsvolles und ressourcenschonendes Wirtschaften ist zu einem zentralen, erfolgsrelevanten Differenzierungsmerkmal am Markt geworden.

Das ist auch in der *Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2020* als eines der vier Handlungsprinzipien festgeschrieben. Auch im Bereich der Verwaltung ist nachhaltiges Wirtschaften leitendes Handlungsprinzip.

Einleitung

Der offene Dialog und die fächerübergreifende Zusammenarbeit der Ressorts Wirtschaft und Umwelt haben in Niederösterreich Tradition. Aus ihnen sind unzählige Erfolge und Vorteile mit unschätzbarem Wert für die Lebensqualität und den Wirtschaftsstandort des Landes entstanden – zum Beispiel eine funktionierende Abfallwirtschaft, Wasserwirtschaft, Energiewirtschaft, Land- und Forstwirtschaft.

Vor dem Hintergrund der internationalen Wirtschafts- und Finanzkrisen der letzten Jahre und der Effekte für Österreichs Wirtschaftsstandort, stellt sich die Notwendigkeit, den Finanzsektor besser zu kontrollieren und die Wirtschaft gesamt verstärkt auf Nachhaltigkeit auszurichten. Es gilt, gesunde Strukturen durch eine ausgewogene Abstimmung der ökonomischen Ziele mit den Zielen des Umweltschutzes und des Sozialbereiches zu schaffen. Was national und international besser geregelt werden muss braucht regional Verankerung. Deshalb hat Niederösterreich eine auf internationale Entwicklungen und Rahmenbedingungen bezugnehmende Wirtschaftsstrategie entwickelt.

Die daraus entstehenden Maßnahmen wirken für die gesamte niederösterreichische Wirtschaft stabilisierend und dienen insbesondere der Stärkung von Klein- und Mittelbetrieben. Niederösterreich setzt dabei v.a. auf Dialog (Unternerdialog) und auf Anreize (Förderungen, Fördercalls). Mit Schwerpunktförderungen v.a. im Bereich betriebliche Umweltförderung werden Unternehmen bei Investitionen in Anlagegüter unterstützt, welche überwiegend dem Schutz der Umwelt vor betrieblichen Emissionen dienen. Zusätzlich werden Unternehmen mit temporären Fördercalls dazu angeregt, Konzepte

zu verantwortungsvollem Wirtschaften einzureichen und erhalten dadurch bereits bei der Konzepterstellung von betrieblichen Projekten Unterstützung, um einen sozial, ökologisch und wirtschaftlich vorbildhaften Weg einzuschlagen.

Die Vergabe der TRIGOS Niederösterreich-Auszeichnung ist ebenfalls ein Teil der bewusstseinsbildenden Maßnahmen. Mit dem TRIGOS-Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die ihre gesellschaftliche Verantwortung vorbildhaft wahrnehmen und nachhaltiges Handeln erfolgreich in ihrer Unternehmensstrategie umgesetzt haben. Auf Bundesebene wird der TRIGOS bereits seit 2004 verliehen, in Niederösterreich findet alle zwei Jahre eine regionale Auslobung statt.

Im eigenen Wirkungsbereich stellt das Land das Beschaffungswesen auf nachhaltige Kriterien um und versucht damit nicht nur seiner Vorbildwirkung nachzukommen, sondern auch Innovationen und Impulse in der Wirtschaft auszulösen und die Wertschöpfung in den Regionen zu stärken (siehe **Themenfeld 6, S. 87f.**).

Indikatoren

UMWELTBEZOGENE BETRIEBSBERATUNGEN (ÖKOMANAGEMENT-BERATUNGEN)

Nach deutlich rückläufigen Bewilligungszahlen der Ökomanagementberatungen steigen die Beratungen wieder deutlich an, insbesondere die Kurzberatungen im Bereich der Energieeffizienz konnten signifikant gesteigert werden. 2016 wurden schließlich die Beratungsangebote der

Tab. 1 Anzahl Ökomanagement-Beratungen

	2012	2013	2014	2015	2016
non-profit	22	37	26	23	48
Wirtschaft	78	114	126	143	233

Anzahl der Ökomanagement-Beratungen in NÖ 2012-2016
QUELLE Amt der Nö. Landesregierung, Abt. WST3

Wirtschaftskammer Niederösterreich (WKNÖ) und des Landes Niederösterreich zusammengelegt, wodurch ein transparentes Angebot für den Kunden entsteht. Durch die Einbindung von Mitteln des *Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)* und damit einem höheren Förderbudget und einer effizienteren Abwicklung, ist damit zu rechnen, dass die Zahl der Beratungen zukünftig steigen wird.

BEWILLIGUNGEN FÜR BETRIEBLICHE UMWELTFÖRDERUNG 2012-2016

Die betriebliche Umweltförderung wird für Maßnahmen und Investitionen gewährt, die zur Vermeidung von Luft- und Wasserverunreinigungen, zur Abfallvermeidung und zur Steigerung der Energieeffizienz (ausgenommen fossile Energieträger) beitragen.

Tab. 2 Bewilligungen für betriebliche Umweltförderung

	2012	2013	2014	2015	2016
Bewilligungen	61	185	95	79	84

Bewilligungen betriebliche Umweltförderung in NÖ 2012-2016
QUELLE Amt der für Nö. Landesregierung, Abt. WST3

Der Betrieb kann bei Vorliegen der Förderfähigkeit mit einer nicht rückzahlbaren Beihilfe von bis zu 30 Prozent der umweltrelevanten Investitionen, max. 100.000 Euro, rechnen. **Abb. 2** zeigt die Entwicklung der Anzahl der Bewilligungen der betrieblichen Umweltförderung. Im Jahr 2016 konnten 84 Förderungen bewilligt werden.

Mittel- und langfristige Trends

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Regierungen in nahezu allen industrialisierten Ländern auf ein ständiges Wachstum der Produktion materieller Güter konzen-

triert. Diese Wachstumsstrategie stößt, bedingt durch die beschränkte Verfügbarkeit von fossilen Energien (z.B. *Peak Oil*), und durch die Übernahme „westlicher“ Konsummuster in den sogenannten Schwellenländern (z.B. China, Indien, Brasilien) zunehmend an seine Grenzen.

Ein Lebensstil wie er etwa in Österreich praktiziert wird (motorisierter Individualverkehr, Flugreisen) ist nach derzeitiger Einschätzung nicht globalisierbar. Kommt es in den „reichen“ Ländern nicht zu einer Anpassung des Lebensstils hin zu einem qualitativen anstatt eines quantitativen Wachstums sind Konflikte durch Verteilungskämpfe um Energiequellen und Rohstoffe zu erwarten.

Änderungen der Rahmenbedingungen wie z.B. Klimawandel oder Preisschwankungen bei Energie und Rohstoffen führen zu verstärkter Verunsicherung der Konsumentinnen und Konsumenten. Es fehlen oft auch ausreichende Produktinformationen. Entsprechend steigt auch der Bedarf an Beratung im Umweltbereich. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Interesses für Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen sind die Behörden – auch durch immer mehr aufgeklärte Bürger und Bürgerinnen – gefordert, Entscheidungsprozesse transparent zu gestalten und Betroffene verstärkt einzubeziehen.

Um den umweltrelevanten Themen in ihrer Komplexität gerecht zu werden, müssen in der Verwaltung Fragestellungen oft sektorübergreifend behandelt werden, zudem muß sich eine integrierte Betrachtung der Umweltprobleme etablieren. Neue Geschäftsmodelle und -bereiche werden überdurchschnittlich wachsen. Dadurch entstehen zusätzliche Arbeitsplätze.

Energiebericht

Der Anteil **erneuerbarer Energien** steigt kontinuierlich – Strom erzeugt **NÖ** zu **100 Prozent** aus Erneuerbaren. Förderungen erleichtern den **Umstieg**.



Energiebericht

Energiesituation in NÖ

Niederösterreich ist der wichtigste Energieproduzent Österreichs. Vor allem die große Zahl an national bedeutenden Anlagen zur Elektrizitätserzeugung und die über dem österreichischen Durchschnitt liegenden Mengen an fossilen Vorräten in Niederösterreich sind Grund für diese vorrangige Stellung. In Niederösterreich wird ein beträchtlicher Anteil des an die Endkunden abgegebenen Gases gefördert.

Die inländische Erzeugung der gesamten Rohenergie in NÖ nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,2% zu, bei den Erneuerbaren Energien hingegen um +4,5%. Der Anteil erneuerbarer Energieträger hat in den letzten Jahren durch zahlreiche Bemühungen einen hohen Stellenwert erlangt. Intensive und konsequente Förderpolitik hat den erneuerbaren Energieträgern enormen Auftrieb gegeben.

Energieverbrauchsentwicklung in NÖ

Im Berichtsjahr wurde gegenüber dem Vorjahr beim Endenergieverbrauch ein Anstieg um 3,8% registriert. Nach jahrzehntelangem kontinuierlichem Anstieg beim Energieverbrauch sind die Verbräuche in den letzten Jahren relativ stabil.

Die Entwicklung beim energetischen Endverbrauch war im letzten Jahrzehnt (2006-2015) in den einzelnen Sektoren sehr unterschiedlich. Zuwächse wurden im produzierenden Bereich (Industrie und Gewerbe) mit 23,8% sowie im Transport- und Verkehrsbereich mit 2,5% verzeichnet. In der Landwirtschaft wurde ein geringfügiger Anstieg um 0,2% registriert und bei den privaten Haushalten stieg der energetische Endverbrauch um 2,0% an. Bei den Dienstleistungen wurde hingegen ein Rückgang um 37,9% festgestellt.

Im letzten Jahrzehnt verzeichneten die fossilen Energieträger einen leichten Rückgang bei den fossil flüssigen und bei den fossil gasförmigen Energieträgern. Der Einsatz von Kohle ging weiter stark zurück, wobei aber Kohle fast ausschließlich im Kraftwerk zur Stromerzeugung genutzt wird. Durch den steigenden Einsatz von Biomasse, Wind, Sonne und Wasserkraft verzeichneten in diesem Zeitraum die erneuerbaren Energieträger Zuwächse im energetischen Endverbrauch.

Energiebilanzen Österreich und NÖ

Die Primärdaten, die zur Erstellung der Energiebilanzen nötig sind, stammen aus sehr unterschiedlichen Quellen mit unterschiedlichen Erhebungszielen und weisen daher unvermeidbare Inkonsistenzen auf.

Sich ändernde politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Energiemarktliberalisierung, haben gravierende Auswirkungen auf die Datenverfügbarkeit für Monitoringaufgaben.

Ein weiteres Problem sind die steigenden Anforderungen an die Energiebilanzen. War ihre ursprüngliche Aufgabe, die generelle Situation der österreichischen Energieversorgung mit einer für politische Grundsatzentscheidungen und die Darstellung der Rolle der Energieversorgung in der österreichischen Volkswirtschaft notwendigen Genauigkeit und Rechtzeitigkeit abzubilden, dienen sie heute darüber hinaus dazu, die internationalen Verpflichtungen Österreichs zur Lagerhaltung von Energieträgern (IEA-Vertrag) zu dokumentieren und die Auswirkungen von Fördermaßnahmen und politischen Lenkungsmaßnahmen (z.B. Ökostromgesetz) in einem hohen Detaillierungsgrad zu dokumentieren. Sie dienen auch als eine Grundlage für die Berechnung der energie-basierten Treibhausgasemissionen Österreichs durch das Umweltbundesamt (UBA) und die EU.

Grundbegriffe der Energiebilanz

In der einfachsten Form der Energieberichterstattung werden einzelne Energieträger (ET) isoliert dargestellt. Sie werden jedoch in der Regel nicht in der Form verbraucht, in der sie erzeugt oder gefördert werden. Sie erfahren eine oder mehrere Umwandlungen. Daraus folgt, dass Umwandlungen als Stufe vor dem Endverbrauch zusätzlich auszuweisen sind.

Die zusammenfassende Darstellung aller ET und Energieströme ist durch Energiebilanzen bzw. Energieflussbilder möglich. In der Energiebilanz werden im Rahmen eines einheitlichen Systems Bestandsveränderungen und Energieflüsse aller ET vom Ausgangszustand bis zum Endverbrauch bzw. bis zur Nutzenergie für einen bestimmten Zeitraum sowie für ein bestimmtes Gebiet dargestellt.

Tab. 1 Bilanzgleichungen

Aufkommen	Einsatz
Inländische Erzeugung von Rohenergie	Umwandlungseinsatz
+ Importe Ausland/andere Bundesländer	- Umwandlungsausstoß
+/- Lager	+ Verbrauch des Sektors Energie
- Exporte Ausland/andere Bundesländer	+ Transportverluste
	+ Nichtenergetischer Verbrauch
	+ Energetischer Endverbrauch
= Bruttoinlandsverbrauch	= Bruttoinlandsverbrauch

Bilanzgleichungen im Überblick

QUELLE Statistik Austria

Energieträgerklassifikation der Energiebilanz

ROHENERGIETRÄGER

Fossile Energieträger

- Steinkohle
- Braunkohle
- Brenntorf
- Erdöl
- Naturgas

Erneuerbare Energieträger

- Brennholz
- Hackschnitzel¹
- Sägenebenprodukte¹, Waldhackgut¹, Rinde¹, Stroh¹
- Ablauge der Papierindustrie¹
- Biogas¹
- Klärgas¹
- Deponiegas¹
- Klärschlamm¹
- Rapsmethylester¹
- Tiermehl und -fett¹
- Energie aus Wärmepumpen²
- Geothermische Energie²
- Solarwärme²
- Solarstrom⁴
- Windkraft⁴
- Wasserkraft
- Müll³
- Sonstige Abfälle³

ABGELEITETE ENERGIETRÄGER

- Elektrische Energie
- Fernwärme
- Braunkohlenbriketts
- Koks
- Sonstiger Raffinerieeinsatz
- Benzin
- Leucht- und Flugpetroleum
- Dieseldieselkraftstoff
- Gasöl für Heizzwecke
- Heizöl
- Flüssiggas
- Sonstige Produkte der Erdölverarbeitung
- Raffinerierestgas
- Mischgas
- Gichtgas
- Kokereigas

¹ Ausgewiesen unter Biogene Brenn- und Treibstoffe

² Ausgewiesen unter Umgebungswärme

³ Ausgewiesen unter Brennbare Abfälle

⁴ Ausgewiesen unter Wind und Photovoltaik

Für eine erste Beurteilung der energetischen Situation einer Region werden die beiden Kenngrößen Bruttoinlandsverbrauch (BIV) sowie Energetischer Endverbrauch (EE) herangezogen. Der BIV lässt sich sowohl aufkommensseitig als auch verwendungsseitig aus der Bilanz berechnen. Ausgehend von der inländischen Erzeugung von Rohenergie und den Salden aus dem Außenhandel und den Lagerbewegungen wird der BIV vom Aufkommen her gerechnet; von der Verwendungsseite ergibt sich das Aggregat aus dem Energetischen Endverbrauch, der Differenz von Umwandlungseinsatz und -ausstoß (Umwandlungsverluste) sowie dem Verbrauch des Sektors Energie und dem Nichtenergetischen Verbrauch. Der BIV stellt eine Schlüsselposition der Energiebilanz dar. Diese Größe entspricht der Energiemenge, die im Berichtszeitraum insgesamt zur Deckung des Inlandsbedarfes notwendig war.

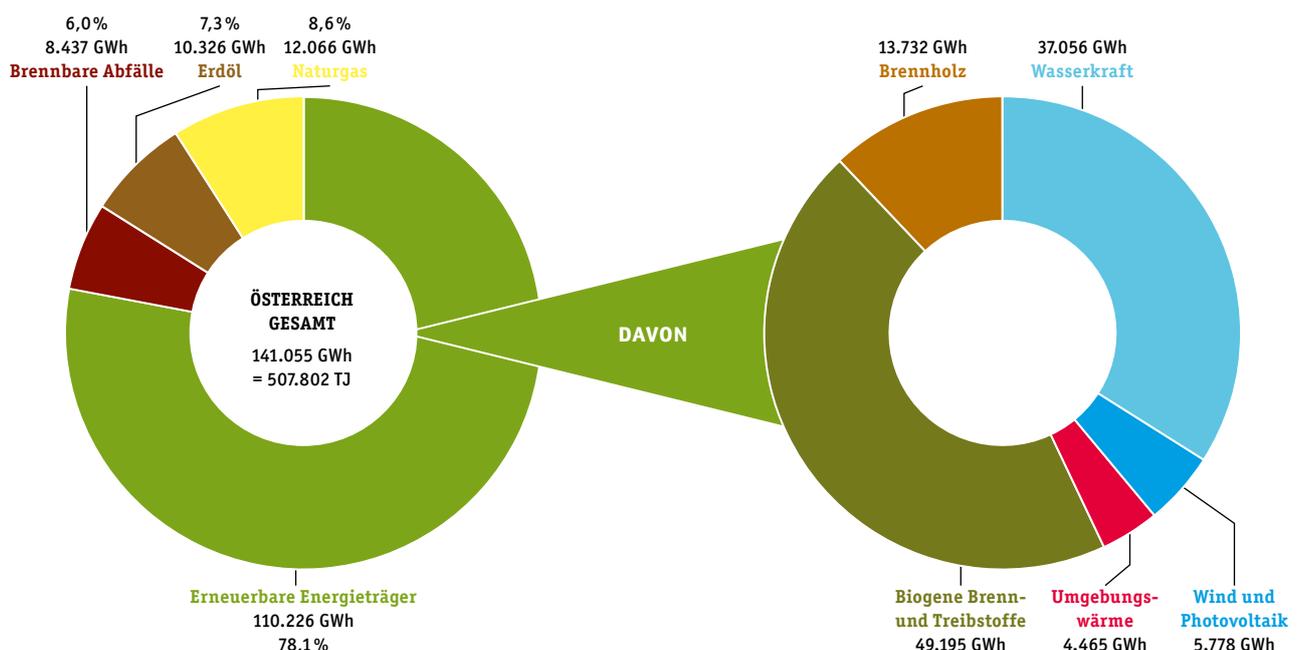
Der BIV ist aber zur isolierten Energieträgerspezifischen Analyse nur mit Einschränkungen geeignet. Vereinzelt können hier nämlich negative Werte auftreten, die mit

den oben beschriebenen Beziehungen erklärt werden können. So weist Niederösterreich bei Mineralölprodukten negative BIV-Werte aus, die sich aus dem Standort der Raffinerie in Schwechat und den damit verbundenen Exporten in andere Bundesländer ergeben.

Die zweite zentrale Kenngröße der Energiebilanz stellt der Energetische Endverbrauch dar. Der EE kann aus dem BIV unter Berücksichtigung des Umwandlungseinsatzes und -ausstoßes inklusive der Umwandlungsverluste des Nichtenergetischen Verbrauches sowie des Verbrauches des Sektors Energie abgeleitet werden. Der EE ist jene Energiemenge, die dem Verbraucher für die Umsetzung in Nutzenergie zur Verfügung gestellt wird (Raumheizung, Beleuchtung, Mechanische Arbeit usw.).

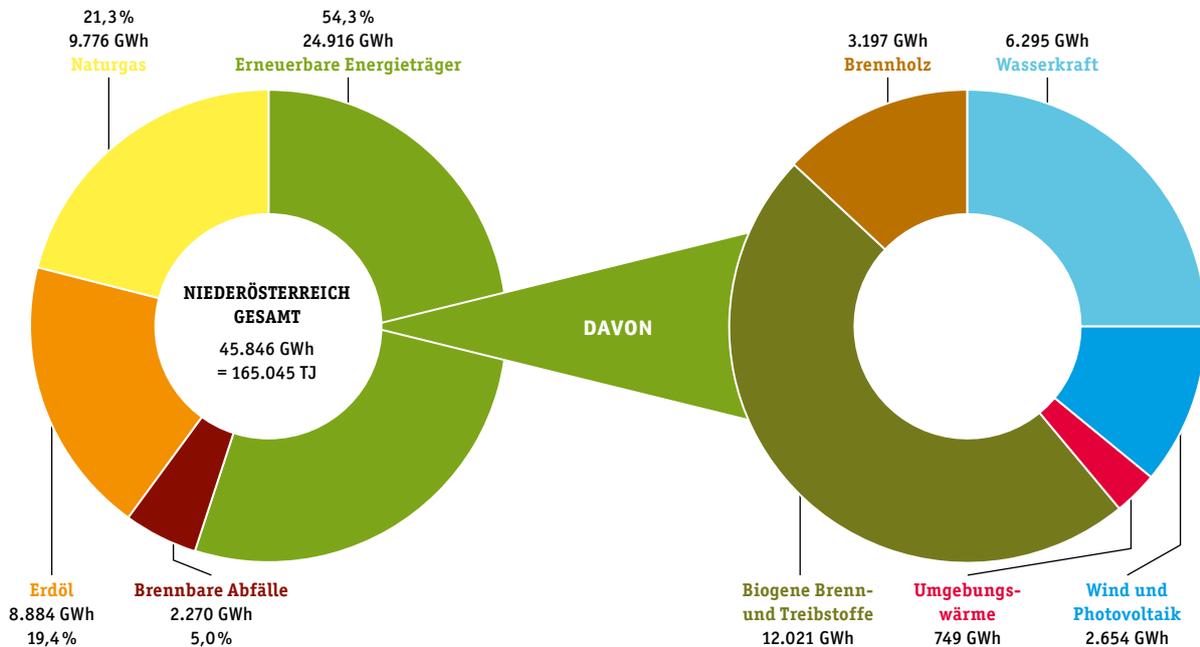
Unter den weiteren Positionen der Energiebilanz wird abschließend die inländische Erzeugung von Rohenergie gesondert hervorgehoben, welche vor allem im Zusammenhang mit der Eigenversorgung von Bedeutung ist.

Abb. 1 Inländische Erzeugung von Rohenergie nach Energieträgergruppen in Österreich



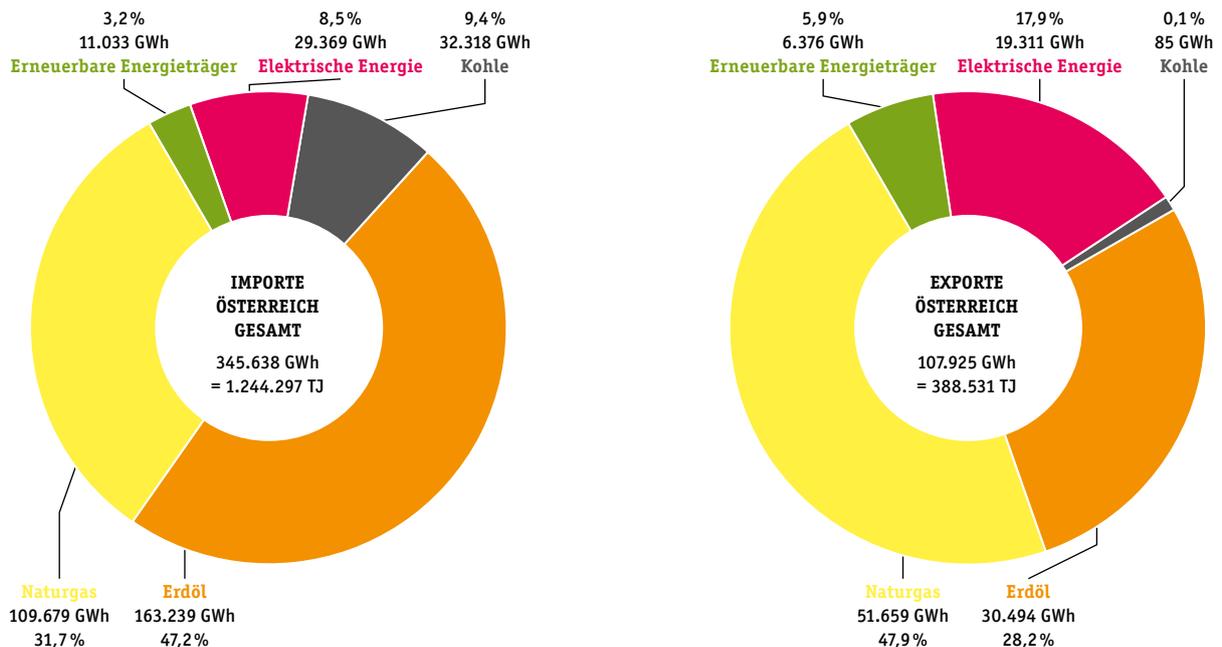
Inländische Erzeugung von Rohenergie nach Energieträgergruppen in Österreich 2015
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 2 Inländische Erzeugung von Rohenergie nach Energieträgergruppen in Niederösterreich



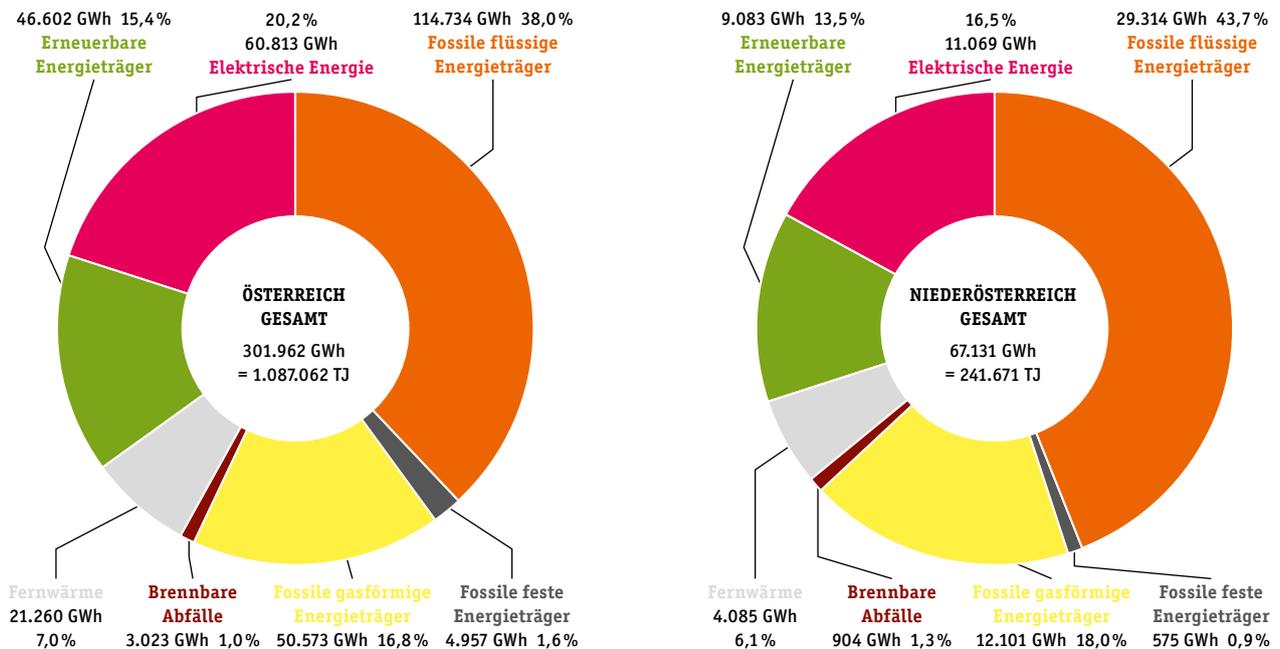
Inländische Erzeugung von Rohenergie nach Energieträgergruppen in Niederösterreich 2015
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 3/4 Importe aus dem Ausland/Exporte ins Ausland nach Energieträgergruppen in Österreich



Importe aus dem Ausland/Exporte ins Ausland nach Energieträgergruppen in Österreich 2015
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 5/6 Energetischer Endverbrauch nach Energieträgergruppen in Österreich und Niederösterreich



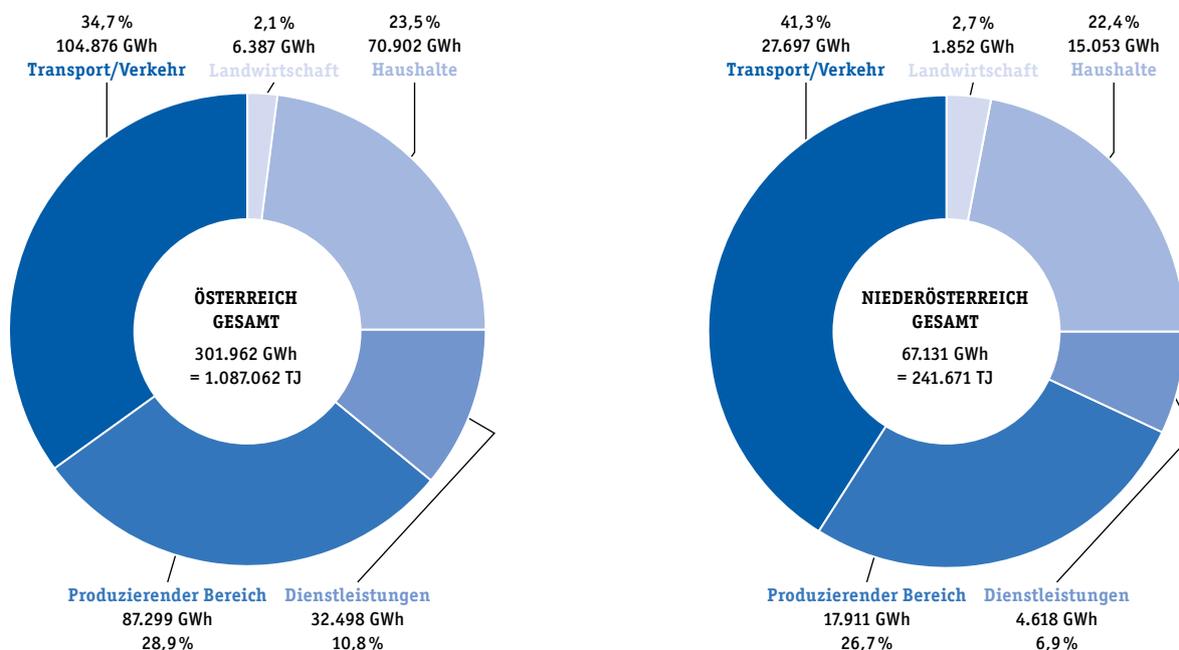
Energetischer Endverbrauch nach Energieträgergruppen in Österreich und Niederösterreich 2015
 QUELLE Statistik Austria

Tab. 2 Entwicklung des energetischen Endverbrauchs nach Energieträgergruppen in Niederösterreich

Jahr	2011	2012	2013	2014	2015	2014/2015
Energieträgergruppen	(GWh)	(GWh)	(GWh)	(GWh)	(GWh)	+/- (%)
Erneuerbare Energieträger	8.492,2	9.034,4	9.179,4	8.279,7	9.082,5	+9,7
Brennbare Abfälle	861,9	637,5	701,4	886,4	904,2	+2,0
Elektr. Energie	10.631,7	10.741,3	10.998,7	10.744,4	11.069,3	+3,0
Fernwärme	4.242,5	3.857,2	4.135,8	4.070,1	4.085,0	+0,4
Erdgas	12.393,3	12.272,5	12.800,8	11.503,1	12.101,1	+5,2
Erdölprodukte	28.638,6	28.256,1	28.556,1	28.406,4	29.313,3	+3,2
Kohle	732,5	675,0	692,2	568,3	575,3	+1,0
Summe	65.993,1	65.474,4	67.064,7	64.438,9	67.130,8	+4,2

Entwicklung des energetischen Endverbrauchs nach Energieträgergruppen in Niederösterreich 2011–2015
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 7/8 Energetischer Endverbrauch nach Sektoren in Österreich und Niederösterreich



Energetischer Endverbrauch nach Sektoren in Österreich und Niederösterreich 2015
 QUELLE Statistik Austria

Tab. 3 Energetischer Endverbrauch nach Sektoren und Verbraucherguppen in Niederösterreich

	Raumheizung, Klimaanlage	Dampferzeugung	Industrieöfen, Kochen, Warmwasser	Motoren, E-Geräte	Treibstoff	Beleuchtung, EDV	Elektrochemische Zwecke	Summe
Landwirtschaft	625	7	88	180	899	53	0	1.852
Haushalte	10.640	0	2.638	1.210	—	565	0	15.053
Dienstleistungen	3.112	86	718	232	—	470	0	4.618
Produzierender Bereich	1.970	4.692	5.825	5.075	—	334	15	17.911
Transport/Verkehr	—	—	—	—	27.697	—	—	27.697
NÖ Gesamt	16.347	4.785	9.269	6.697	28.596	1.422	15	67.131

Energetischen Endverbrauchs nach Sektoren und Verbraucherguppen in Niederösterreich 2015
 QUELLE Statistik Austria

Nur rund 2,7% des gesamten Endenergieverbrauches in NÖ sind dem Sektor Landwirtschaft zuzuordnen, wobei etwa die Hälfte auf Treibstoff (Diesel) und ein Drittel auf die Wärmebereitstellung entfallen. Weitere 6,9% des Verbrauchs sind dem Dienstleistungssektor zuzuschreiben. Die größten drei Verbrauchergruppen sind der Transport und Verkehr mit 41,3%, der produzierende Bereich mit 26,7% und die Privathaushalte mit 22,4%.

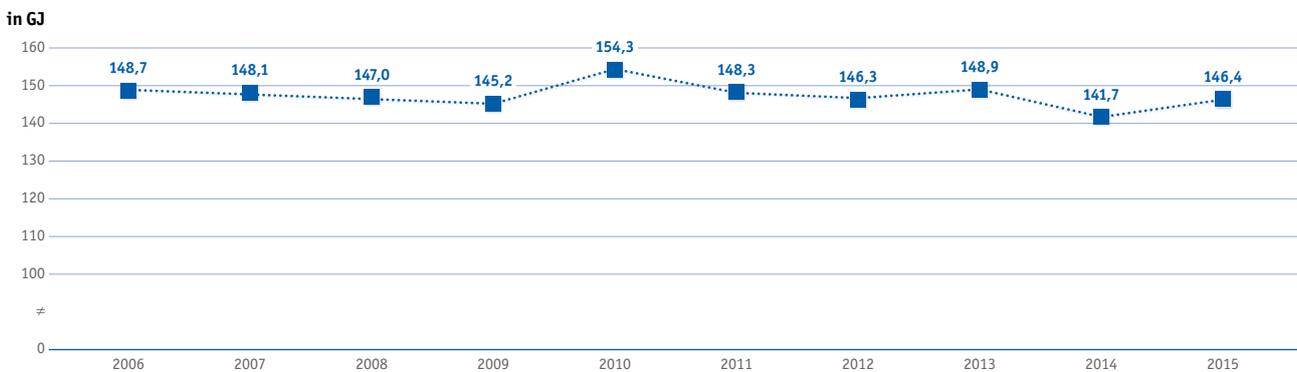
Der Endenergieverbrauch in den NÖ Haushalten blieb trotz steigender Anzahl an Wohneinheiten und Wohnungsgrößen seit 2006 relativ konstant; vor allem im Bereich Raumwärme und Klimatisierung wurde im Vergleich kein wesentlicher Verbrauchszuwachs (+4,0%) verzeichnet. Der Stromverbrauch im Sektor Haushalt stieg hingegen

zwischen 2006 und 2015 um +8,3% an und gegenüber dem Vorjahr wurde ein Anstieg um 1,6% verzeichnet.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftswachstum stieg auch im produzierenden Bereich (Gewerbe und Industrie) der Energiebedarf stetig an. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Plus von rund 8% zu verzeichnen. Im Sektor Dienstleistungen wurde im genannten Zeitraum hingegen ein Rückgang von über 16% registriert.

Transport/Verkehr entwickelte sich in den vergangenen Jahren zum mit Abstand größten Energieverbraucher. Speziell der Bedarf an Dieselmotorkraftstoff wuchs 2015 auf 13.887 GWh (49.994 TJ), dies entspricht einem weiteren Anstieg um 2% gegenüber dem Vorjahr.

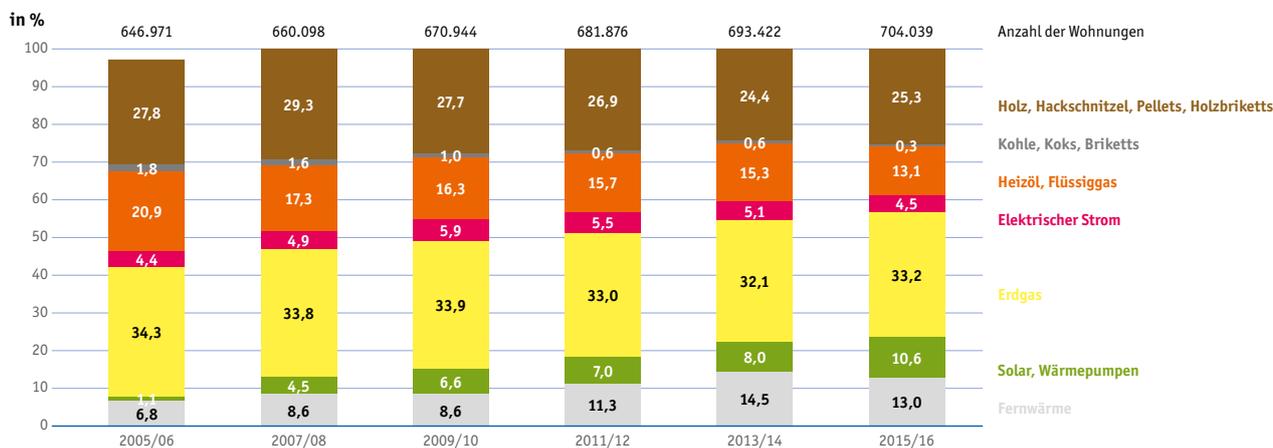
Abb. 9 Endenergieverbrauch pro Einwohner in Niederösterreich



Endenergieverbrauch pro Einwohner in Niederösterreich 2006 bis 2015

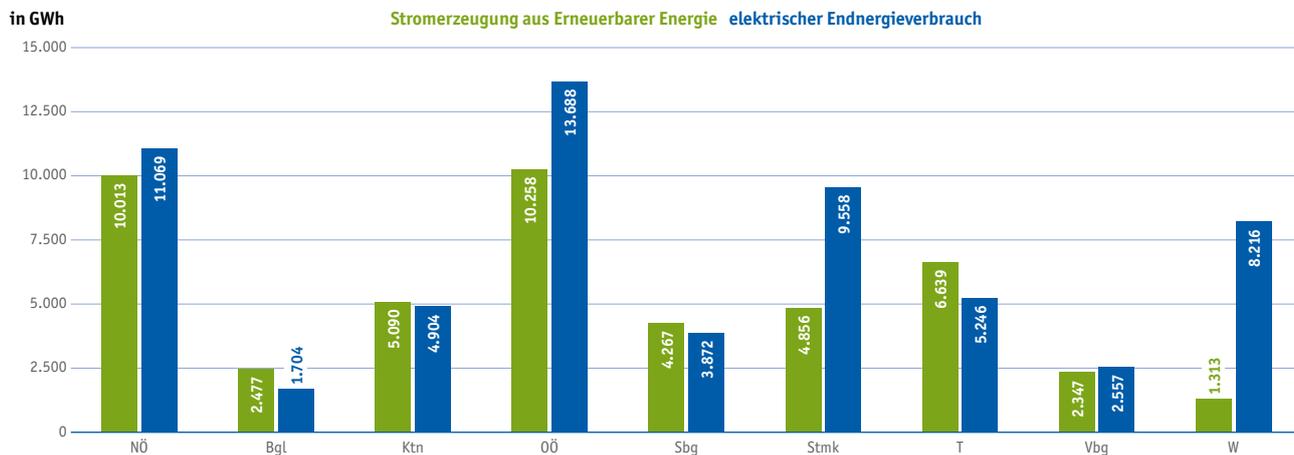
QUELLE Statistik Austria

Abb. 10 Beheizte Wohnungen in Niederösterreich nach verwendetem Energieträger



Beheizte Wohnungen in Niederösterreich nach verwendetem Energieträger 2005 bis 2016
 QUELLE Statistik Austria

Abb. 11 Stromerzeugung aus Erneuerbarer Energie und elektrischer Endenergieverbrauch 2015



Stromerzeugung aus Erneuerbarer Energie und elektrischer Endenergieverbrauch nach Bundesländern im Jahr 2015
 QUELLE Statistik Austria

Das Jahr 2015 war im Vergleich zum Vorjahr vor allem durch ein noch schlechteres Wasserdargebot geprägt und damit in der Folge durch eine niedrigere Erzeugung aus

Wasserkraft. Die Erneuerbaren aus Windkraft und Photovoltaik waren hingegen wiederum durch hohe Zuwächse gekennzeichnet.

Tab. 4 Zahlen, Daten und Fakten – Österreich und Niederösterreich 2015

	Österreich	Niederösterreich	Prozentanteil NÖ
Allgemeines			
Einwohner (Stand 31. 10. 2015)	8.670.690	1.650.367	19,0%
Fläche (km ²)	83.879	19.186	22,9%
Inländische Erzeugung von Rohenergie (GWh)			
Wasserkraft	37.056	6.294	17,0%
Windkraft	4.840	2.411	49,8%
Photovoltaik	937	243	25,9%
Umgebungswärme	4.465	749	16,8%
Biogene Brenn- und Treibstoffe	49.195	12.021	24,4%
Brennholz	13.732	3.197	23,3%
Brennbare Abfälle	8.437	2.270	26,9%
Erdölprodukte	10.326	8.884	86,0%
Erdgas	12.066	9.776	81,0%
Gesamt	141.055	45.846	32,5%
Energetischer Endverbrauch (GWh)			
Erneuerbare Energieträger	46.602	9.083	19,5%
Brennbare Abfälle	3.023	904	29,9%
Elektrische Energie	60.813	11.069	18,2%
Fernwärme	21.260	4.085	19,2%
Erdgas	50.573	12.101	23,9%
Erdöl	114.734	29.314	25,5%
Kohle	4.957	575	11,6%
Gesamt	301.962	67.131	22,2%

Zahlen, Daten und Fakten – Österreich und Niederösterreich 2015

QUELLE Statistik Austria, e-control

Entwicklung nach Energieträgern

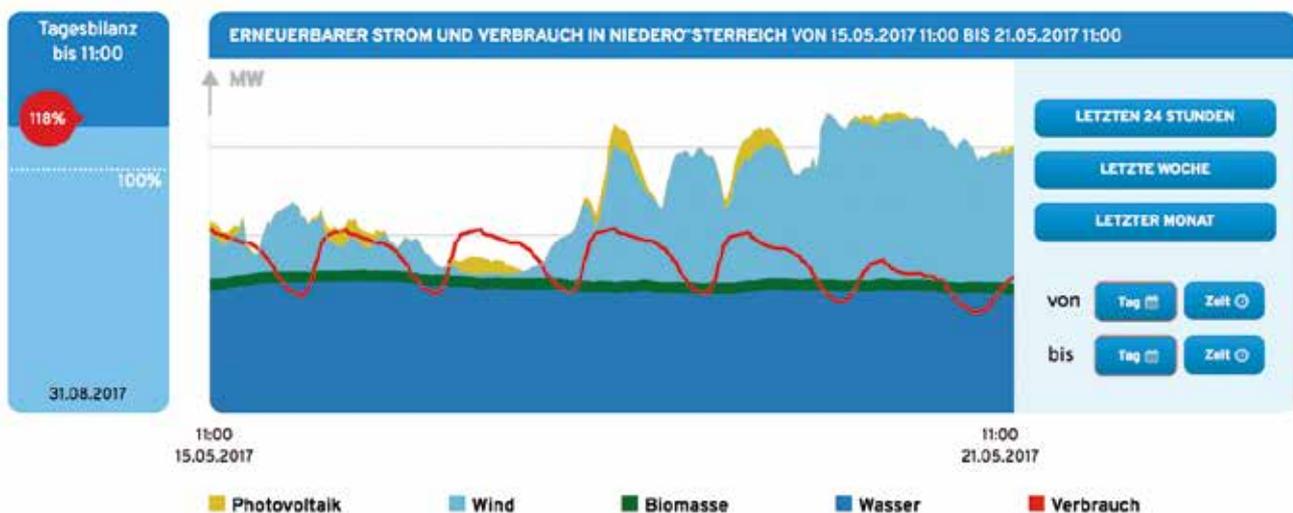
Erneuerbare Energieträger

Die Vorgaben der Europäischen Union zielen auf eine deutliche Steigerung des Selbstversorgungsgrades der Mitgliedsstaaten mit Erneuerbaren Energien ab. Diese Zielvorgaben können nur durch konsequenten Ausbau aller möglichen Energieträger erreicht werden.

erbarer Energie und bildet damit auch das Rückgrat des gesamten erneuerbaren Erzeugungsssegmentes.

Einen respektablen Anteil der gesamten Stromproduktion – rund 6.100 GWh/a – produzieren Kleinwasserkraftwerke. Dieser Anteil entspricht etwa 10% des heimischen Elektrizitätsverbrauches und ca. 15% der gesamten Wasserkrafterzeugung.

Abb. 12 Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern und Verbrauch (MW)



Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern und Verbrauch (MW) zwischen 15. 5. und 21. 5. 2017
 QUELLE energiebewegung.at

Die dargestellte Grafik zeigt beispielhaft den Wochenzeitraum vom Montag 15. Mai 2017 bis Sonntag 21. Mai 2017. Im Halbstundenabstand wird die Stromerzeugung aus Photovoltaik, Wind, Biomasse und Wasserkraft dem Verbrauch gegenübergestellt.

Über den Link www.energiebewegung.at können sowohl die letzten 24-Stunden mit der aktuellen Tagesbilanz, aber auch weiter zurück liegende Zeiträume abgefragt werden.

(KLEIN)WASSERKRAFT

Wasserkraftwerke besitzen insbesondere in Österreich eine besondere Bedeutung. Die Wasserkraft übernimmt in der Gruppe aller erneuerbaren Energieträger einen großen Anteil der österreichischen Produktion an Erneuer-

Auf Basis der Anerkennungsbescheide gemäß § 7 Ökostromgesetz 2012 waren mit Stand 31. 12. 2015 in NÖ 600 Kleinwasserkraftwerke mit einer Leistung von 108,11 MW anerkannt.

Neben 69 EVN-eigenen Kleinwasserkraftwerken (evn Naturkraft) mit einer Leistung von rd. 36 MW stehen noch weitere KWKW Anlagen anderer Betreiber im Einsatz. Sie werden teilweise auch zur Deckung des Eigenbedarfs betrieben und speisen freie Energiemengen ins öffentliche Netz ein.

Mit Stichtag 31. 12. 2015 waren 399 Anlagen mit einer Engpassleistung von 35,16 MW in einem Vertragsverhältnis mit der Ökostromabwicklungsstelle (OeMAG) und speisten 108,76 GWh im Jahr 2015 ein.

Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie

Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, stufenweise – ab 2015, 2021, spätestens bis 2027 – einen guten ökologischen Gewässerzustand zu erreichen.

Im Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan werden die notwendigen Umsetzungsmaßnahmen festgelegt. Wesentliches Ziel ist die Wiederherstellung der Fischdurchgängigkeit in den prioritären Gewässerstrecken. In NÖ sind dies die Donau und ihre großen Nebenflüsse.

Die freiwilligen Maßnahmen wurden durch Förderungen des Bundes und des Landes unterstützt. In Abstimmung mit der Förderung für gewässerökologische Maßnahmen werden auch energiewirtschaftliche Maßnahmen durch das Land und den Bund (O-eMAG) gefördert.

Beratungsaktion

Ein wesentlicher Bestandteil des „Masterplans Kleinwasserkraft“ ist eine Beratungsaktion, die in Kooperation mit „Kleinwasserkraft Österreich“ durchgeführt wird. Bis Ende 2016 haben die Betreiber von über 220 Kleinwasser-

kraftanlagen die vom Land geförderte Beratung in Anspruch genommen. Diese beziehen sich in erster Linie auf Optimierungsmöglichkeiten bei bestehenden Anlagen, aber auch auf Standortbewertungen.

Auf bis zu 50 GWh/a wird das zusätzliche Ausbaupotenzial an Bestandsanlagen, unter Berücksichtigung ökologischer Mindestanforderungen durch Optimierungen, geschätzt.

Leitfaden für Kraftwerksplanungen

Der Leitfaden richtet sich vornehmlich an fachkundige Planer für Wasserkraftanlagen. Er ist als Hilfestellung für eine Ersteinschätzung der Realisierbarkeit einer Anlage gedacht und zeigt die Anforderungen für die Planung auf, um den Planungsaufwand kalkulierbar zu machen. Der Leitfaden gibt die derzeitigen Beurteilungskriterien an, die bei der überwiegenden Anzahl der Wasserkraftanlagen zur Anwendung kommen. Diese können jedoch im Einzelfall aufgrund besonderer Anforderungen auch abweichend sein.

BIOMASSE

Tab. 5/6 Gesamtholzeinschlag in Österreich und Niederösterreich

in Mio. fm

Jahr	Bundesforste	Privater Großwald	Privater Kleinwald	Summe	+/- zum Vorjahr in %	
Österreich						
2012	1,648	5,558	10,815	18,021	-3,6	
2013	1,665	5,420	10,305	17,390	-3,5	
2014	1,631	5,568	9,890	17,089	-1,7	
2015	1,631	5,906	10,013	17,550	+2,7	
2016	1,600	5,524	9,639	16,763	-4,5	
Niederösterreich						
2012	0,298	1,446	1,947	3,691	-3,6	
2013	0,306	1,401	1,810	3,518	-4,7	
2014	0,291	1,397	1,950	3,637	+3,4	
2015	0,358	1,652	2,180	4,190	+15,2	
2016	0,320	1,553	1,944	3,817	-8,9	

Gesamtholzeinschlag in Österreich und Niederösterreich 2012–2016 in Mio. fm

QUELLE BMLFUW, Holzeinschlagsmeldung

Durch Nutzung des heimischen, nachwachsenden Rohstoffs Holz werden die begrenzten Reserven an fossilen Brennstoffen geschont und ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz erzielt. Im Jahr 2016 betrug die Holznutzung im österreichischen Wald 16,763 Millionen Erntefestmeter (Efm o.R.), davon entfallen 27,4% auf energetische Nutzung und 72,6% auf stoffliche Nutzung. Somit lag der Einschlag 4,5% unter dem Vorjahr, um 3,5% unter dem fünf- bzw. 8,5% unter dem zehnjährigen Durchschnitt.

In Niederösterreich sank die Gesamtnutzung im Jahr 2016 um 372.962 Efm (-8,9%) auf 3,817 Mio. Efm. Auf

Holz zur energetischen Nutzung entfielen dabei 33,5% des Einschlages und 66,5% auf stoffliche Nutzung.

Biomasseheizungen werden zunehmend bei integrierten Wärmeversorgungssystemen eingesetzt. Die regionale Versorgung dieser Anlagen durch bäuerliche Waldbesitzer eröffnet für so manchen Betrieb die Möglichkeit eines Zu- und Nebenerwerbes, da nach wie vor im österreichischen Wald weniger Holzmasse genutzt wird als jährlich zuwächst. Im bäuerlichen Kleinwald in NÖ werden nach derzeitigem Stand (Waldinventur) 83% des möglichen Zuwachses jährlich genutzt.

Tab. 7 Jährlich installierte Biomasseheizungs-Anlagen in Österreich

Jahr	2014	2015	2016	+/- 2015/16 in %
Kleinanlagen bis 100 kW				
Stückholz-Gebläsekessel	3.820	3.453	3.177	-8,0
Pelletsfeuerungen	6.209	5.029	4.320	-14,1
Hackgutfeuerungen	2.294	2.025	1.773	-12,4
Kombi-Kessel (Stückholz/Pellets)	—	763	696	-8,8
Mittlere Anlagen (über 100 bis 1.000 kW)				
Pelletsfeuerungen	57	40	58	+45,0
Hackgutfeuerungen	346	268	283	+5,6
Großanlagen über 1.000 kW				
Hackgutfeuerungen	18	15	27	+80,0
Gesamtsumme	12.744	11.593	10.334	-10,9

Anzahl der jährlich installierten Hackgut- und Rindenfeuerungen, Pelletsheizungen, Stückholz-Gebläsekessel und Kombi-Kessel (Stückholz/Pellets) in Österreich 2014-2016
 QUELLE NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Tab. 8 Installierte Hackgut-/Rindenfeuerungen

	bis 100 kW		100 bis 1.000 kW		über 1.000 kW		gesamt	
	Anzahl	kW	Anzahl	kW	Anzahl	kW	Anzahl	kW
Niederösterreich	509	22.321	81	21.584	6	17.800	596	61.705
Burgenland	32	1.511	4	1.080	0	0	36	2.591
Kärnten	179	8.007	34	8.112	4	50.100	217	66.219
Oberösterreich	465	21.400	57	12.949	2	3.200	524	37.549
Salzburg	83	4.173	24	6.228	3	4.200	110	14.601
Steiermark	393	17.069	50	12.893	8	20.300	451	50.262
Tirol	82	4.347	20	7.361	3	7.000	105	18.708
Vorarlberg	25	1.295	9	2.570	1	1.250	35	5.115
Wien	5	275	4	1.199	0	0	9	1.474
Österreich gesamt	1.773	80.398	283	73.976	27	103.850	2.083	258.224

Installierte Hackgut-/Rindenfeuerungen 2016
 QUELLE NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Tab. 9 Installierte Pelletsheizungen

	bis 30 kW		30 bis 100 kW		über 100 kW		gesamt	
	Anzahl	kW	Anzahl	kW	Anzahl	kW	Anzahl	kW
Niederösterreich	1.182	19.221	94	4.160	10	1.540	1.286	24.921
Burgenland	73	1.270	9	504	1	150	83	1.924
Kärnten	462	8.197	43	2.073	4	1.070	509	11.340
Oberösterreich	860	14.211	65	2.780	16	2.320	941	19.311
Salzburg	246	4.159	54	2.846	11	1.465	311	8.470
Steiermark	749	12.724	65	3.098	14	1.938	828	17.760
Tirol	280	5.418	57	2.821	2	270	339	8.509
Vorarlberg	41	745	17	975	0	0	58	1.720
Wien	20	348	3	143	0	0	23	491
Österreich gesamt	3.913	66.293	407	19.400	58	8.755	4.378	94.446

Installierte Pelletsheizungen 2016
 QUELLE NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Tab. 10/11 Installierte Stückholz-Gebläsekessel/Kombi-Kessel (Stückholz-Pellets)

Stückholz-Gebläsekessel	bis 30 kW		über 30 kW		gesamt		Kombi-Kessel gesamt	
	Anzahl	kW	Anzahl	kW	Anzahl	kW	Anzahl	kW
Niederösterreich	655	15.058	108	4.844	763	19.902	190	3.622
Burgenland	161	1.857	20	851	181	2.708	28	722
Kärnten	241	5.996	42	1.796	283	7.792	73	1.744
Oberösterreich	505	12.361	87	3.960	592	16.321	118	2.322
Salzburg	163	3.875	30	1.385	193	5.260	38	792
Steiermark	602	13.502	90	4.130	692	17.632	196	4.144
Tirol	207	5.183	96	4.819	303	10.002	42	1.009
Vorarlberg	108	2.783	39	1.732	147	4.515	6	177
Wien	18	446	5	220	23	666	5	138
Österreich gesamt	2.660	61.061	517	23.737	3.177	84.798	696	14.710

Installierte Stückholz-Gebläsekessel/Kombi-Kessel 2016
 QUELLE NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

■ BIOGAS

Biogas entsteht durch Abbau von organischem Material unter Luftabschluss. Als organische Rohstoffe dienen Kofermente (z.B. Speisereste, Biotonne, Strauchschnitt, Gülle und Mist), sowie Rohstoffe aus der Landwirtschaft (z.B. Maissilage).

40% der im Biogas enthaltenen Energie wird zu Strom umgewandelt. Die restliche Energie geht in Wärme über und kann als Abwärme genutzt werden.

Aus energetischer Sicht ist Biogas ein „Multitalent“, da es eine vielschichtige energetische Nutzung zulässt und für viele Anwendungen eingesetzt werden kann.

Wertschöpfung

Häufig sind Biogasanlagen in landwirtschaftlichen Betrieben integriert und erzielen dabei verschiedene Synergieeffekte. So kann neben der Ökostromproduktion die Abwärme genutzt werden, um Hackgut oder Getreide zu



trocknen und Stallungen zu beheizen. In weiterer Folge werden Gülle und Festmist wieder zur Biogaserzeugung verwendet.

Aktuelle Situation und Ausblick

Im Jahr 2016 waren in Niederösterreich 91 Biogasanlagen in Betrieb. Zusammen ergibt sich dabei eine installierte Leistung von 32.060 kW_{el}, dies entspricht einer Stromproduktion von 221.860 MWh/a. Weiters werden an Wärme 100.000 MWh/a genutzt.

Auf Basis der Anerkennungsbescheide gemäß § 7 Ökostromgesetz 2012 waren mit Stand 31. Dezember 2015 in NÖ 110 Biogas-Anlagen mit einer Leistung von 41,78 MW anerkannt.

Biogas entsteht auch bei kommunalen Kläranlagen im Faulturm. Die Nutzung von Klärgas in Blockheizkraftwerken gehört bereits seit vielen Jahren zum Standard in den kommunalen Kläranlagen in Niederösterreich.

Auf Basis der Anerkennungsbescheide gemäß § 7 Ökostromgesetz 2012 waren mit Stand 31. Dezember 2015 in NÖ 17 Klärgas-Anlagen mit einer Leistung von 8,27 MW anerkannt.

Die Stagnation bei der Errichtung von Neuanlagen in den letzten Jahren ist damit zu erklären, dass es aufgrund von Förderungs- und Rahmenbedingungen wirtschaftlich schwierig war, eine Biogas-Anlage zu errichten und zu betreiben.

Aktuell kommt erschwerend hinzu, dass der Ausblick für die bestehenden Anlagen ein negatives Bild zeichnet. Für viele Anlagen laufen die geförderten Einspeisetarife

nach dem Ökostromgesetz des Bundes aus und es wurde österreichweit verabsäumt, zeitgerecht adäquate Nachfolgeregelungen zu schaffen. Derzeit ist damit zu rechnen, dass in den kommenden Jahren Schritt für Schritt Biogasanlagen stillgelegt werden. Somit geht wertvoller – weil ganzjährig verfügbarer - Ökostrom verloren.

UMGEBUNGSWÄRME (WÄRMEPUMPE)

Im Jahr 2016 wurden am österreichischen Wärmepumpenmarkt (Inlandsmarkt) 22.994 Anlagen abgesetzt. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Rückgang um 0,1%, damit beinahe unverändert. Beim Marktsegment der Heizungswärmepumpen wurden 17.304 Anlagen (-0,8%) verkauft, bei den Brauchwasserwärmepumpen 5.556 Anlagen (+1,3%) sowie 134 sonstige Wärmepumpenanlagen.

Beim Gesamtabsatz (Inlands- und Exportmarkt) entfielen auf die Heizungswärmepumpen 25.363 Anlagen, auf die Brauchwasserwärmepumpen 7.495 Anlagen, bei den Wohnraumlüftungen wurden 102 Anlagen sowie 57 Industriewärmepumpen abgesetzt. Bei einem Gesamtabsatz von 33.017 Stück wurden auch 10.023 Anlagen exportiert, dies entspricht 30,4%.

Niederösterreich liegt mit einem Anteil von 45,8% aller (Land und KPC) geförderten Wärmepumpenanlagen vor OÖ und dem Burgenland.

Unter der Annahme einer technischen Anlagenlebensdauer von 20 Jahren, waren 259.265 Wärmepumpenanlagen in Österreich im Jahr 2016 in Betrieb und leisteten

eine thermische Jahresarbeit (Heizwärme, Nutzenergie) von 3.262 GWh_{th}. Diese thermische Jahresarbeit setzt sich dabei aus 2.413 GWh_{th} Umweltwärme und 849 GWh elektrischer Energie zusammen. Es konnte damit eine Netto CO₂-Einsparung von 571.183 t/a erzielt werden.

SOLARTHERMIE

Im Jahre 2016 wurden in Österreich 642.920 m² Kollektoren produziert (-10,2% gegenüber 2015), davon 635.173 m² verglaste Flach-, 4.500 m² Vakuumrohr-, 2.165 m² unverglaste Flach- und 1.082 m² Luftkollektoren. Von den produzierten Kollektoren wurden 533.438 m² exportiert und auch 5.506 m² Solarkollektoren importiert.

Mit Ende 2016 waren in Österreich 5,210.202 m² Sonnenkollektoren in Betrieb. Davon sind 4,702.535 m² verglaste Flachkollektoren, 85.737 m² Vakuumrohrkollektoren, 418.221 m² unverglaste Flachkollektoren und 3.708 m² Luftkollektoren. Nach einer internationalen Vereinbarung wird eine statistische Lebensdauer der Solaranlage mit 25 Jahren angenommen. Die in Betrieb befindliche Kollektorfläche entspricht somit der Summe, welche in den vergangenen 25 Jahren errichtet wurden.

Im Jahr 2016 wurden in Österreich 111.930 m² installiert, davon 109.600 m² verglaste Kollektoren.

Niederösterreich (14.110 m²) liegt mit einem Anteil von 13% bei der 2016 neu installierten verglasten Kollektorfläche hinter Oberösterreich und der Steiermark an dritter Stelle aller Bundesländer. Die von 1992 bis zum Jahr 2016 in Österreich installierte Kollektorfläche hat eine Gesamtleistung von 3.647 MW_{th} und einen Brutto-Nutzwärmeertrag von 2.130 GWh/a. Damit kann ein CO₂-Ausstoß von 426.473 t/a vermieden werden.

Es ist hervorzuheben, dass Österreich im weltweiten Vergleich der in Betrieb befindlichen Kollektorfläche weiter an achter Stelle liegt. Bezieht man die gesamte Kollektor-

torfläche auf die Einwohnerzahl, so liegt Österreich weltweit an zweiter Stelle, bezogen auf Europa liegt Österreich vor Zypern und Griechenland! Österreich nimmt damit im Bereich der thermischen Solarenergienutzung nicht nur in Europa, sondern auch weltweit nach wie vor eine Spitzenstellung ein.

PHOTOVOLTAIK

Die im Jahr 2016 in Österreich installierte Leistung liegt bei 155.754 kWp (+2,5% gegenüber dem Vorjahr mit 151.851 kWp), da-von entfallen 154.802 kWp auf netzgekoppelte Anlagen und die restlichen 952 kWp auf autarke Anlagen. In Österreich waren somit Ende 2016 Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 1,096.016 kWp im Einsatz. Davon entfallen 1,089.529 kWp (99,4%) auf netzgekoppelte Anlagen und 6.487 kWp (0,6%) auf autarke Anlagen und Kleingeräte. Daraus errechnet sich eine CO₂-Einsparung von 507.674 t/a.

Die 2016 in Österreich installierten Photovoltaikmodule bestanden zu 86,2% aus poly-, 13,4% aus monokristallinen Zellen und zu 0,4% aus Dünnschichtzellen. Im Berichtsjahr 2016 wurden 101.280 kWp in Österreich produziert und 36.840 kWp von österreichischen Firmen auch exportiert. Dies entspricht einer Exportquote von 36,4%. 2016 wurden in Österreich auch Wechselrichter mit einer Leistung von 1.415 MW produziert und zu mehr als 91% exportiert.

Ende 2016 waren in NÖ 30.700 PV-Anlagen mit einer Leistung von 259.400 kWp in Betrieb.

NÖ Photovoltaik-Liga 2017

Der aktuelle Landessieger ist die Gemeinde Weissenbach an der Triesting im Bezirk Baden mit einem Zuwachs von 650,23 Watt/Einwohner im Jahresvergleich von 2015 auf 2016.

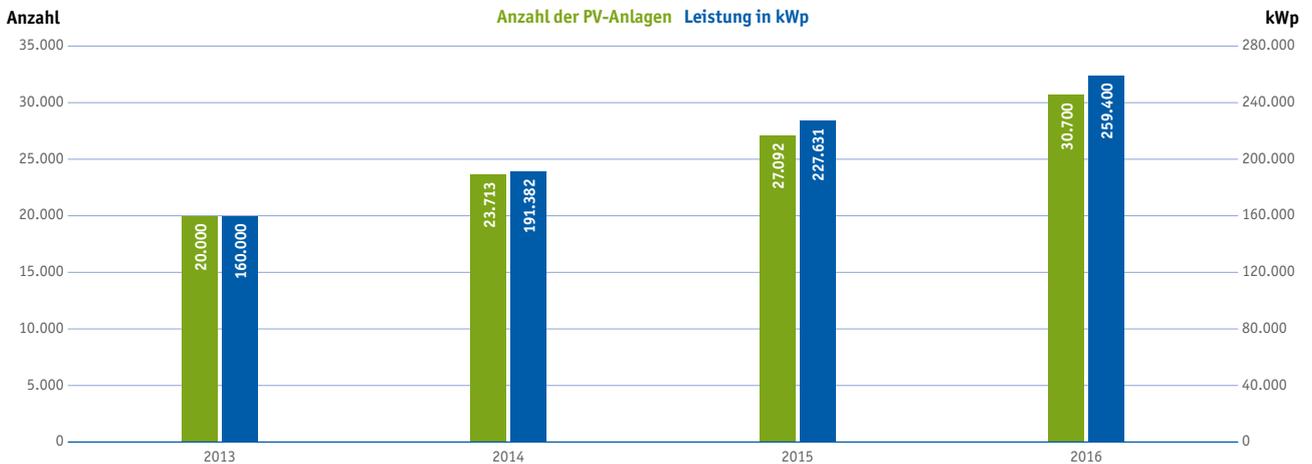
Tab. 12 Beitrag der Solartechnik zur Energieversorgung

Aufkommen	Brutto-Nutzwärmeertrag	Netto-CO ₂ -Einsparung
Solaranlage zur	GWh/a	t/a
Warmwasserbereitung sowie solare Kombianlagen mit Raumheizung	2.012	404.095
unverglaste Flachkollektoren zur Schwimmbaderwärmung	118	22.378
Gesamt	2.130	426.473

Beitrag der Solartechnik zur Energieversorgung in Österreich 2016

QUELLE AEE-INTEC

Abb. 13 PV-Anlagen in Niederösterreich 2013-2016



PV-Anlagen in Niederösterreich 2013-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Tab. 13 NÖ Photovoltaik-Liga 2017

Bezirk	Gemeinde	Anzahl Anlagen	Leistung kWp	Zuwachs 2015/16*
Amstetten	Strengberg	62	737,9	98,11
Baden	Weissenbach an der Triesting	39	1.996,4	650,23
Bruck/Leitha	Maria Lanzendorf	10	335,0	145,91
Gänserndorf	Mannsdorf an der Donau	37	364,6	212,94
Gmünd	Waldenstein	44	300,84	54,55
Hollabrunn	Alberndorf im Pulkautal	27	121,6	39,59
Horn	Meiseldorf	27	295,3	127,58
Korneuburg	Rußbach	46	295,7	69,68
Krems	Rossatz-Arnsdorf	36	247,8	74,29
Lilienfeld	St. Veit an der Gölsen	78	734,65	69,42
Melk	Loosdorf	72	1.599,8	347,32
Mistelbach	Laa an der Thaya	122	1.535,2	135,37
Mödling	Gumpoldskirchen	45	316,9	18,16
Neunkirchen	Thomasberg	47	844,7	431,53
St. Pölten	Kasten	28	177,8	47,38
Scheibbs	Wieselburg	79	759,3	67,19
Tulln	Zeiselmauer-Wolfpassing	35	472,0	142,74
Waidhofen/Thaya	Pfaffenschlag	36	476,3	208,46
Wiener Neustadt	Rohr im Gebirge	15	216,9	75,30
Zwettl	Echsenbach	59	442,9	50,77

NÖ Photovoltaik-Liga 2017
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

*Neuzuwachs Leistung/Einwohner (Watt/EW) 2015 auf 2016

In der **Tab. 13** sind die Bezirks-Siegergemeinden der NÖ PV-Liga 2017 dargestellt, welche mit Ende 2016 den höchsten Neuzuwachs (2015/16) an PV-Leistung (W) je Einwohner aufweisen. Der NÖ „Sonnenmeister“ ist die Landeshauptstadt St. Pölten mit dem höchsten Zuwachs an Anlagen (+62) im Jahr 2016.

WINDENERGIE

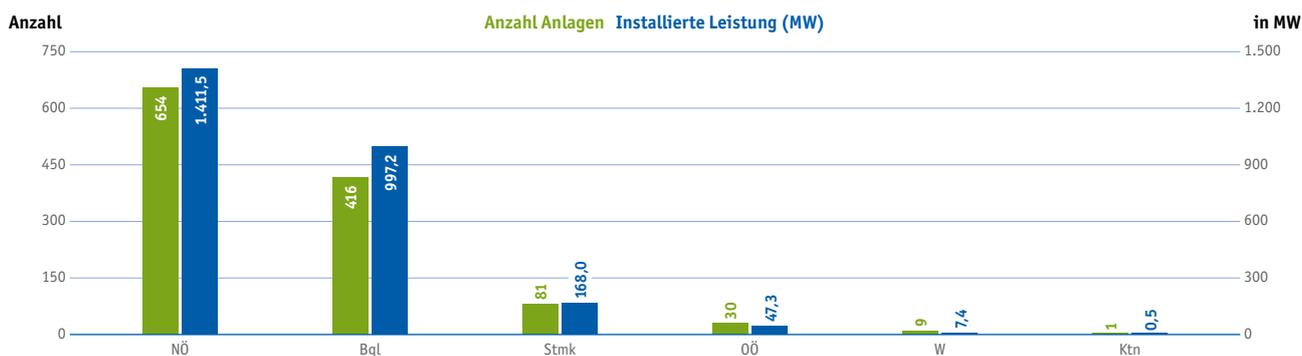
75 Windkraftanlagen mit einer Leistung von 227,6 MW wurden 2016 in Österreich errichtet. Ende des Jahres 2016 waren somit 1.191 Windkraftanlagen mit einer Ge-

samtleistung von 2.632 MW in Betrieb. Diese Windkraftanlagen sind imstande, jährlich ca. 5.700 GWh an Strom zu erzeugen, dies entspricht über 9,3% des Jahresstromverbrauches.

Netzgekoppelte Windkraftanlagen in NÖ

2016 wurden in Niederösterreich 54 Windkraftanlagen mit einer Leistung von 167,9 MW errichtet. Mit Ende 2016 waren 654 netzgekoppelte Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 1.411,5 MW in Betrieb. Die installierten Anlagen sind in normalen Windjahren imstande, rd.

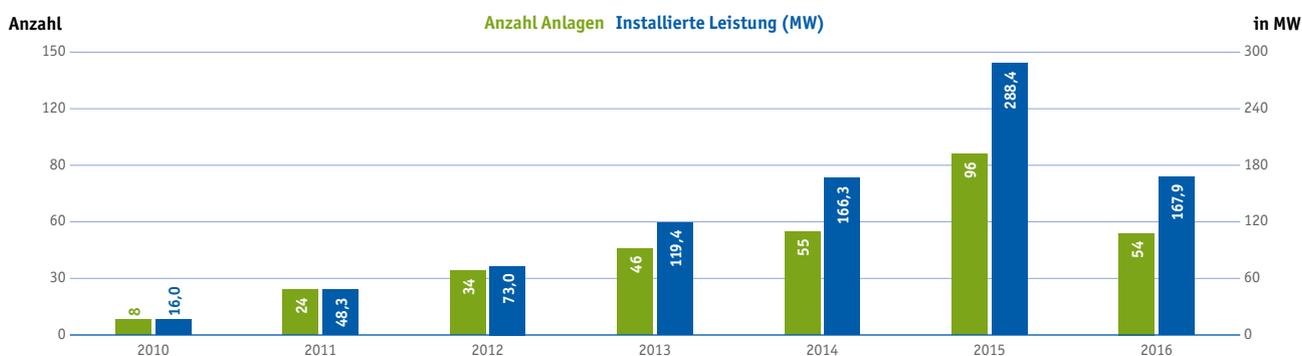
Abb. 14 Windkraftanlagen in Österreich



Windkraftanlagen in Österreich (Stand Jänner 2017)

QUELLE IG Windkraft

Abb. 15 Entwicklung der Windkraftanlagen in Niederösterreich



Entwicklung der Windkraftanlagen in Niederösterreich (2010-2016)

QUELLE IG Windkraft

Tab. 14 Installierte Windkraftanlagen in NÖ

Bezirk	Anzahl	Leistung MW
Bruck/Leitha	178	448,35
Gänserndorf	202	445,05
Mistelbach	136	301,63
Baden	30	79,90
St. Pölten Land	27	41,60
Korneuburg	27	29,00
St. Pölten Stadt	19	25,19
Horn	8	16,00
Melk	5	7,80
Wiener Neustadt	4	5,70
Hollabrunn	3	4,05
Zwettl	6	3,50
Mödling	2	1,20
Lilienfeld	2	1,00
Krems	2	0,70
Amstetten	1	0,50
Scheibsb.	1	0,25
Waidhofen/Thaya	1	0,11
Summe	654	1.411,53

Installierte Windkraftanlagen in den NÖ Bezirken (Stand Jän. 2017)
 QUELLE IG Windkraft

27,6% des in Niederösterreich verbrauchten Stromes zu erzeugen. Mit Jahresende 2016 entfallen auf Niederösterreich 54,9% aller Anlagen und 53,6% der österreichweit installierten Leistung.

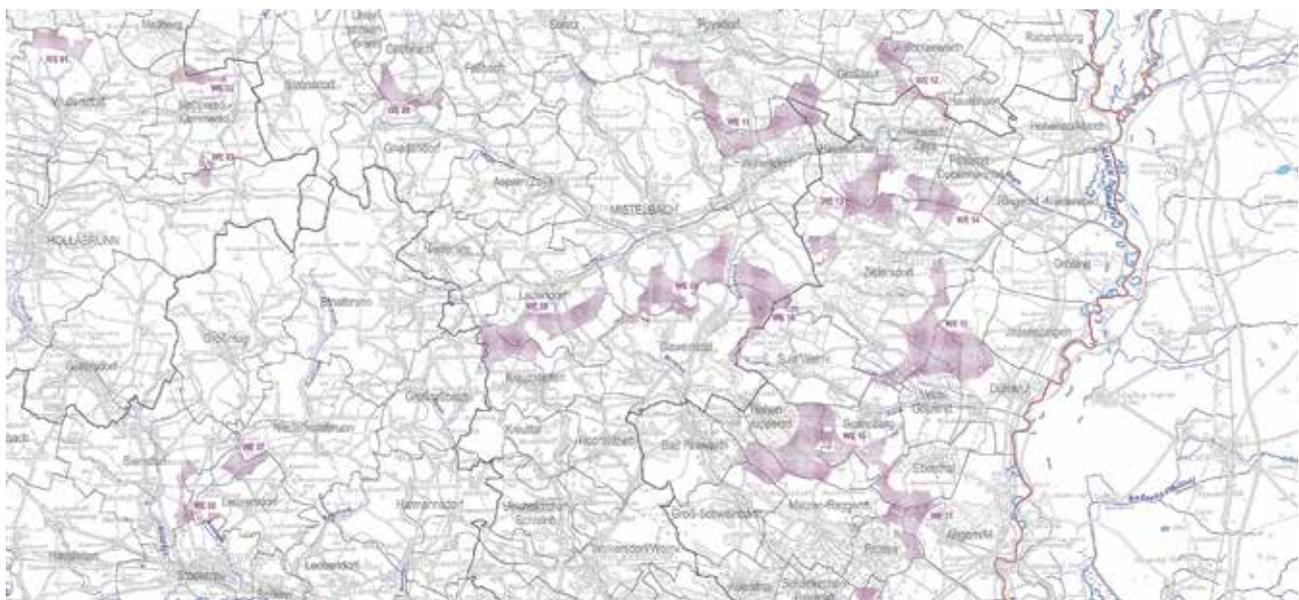
Windkraft-Zonenplan

Das Raumordnungsprogramm für Windkraft gibt vor, in welchen Gebieten die Gemeinden künftig Windkraft-Projekte umsetzen können. Mit dem Raumordnungsplan wurde nach einem intensiven Abstimmungsprozess damit Klarheit für die Gemeinden und Projektwerber geschaffen.

Zu den 83 Zonen im Begutachtungsentwurf sind über 1.000 private Stellungnahmen und Eingaben von Gemeinden eingegangen. In enger Abstimmung zwischen den Experten, unter Einbindung der Vogelschutzorganisation „Birdlife“ und des Umweltdachverbandes und den Gemeinden wurden bei 45 Zonen Anpassungen vorgenommen. 15 Zonen wurden nach detaillierter fachlicher Prüfung gestrichen. 1,5% der Landesfläche stehen gemäß Verordnung nun für Windkraft zur Verfügung. Der Windkraft-Zonenplan ist ein Meilenstein für den Naturschutz und den geordneten Ausbau der Erneuerbaren Energie in Niederösterreich und ist auch als Download verfügbar:

www.noel.gv.at/Umwelt&Wasser/Energie/Windkraft.html

Abb. 16 Sektorales Raumordnungsprogramm über die Windkraftnutzung in NÖ. Beispielhaft ist hier ein Ausschnitt der Karte NÖ dargestellt.



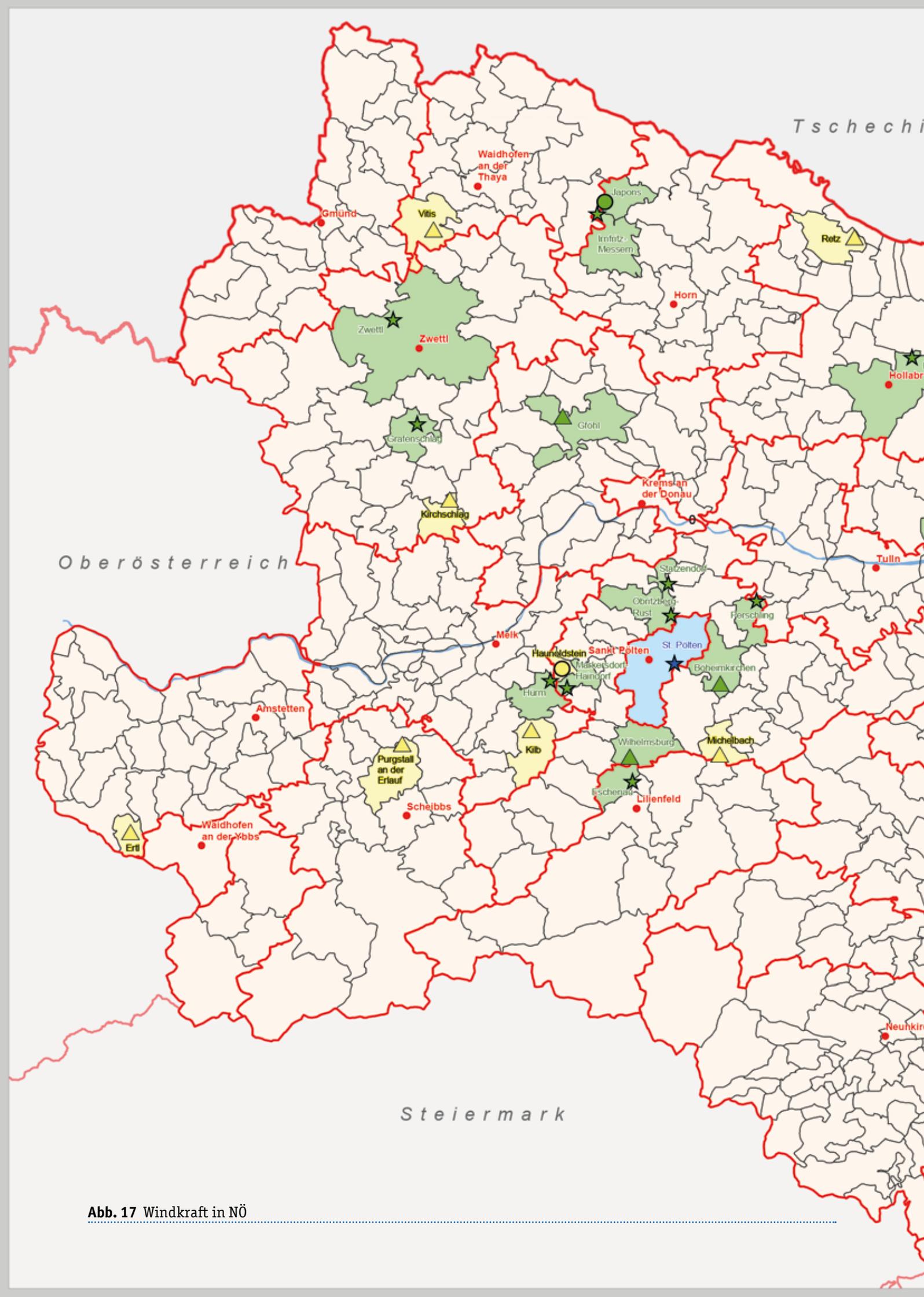
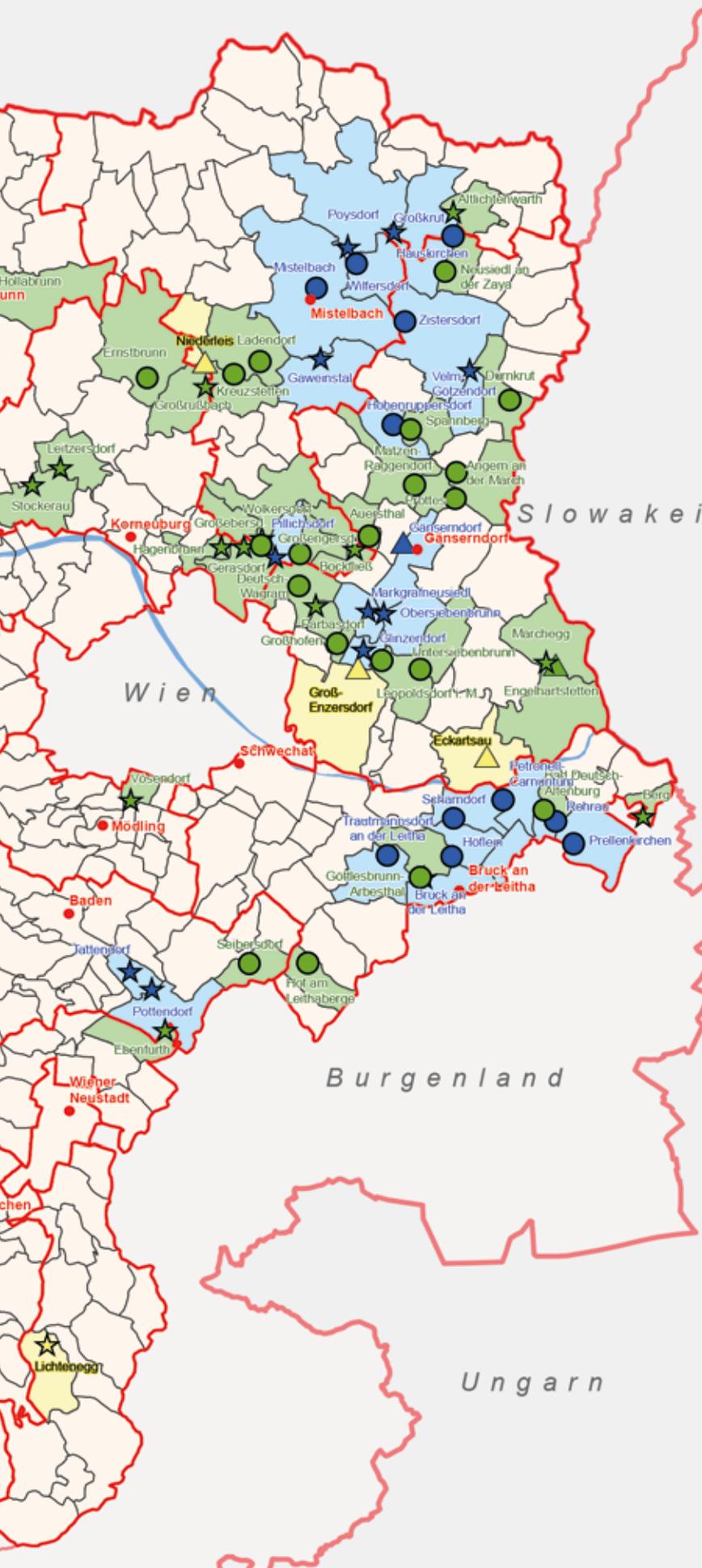


Abb. 17 Windkraft in NÖ

WINDKRAFT IN NIEDERÖSTERREICH

(WINDKRAFTANLAGEN > 100 kW)
Stand: Jänner 2017



1 Windrad/Gemeinde

Gesamt-Leistung

- ▲ < 1 MW
- ★ 1-2 MW
- > 2 MW

2-9 Windräder/Gemeinde

Gesamt-Leistung

- ▲ < 1 MW
- ★ 1-10 MW
- > 10 MW

>9 Windräder/Gemeinde

Gesamt-Leistung

- ▲ < 20 MW
- ★ 20-40 MW
- > 40 MW

- Bezirksgrenzen
- Bezirksstädte



Quellen:
Verwaltungsgrenzen: BEV, 1020 Wien
Fachdaten: RU3

S:\anwender\boegis\projekte\ru3\energiebericht\Windkraft\2017\MXDI\Windkraft_A3_07_2017.mxd

Datum: 04. Juli 2017
Inhalt: Ing. Redl, Ing. Patzl, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft
GIS/Kartographie: Abt. Hydrologie und Geoinformation

Nichtererneuerbare Energieträger

KOHLE

Tab. 15/16 Kohleaufbringung in Österreich und Niederösterreich 2015 in t

	Steinkohle	Braunkohle	Braunkohlenbriketts	Brenntorf	Koks
Österreich					
Inländische Erzeugung von Rohenergie	—	—	—	500	—
Importe aus dem Ausland	3.031.737	93.434	16.202	—	959.392
Lager (+/-)	+651.805	+148	+151	—	+59.889
Exporte ans Ausland	10.342	20	77	—	495
Summe Bruttoinlandsverbrauch	3.673.200	93.562	16.276	500	1.018.786
Niederösterreich					
Inländische Erzeugung von Rohenergie	—	—	—	—	—
Importe aus dem Ausland	247.721	25.826	1.279	—	20.487
Lager (+/-)	+284.512	148	151	—	—
Exporte ans Ausland	5.529	—	—	—	—
Summe Bruttoinlandsverbrauch	526.703	25.974	1.430	—	20.487

Kohleaufbringung in Österreich und Niederösterreich 2015 (in t)

QUELLE Statistik Austria

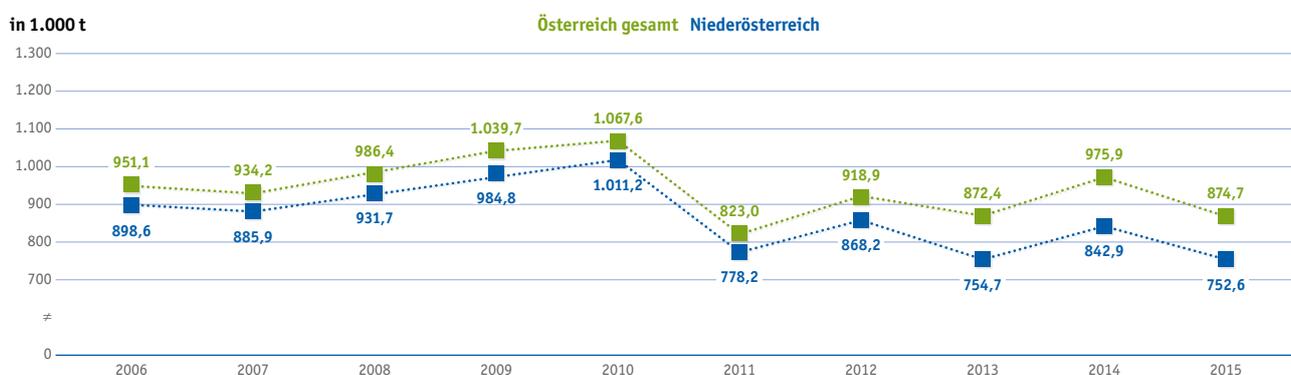
Tab. 17/18 Kohleverbrauch in Österreich und Niederösterreich 2015 in t

	Steinkohle	Braunkohle	Braunkohlenbriketts	Brenntorf	Koks
Österreich					
Umwandlungseinsatz	2.738.937	—	—	—	1.224.930
Umwandlungsausstoß	—	—	—	—	1.340.939
Verbrauch des Sektors Energie	763.787	—	—	—	859.023
Nichtenergetischer Verbrauch	—	—	—	—	20.980
Energetischer Endverbrauch	170.476	93.562	16.276	500	254.791
Summe Bruttoinlandsverbrauch	3.673.200	93.562	16.276	500	1.018.786
Niederösterreich					
Umwandlungseinsatz	492.409	—	—	—	—
Umwandlungsausstoß	—	—	—	—	—
Verbrauch des Sektors Energie	—	—	—	—	—
Nichtenergetischer Verbrauch	—	—	—	—	—
Energetischer Endverbrauch	34.294	25.974	1.430	—	20.487
Summe Bruttoinlandsverbrauch	526.703	25.974	1.430	—	20.487

Kohleaufbringung in Österreich und Niederösterreich 2015 (in t)

QUELLE Statistik Austria

Abb. 18 Erdölförderung in Österreich und Niederösterreich



Erdölförderung in Österreich und Niederösterreich 2006 bis 2015

QUELLE Statistik Austria

ERDÖL

Die flüssigen fossilen Energieträger weisen sowohl in Österreich mit 38,0% als auch in NÖ mit 43,7% den größten Anteil aller Energieträgergruppen am Endenergieverbrauch auf.

AUFBRINGUNG

Inlandförderung

Der Rohölbedarf wurde zu 9,7% durch Inlandförderung (874.692 t) gedeckt. In Niederösterreich, wo der Schwerpunkt der Rohölgewinnungstätigkeit (mit 86,0%) liegt, wurden im Berichtsjahr insgesamt 752.568 t (-10,7%) Rohöl von der OMV-AG und RAG (Beteiligung der EVN) gefördert und per Rohrleitung zur Raffinerie Schwechat gepumpt.

Die Hauptfördergebiete liegen in Niederösterreich im Wiener Becken und im Bereich der Molassezone (Alpenvorland) in Oberösterreich.

Inländische Erdölreserven

Die sicheren Erdölreserven (inkl. NGL) in Österreich wurden mit Stichtag 31. Dezember 2015 auf rund 6,8 Mio. t geschätzt. Die Reichweite der sicheren Reserven ist somit etwas zurückgegangen und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten rund 7,5 Jahresförderungen. Darüber hinausgehende wahrscheinliche Vorräte werden nicht mehr ausgewiesen.

Import

Im Berichtsjahr wurden 8,109 Mio. t Rohöl importiert (+5,8%). Da sich das Verhältnis von Inlandförderung (9,7%) zu den Importen (90,3%) so ungünstig gestaltet, ist eine breite Streuung der Bezugsquellen notwendig. Wichtigste Öllieferländer waren Kasachstan mit 26,7%, Libyen mit 11,2%, Aserbaidschan mit 10,4%, Algerien mit 10,2% sowie weitere 12 Lieferländer.

Verarbeitung

Das in Österreich geförderte Erdöl, als auch sämtliche Rohölimporte, wurden in der OMV-Raffinerie Schwechat verarbeitet – ausgenommen jene Rohölmengen, welche die RAG in OÖ gefördert hat und in Bayern verarbeiten ließ.

Im Jahre 2015 hat die Raffinerie Schwechat 8,9 Mio. t Rohöl (2014: 8,6 Mio. t) und 0,60 Mio. t Halbfabrikate (2014: 0,70 Mio. t) verarbeitet und war im Berichtszeitraum zu 93% ausgelastet. Aus der eingesetzten Menge hat die Raffinerie im Berichtsjahr 39% Dieselkraftstoff, 21% Ottokraftstoffe, 14% Heizöle (Schwer, Leicht, Extraleicht) 12% petrochemische Grundstoffe, 8% Flugturbinenkraftstoff und 4% Bitumen sowie 2% sonstige Produkte hergestellt. Dem Dieselkraftstoff und Benzin wurden im Jahr 2015 auch rund 285.000 t biogene Treibstoffkomponenten zugemischt.

Tab. 19 Energetischer Endverbrauch von Mineralölprodukten

in 1.000 t

	Österreich		Niederösterreich		Prozentanteil NÖ	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Benzin	1.555,3	1.573,8	346,8	351,9	22,3	22,4
Petroleum	656,1	703,6	506,8	544,4	77,2	77,4
Diesel	5.901,9	6.020,6	1.288,9	1.313,0	21,8	21,8
Heizöl Extraleicht/Gasöl für Heizzwecke	1.095,0	1.153,2	187,3	200,4	17,1	17,4
Heizöl	139,9	152,5	22,8	24,1	16,3	15,8
Flüssiggas	101,4	91,5	26,6	24,5	26,2	26,8
Sonstige Produkte	52,9	50,8	28,7	26,2	54,3	51,6

Energetischer Endverbrauch von Mineralölprodukten 2014/15
 QUELLE Statistik Austria

ERDGAS

Aufbringung

Aufschluss, Förderung, Speicherung, Import und Belieferung der mit der regionalen Verteilung in den Ländern befassten Ferngasgesellschaften erfolgt fast ausschließlich durch die OMV und – beschränkt auf Oberösterreich – durch die RAG.

Inlandförderung

Die österreichische Erdgasproduktion lag 2015 bei 1.197,005 Mio. m³ und sank somit gegenüber dem Vorjahr um -54,845 Mio. m³ (-4,4%). In Niederösterreich wurden 969,830 Mio. m³ gefördert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang des Förderniveaus um 4,4%.

Inländische Erdgasreserven

Die sicheren Erdgasreserven in Österreich wurden zum Stichtag 31. Dezember 2015 mit rund 10,1 Mrd. m³ beziffert. Die Reichweite der sicheren Reserven ist somit zurückgegangen und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten rund 8,5 Jahresförderungen. Weitere Vorräte weist die Geologische Bundesanstalt nicht mehr aus.

Import

Die Erdgasimportmengen (vor Abzug der Exporte, ohne Transit) beliefen sich im Berichtsjahr auf 10,881 Mrd. m³ (-2,5%). Der überwiegende Teil der Erdgasimporte stammte aus Russland mit 73,4%. Die restlichen 26,6% stammten aus anderen Ländern wie z.B. Norwegen.

Speicherung

Zum Ausgleich der großen saisonalen Schwankungen (ein 5-6-facher Tagesverbrauch im Winter) des Erdgasbedarfes und um die stetige Versorgung sicherzustellen, wird Erdgas in Untertag-Speicher (ehemalige Erdöl-/Erdgaslagerstätten) gelagert. Die OMV betreibt Erdgasspeicher in Tallesbrunn und Schönkirchen/Reyersdorf (alle NÖ) sowie in Thann (OÖ). Die RAG betreibt Erdgasspeicher in Puchkirchen (OÖ), in Haidach (OÖ), Nussdorf/Zagling, Aigelsbrunn und „7Fields“ (Salzburg). Die Gesamtkapazität der in Betrieb befindlichen Speicher in Österreich beträgt derzeit 8,5 Mrd. m³. Damit kann kein anderes europäisches Land, im Vergleich zum Verbrauch, so viel Erdgas einspeichern.

Transport und Verteilung

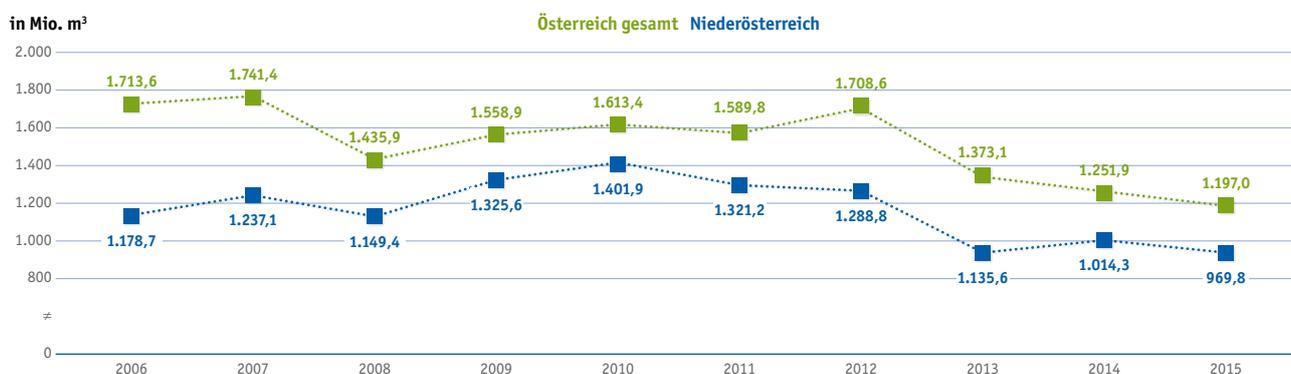
Niederösterreich ist durch die TAG I+II (Trans-Austria-Gasleitung) von Baumgarten an der March nach Arnoldstein (Kärnten), die WAG (West-Austria-Gasleitung) von Baumgarten nach Oberkappel (OÖ) und die HAG (Hungria-Austria-Gasleitung) von Baumgarten nach Deutsch-Jahndorf (Bgld.) an das europäische Erdgasnetz angegliedert.

Die regionale Verteilung wird in NÖ von der Landesgesellschaft EVN, die versorgte zum Stichtag (30. September 2016) mehr als 293.000 Erdgaskundenanlagen in 557 Ortsversorgungsnetzen, sowie der WIEN ENERGIE Gasnetz GmbH (17 Randgemeinden um Wien) durchgeführt.

Verbrauch

Der auf Witterungseinflüsse sensibel reagierende Gasbereich verzeichnete, insbesondere aufgrund der im Ver-

Abb. 19 Naturgasförderung in Österreich und Niederösterreich



Naturgasförderung in Österreich und Niederösterreich 2006 bis 2015

QUELLE Statistik Austria

gleich zum Vorjahr niedrigeren Temperaturen, einen um 5,2% höheren energetischen Endverbrauch in der Höhe von 1.200,5 Mio. m³ bzw. 13.289,7 GWh. Im Vorjahr lag dieser Wert bei 1.141,2 Mio. m³ bzw. 12.632,9 GWh (1 m³ entspricht 11,07 kWh).

Sekundäre Energieträger

ELEKTRISCHE ENERGIE

Die Landesgesellschaft EVN als Hauptversorger Niederösterreichs verfügt in eigenen Kraftwerken (Wärme-, Wasser-, Wind- sowie Biomassekraftwerke und Photovoltaikanlagen) und aus Bezugsrechten aus Wasserkraftwerken über eine Gesamterzeugungskapazität von rd. 1.700 MW.

Das Versorgungsgebiet der EVN umfasst mit 17.040 km² rund 88,9% der Fläche des Landes. Das Leitungsnetz der EVN in Niederösterreich erstreckt sich über 1.401 km Hochspannungs- (110 kV) und 52.785 km Mittel- und Niederspannungsleitungen. Damit werden durch das EVN-Netz rd. 826.000 Kundenanlagen versorgt. Die Wien Energie Stromnetz GmbH versorgen ca. 1.611 km² (etwa 8% der Landesfläche) und die übrigen Landesteile werden von „sonstigen“ Energieversorgungsunternehmen versorgt.

Stromverkaufsentwicklung – EVN

Der Netzabsatz (Strom) der EVN in Österreich lag im Ge-

schäftsjahr 2015/2016 bei 8.128 GWh und damit um 7 GWh über dem Vorjahreswert. Der gesamte Energiehandel erfolgt durch die „e&t“, die gemeinsame Handelstochter der Energie-Allianz-Partner an der die EVN mit 45% beteiligt ist. Der Vertrieb an Großkunden erfolgt durch die Energie-Allianz Austria GmbH. Die Versorgung von Endkunden wird durch die EVN Energievertrieb GmbH & CoKG im Rahmen der Energie-Allianz wahrgenommen.

Stromkennzeichnung im Versorgungsbereich der EVN Energievertrieb GmbH & Co KG

Gesetzliche Anforderungen:

Gemäß § 78 Abs. 1 des Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetzes (ELWOG), BGBl I Nr. 110/2010 sind Stromhändler und sonstige Lieferanten, die in Österreich Endverbraucher beliefern, verpflichtet, auf oder als Anhang zu ihrer Stromrechnung (Jahresabrechnung) für Endverbraucher den Versorgermix auszuweisen, der die gesamte Stromaufbringung des Stromhandels für den Endverbraucher berücksichtigt.

Das von der EVN durchgeführte Labeling („Versorgermix“) wurde in Übereinstimmung mit den vorangeführten gesetzlichen Anforderungen erstellt. Die Übergangsbestimmung gemäß § 10 Stromkennzeichnungsverordnung wurde in Anspruch genommen. Entsprechend den Erläuterungen zu § 3 Abs. 7 der Stromkennzeichnungsverordnung weist die EVN den Produktmix außerhalb des Abschnittes „Stromkennzeichnung“ aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20 Stromkennzeichnungsdocumentation der EVN 2016

Energieträger	Gesamt an Endverbraucher		Produktgruppe	
		Prozent	Erneuerbare Energie	Konventionelle Energie
festen oder flüssigen Biomasse		3,99	7,63	2,46
Biogas		0,98	1,66	0,70
Deponie- und Klärgas		0,03	0,06	0,02
Geothermische Energie		0	0	0
Windenergie		9,12	16,19	6,17
Sonnenenergie		1,98	5,20	0,64
Wasserkraft		54,90	69,26	48,90
davon Kleinwasserkraftwerke		4,78	10,97	2,19
Erdgas		12,97	0	18,39
Erdöl und dessen Produkte		0	0	0
Kohle		14,11	0	20,00
Sonstige*		1,92	0	2,72
ENTSO-E**		0	0	0
Nuklearenergie		0	0	0
Summe (%)		100	100	100
CO ₂ -Emissionen (g/kWh)		192,67	0	273,13

Stromkennzeichnungsdocumentation der EVN 2016
 QUELLE EVN, Prüfbericht der KPMG Austria GmbH

* Stromerzeugung aus thermischer Abfallverwertung ** europäischer Strommix unbekannter Herkunft

NAHWÄRME AUS BIOMASSE

Das Land Niederösterreich setzt bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten auf die Nutzung von regenerativer Energie und hier speziell auf die heimische und umweltfreundliche Biomasse. Die Zahl der Biomasse-Nahwärmanlagen in Niederösterreich ist weiterhin ansteigend und wird kontinuierlich ausgebaut.

Unter dem Gesichtspunkt der Optimierung der Anlagen wird großes Augenmerk darauf gelegt, dass vorwiegend Einzelobjektversorgungen und Mikronetze (kleinere Wärmenetze mit kurzen Leitungen) und Nahwärmenetze in urbanen Gebieten gebaut werden.

Versorgungsleistung

Wie auch in den letzten Jahren, zeigt sich eine Verbesserung der Versorgungsleistung der einzelnen Anlagen in Hinblick auf die Wärmebelegung (= Verhältnis von Anschlussleistung zu Trassenlänge). Die durchschnittliche Wärmedichte aller in Betrieb befindlichen Anlagen liegt bei ca. 1,1 kW/lfm. In Summe können mit dem gesamten Wärmeverkauf von 2.262 GWh theoretisch 151.000 Haus-

Tab. 21 Nahwärme in Zahlen 2016

Anlagen gesamt	760	Anlagen
davon Biomasse-Nahwärmanlagen	735	Anlagen
davon Biomasse-KWK-Anlagen	25	Anlagen
Anlagen für den Einsatz von Holz	729	Anlagen
Anlagen für den Einsatz von Stroh	6	Anlagen
Installierte Kesselleistung gesamt	945	MW
Summe der Anschlussleistungen	1.332	MW
Gesamt-Nahwärmetrassenlänge	1.118.000	Laufmeter
Gesamt-Wärmeabnehmer	96.000	Abnehmer
Gesamt-Biomasseinsatz (Waldhackgut, Sägespäne, Sägehackgut, Rinde)	6,273.900	Schüttraummeter

Nahwärme in Zahlen 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

halte versorgt werden, wenn man einen durchschnittlichen Wärmebedarf je Haushalt von 15.000 kWh/a annimmt.

Tab. 22 Entwicklung der Biomasseheizwerke und -heizkraftwerke

Jahr der Inbetriebnahme	installierte Kesselleistung (MW)		Gesamtanzahl Biomasseanlagen	
	gesamt	neu installiert	gesamt	Neuanlagen
2007	684	95	371	26
2008	740	56	431	60
2009	762	22	502	71
2010	789	27	539	37
2011	805	16	586	47
2012*	779	-26	610	24
2013	791	12	646	36
2014	917	126	689	43
2015	935	18	740	51
2016	945	10	760	20

Entwicklung der Biomasseheizwerke und -heizkraftwerke in Niederösterreich 2007-2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

* statistische Korrektur

Volkswirtschaft und Wertschöpfung

Die Errichtung von 735 Biomasse-Heizwerken hat von 1983 bis 2016 ein Investitionsvolumen von rund € 574.000.000,- hervorgerufen. Biomasse Heizkraftwerke haben vergleichsweise Investitionen von € 371.000.000,- ausgelöst.

Die Land- und Forstwirtschaft profitiert durch die Brennstofflieferung von ca. 4.733.000 Srm Waldhackgut und 17.000 t Stroh. Jährlich bleiben ca. € 86.400.000,- an Wertschöpfung in der Region. Zusätzlich werden 1.540.000 Srm Sägespäne, Sägehackgut und Rinde eingesetzt, welche für eine weitere Wertschöpfung von € 21.600.000,- sorgen.

Für die Umwelt ein Gewinn

Durch die Substituierung fossiler Energieträger, kann pro Jahr eine Menge von ca. 368.000 t an klimaschädlichen CO₂ bei der Wärmeerzeugung eingespart werden. Bei der Stromerzeugung der Heizkraftwerke werden nochmals 153.000 t CO₂ eingespart. Dies entspricht derselben Menge an CO₂, die mehr als 200.000 Neuwagen in einem Jahr ausstoßen (gerechnet bei einer Fahrleistung von 20.000 km im Jahr und 130 g CO₂ pro km). Somit leisten Biomasseanlagen einen deutlich positiven Beitrag für den Klimaschutz und der Umweltschonung in Niederösterreich.

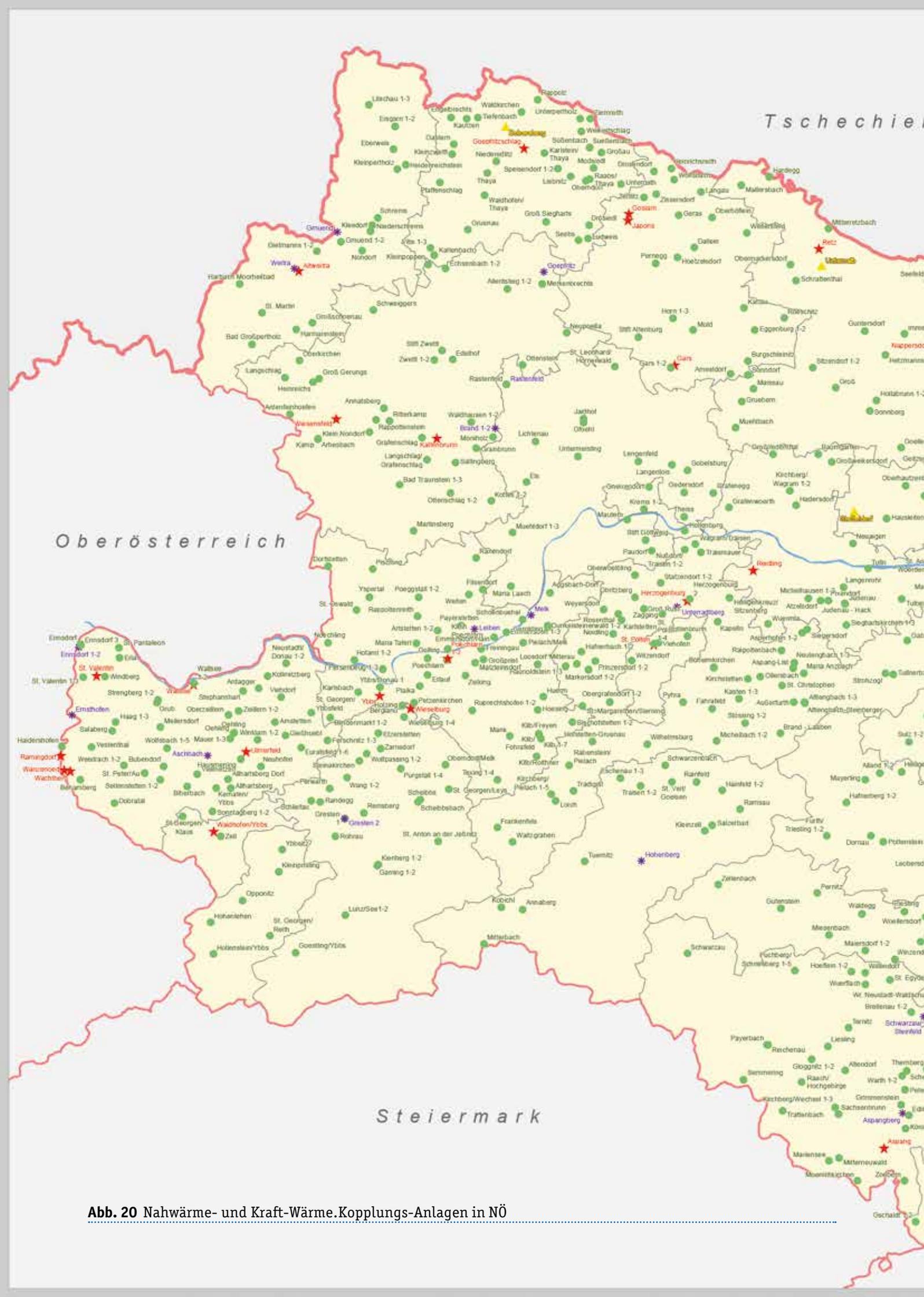
Förderjahr 2016 und Ausblick

Im Jahr 2016 haben 20 neue Biomasse-Nahwärmanlagen ihren Betrieb aufgenommen. Dies ist statistisch ein Rückgang im Vergleich zu den Vorjahren, jedoch zeigt sich weiterhin, dass Biomasse einen hohen Stellenwert in der Energieversorgung Niederösterreichs einnimmt. Bei der Planung von neuen Heizwerken ist auf eine langfristige und vor allem nachhaltige Rohstoffversorgung zu achten.

Ein eindeutiger Trend wie in den Vorjahren ist auch bei den neu eingereichten Projekten zu beobachten und wird sich erwartungsgemäß fortsetzen. Es werden vorwiegend effiziente Mikronetze – Kleinanlagen mit kurzen Leitungslängen oder Einzelobjektversorgungen – zur Förderung eingereicht.

Die EU-kofinanzierte Land- und Forstwirtschaftsförderung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung LE 14-20 hat im Vergleich zur Vorperiode die Förderbedingungen geändert. Daher können die hohen Förderzahlen der Jahre 2007 bis 2013 nicht mehr erreicht werden.

Generell ist auf Grund der aktuellen Markt- und Rahmenbedingungen - wie z.B. die große Anzahl an bereits in Betrieb befindlichen Anlagen, temporär geringe fossile Energiekosten, hohe Holznachfrage – mit weiterhin einer geringeren Anzahl von Neuanlagen als in den Vorjahren zu rechnen.



Tschechien

Oberösterreich

Steiermark

Abb. 20 Nahwärme- und Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen in NÖ

BIOMASSENUTZUNG IN NAHWÄRME- UND KRAFT-WÄRME-KOPPLUNGS- ANLAGEN IN NIEDERÖSTERREICH

Stand: Dezember 2016

Energieträger

- ★ Abwärme
- ▲ Stroh
- Holz
- * KWK

Verwaltungsgrenzen

- Staatsgrenzen
- Landesgrenzen
- Grenze politischer Bezirke



Anzahl der BM-NW-Anlagen in Betrieb: 735
 Anzahl der BM-KWK-Anlagen in Betrieb: 25
 Summe installierte Kesselleistung NW: 516 MW
 Summe installierte Kesselleistung KWK: 428 MW
 Summe NW-Trasse: 1.118 km
 Summe NW-Abnehmer: 36.100
 Summe Wärmeabsatz: 2.262 GWh/a
 Summe WHG: 4,73 Mio. SRM/a
 Summe SNP-Einsatz: 1,54 Mio. SRM/a
 Summe Stroheinsatz: 16.900 t/a
 Summe landwirtsch. Wertschöpfung: € 86,4 Mio/a

Abkürzungen:
 BM: Biomasse
 NW: Nahwärme
 SNP: Sägenebenprodukte
 KWK: Kraft-Wärme-Kopplung
 WHG: Waldhackgut
 SRM: Schüttraummeter
 MW: Megawatt
 GWh: Gigawattstunden
 a: Jahr (anno)



Quellen:
 Verwaltungsgrenzen: BEV, 1020 Wien
 Energieträger: Nahwärmestatistik NÖ

S:\anwender\noegis\projekte\ru3\energiebericht\Nahwärme\2017\MXD\Nahwaerme_A3_06_17

Datum: 06. Juni 2017
 Inhalt: Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft,
 GIS/Kartographie: Abt. Hydrologie und Geoinformation

Energiebevorratung und Notversorgung

Im Erdöl-Bevorratungs- und Meldegesetz BGBl. I Nr. 150/2001 i.d.g.F. wird den Importeuren von Erdöl und Erdölprodukten vorgeschrieben, Pflichtnotstandsreserven im Inland zu halten. 2015 wurden 8,1 Mio. t Rohöl nach Österreich importiert.

In Niederösterreich unterhält die OMV zwei Tanklager für die Einlagerung von Mineralölprodukten:

■ in der Raffinerie Schwechat	1,274.000 m ³
■ in St. Valentin	514.000 m ³
■ Summe	1,788.000 m ³

Ein weiterer wesentlicher Teil der Pflichtnotstandsreserven wird von den internationalen Gesellschaften in deren Lagern gehalten.

Das nutzbare Speicherarbeitsgasvolumen beträgt in den von der OMV (2,4 Mrd. m³) in Schönkirchen-Reyersdorf, Tallesbrunn und Thann sowie der RAG (5,9 Mrd. m³) in Puchkirchen, Haidach, Nussdorf/Zagling, Aigelsbrunn und 7Fields, betriebenen Untertag-Erdgasspeicher insgesamt 8,3 Mrd. m³. Das Gesamtspeichervolumen ist somit größer als der derzeitige jährliche Gasverbrauch in Österreich.

Notversorgung

In den Bereich Notversorgung fallen alle Maßnahmen für eine Bedarfsdeckung, die dann einzusetzen haben, wenn eine normale Versorgung nicht mehr oder nur teilweise aufrechterhalten werden kann.

Die E-Control als Regulierungsbehörde ist für die Vorbereitung und Koordinierung der Lenkungsmaßnahmen zur Sicherung der Elektrizitätsversorgung zuständig und kann aufgrund ihrer Befugnisse Anordnungen treffen und den Rahmen für die Krisenvorsorge und Krisenbewirtschaftung in wirtschaftlicher, rechtlicher, technischer und organisatorischer Hinsicht vorgeben.

Auf dem Erdgassektor werden diese Aufgaben, in ähnlicher Form wie bei der Elektrizitätsversorgung, ebenfalls von der E-Control wahrgenommen.

Beratung, Information

Beratungsleistung der Energieberatung NÖ



02742-22144

Mit einem Pool von über 70 Expertinnen und Experten steht die Energieberatung NÖ den privaten Haushalten in NÖ für alle Fragen rund um Energieeffizienz, erneuerbare Energiesysteme sowie effiziente Neubauten zur Seite. Damit liefert sie einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Umsetzung der Energie- und Klimaziele des Landes NÖ.

Die firmenunabhängige und produktneutrale Beratung der Energieberatung NÖ sichert eine hohe Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern und bietet einen direkten und unmittelbaren Kontakt zu den KundInnen.

Mit der Plakette „ausgezeichnet gebaut“ in NÖ wurde 2016 ein Format entwickelt, um gute umgesetzte Beispiele sanierter Wohngebäude oder energieeffizienter Neubauten vor den Vorhang zu holen und sichtbar zu machen. Über 100 Plaketten konnten 2016 an private Hausbesitzer vergeben werden.



Für die Zielgruppe der Gemeinden wurde 2016 die Zusammenarbeit mit dem Umwelt-Gemeinde-Service verstärkt und mit der Aktion „tausche fossil gegen e-mobil“ Informationsstände zum Thema Elektromobilität angeboten. 53 Infostände wurden zu diesem Schwerpunkt durchgeführt, 27 davon in der Variante „e-Mob PLUS“ mit einem Fuhrpark aus E-Auto, E-Moped, und E-Fahrrädern.

Das Thema der Energiebuchhaltung wurde in das Beratungsangebot der Energieberatung NÖ aufgenommen.

Vollständige und fehlerfreie Energieberichte sollen den Gemeinden ermöglichen, ihre Ausgaben für diverse Energieträger vergleichbar zu machen und zielgerichtete Sanierungsschritte umzusetzen.

Für den Pool der Energieberatung NÖ wurden auch 2016 eine Reihe von Netzwerktreffen angeboten, um fachliche Weiterbildung sowie interne Vernetzung zu fördern. Drei Ganztage an Netzwerktreffen wurden für den Gesamtpool angeboten, dazu fünf Vierteltreffen, zwei Treffen der Spezialpools der Gemeindeberater sowie ein Treffen für die Berater der Straßenbeleuchtung und eine Exkursion wurden angeboten.

Die Energieberatung NÖ war 2016 auf 14 Baumessen mit einem Messestand vertreten und hat bei insgesamt 232 öffentlichen Terminen über 2.000 Personen beraten. Zudem wurden 5.442 Personen an der telefonischen Erstberatungsstelle der Hotline der Energieberatung NÖ informiert sowie 1.767 Beratungen vereinbart.

Energieversorgung in NÖ Landesgebäuden

Der „Energiebericht NÖ Landesgebäude 2015/2016“ – Bericht über die Energieversorgung in Landesgebäuden zeigt neben der Energieträgerverteilung auch die Bedarfsbeurteilungen der einzelnen Nutzergruppen (Gebäudekategorien). Es werden auch die Energiekennzahlen inkl. deren Entwicklung dargestellt. Einen ganz besonderen Schwerpunkt bilden die energetischen Maßnahmen sowohl im Neubau als auch bei Sanierungen. Erfolge und besondere Umsetzungen wie der Einsatz erneuerbarer Energieträger im Bereich der Objektbeheizung werden dokumentiert.

Der aktuelle umfassende Bericht für den Zeitraum der Jahre 2015/2016 steht als Download zur Verfügung: www.noel.gv.at/Umwelt&Wasser/Energie/Landesgeb.html

Regionale und Kommunale Aktionen

KLIMA- UND ENERGIE-MODELLREGIONEN

Der Klima- und Energiefonds wurde 2007 durch die österreichische Bundesregierung ins Leben gerufen, um neue, innovative Wege für den Klimaschutz und eine nachhaltige Energiewende zu entwickeln. Die Förderungen fließen in Klimaschutz- und Energieprojekte aus den Bereichen der Forschung, der Mobilität und der Marktdurchdringung. Eckpfeiler aller Maßnahmen sind Nachhaltigkeit und Effizienz.

Eine der erfolgreichsten Initiativen Österreichs in den letzten Jahren ist das Bottom-Up Programm Klima- und Energie-Modellregionen. Der Klima- und Energiefonds initiiert und unterstützt mit dieser Initiative Regionen, die sich zum Ziel gesetzt haben, von fossilen Energien unabhängig zu werden. Sie erreichen dieses Ziel, indem sie den Reichtum ihrer regionalen Ressourcen nutzen und dabei ihren Energiebedarf mit einem klugen Mix aus Produktion Erneuerbarer Energien, Maßnahmen zur Energieeffizienz und intelligenter Steuerung decken. Die Klima- und Energie-Modellregionen sind ein wesentliches Instrument, um die österreichischen Klimaziele umzusetzen. Dabei soll im Jahresverlauf zumindest gleich viel (Erneuerbare) Energie produziert werden wie verbraucht wird.

Mit Stand Mai 2017 gibt es in Österreich 91 Klima- und Energie-Modellregionen, davon sind in Niederösterreich 20 Regionen aktiv. Insgesamt sind 216 NÖ-Gemeinden mit rund 733.230 Einwohnern in diesen Regionen beteiligt (siehe www.klimaundenergiemodellregionen.at).

Tab. 23 Klima- und Energie-Modellregionen in NÖ

Modellregion	Anzahl Gemeinden	Einwohner Region
10 vor Wien	12	63.304
Amstetten Nord	16	66.653
Amstetten Süd	19	58.158
Badener Energiekur	1	25.331
Bucklige Welt	32	49.222
Ebreichsdorf	10	35.216
Elsbeere Wienerwald	14	43.817
Krems	1	24.011
Lainsitztal	6	8.061
Leiser Energieberge	5	19.129
Mostviertel Mitte	39	80.576
Schwarzatal (NÖ Süd)	13	46.613
Pulkautal	6	6.476
Schmidatal	6	11.543
Thayaland	15	26.322
Tullnerfeld Ost	5	16.498
Unteres Traisental	5	69.695
Vösendorf	1	6.715
Wagram	9	32.888
Wiener Neustadt	1	43.002
Summe	216	733.230

Klima- und Energie-Modellregionen in Niederösterreich 2016
 QUELLE Klima- und Energiefonds

NÖ Energieeffizienzgesetz 2012

Am 1. Mai 2012 ist das NÖ Energieeffizienzgesetz 2012 (NÖ EEG 2012, LGBl. 7830-0) in Kraft getreten. Niederösterreich ist mit diesem Gesetz Vorreiter gegenüber den anderen Bundesländern und brachte einige gesetzliche Neuerungen für Gewerbebetriebe, private Haushalte und für den öffentlichen Sektor also auch für das Land und die Gemeinden.

Oberstes Ziel des Gesetzes ist die Energieeffizienzsteigerung im Land NÖ. Durch gezielte Maßnahmen sollen Mechanismen, Anreize und vor allem rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, um eventuelle Hindernisse und Mängel zu beseitigen, die einer effizienten Endenergienutzung entgegenstehen und um den Markt für Energiedienstleistungen zu fördern, sowie eine Verbesserung der Energieeffizienz für die Endverbraucher zu erreichen. Es geht vorwiegend um Energie, Energiesparen und Energieeffizienz, aber auch um nachhaltige Beschaffung.

Das Land NÖ bietet den Gemeinden bei der Umsetzung des Gesetzes Unterstützung auf mehreren Ebenen an:

Energiebeauftragte/r in der Gemeinde

Seit dem Jahr 2013 ist die Bestellung einer fachlich geeigneten Person als Energiebeauftragten bzw. Energiebeauftragte in der Gemeinde gesetzlich vorgeschrieben. Es haben bereits alle NÖ Gemeinden eine(n) Energiebeauftragte(n) namhaft gemacht.

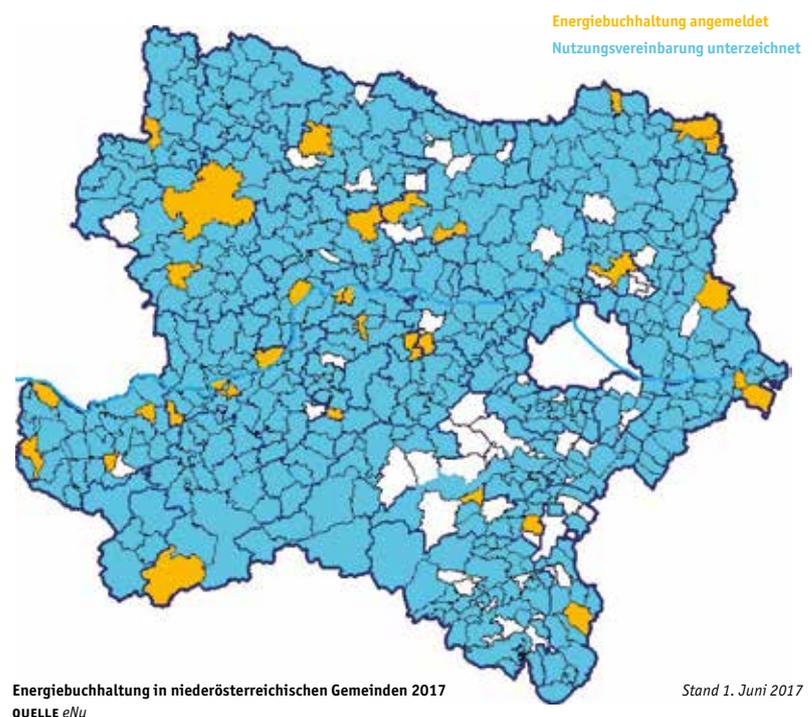
Einführung der Energiebuchhaltung

Das Land stellt den Gemeinden die kostenlose Nutzung einer Internet-Anwendung zur Verfügung. Mithilfe dieser Anwendung können die Energie- und Ressourcen-Verbräuche auf einfache Weise erfasst und ausgewertet werden. Es erleichtert außerdem die im Gesetz festgeschriebene Erstellung eines gemeindeinternen Berichts über die Energieverbrauchssituation durch den Energiebeauftragten.

Mit Stichtag 1. Juni 2016 haben sich bereits 529 NÖ Gemeinden für dieses System entschieden. 5.434 Gebäude, 3.997 Anlagen sowie 28.020 Zähler sind in diesem System angelegt und werden laufend mit Energie-Verbrauchsdaten befüllt.

www.umweltgemeinde.at/energiebuchhaltung-fuer-noe-gemeinden

Abb. 21 Energiebuchhaltung in NÖ Gemeinden (EMC)



e5 in Niederösterreich

Das e5-Programm steht für herausragende Erfolge im Energiebereich auf kommunaler Ebene. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess werden Schwachstellen aufgedeckt, Strukturen und Abläufe verbessert und die Bevölkerung zur Mitwirkung bei energiepolitischen Aktivitäten aufgefordert. Am e5-Programm nehmen Gemeinden teil, die hervorragende Leistungen in den Bereichen Energieversorgung, Entsorgung, Raumordnung, Mobilität und Gebäudedämmung erbringen wollen.

Die wichtigsten Akteure und Akteurinnen sind engagierte Menschen, die in allen energierelevanten Handlungsfeldern einer Gemeinde (Energieversorgung, Entsorgung, Raumordnung, Mobilität, Gebäude, Bewusstseinsbildung etc.) kontinuierliche Klimaschutzarbeit leisten, um eine zukunftsverträgliche Entwicklung unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

Zusätzlich stellen sich die e5-Gemeinden regelmäßig einer Erfolgskontrolle und werden schließlich von einer externen Kommission ausgezeichnet. So durchläuft eine Gemeinde im e5-Programm bis zu 5 Auszeichnungsstufen, angefangen von „e“ bis hin zu „e5“.

E-Mobil in Niederösterreich

Durch die Umsetzung der im Februar 2014 beschlossenen NÖ Elektromobilitätsstrategie 2014 – 2020 sollen optimale Rahmenbedingungen zum Ausbau der Elektromobilität, zur Steigerung der Ressourcenunabhängigkeit sowie zur Nutzung der wirtschaftlichen Elektromobilitätspotenziale geschaffen werden.

Die Emissionen aus dem Sektor Verkehr stellen für Niederösterreich eine große Herausforderung dar. Das bereits erreichte Energieziel des Landes – 100% des Strombedarfs aus Erneuerbaren Energien zu decken – bietet in Kombination mit der „NÖ Elektromobilitätsstrategie“ die ideale Voraussetzung, um im Bereich der Elektromobilität Vorzeigeregion in Österreich und Europa zu werden und einen Beitrag zur Reduktion der Verkehrsemissionen zu leisten.

Die NÖ Elektromobilitätsstrategie 2014 – 2020 verfolgt bis zum Jahr 2020 drei konkrete Ziele:

- 5% Elektromobilitätsanteil am Pkw-Gesamtfahrzeugbestand in NÖ
- Reduktion des Pkw-Individualverkehrs von 25.000 Menschen durch Elektromobilität



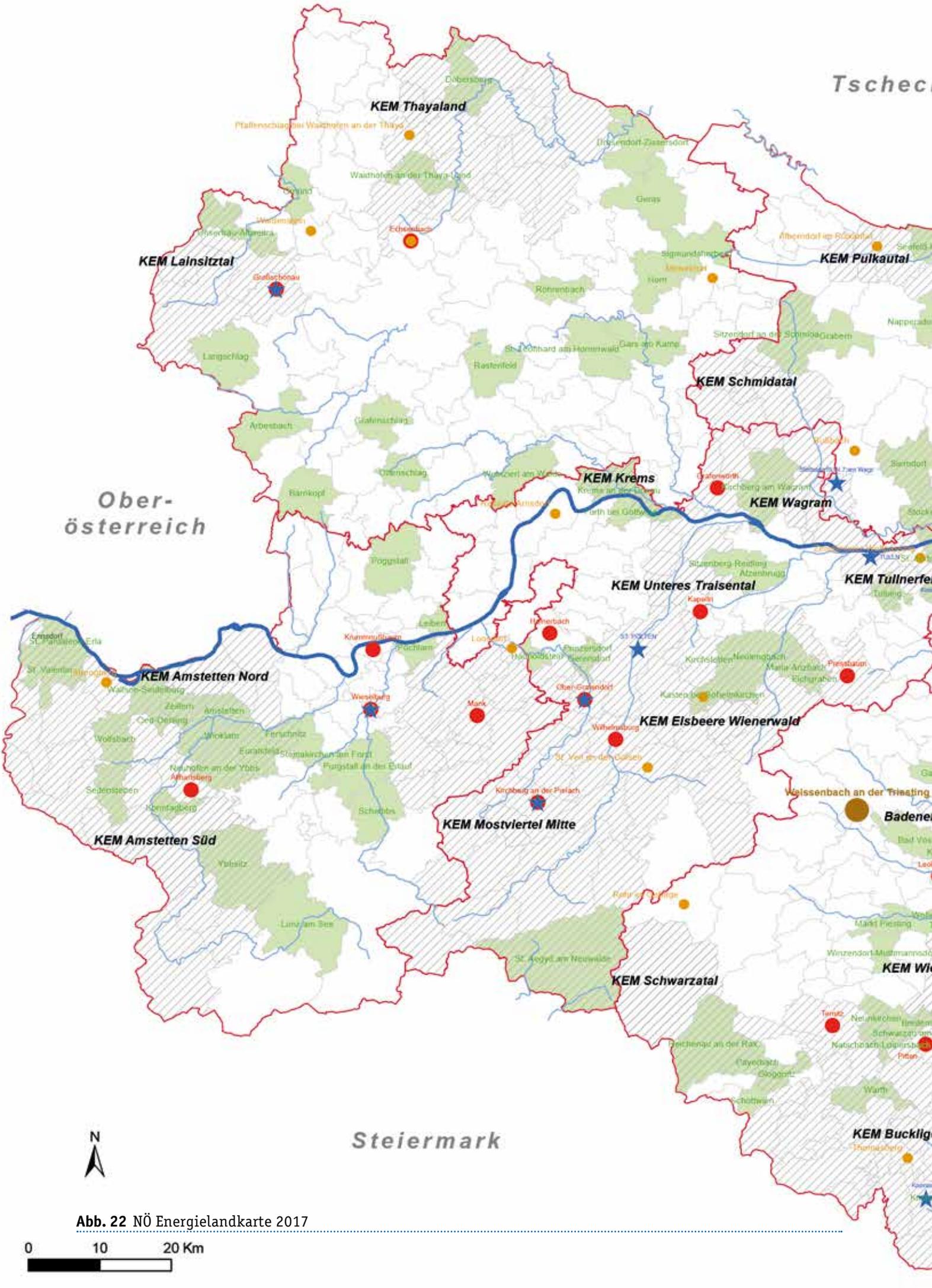
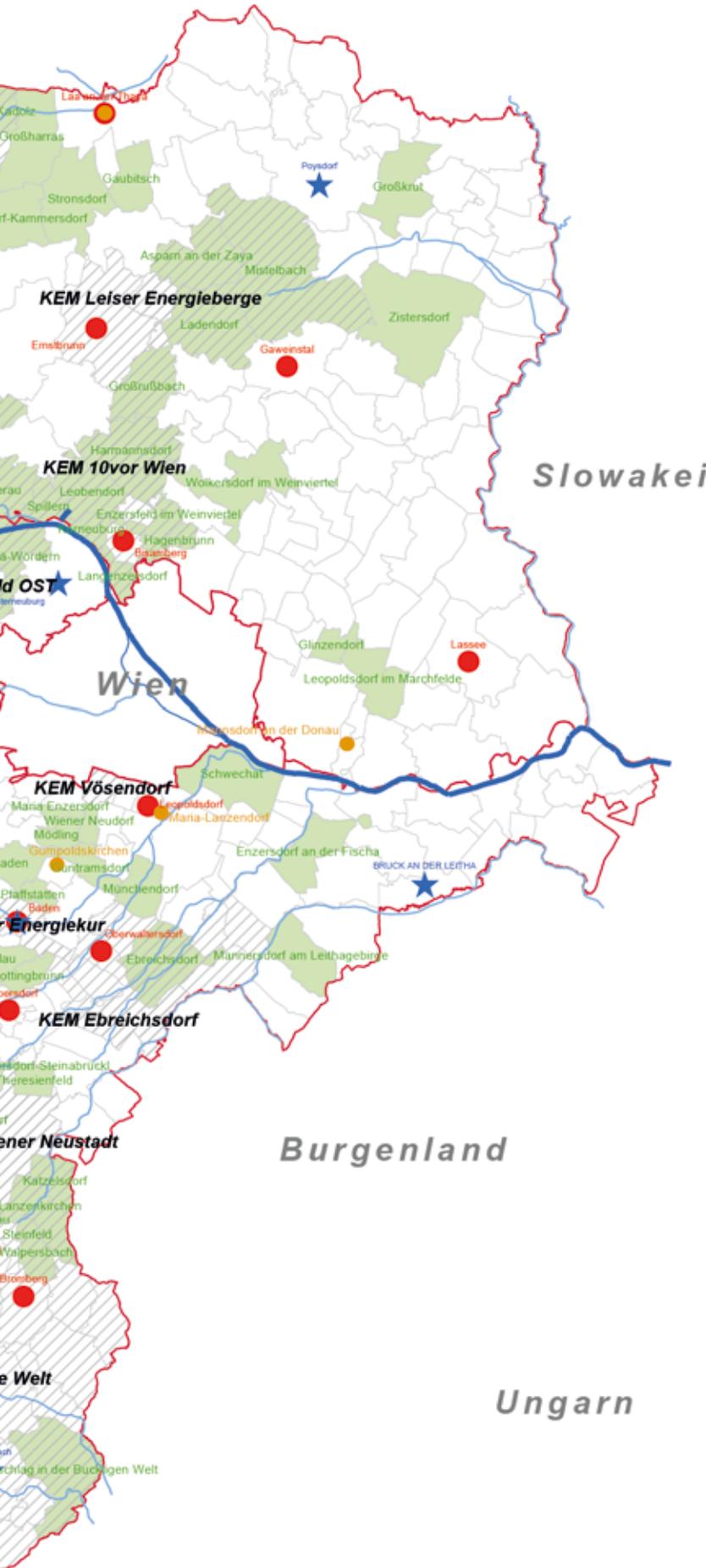


Abb. 22 NÖ Energielandkarte 2017

NÖ Energielandkarte 2017



- NÖ Hauptregionen
- Flussnetz
- Gemeinden (ohne KEM-Aktivitäten)

Die Energielandkarte ist eine Übersicht zu jenen Gemeinden und Regionen, die sich im Rahmen ausgewählter Aktionen auf kommunaler und/ oder regionaler Ebene mit zukunftsorientierten Energiestrategien befassen.

Dabei geht es vorwiegend um ...

- Energiesparen
- Energie-Effizienz
- Nutzung alternativer Energieträger

regionale Aktivitäten ...

- PV-Liga Bezirksmeister 2016
- PV-Liga Landesmeister 2016
- aktive KEM-Gemeinden
Gemeinden in Klima-Energiemodellregion
www.klimaundenergiemodellregionen.at

kommunale Aktivitäten ...

- Climate Star/ Gemeinden
www.klimabuendnis.at/climatestar
- e⁵ - Gemeinden
www.enu.at/themen-e5
- Veranstaltungsscheck

Quellen: Amt der NÖ Landesregierung, RU2 und RU3
www.klimabuendnis.at
e5

Verwaltungsgrenzen: BEV, Gr.L., 1080 Wien, NÖGIS
Bearbeitung: DI. Albert Kodym - RU2
E-mail: post.ru2@noel.gv.at
Datum: August 2017

- Bundesweit überdurchschnittliche Steigerungsrate von Wertschöpfung und Beschäftigung im Bereich Elektromobilität

Seit Umsetzung der NÖ Elektromobilitätsstrategie wurden bereits eine Reihe konkreter Maßnahmen realisiert, wie z.B. der Ausbau der Ladeinfrastruktur, in einem Radius von 60 Kilometer findet man in NÖ zuverlässig eine Schnellladestation.

Im Rahmen des im Dezember 2015 verlängerten Förderschwerpunktes „e-mobil in NÖ“ konnten bis Ende des Jahres 2016 Privatpersonen, Gemeinden, Vereine und Unternehmen eine Förderung für die Anschaffung eines Elektrofahrzeugs erhalten. Zusätzlich zur finanziellen Ankaufsförderung sollen private FörderungswerberInnen mit den e-mobilen Zusatzleistungen für die neue Mobilitätsform gewonnen werden.

Im Jahr 2016 wurden in NÖ insgesamt 987 neue E-Fahrzeuge zugelassen, dies entspricht rund 18% aller neu zugelassenen E-Fahrzeuge in Österreich (5.508 E-Fahrzeuge).

Aber auch in den NÖ Gemeinden steht die Kombination von e-Mobilität mit alternativen Mobilitätslösungen wie Car-Sharing hoch im Kurs. Ausgehend vom Pilotprojekt „Gaubitscher Stromgleiter“ haben sich eine Reihe innovativer E-Car-Sharing Nutzungen in Niederösterreich

entwickelt, wie das E-Go Auersthal, Move Herzogenburg, Bea in Baden, das e-mobil von Krumbach in der Buckligen Welt etc.

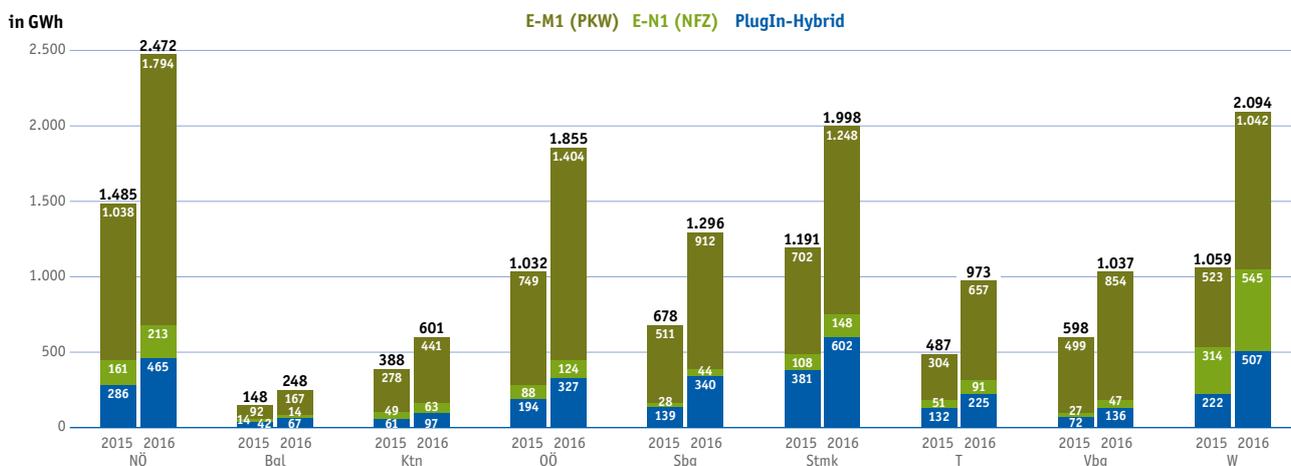
Dass das Thema E-Car-Sharing in NÖ Gemeinden auf großes Interesse stößt, zeigen die E-Car-Sharing Seminare sowie die Diskussionsrunden, die veranstaltet wurden. Dabei wurden die Informationen und Erfahrungen anderer Gemeinden beim Aufbau und Betrieb von Car-Sharing Lösungen, sowie über Details zur Versicherung, Tarifgestaltung und die Nutzung der online Buchungsplattform *Caruso* ausgetauscht.

Knapp 8.000 Besucher standen beim größten e-Mobilitäts-Event am 21. Mai 2016 am Wachau Ring bei Melk „unter Strom“. Mehr als 50 Elektroautos sowie hunderte Elektrofahräder, Elektroroller und Segways standen zum Ausprobieren bereit.

E-Mobilität erlebbar machen – 6 Tage lang E-Auto fahren für 60 Euro

Das Land NÖ verfolgt eine ambitionierte E-Mobilitätsstrategie und bekennt sich zum Ausbau des e-motorisierten Individualverkehrs. Mit der neuen Testaktion „6 Tage um nur 60 Euro“ haben Privatpersonen ausreichend Gelegenheit zum Probefahren: Sechs Tage lang ein E-Auto im Alltag testen und dafür nur 60 Euro bezahlen – darum geht es bei der neuen Aktion des Landes NÖ und Niederöster-

Abb. 23 e-Fahrzeugbestand 2015 und Neuzulassungen 2016 – Bundesländerstatistik



e-Fahrzeugbestand 2015 und Neuzulassungen 2016 – Bundesländerstatistik
 QUELLE Statistik Austria

reichs Autohändler. Seit 1. März 2017 können Interessierte mit den teilnehmenden Autohändlern eine Testwoche vereinbaren und die e-Mobilität somit erleben.

Vorteil der E-Mobilität

Durch die moderne Technik, die sehr gute Beschleunigung und die geringe Geräusentwicklung entsteht ein angenehmes und ruhiges Fahrgefühl. Außerdem besteht die Möglichkeit, sauberen und günstigen Strom aus Erneuerbaren Energie zu tanken und mit dem E-Auto einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Energieförderungen

Nahwärmeförderung

EU-kofinanzierte Land- und Forstwirtschaftsförderung aus dem Programm Ländliche Entwicklung 2014 - 2020, Vorhabensart 6.4.2

Nahwärmeprojekte werden oft von landwirtschaftlichen Zusammenschlüssen oder Einzellandwirten durchgeführt. Fördervoraussetzung ist, dass der gesamte Brennstoff aus der Landwirtschaft kommt (keine Säge Nebenprodukte).

Art und Höhe der Förderung

Direktzuschuss bis zu 35 % der nachgewiesenen Nettoinvestitionskosten. Der nichtrückzahlbare Zuschuss ist aus Mitteln der EU, des Bundes sowie des Landes zusammengesetzt.

Details sind unter www.noel.gv.at/Energie abrufbar.

BETRIEBLICHE UMWELTFÖRDERUNG – BIOMASSE-NAHWÄRME

Die Förderung aller anderen Nahwärmeeinrichtungen wird nach den Förderungsrichtlinien der Umweltförderung im Inland abgewickelt. Der Standardfördersatz beträgt 25 % der umweltrelevanten Investitionskosten und kann durch verschiedene Zuschläge erhöht werden. Dabei werden die umweltrelevanten Mehrinvestitionskosten in einem sog. Referenzkostenszenario gegenüber einer „Standardanlage“ ermittelt.

Weitere Auskünfte erteilt die Kommunalkredit Public Consulting (KPC), Türkenstraße 9, 1092 Wien, Telefon 01 316 31, www.publicconsulting.at

Förderung von Ökostromanlagen

Im Bundesgesetz über die Förderung der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energieträgern (Ökostromgesetz 2012) sind die Ziele (§4) im Interesse des Klima- und Umweltschutzes sowie der Versorgungssicherheit festgelegt:

- die Erzeugung von Ökostrom durch Anlagen in Österreich gemäß den Grundsätzen des europäischen Unionsrechts zu fördern;
- den Anteil der Erzeugung von Ökostrom zumindest bis zu den in den einzelnen Ökostromtechnologien angegebenen Zielwerten zu erhöhen;
- die energieeffiziente Erzeugung von Ökostrom sicherzustellen;
- die Mittel zur Förderung von erneuerbaren Energieträgern effizient einzusetzen;
- eine technologiepolitische Schwerpunktsetzung im Hinblick auf die Erreichung der Marktreife der Technologien zur Erzeugung von Ökostrom vorzunehmen;
- die Investitionssicherheit für bestehende und zukünftige Anlagen zu gewährleisten und
- die Abhängigkeit von Atomstromimporten bis 2015 bilanziell zu beseitigen.

GRUNDLAGEN FÜR DIE FÖRDERUNG VON ÖKOSTROMANLAGEN

Die Richtlinie 2009/28/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über erneuerbare Energiequellen verpflichtet die Mitgliedsstaaten zu einer Steigerung des Anteiles erneuerbarer Energieträger auf 20 % bis zum Jahr 2020. Für Österreich wurde dieses Ziel mit 34 % festgelegt. Erneuerbare Energieträger sind insbesondere Wasser, Sonne, Wind, Biomasse, Biogas, Deponie- und Klärgas. Der Großteil der Erneuerbaren Energie in Österreich stammt aus Wasserkraft.

ANERKENNUNG ALS ÖKOSTROMANLAGE

Damit die Ökostromabwicklungsstelle verpflichtet ist, die erzeugte elektrische Energie zu festgesetzten Preisen abzunehmen, muss die Stromerzeugungsanlage als „Ökostromanlage“ nach dem Ökostromgesetz (§ 7) anerkannt sein. Voraussetzungen für die Anerkennung als Ökostromanlage sind u.a.:

- Nachweis des rechtmäßigen Betriebes der Anlage sowie deren Standort;
- Angaben über die eingesetzten Primärenergieträger;
- Angabe über die Engpassleistung;

- Angabe des Zählpunktes (mehrstellige Zahlenkombination, in diesem Punkt erfolgt physikalisch die Einspeisung des erzeugten Stromes ins öffentliche Netz).

AKTUELLER MARKTPREIS

Gemäß § 41 Ökostromgesetz 2012 hat die Energie-Control GmbH am Ende jeden Quartals den durchschnittlichen Marktpreis elektrischer Grundlastenergie zu berechnen und zu veröffentlichen. Der angegebene Preis ist nicht mit dem Energiepreis für Endkunden gleichzusetzen. Er spiegelt lediglich – wie im § 20 Ökostromgesetz vorgegeben – den Großhandelspreis elektrischer Grundlastenergie wider.

NÖ Kleinwasserkraft-Förderung

Zielsetzung

Mit der NÖ Kleinwasserkraft-Förderung soll ein zusätzlicher Marktimpuls für Ökostrom geschaffen werden. Zielgruppen sind sowohl natürliche als auch juristische Personen, die eine Kleinwasserkraftanlage mit Standort in NÖ betreiben oder betreiben wollen.

Förderungsgegenstand

Kleinwasserkraftwerke bis zu 1 MW Engpassleistung, die modernisiert, wiedererrichtet, neu gebaut oder erweitert werden.

Art und Höhe der Förderung

Einmaliger Investitionszuschuss, max. 25% der gesamten Investitionskosten, max. € 50.000,- pro Anlage. Bei Gewährung eines Investitionszuschusses des Bundes, maximal 50% der Bundesförderung, maximal € 50.000,- pro Anlage und Einhaltung der EU-Beihilfegrenze.

Mit der NÖ Kleinwasserkraft-Förderung wurde ein zusätzlicher Marktimpuls für Ökostrom geschaffen. Seit 2003 wurden 206 Projekte zur Förderung beantragt. 106 Förderungsanträge konnten bereits positiv abgeschlossen werden. 3 Förderprojekte wurden davon im Jahr 2016 in Kooperation mit den Bundesstellen erledigt und eine Gesamtfördersumme von € 102.850,- gewährt.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3) beim Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742/9005-14786.

Tab. 24 Durchschnittliche Marktpreise elektrischer Grundlastenergie

Gültig ab	€/MWh			
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
2003	24,50	25,42	28,41	29,62
2004	32,58	30,27	34,59	34,63
2005	33,48	36,46	47,85	45,11
2006	52,53	58,20	53,48	53,18
2007	51,55	43,91	49,64	52,17
2008	60,76	63,80	84,95	81,78
2009	55,99	43,28	44,87	44,57
2010	44,43	41,66	52,03	48,47
2011	51,00	60,39	57,99	56,76
2012	52,30	49,29	46,34	46,80
2013	45,24	40,08	36,81	38,81
2014	37,49	34,92	34,42	34,56
2015	34,29	33,00	32,25	29,52
2016	28,08	23,43	28,00	28,59
2017	33,52	30,88	32,39	—

Durchschnittliche Marktpreise elektrischer Grundlastenergie (€/MWh)

QUELLE Energie Control

Tab. 25 Ökostrom-Einspeisetarifverordnung 2016

		2015 c/kWh	2016 c/kWh	2017 c/kWh
Photovoltaik (2017)	an oder auf Gebäude: über 5 kWp bis 200 kWp, zusätzl. Investitionszuschuss von € 375/kWp	—	—	7,91
Photovoltaik (2016)	an oder auf Gebäude: über 5 kWp bis 200 kWp, zusätzl. Investitionszuschuss von € 375/kWp	—	8,24	—
Photovoltaik (2015)	an oder auf Gebäude: über 5 kWp bis 200 kWp, zusätzl. Investitionszuschuss von € 200/kWp	11,50	—	—
Windenergie		9,26	9,04	8,95
Geothermie		7,28	7,43	7,36
Feste Biomasse wie Waldhackgut, Stroh	hocheffiziente Anlage, EPL bis 500 kW	19,50	22,22	22,00
	EPL bis 500 kW	17,55	18,80	18,61
	über 500 kW bis 1 MW	15,41	16,32	16,15
	über 1 bis 1,5 MW	15,11	14,97	14,82
	über 1,5 bis 2 MW	14,62	14,47	14,33
	über 2 bis 5 MW	14,02	13,88	13,74
	über 5 bis 10 MW	13,54	13,39	13,26
über 10 MW	10,72	10,61	10,50	
Abfall mit hohem biogenen Anteil	SN 17, Tab. 2, Bsp. Rinde, Sägespäne	minus 25 %	minus 25 %	minus 25 %
	SN 17, Tab. 1, Bsp. Spanplattenabfälle	minus 40 %	minus 40 %	minus 40 %
	Anderer 5-stellige SN in Tab. 1 und 2 ÖSG	4,85	4,80	4,75
Zuführung in kalorischen Kraftwerken	Feste Biomasse (Waldhackgut, Stroh)	5,94	5,88	5,82
	SN 17, Tab. 2, Bsp. Rinde, Sägespäne	minus 20 %	minus 20 %	minus 20 %
	Anderer 5-stellige SN in Tab. 1 und 2 ÖSG Mischfeuerungen	minus 30 % anteilig	minus 30 % anteilig	minus 30 % anteilig
Flüssige Biomasse		5,63	5,57	5,51
Biogas aus landwirtschaftl. Produkten wie Mais, Gülle	bis 250 kW	19,11	18,67	18,48
	250 bis 500 kW	16,59	16,15	15,98
	500 bis 750 kW	13,07	12,97	12,84
	über 750 kW	12,67	12,51	12,38
Biogas bei Kofermentation von Abfallstoffen		minus 20 %	minus 20 %	minus 20 %
Deponie- und Klärgas	Klärgas	5,82	5,76	5,71
	Deponiegas	4,85	4,80	4,75

Kleinwasserkraft (bis 2 MW EPL)	Einspeisetarif abgestuft nach jährlich eingespeisten Strommengen					
	Mindestens 50 % Steigerung von EPL oder RAV			Mindestens 15 % Steigerung von EPL oder RAV		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017
ersten 500.000 kWh	10,34	10,35	10,25	8,10	8,10	8,02
nächsten 500.000 kWh	7,44	7,43	7,36	5,91	5,91	5,85
nächsten 1.500.000 kWh	6,50	6,49	6,43	5,12	5,12	5,07
nächsten 2.500.000 kWh	5,42	5,42	5,37	3,73	3,73	3,69
nächsten 2.500.000 kWh	5,12	5,12	5,07	3,45	3,45	3,42
über 7.500.000 kWh	4,87	4,87	4,82	3,17	3,17	3,14
Strombojen ersten 500.000 kWh	—	13,32	—	—	—	—
Strombojen über 500.000 kWh	—	12,32	—	—	—	—

Ökostrom-Einspeisetarifverordnung 2016 (ÖSET - VO 2016)

QUELLE Ökostrom-Einspeisetarifverordnung 2016 BGBl II Nr. 459/2015 und Nr. 397/2016

NÖ Wohnungsförderung

Die NÖ Wohnungsförderung hat im Rahmen ihrer Neugestaltung zukunftsweisende Akzente gesetzt. Für alle Förderungssektoren sind energetische Mindeststandards festgelegt.

Die energetische Ausführung bzw. Sanierung des Gebäudes (Energiekennzahl) bleibt ein wesentliches Kriterium zur Bemessung der Förderung. Im Sinne einer Gesamtenergieeffizienz, eines nachhaltigen Wohnhauses und im Interesse der Schonung von Ressourcen, werden verstärkt ökologische Aspekte berücksichtigt. Die Förderungsrichtung bewirkt einen gesteigerten Einsatz erneuerbarer Energieträger.

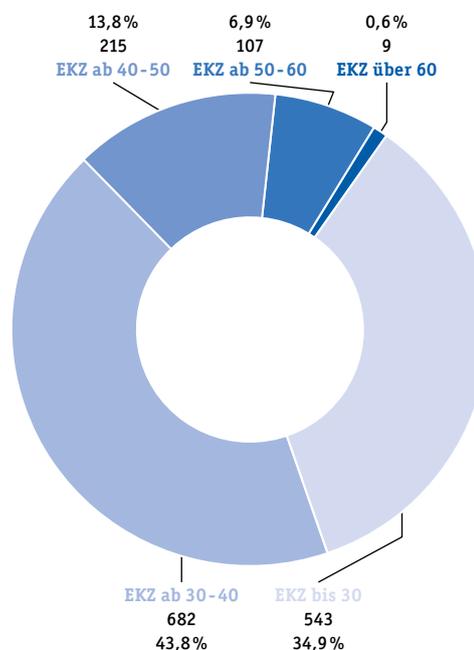
NÖ WOHNUNGSFÖRDERUNG ÜBER ENERGIEKENNZAHL (EKZ)

Die EKZ gibt den pro Jahr erforderlichen flächenbezogenen Heiz-Wärmebedarf eines Gebäudes in kWh/m² an. Sie ist die elementare Messgröße des Energieausweises und ein wesentlicher Parameter für die Förderungsbemessung. Die energierelevanten Förderungsvorgaben werden sukzessive erhöht. In den NÖ Wohnungsförderungsrichtlinien wird als zusätzlicher Bewertungsparameter das Oberflächen-zu-Volumen-Verhältnis (A/V-Verhältnis) als Kenngröße für die Kompaktheit eines Gebäudes berücksichtigt.

Auf Basis der Energiekennzahl wurden seit 2002 bis 2016 insgesamt 143.400 Wohneinheiten gefördert.

Eine ganz wesentliche Voraussetzung für die Förderungsannahme liegt in der umfassenden Beratung und Sensibilisierung der Bevölkerung, die beispielsweise durch die NÖ Energieberatung erfolgt. Im Falle von Teil-sanierungen (z.B. Einbau moderner Fenster ohne zusätzliche Gebäudedämmung) wird entsprechende Beratung angeboten, um eine effiziente thermische Gesamt-sanie-

Abb. 24 Wohnungssanierung in NÖ nach EKZ



Wohnungssanierung nach Energiekennzahlen in NÖ 2016 (kWh/m²·a)
QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

rung – auch unter Berücksichtigung der ökologischen Aspekte – zu erwirken.

EIGENHEIM- UND WOHNUNGSSANIERUNG

Die Förderung konnte insbesondere auf Basis der Energieausweise mit deren zentraler Messgröße - der Energiekennzahl, eine deutliche Reduktion des Heiz-Wärmebedarfs erreichen. Im Sinne thermisch-energetischer Optimierung wird in Abhängigkeit von der erreichten Energiekennzahl eine abgestufte Förderung zuerkannt.

Tab. 26 Anzahl der geförderten Wohneinheiten auf Basis der EKZ und durchschnittlich erreichte EKZ

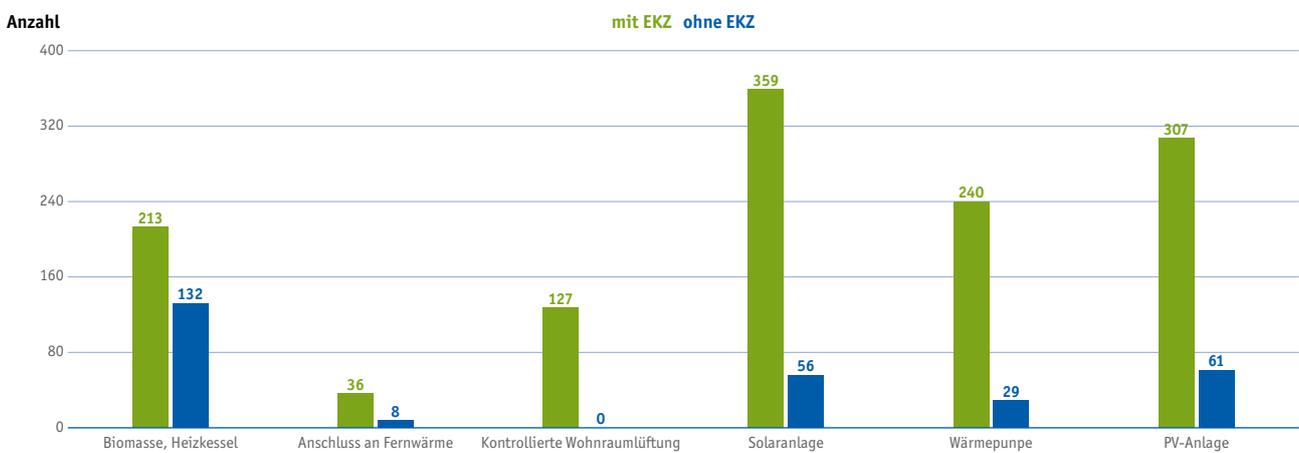
	2014		2015		2016	
	Anzahl	Ø EKZ	Anzahl	Ø EKZ	Anzahl	Ø EKZ
Sanierung Eigenheime	1.925	76,2	1.751	75,1	1.504	75,0
Sanierung Wohnungen	2.794	34,2	2.100	37,1	1.760	35,3
Errichtung Eigenheime	2.016	28,1	1.938	28,7	1.852	29,0
Errichtung Wohnungen	3.033	20,1	2.476	21,1	3.424	22,6

Anzahl der geförderten Wohneinheiten auf Basis der EKZ und durchschnittlich erreichte EKZ
QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Im Jahr 2016 konnte die durchschnittliche Energiekennzahl der auf Basis EKZ erfolgten Wohnungssanierungen infolge der Sanierungsmaßnahmen von 98 kWh/m² auf 35 kWh/m² gesenkt werden. Der Grad der Verbesserung beträgt somit über 64%.

93% der Wärmeschutzmaßnahmen werden über Energiekennzahlbemessung gefördert, dies entspricht 3.837 geförderte Wohneinheiten. Seit 2010 sind bei so genannten Einzelbauteilsanierungen an der thermischen Gebäudehülle (d.h. Sanierungen ohne Energieausweis) auch

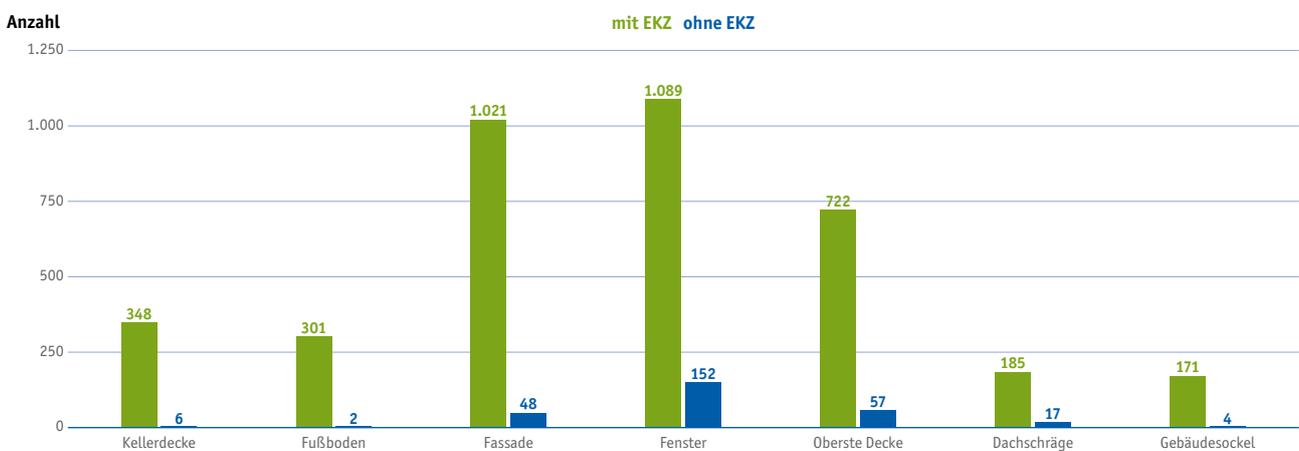
Abb. 25 Heizung, Warmwasserbereitung und Energiegewinnung



Heizung, Warmwasserbereitung und Energiegewinnung in NÖ 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Anzahl der geförderten Wohneinheiten mit exemplarischen Maßnahmen

Abb. 26 Wärmeschutzmaßnahmen: Dämmung und Fenstertausch



Wärmeschutzmaßnahmen: Dämmung und Fenstertausch in NÖ 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Anzahl der geförderten Wohneinheiten mit exemplarischen Maßnahmen

energetische Mindeststandards einzuhalten. Bei der Gebäudebestandssanierung ist das primäre Ziel, die Emissionen durch geeignete Maßnahmen soweit wie nur möglich zu reduzieren.

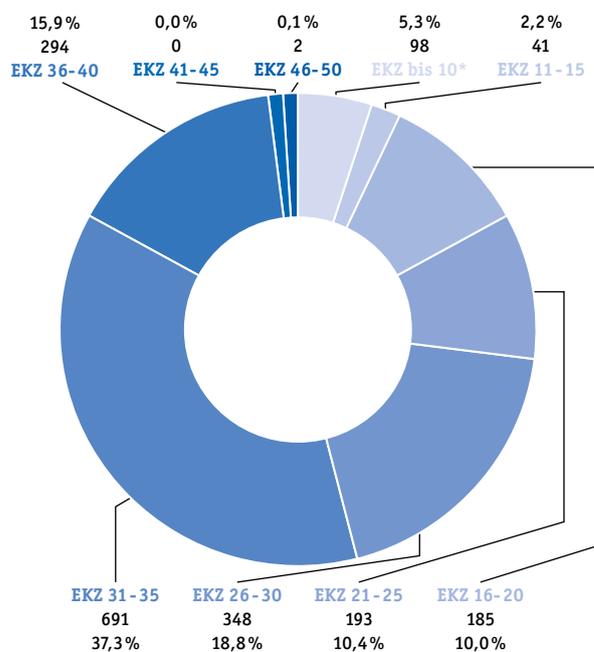
ERRICHTUNG VON EIGENHEIMEN UND WOHNUNGSBAU

Für die Förderung werden ambitionierte Grenzwerte für die zu erreichende Energiekennzahl vorgegeben. Diese Zugangswerte werden auch durch die nach der energetischen Bauausführung abgestuften Förderungssätze bei weitem unterschritten. In Summe wurden EKZ Förderungen für 1.852 Wohneinheiten in Eigenheimen (im Durchschnitt - 29,0 kWh/m²) und für 2.476 in Wohnungen (im Durchschnitt - 22,6 kWh/m²) vergeben.

Im aktuellen Neubau erfolgt die Versorgung zu einem großen Teil durch erneuerbare, umweltschonende und emissionsneutrale Energieträger.

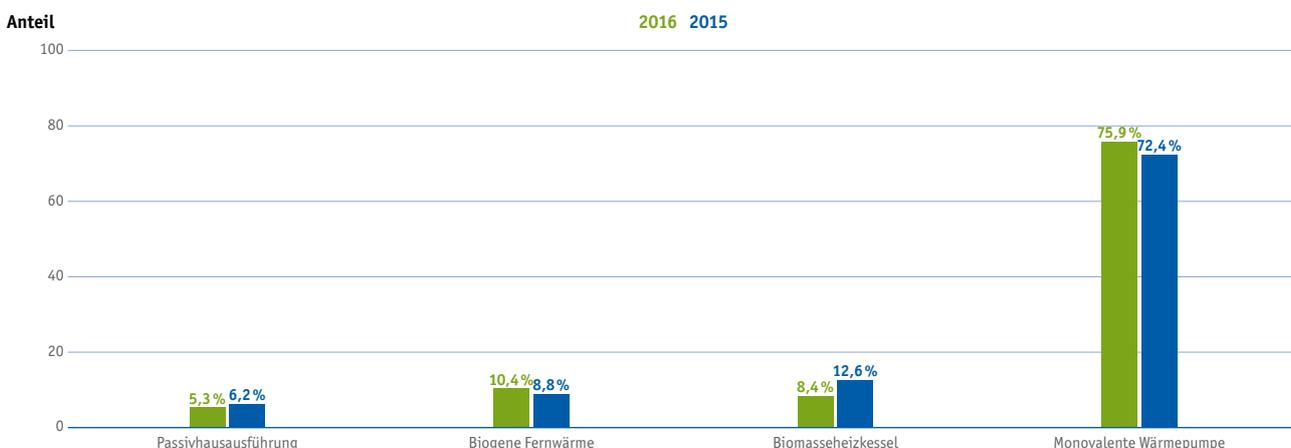
Mit der Festlegung von Kriterien für ökologische Nachhaltigkeit und diesbezüglicher Zusatzförderung in den Förderungsrichtlinien wurden neue Aspekte bei der Errichtung eines Wohnhauses berücksichtigt. Ziel ist jedoch auch, den Anteil mit hochwertigem Ausführungsstandard entscheidend zu heben.

Abb. 27 Errichtung von Eigenheimen in NÖ nach EKZ



Errichtung von Eigenheimen in NÖ 2016 nach Energiekennzahlen (kWh/m²·a)* Passivhäuser
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

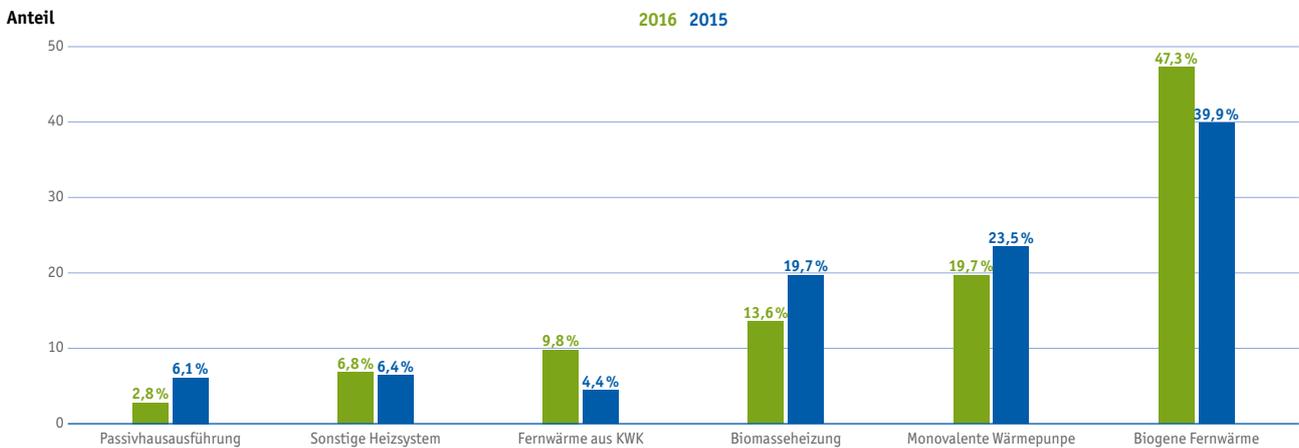
Abb. 28 Beheizung in der Eigenheimerrichtung



Beheizung in der Eigenheimerrichtung in NÖ 2015/16 (Anteil in %)
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Anzahl der geförderten Wohneinheiten: 2016 1.852 2015 1.983

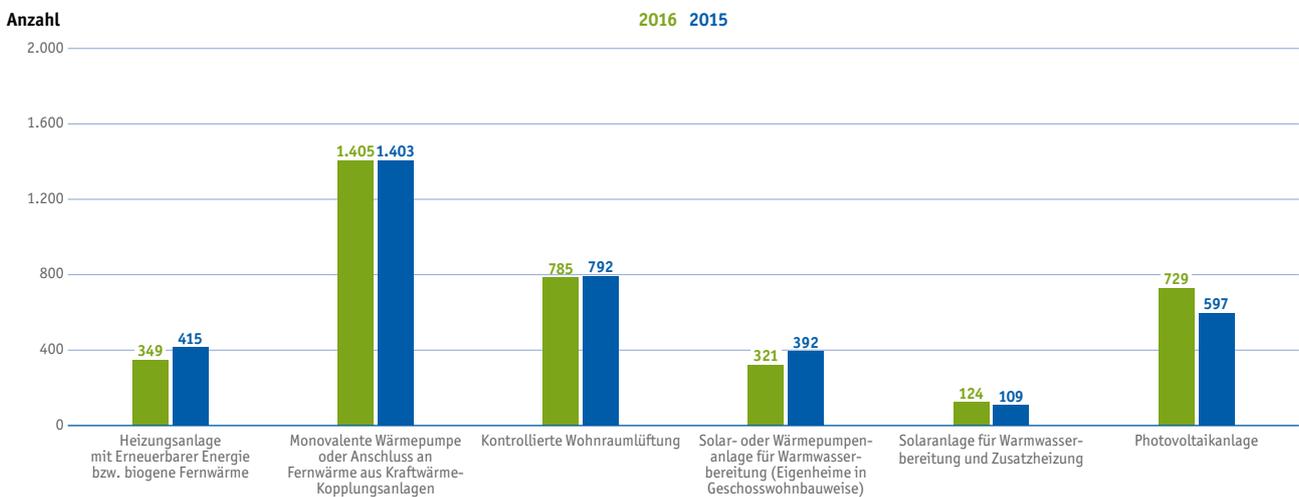
Abb. 29 Beheizung im Wohnungsbau



Beheizung im Wohnungsbau in NÖ 2015/16 (Anteil in %)
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Anzahl der geförderten Wohneinheiten: 2016 3.424 2015 2.476

Abb. 30 Zusatzförderung aufgrund von Nachhaltigkeitskriterien



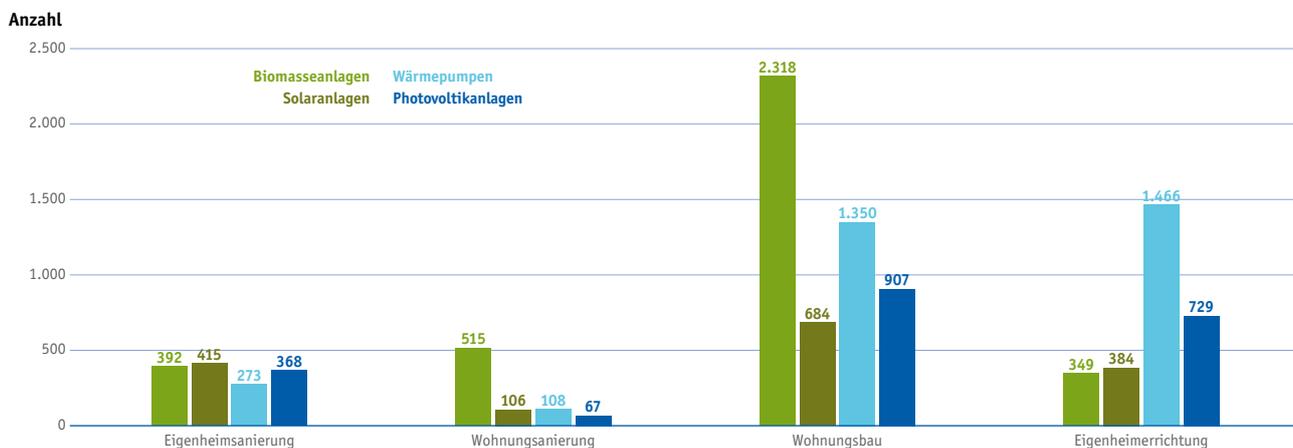
Zusatzförderungen aufgrund von Nachhaltigkeitskriterien in NÖ 2015/16
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Anzahl der geförderten Wohneinheiten in der Eigenheimerrichtung

Für die Errichtung eines Eigenheimes in Passivhausbauweise (Heiz-Wärmebedarf < 10 kWh/m²) wurde eine Sonderförderung mit einem fixen Darlehensbetrag von € 50.000,- eingeführt.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Wohnungsförderung (F2) beim Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742/9005-14804

Abb. 31 NÖ Wohnungsförderung: Biomasse-, Solar-, Wärmepumpen- und Photovoltaikanlagen



NÖ Wohnungsförderung: Biomasse-, Solar-, Wärmepumpen- und Photovoltaikanlagen 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Anzahl der geförderten Wohneinheiten

Förderaktion für betriebliche Umweltförderung

Unternehmen in Niederösterreich können bei der Durchführung von folgenden Investitionen, die dem Umweltschutz dienen, unterstützt werden:

- Investitionen zur Vermeidung von Luft- und Wasserverunreinigungen sowie von Geruchs-, Staub-, Rauch- und Lärmbelastigungen;
- Investitionen, die einer Abfallvermeidung im Rahmen der Betriebstätigkeit dienen und keine wesentliche Erweiterung des betrieblichen Leistungsangebotes zum Ziel haben;
- Investitionen im Zusammenhang mit der Steigerung der Energieeffizienz – es werden ausschließlich nicht fossile Energieträger gefördert.

Die getätigten Investitionen sollen zur Erreichung der Ziele des NÖ Klimaprogramms beitragen.

Art und Ausmaß der Förderung

Es ist eine Förderung von max. 40% der umweltrelevanten Investitionskosten (exkl. USt.), pro Förderfall jedoch maximal € 100.000,- möglich.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie (WST3) beim Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742/9005-16100

Landes-Finanzsonderaktion – Allgemein

Art und Gegenstand der Förderung

Förderbar sind bauliche bzw. energietechnische Maßnahmen wenn,

- bei Neubauten der Heiz-Wärmebedarf 30 kWh/m² nicht übersteigt, die Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energieträger erfolgt und kein externer Energiebedarf für Kühlzwecke erforderlich ist;
- bei der bautechnischen Gebäudesanierung der Heiz-Wärmebedarf 50 kWh/m² nicht übersteigt;
- bei der altersbedingten Erneuerung von Wärmeversorgungsanlagen (Kesseltausch, Brennertausch) auf Basis Strom, Öl oder Gas, diese auf Wärmeversorgungen auf Basis erneuerbarer Energieträger umgestellt oder an Biomassewärmenetze angeschlossen werden;
- bei der Neuerrichtung, maßgeblichen Erweiterungen sowie bei Generalsanierung ist der Wärmebedarf für die Warmwasserbereitung aus Erneuerbaren Energien zu decken, wenn der prognostizierte Wärmebedarf für die Warmwasserbereitung mehr als 20% des Gesamtwärmeverbrauches des jeweiligen Objektes beträgt;
- bei Neuerrichtungen und umfangreichen Sanierungen hocheffiziente elektrische Geräte und Betriebsmittel für Beheizung, Lüftung und Beleuchtung verwendet werden.

Tab. 27 Gemeindeförderung nach Finanzkraft in NÖ

Finanzkraft (€)	% der Gesamtkosten
bis € 700.000,-	80%
bis € 1.600.000,-	60%
bis € 3.500.000,-	40%
bis € 40.000.000,-	20%

Die Förderobergrenze beträgt € 350.000,- pro Projekt.

Gemeindeförderung nach Finanzkraft in NÖ

QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

Förderungswerber

- NÖ Gemeinden und
- Gesellschaften im Eigentum der Gemeinden;

Form und Umfang der Förderung

Für die Berechnung der Förderung ist die Umlagefinanzkraft der Gemeinde maßgebend. Die Gesamtkosten des Vorhabens können gefördert werden (vgl. [Tab. 27](#)).

Förderung von öffentlichen Pflichtschulen, Musikschulen und Kindergärten

Die Förderung beträgt max. 25% der vom NÖ Schul- und Kindergartenfonds anerkannten Gesamtkosten. Die Darlehenshöhe ist pro Projekt mit € 350.000,- begrenzt.

Im Jahr 2016 wurden für 26 Förderfälle bei Gesamtinvestitionskosten von € 15,851.253,- und einem Darlehensvolumen von € 5,178.450,- Zinszuschüsse in der Höhe von € 722.637,88 gewährt.

Landes-Finanzsonderaktion – Thermische Sanierung**Art und Gegenstand der Förderung**

Förderbar ist die Zwischenfinanzierung von Wärmeschutzmaßnahmen an der Gebäudehülle zur Verminderung des Energieverbrauches, wenn mindestens 25% der thermischen Hüllfläche des Gebäudes saniert werden und ökologische Baustoffe in die Betrachtungen mitaufgenommen und deren Verwendungsmöglichkeiten geprüft und bewertet werden. Seit 1. 1. 2015 werden auch Maßnahmen zur Erneuerung der Wärmebereitstellung gefördert.

Förderungswerber

- NÖ Gemeinden und
- Gesellschaften im Eigentum der Gemeinden

Form und Umfang der Förderung

Es können Gemeinden mit einer Umlagefinanzkraft von bis zu € 40.000.000,- gefördert werden. Die Antragstellung muss bis spätestens 31. 12. 2017 erfolgen.

Die Förderung besteht aus der Gewährung eines Zinszuschusses von höchstens 3% p.a. bzw. Leasingfinanzierungen über einen Zeitraum von 3 bzw. 5 Jahren.

Im Jahr 2016 wurden für 4 Förderfälle bei Gesamtinvestitionskosten von € 788.239,- und einem Darlehensvolumen von € 644.000,- Zinszuschüsse in der Höhe von € 118.988,31 gewährt.

Landes-Finanzsonderaktion – Arbeitsplatzmotor Gemeinden**Art und Gegenstand der Förderung**

Förderbar ist die Zwischenfinanzierung infrastruktureller und energietechnischer Baumaßnahmen wenn,

- bei Neubauten der Heiz-Wärmebedarf 30 kWh/m² nicht übersteigt, die Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energieträger erfolgt und kein externer Energiebedarf für Kühlzwecke erforderlich ist;
- bei der bautechnischen Gebäudesanierung der Heiz-Wärmebedarf 50 kWh/m² nicht übersteigt;
- bei der altersbedingten Erneuerung von Wärmeversorgungsanlagen (Kesseltausch, Brennertausch) auf Basis Strom, Öl oder Gas, diese auf Wärmeversorgungen auf Basis erneuerbarer Energieträger umgestellt oder an Biomassewärmenetze angeschlossen werden;
- bei der Neuerrichtung, maßgeblichen Erweiterungen sowie bei Generalsanierung ist der Wärmebedarf für die Warmwasserbereitung aus Erneuerbaren Energien zu decken, wenn der prognostizierte Wärmebedarf für die Warmwasserbereitung mehr als 20% des Gesamtwärmeverbrauches des jeweiligen Objektes beträgt;
- bei Neuerrichtungen und umfangreichen Sanierungen hocheffiziente elektrische Geräte und Betriebsmittel für Beheizung, Lüftung und Beleuchtung verwendet werden.

Förderungswerber

- NÖ Gemeinden und
- Gesellschaften im Eigentum der Gemeinden

Form und Umfang der Förderung

Die Förderung besteht aus der Gewährung eines Zinszuschusses von höchstens 3% p.a. bzw. Leasingfinanzierungen über einen Zeitraum von 3 bzw. 5 Jahren. Die Antragstellung muss bis spätestens 31. 12. 2017 erfolgen.

Im Jahr 2016 wurden für 29 Förderfälle bei Gesamtinvestitionskosten von € 40,047.620,- und einem Darlehensvolumen von € 17.168.200,- Zinsenzuschüsse in der Höhe von € 80.767,24 gewährt.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Finanzen (F1) beim Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742/9005-12515

Energie-Spar-Gemeinde



Mit einem Maßnahmenpaket unterstützt das Land Niederösterreich alle NÖ Gemeinden beim Energiesparen und beim Einsatz erneuerbarer Energieträger:

- Energiebuchhaltung für NÖ Gemeinden – 529 NÖ Gemeinden mit 5.434 Gebäuden wurden angelegt und insgesamt werden 28.020 Zähler (Strom, Gas, Wärme) erfasst;
- Bildungsscheck für NÖ Gemeinden – Im Rahmen der Bildungsscheck-Aktion können max. 75% der Kurskosten, aber max. € 500,- in Anspruch genommen werden. Im Jahr 2016 wurden für 60 Teilnehmer Bildungsschecks in einer Gesamthöhe von € 29.957,- für die Aus- und Weiterbildung (z.B. EnergieberaterIn A-Kurs, EnergieberaterIn F-Kurs, Ausbildung für Energiebeauftragte, etc...,) ausgestellt;

- Veranstaltungsscheck für NÖ Gemeinden – die eine Informations- und Motivationsveranstaltung für Bürgerinnen und Bürger planen, erhalten 75% der externen Kosten bzw. max. € 1.000,-. Im Jahr 2016 wurden 180 Veranstaltungen, mit 32.385 Teilnehmern, mit einer Fördersumme von € 135.844,- unterstützt.;
- Förderberatung und Beratungsoffensive – Kostenlose Erstberatung der Gemeinden durch die NÖ Energieberatung und weiterführende Beratung im Rahmen des Ökomanagements NÖ;
- Landesfinanzsonderaktion Thermische Sanierung – das Förderprogramm wurde erweitert und bis Ende 2017 verlängert ;
- Bedarfsmittelzuweisungen (s. Tab. 28) für Straßenbeleuchtung, für Photovoltaikanlagen, für Anschlusskosten öffentlicher Gebäude an Nahwärmanlagen, für die Ersatzanschaffung von Kommunalfahrzeugen mit Elektroantrieb; zusätzlich stehen seit Oktober 2016 Bedarfsmittel für die Umstellung von fossilen Heizungsanlagen auf erneuerbare Energieträger zur Verfügung („Raus aus dem Öl“).

Nähere Informationen unter

www.umweltgemeinde.at/energiespargemeinde

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Gemeinden (IVW3) beim Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742/9005-12540

Tab. 28 Bedarfsmittelzuweisungsmittel für „Energie-Spar-Gemeinden“

	Anzahl	Bedarfsmittelzuweisungsmittel (€)
Straßenbeleuchtungsprojekte	196	2.478.200,-
Photovoltaikanlagen	15	62.700,-
Fernwärmeanschlüsse	10	51.000,-
Elektro-Kommunalfahrzeuge	11	55.000,-
Gesamtsumme	232	2.646.900,-

Bedarfsmittelzuweisungsmittel für „Energie-Spar-Gemeinden“ in NÖ 2016
 QUELLE Amt der NÖ Landesregierung

PV Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

Der NÖ Wasserwirtschaftsfonds fördert auch Anlagen zur Nutzung Erneuerbarer Energie im Ausmaß des Eigenbedarfes von Wasserversorgungs- oder Abwasserentsorgungsanlagen.

Im Jahr 2016 wurde für 3 Wasserversorgungsanlagen PV-Anlagen zur Eigenbedarfsdeckung mit einer Gesamtleistung von 105 kWp eine Förderung in der Höhe von € 26.235,- zugesichert.

Für 11 Abwasserentsorgungsanlagen wurden für PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 578 kWp eine Fördersumme in der Höhe von € 144.856,- zugesichert. Mit diesen Förderungen konnte ein Investitionsvolumen von rund € 1.400.000,- ausgelöst und unterstützt werden.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Siedlungswasserwirtschaft (WA4) beim Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel. 02742/9005-14074

Elektro-Krafträder-Förderung

Die NÖ Elektro-Krafträder-Förderung konnte bis Ende 2016 von Privatpersonen für den Ankauf von zum Straßenverkehr zugelassenen einspurigen Elektrofahrzeugen beantragt werden und bestand aus einem nicht rückzahlbaren Zuschuss in der Höhe von 10% des Kaufpreises (inkl. USt.) jedoch max. € 1.000,- pro Elektrofahrzeug.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 67 Förderanträge mit einem Fördervolumen von € 34.158,- positiv erledigt.

Elektro-Kraftwagen-Förderung

Ziel ist es, durch die Förderung des Ankaufes von neuen Elektrofahrzeugen sowie der Umrüstung von Fahrzeugen auf Elektroantrieb die Marktentwicklung der Elektromobilität in NÖ zu forcieren. Durch zusätzliche Anreize für die Nutzung des öffentlichen Verkehrs soll ein Beitrag zur klimafreundlichen Veränderung des Mobilitätsverhaltens in NÖ geleistet werden.

Die Förderung kann sowohl für Fahrzeuge mit reinem Elektroantrieb (BEV Battery-Electric-Vehicle), als auch für Elektrofahrzeuge mit Reichweitenverlängerung (Plug-in-Hybrid, Range Extender) von Privatpersonen, Gemeinden und Vereine beantragt werden.

Im Jahr 2016 konnten insgesamt 326 Förderanträge mit einem Fördervolumen von € 705.911,- positiv erledigt werden. Die Förderung ist bis Ende 2017 befristet und gilt für max. 500 Fahrzeuge.

NÖ Alternativantrieb-Förderung

Mit der NÖ Fahrzeug-Alternativantriebförderung soll der Ankauf von neuen Fahrzeugen mit alternativen verbrennungsmotor-basierenden Antrieben und die Umrüstung auf Alternativantriebssysteme unterstützt werden. Unter Alternativantrieb versteht man im Zusammenhang mit der gegenständlichen Förderung jene Fahrzeug-Antriebsarten, die CNG oder Bio-CNG und chemisch unbehandeltes Pflanzenöl als Kraftstoff verwenden. Die geförderten Fahrzeuge dürfen – ausgenommen Traktore – eine max. CO₂-Emission von 120 g/km aufweisen.

FörderungswerberInnen können natürliche Personen und juristische Personen sein, eingeschränkt auf Traktorgemeinschaften und Maschinenring, die in Niederösterreich den Hauptwohnsitz bzw. Unternehmenssitz haben.

Im Jahr 2016 konnten insgesamt 11 Förderanträge mit einem Fördervolumen von € 8.500,- positiv erledigt werden. Die Förderung ist bis Ende 2017 befristet und gilt für max. 200 Fahrzeuge.

Energie-Spar-Pfarre

Pfarran in Niederösterreich, Erhalter von Kirchen, Gebetshäusern, Pfarrhöfen und Pfarrheimen anerkannter Kirchen und Religionsgemeinschaften können für Energieeffizienzmaßnahmen und den Einsatz erneuerbarer Energieträger bis zu € 10.000,- als nicht rückzahlbare Beihilfe in Anspruch nehmen.

Seit 2013 wurden 168 Energieberatungen in den Pfarren durchgeführt und viele konkrete Maßnahmen umgesetzt. Pelletsheizungen und Photovoltaikanlagen wurden installiert, thermische Gebäudesanierungen durchgeführt und die Beleuchtung auf hocheffiziente LED umgestellt.

Im Jahr 2016 wurden von 29 NÖ Pfarren, 44 Förderanträge bewilligt und für Gesamtinvestitionen von € 960.843,- ein Fördervolumen von € 149.647,- gewährt.

Klima- und Energieprogramm-Bericht

Halbzeit für das
Klima- und Energie-
programm 2014-2020:
Viele Instrumente
unterstützen die
Energiewende.
Um das **Zwei-Grad-
Ziel** zu schaffen, ist
noch viel zu tun.



Klima- und Energieprogramm-Bericht

Der Klimagipfel in Paris 2015 (COP 21) stellte die Weichen für einen Weltklimavertrag, der die Begrenzung der Erderwärmung auf zwei Grad zum Inhalt hat.

Um dieses „maximal 2 Grad Ziel“ zu erreichen, ist es erforderlich, bis 2050 den Totalausstieg aus der kohlenstoffbasierten Industrie, Mobilität sowie Energieerzeugung zu schaffen.

Hauptursache für den Klimawandel ist der Einsatz fossiler Energieträger wie Erdöl, Erdgas und Kohle. Diese und ihre Produkte wie Benzin, Diesel, Heizöl etc. werden in der Produktion, in der Mobilität, beim Wohnen und in vielen anderen Bereichen eingesetzt.

Die für unsere Regionen ungewöhnlich langen Hitze- und Trockenperioden, in Verbindung mit Starkniederschlägen und das schon über mehrere Jahre, lassen bereits einen Wandel erkennen - den Klimawandel.

In Summe können wir in den letzten Jahren auf eine Häufung der Extremwetterereignisse zurückblicken, die

in ungünstiger Kombination oft als Unwetter auftreten und Schäden in Millionenhöhe verursachen. Ernteausfälle in der Landwirtschaft können unsere Nahrungsmittelproduktion gefährden, Überflutungen und Murenabgänge gefährden nicht nur Leib und Leben, sondern hinterlassen auch Schäden an Straßen, Brücken und Gebäuden.

Berechnungen namhafter Experten besagen, dass jeder Euro, der in den Ausbau der Erneuerbaren fließt, mittelfristig ein Mehrfaches an Aufwendungen für die Behebung von Schäden einspart.

Der effiziente Umgang mit Energie und der Umstieg auf erneuerbare Energieträger sind Wege, um die oben genannten Auswirkungen möglichst gering zu halten. Gleichzeitig wird so eine umweltfreundliche und regionale Energieversorgung gewährleistet.

Kick-Off-Veranstaltung vom 8. April 2014 mit Landesrat Dr. Stephan Pernkopf und Sektionschef DI Günter Liebel



© NÖ Landespressdienst

Klima- und Energieprogramm 2020

Niederösterreich hat 2007 als erstes Bundesland den Klimaschutz in seiner Verfassung verankert. Das Land trat bereits im Jahr 1993 dem Klimabündnis bei und positionierte sich mit dem frühen Start des ersten Klimaprogramms (2004) international unter den Vorreitern im Klimaschutz.

Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 stellt eine Weiterführung der seit 2004 erfolgreichen Klimaprogramme dar und definiert 43 Maßnahmen und 208 Instrumente in sechs Themenbereichen. Übergreifende Aktivitäten stellen darüber hinaus sicher, dass alle Maßnahmen koordiniert ablaufen und die sich daraus ergebenden Synergien genutzt werden. Die Umsetzung wird durch die Einbindung von mehr als 100 ExpertInnen aus unterschiedlichen Abteilungen des Landes und Fachorganisationen gewährleistet.

Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 fordert mit klar definierten Zielen und Maßnahmen eine nachhaltige Ausrichtung Niederösterreichs in allen klimarelevanten Bereichen und unterstützt damit die Erreichung ambitionierter Klimaschutzziele.

Kernziel des Programms ist – eingebettet in die weltweiten Klimaschutzaktivitäten - mit konkreten und überprüfbaren Maßnahmen und unter dem Aspekt der Klimagerechtigkeit zur Begrenzung des Klimawandels beizutragen. Die Auswahl der Maßnahmen basiert dabei auf der Grundphilosophie, die gravierenden und drängenden Herausforderungen des Klimawandels auch als Innovationsmotor für Niederösterreich zu verstehen und zu nutzen.

Mit Beschluss von Februar 2014 ging das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 in seine dritte Phase. Eine wesentliche Grundlage ist der NÖ Energiefahrplan 2030. Damit liegt erstmals ein umfassendes Zukunftspapier vor, das wesentliche Ziele für den Umbau des Energiesystems ebenso wie strategische Leitlinien für den dynamischen Übergang in ein neues Energiezeitalter im Land enthält. In jährlichem Intervall werden die Umsetzungsfortschritte dokumentiert.

Die Umsetzungsstruktur

Die erfolgreiche Umsetzung des NÖ Klima- und Energieprogramms 2020 kann nur mit einer breiten und engagierten Struktur geschafft werden, die komplexe Themen effektiv bearbeitbar macht. Eine so komplexe und ressortübergreifende Aufgabe, wie die Umsetzung des NÖ Klima- und Energieprogramms, braucht eine entsprechend breite Unterstützung.

Daher wurde vom Landesamtsdirektor Dr. Seif, wie schon in den letzten Perioden, die „Projektgruppe Klimaschutz“ unter der Leitung der Abt. RU3 mit der Umsetzung des NÖ Klima- und Energieprogramms 2020 beauftragt. Die zentralen Aufgaben dieser Projektgruppe sind:

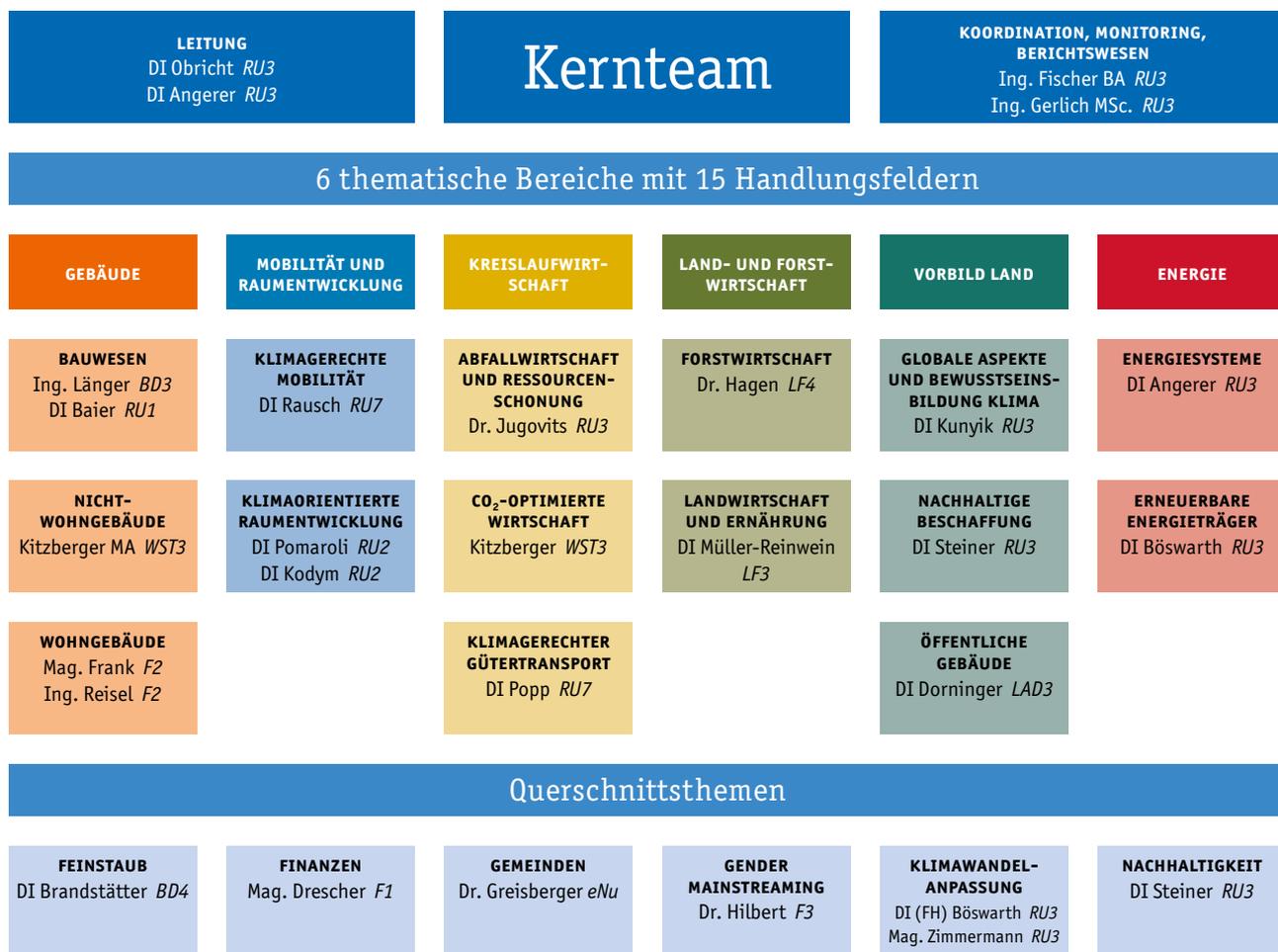
- die Vernetzung aller am Klimaprogramm beteiligten Abteilungen sowie der wichtigen Gruppen außerhalb der Verwaltung
- die Zusammenführung aller Aktivitäten mit einem entsprechenden Monitoring, das eine Quantifizierung in der Umsetzung des Klimaprogramms erlaubt sowie
- die Berichterstattung an die NÖ Landesregierung und an den NÖ Landtag

Die Projektgruppe bündelt ressortübergreifend die zentralen AkteurInnen für eine effektive und zukunftsorientierte Umsetzung der Klimaschutz- und Energieziele. Über 100 Personen aus der Verwaltung des Landes und wichtige KooperationspartnerInnen sind in diese Projektgruppe eingebunden.

Die konkrete Umsetzungsarbeit erfolgt in den Handlungsfeldern, die den thematischen Schwerpunkten des NÖ Klima- und Energieprogramms entsprechen. Durch die Teamarbeit in den Handlungsfeldern wird eine gemeinsame Vorgehensweise gesichert und damit eine erhöhte Wirksamkeit in der Umsetzung erreicht. Die Koordination erfolgt schließlich durch ein Team der Abteilung RU3.

Auf den nächsten Seiten werden die Bereiche und Handlungsfelder im Detail beschrieben und vorgestellt.

Abb. 1 Organigramm der Umsetzungsstruktur im Rahmen des Klima- und Energieprogramms 2020



KEP-Review

Zur Konkretisierung dieser Maßnahmen wurden die jeweils zugehörigen Instrumente ausgearbeitet. Diese beschreiben die klima- und energierelevanten Vorhaben des Landes in den Jahren 2013 bis 2016.

Eine geplante Überarbeitung zur Halbzeit ist Teil des vom Landtag im Jahr 2014 beschlossenen NÖ Klima- und Energieprogrammes. Der Grund dafür ist, dass konkret formulierte Umsetzungsinstrumente nicht über eine Programmperiode von 8 Jahren (2013 bis 2020) ohne Überprüfung und Überarbeitung bestehen sollen. Rahmenbedingungen wie neue Schwerpunkte, neue Technologien und Trends, Umbrüche im Energiesystem sowie neue globale Beschlüsse fordern einen kontinuierlichen Anpassungsprozess.

Wie beschlossen, wurde das Programm einer Überprüfung und Überarbeitung mit folgendem Ergebnis unterzogen:

- Durch die ExpertInnen des Landes wurden alle Instrumente im Detail mehrstufig auf einen notwendigen Änderungsbedarf hin überprüft – 65 Instrumente wurden daraufhin in unterschiedlichem Ausmaß angepasst.
- Außerdem wurde geklärt, ob aufgrund der globalen Veränderungen und internen Prozesse in der Energie- und Klimapolitik neue Themen aufgegriffen werden müssen – 22 neue Instrumente sind dazugekommen.
- Zuletzt wurde überprüft, ob die Inhalte von Instrumenten nicht mehr sinnvoll sind und daher abzuändern oder mit ähnlichen Instrumenten zusammenzufassen wären – 6 Instrumente wurden gestrichen oder zusammengelegt.

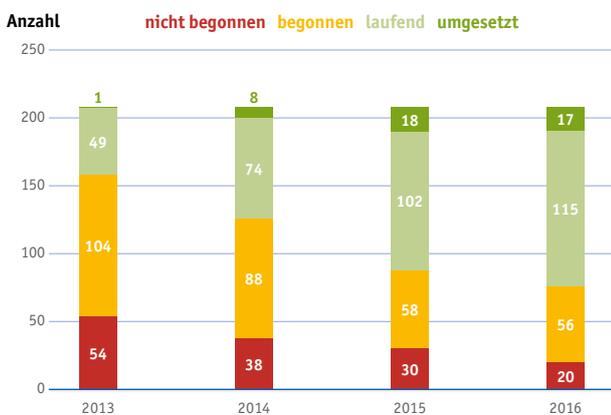
Zielerreichung

Das Klima- und Energieprogramm wird permanent durch ein Monitoring begleitet und evaluiert. Abteilungsübergreifend geben Mitwirkende Auskunft über den Umsetzungsstand ihrer Instrumente und können auch diverse Informationen abrufen. Einmal jährlich wird im hier vorliegenden Umwelt-, Energie- und Klimabericht ein Gesamtergebnis dargestellt.

Das aktuelle Berichtsjahr 2016 umfasst letztmalig 208 Instrumente. Derzeit wird bereits an der Umsetzung des mit dem Review aktualisierten Programmes gearbeitet. Die erste Darstellung in der neuen (Review-)Fassung erfolgt im nächsten Bericht.

Das Klima- und Energieprogramm 2020 umfasst insgesamt 208 Instrumente.

Abb. 2 NÖ KEP 2020 – alle Instrumente



Instrumente des NÖ KEP 2020 von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Im Jahr 2016 können bereits 115 Instrumente als laufend und 17 Instrumente als umgesetzt eingestuft werden. Bei weiteren 56 Instrumenten wurde bereits mit der Umsetzung begonnen.

Beschreibung der Bereiche – Darstellung des Status

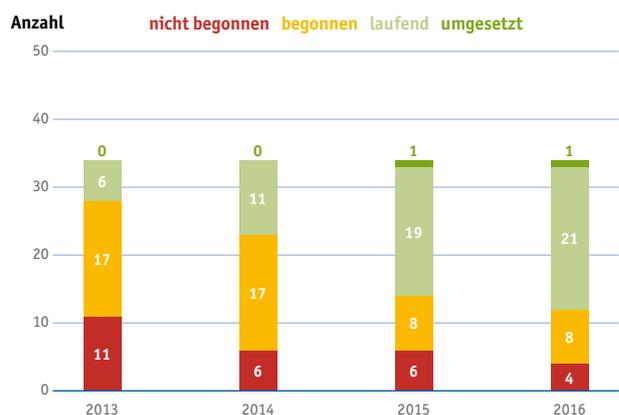
■ GEBÄUDE

Der NÖ Energiefahrplan 2030 gibt die Richtung vor: „Der gesamte private, gewerbliche und öffentliche Gebäudebestand im Land ist in den nächsten 30 Jahren aus sozialen, ökologischen und versorgungspolitischen Gründen auf Niedrigenergiestandard zu sanieren.“ Beim klimagerechten Bauen und Wohnen geht es um mehr als um Energie und Emissionen. Es geht um ein umfassenderes Verständnis der Anliegen der Nutzer über die unterschiedlichen Lebensphasen hinweg.

Schwerpunkte

- Förderungen für Wohn- als auch Nichtwohngebäude verstärkt auf Energieeffizienz und den Einsatz erneuerbarer Energieträger ausrichten
- Rechtliche Rahmenbedingungen für einen zukunftsfähigen Gebäudebestand konsequent anpassen
- Wissen und Bewusstsein für nachhaltiges Bauen und Wohnen in NÖ stärken.

Abb. 3 NÖ KEP 2020 – Gebäude

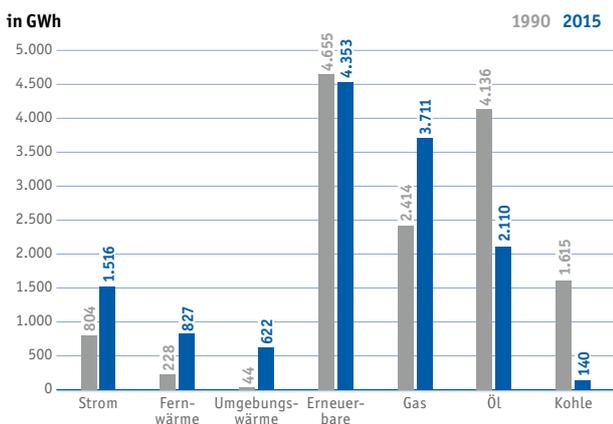


Instrumente des NÖ KEP 2020 im Bereich Gebäude von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Der Bereich Gebäude umfasst 34 Instrumente. Im Jahr 2016 können bereits 21 Instrumente als laufend und ein Instrument als umgesetzt eingestuft werden. Bei weiteren acht Instrumenten wurde mit der Umsetzung begonnen.

Potenziale stecken in der verstärkten thermischen Sanierung älterer Wohnhäuser und Betriebsgebäude: Kostensenkung, Wertsteigerung und erhöhte Lebensqualität durch Energieeinsparung.

Abb. 4 Endenergieeinsatz für Wärmebereitstellung



Endenergieeinsatz für Wärmebereitstellung in nÖ. Haushalten 1990-2015
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus regionaler Energiebilanz, Statistik Austria

Der Ausstieg aus den fossilen Energien ist im Gebäudebereich bei weitem noch nicht gelungen!

Energieeinsatz ist nicht gleich Emissionsentwicklung! Dies wird gerade im Gebäudebereich deutlich. Die CO₂-Emissionen sind von allen Bereichen hier am stärksten rückläufig – von 1990 bis 2015 gab es bei den privaten Haushalten in NÖ eine Reduktion von 38% – der Energieverbrauch ist jedoch im selben Zeitraum um nur 4% auf 13.300 GWh gesunken.

Der massive Rückgang von Öl und Steinkohle in den privaten Haushalten in NÖ seit 1990 ist durchaus erfreulich! In der gleichen Zeit stieg allerdings der Gasverbrauch um über 50% auf 3.711 GWh. Der Anteil der fossilen Energieträger ist in Summe im gleichen Zeitraum um ein Viertel gesunken. Der hohe Biomasseanteil (Erneuerbare) konnte bei einem Drittel gehalten werden. Deutliche Steigerungen finden sich auch bei der Fernwärme und beim Strom für Wärmepumpenanwendungen zwecks Wärmebereitstellung.

MOBILITÄT UND RAUMENTWICKLUNG

Mobilität ist unverzichtbar für die niederösterreichische Wirtschaft und Gesellschaft. Die NiederösterreicherInnen

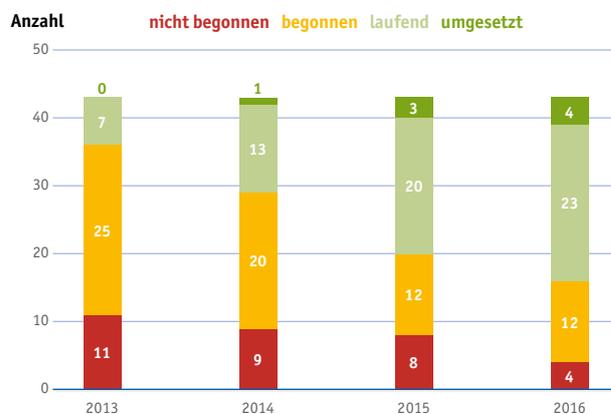
machen reichlich davon Gebrauch: Schon die Hälfte aller Haushalte verfügt über mindestens zwei Autos; dezentrale Siedlungsstrukturen verstärken diesen Trend. Dementsprechend erweist sich der Verkehr auch als der stärkste „Treiber“ in der Emissionsbilanz.

Damit stehen Fragen nach einer verkehrsvermeidenden Raumordnung, klimaschonenden Technologien, nachhaltigem Mobilitätsverhalten und den Bedürfnissen der PendlerInnen im Vordergrund.

Schwerpunkte

- Siedlungsstrukturen für hochwertige Ausstattung und vielfältige Mobilität attraktiv machen
- Umstieg von Pkw auf Umweltverbund durch komfortable Fuß-, Rad- und ÖV-Netze erleichtern
- Elektromobilität in NÖ als wertvollen Beitrag zur CO₂-Reduktion und Energieeffizienz forcieren

Abb. 5 NÖ KEP 2020 – Mobilität und Raumentwicklung

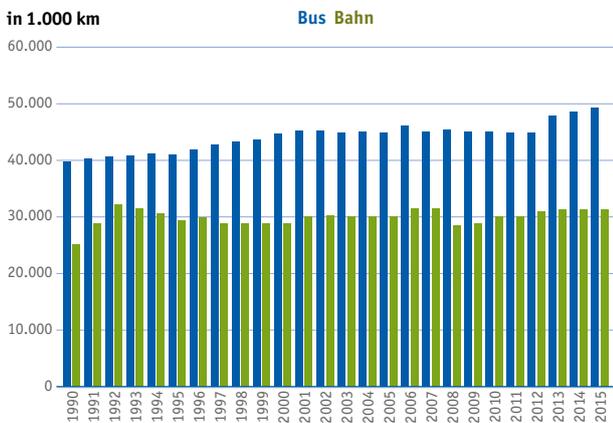


Instrumente des NÖ KEP 2020 im Bereich Mobilität und Raumentwicklung von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Der Bereich Mobilität und Raumentwicklung umfasst 43 Instrumente. Im Jahr 2016 können 23 Instrumente bereits als laufend und vier Instrumente als umgesetzt eingestuft werden. Weiters wurde bei zwölf Instrumenten mit der Umsetzung begonnen.

Schon heute ist es möglich, Mobilität ressourcenschonend und umweltfreundlich zu gestalten. Wer sich mit weniger Sprit bewegt, gewinnt oft ein Mehr an Lebensqualität.

Abb. 6 Öffentlicher Personen-Nahverkehr



NÖ Öffentlicher Personen-Nahverkehr, 1990-2015 in Fahrzeugkilometer
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus VOR

Der öffentliche Personen-Nahverkehr ist in NÖ weiter im Vormarsch!

Der Ausbau des öffentlichen Personen-Nahverkehrs ist ein zentrales Anliegen, um die im Verkehrsbereich stark angestiegenen Fahrleistungen des motorisierten Personenverkehrs (MIV) in den Griff zu bekommen. Die Anzahl der beförderten Personen im Nahverkehr in NÖ erhöhte sich seit 1990 um 26% auf über 148 Mio. Personen. Die Anzahl der Fahrzeugkilometer erhöhten sich im gleichen Zeitraum beim Busverkehr um 24% auf 49 Mio. km und beim Bahnverkehr um 25% auf 31 Mio. km.

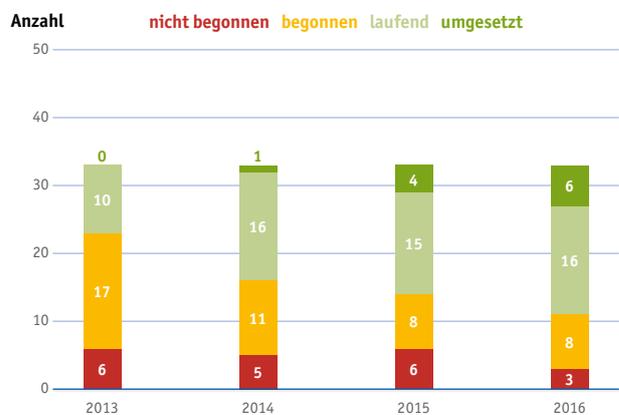
KREISLAUFWIRTSCHAFT

Die Emissionen des Bereichs Kreislaufwirtschaft (Industrie, produzierendes Gewerbe, Gütertransport und Abfallwirtschaft) sind kurzfristig stark von der Wirtschaftslage abhängig. Langfristige Veränderungen ergeben sich durch einen Innovationsschub in Richtung energie- und ressourceneffizienter Wirtschaft. Durch eine Systembeurteilung rund um Produkte und Lösungen wird der Weg zur Kreislaufwirtschaft geöffnet. Dies verbessert die Standortbedingungen, die Arbeitsplatzsituation und bringt eine Erhöhung der Energieeffizienz sowie die Nutzung Erneuerbarer Energie. Klimaschutz durch eine starke innovative Wirtschaft ist die Grundlinie des KEP 2020.

Schwerpunkte

- Energie- und Ressourceneffizienz in der Entwicklung und Produktion verstärken
- Klimafreundliche Lösungen für den Gütertransport forcieren
- Den Weg von der Abfall- zur Ressourcenwirtschaft vorantreiben

Abb. 7 NÖ KEP 2020 – Kreislaufwirtschaft

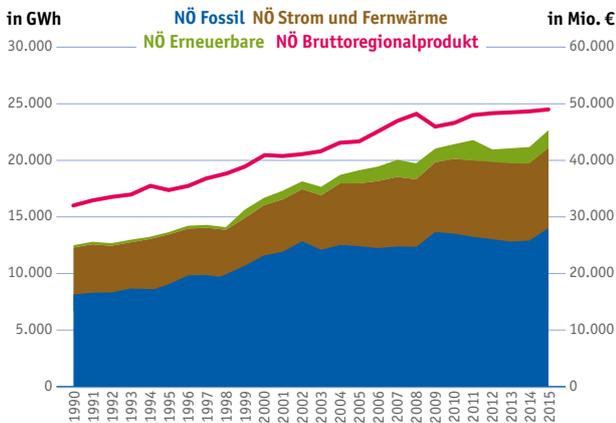


Instrumente des NÖ KEP 2020 im Bereich Kreislaufwirtschaft von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Der Bereich Kreislaufwirtschaft umfasst 33 Instrumente. Im Jahr 2016 können 16 Instrumente bereits als laufend und 6 Instrumente als umgesetzt eingestuft werden. Weiters wurde bei acht Instrumenten mit der Umsetzung begonnen.

Ressourcen, die wir aus der Umwelt entnehmen, sollen effizient eingesetzt und nach jeweiliger Verwendung wieder in einen für Mensch und Umwelt unschädlichen Kreislauf eingebracht werden.

Abb. 8 Endenergieeinsatz und Bruttoregionalprodukt



Endenergieeinsatz und Bruttoregionalprodukt von 1990-2015
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus regionaler Energiebilanz, Statistik Austria

Die Entkopplung von Wirtschaftsleistung und Energieverbrauch ist ein langwieriger Weg!

Der Energieverbrauch in der NÖ Wirtschaft hat sich von 1990 bis 2008 nahezu parallel zum NÖ Bruttoregionalprodukt um rund 50% gesteigert. In den letzten Jahren kann eine Entkopplung von Energieverbrauch und Wirtschaftsleistung festgestellt werden. Die Linie zeigt den Verlauf des Bruttoregionalprodukts. In den Krisenjahren ist der Energieverbrauch an fossilen Energieträgern wie Erdgas und Treibstoffen sowie elektrischer Energie gestiegen, obwohl das Bruttoregionalprodukt einen deutlichen Rückgang aufweist. Insgesamt hat seit 1990 der Energieverbrauch um 80% auf 22.100 GWh zugenommen und die Wirtschaftsleistung um 60% zugelegt.

Erfreulich ist, dass auch in der Wirtschaft der Anteil erneuerbarer Energieträger deutlich zugenommen hat und zwar von 1% im Jahr 1990 auf 8% im Jahr 2015.

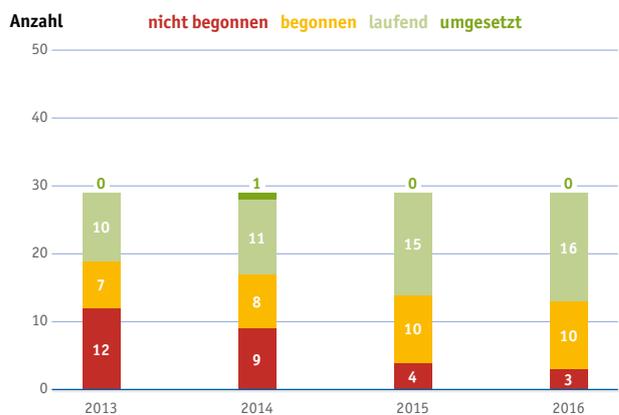
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

In der Land- und Forstwirtschaft wird ein großer Teil an Nahrungsmitteln, Futtermitteln und nachwachsenden Rohstoffen erzeugt, die Landschaft lebenswert erhalten und wichtige Umweltsystemleistungen erbracht. Die energetische Eigenversorgung im ländlichen Raum ist eine gemeinsame zentrale Aufgabenstellung des Land- und Forstwirtschaftssektors. Die flächendeckende Erhaltung und die Förderung einer umweltgerechten und weiterhin bäuerlich strukturierten Land- und Forstwirtschaft gehören zu den essenziellen Zielen der Landesentwicklung.

Schwerpunkte

- Land- und Forstwirtschaft gewährleisten eine sichere Versorgung
- Nachhaltige Ressourcensicherung unter Beachtung der Ökosystemleistungen der Land und Forstwirtschaft

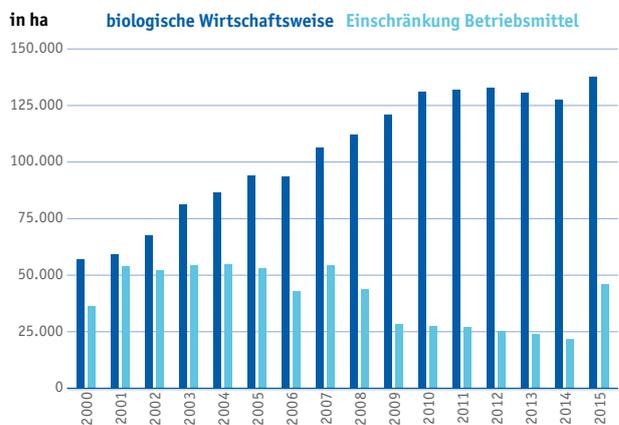
Abb. 9 NÖ KEP 2020 – Land- und Forstwirtschaft



Instrumente des NÖ KEP 2020 im Bereich Land- und Forstwirtschaft von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Der Bereich Land- und Forstwirtschaft umfasst 29 Instrumente. Im Jahr 2016 können bereits 16 Instrumente als laufend eingestuft werden. Bei weiteren zehn Instrumenten wurde mit der Umsetzung begonnen.

Abb. 10 Biol. Wirtschaftsweise und Betriebsmittel



Biologische Wirtschaftsweise & Einschränkung Betriebsmittel 2000-2015
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus Grüner Bericht

ANMERKUNG ZU Abb. 10: Im Speziellen werden auch Betriebe mit biologischer Wirtschaftsweise gefördert sowie Betriebe mit „Einschränkung der Betriebsmittel“. Diese Betriebe dürfen Pflanzenschutzmittel nur auf Ackerkulturen (also nicht im Grünland und nicht auf Ackerfutterflächen) verwenden und die Ausbringung von stickstoffhaltigem Mineraldünger ist im gesamten Betrieb verboten.

Es sind eine bäuerlich strukturierte Landwirtschaft sowie eine naturnahe Forstwirtschaft, die mit nachhaltiger Produktion eine tragende Säule für Erneuerbare Energie, Klimaschutz und Lebensqualität darstellen.

Durch das ÖPUL-Programm konnten die Bioflächen weiter in NÖ wachsen!

Im österreichischen Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL) wird die umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen unterstützt. Im Speziellen werden auch Betriebe mit biologischer Wirtschaftsweise und mit Einschränkung der Betriebsmittel gefördert.

Im Zeitraum 2000 bis 2015 sind die biologisch bewirtschafteten Flächen um plus 142 % auf 138.000 Hektar und die Flächen mit Einschränkung der Betriebsmittel um 25 % auf 46.000 Hektar angestiegen. Nach einem leichten Rückgang in den letzten Jahren zeigte sich im Jahr 2015 ein deutlicher Zuwachs der Flächen. Biobetriebe emittieren um ca. 1/3 weniger Treibhausgase und bauen mehr Humus auf als konventionelle Betriebe.

VORBILD LAND

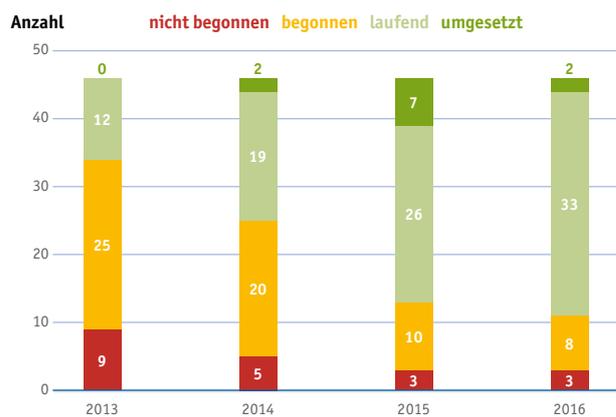
Das NÖ Energieeffizienzgesetz 2012 gibt vor, dass der öffentliche Bereich Vorbild für die BürgerInnen sein soll. Auch die EU setzt verstärkt auf Good Governance, also „gutes Regierungshandeln“. Klare Zuständigkeiten, Transparenz, effizienter Umgang mit Ressourcen, sowie die Einbindung der Betroffenen vor Ort, sind einige der Leitlinien. In diesem Bereich werden Maßnahmen zusammengefasst, wo das Land selbst als Umsetzer auftritt. Gerade in der Forderung nach effizientem Mitteleinsatz und Konsolidierung der Budgets, ist der Bereich „Vorbild Land“ von Bedeutung. Mehrkosten durch Energieeffizienz-Maßnahmen stehen langfristig niedrigere Betriebskosten gegenüber, was zu einer nachhaltigen Entlastung der öffentlichen Budgets führt.

Die Herausforderungen liegen in den Anforderungen an die öffentliche Hand, die Nachhaltigkeit sowohl von der wirtschaftlichen Seite zu betrachten, und auch die Auswirkungen auf die Umwelt und auf die soziale Ungleichheit in allen Herkunftsländern miteinzubeziehen. Im Austausch mit den BürgerInnen kann sich so ein neuer Lebensstil, der auch über die Grenzen hinwegblickt bilden.

Schwerpunkte

- Nachhaltig beschaffen und vorbildlich bauen
- Globale Aspekte des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung berücksichtigen
- Klima- und Energiebewusstsein bilden

Abb. 11 NÖ KEP 2020 – Vorbild Land

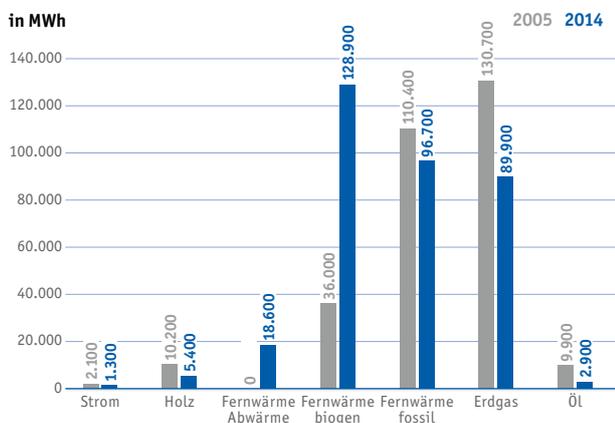


Instrumente des NÖ KEP 2020 im Bereich Vorbild Land von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Der Bereich Vorbild Land umfasst 46 Instrumente. Im Jahr 2016 können bereits 33 Instrumente als laufend und zwei Instrumente als umgesetzt eingestuft werden. Bei acht weiteren Instrumenten wurde mit der Umsetzung begonnen.

Das Land baut seine Vorbildrolle bewusst aus. Der Weg hin zu einer nachhaltigen Klima- und Energiezukunft muss aktiv vorbereitet und vorgelebt werden. Im eigenen Wirkungsbereich kann viel erreicht werden.

Abb. 12 Heizenergiebedarf Landesgebäude



NÖ Landesgebäude Heizenergiebedarf von 2005-2014
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus NÖ Landesgebäude Berichte

Die Entwicklung der Energieversorgung von Landesgebäuden ist in vielen Bereichen vorbildhaft!

Bei den Landesgebäuden konnte durch eine konsequente Energiepolitik eine echte Trendwende beim Energieträgereinsatz erreicht werden. Im Zeitraum 2005 bis 2014 wurde der Einsatz von Gas um ein Drittel reduziert und der Einsatz von Biomasse (d.h. biogene Fernwärme und Holzheizungen) im Gegenzug auf 134 GWh verdreifacht (plus 190%).

Der Anteil der Biomasse zum Heizenergiebezug konnte mittlerweile auf rund 40% gesteigert werden, was die Vorbildrolle des Landes hier unterstreicht.

Durch die Eingliederung der Landeskliniken ist der Heizenergiebedarf im Zeitraum 2005 bis 2014 insgesamt um 15% auf 344 GWh gestiegen. Die Landeskliniken verursachen etwa 60% des gesamten Heizenergiebedarfs der Landesgebäude.

ENERGIEVERSORGUNG

Der Energieversorgung kommt eine zentrale Bedeutung in Niederösterreich zu. Als wichtige Grundlage des täglichen Lebens und des wirtschaftlichen Handelns stellt sie uns vor große Herausforderungen bei der Gewährleistung der Versorgungssicherheit und beim gebotenen Umbau des Energiesystems. Wie eingangs bereits erwähnt wurde, ist laut Internationaler Energieagentur nichts Geringeres als eine „Energieevolution“ nötig.

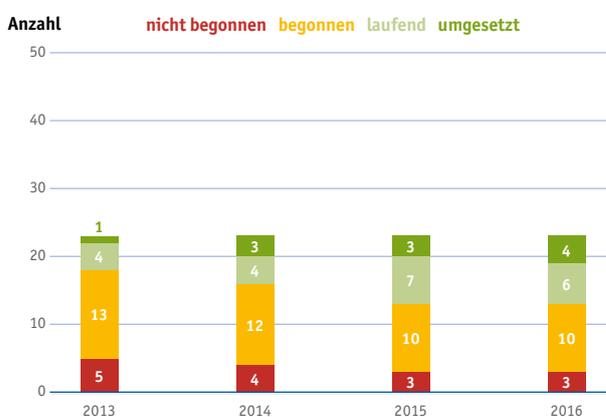
Ein richtungsweisender Schritt wurde bereits 2011 mit dem Beschluss des NÖ Energiefahrplanes 2030 gesetzt.

Mit dem NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 wird dieser eingeschlagene Weg nun konsequent fortgesetzt.

Schwerpunkte

- Umstellung auf erneuerbare Energieträger und Steigerung der Energieeffizienz vorantreiben
- Infrastruktur und Rahmenbedingungen auf eine nachhaltige Energieversorgung ausrichten

Abb. 13 NÖ KEP 2020 – Energieversorgung



Instrumente des NÖ KEP 2020 im Bereich Energieversorgung von 2013-2016
 QUELLE Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

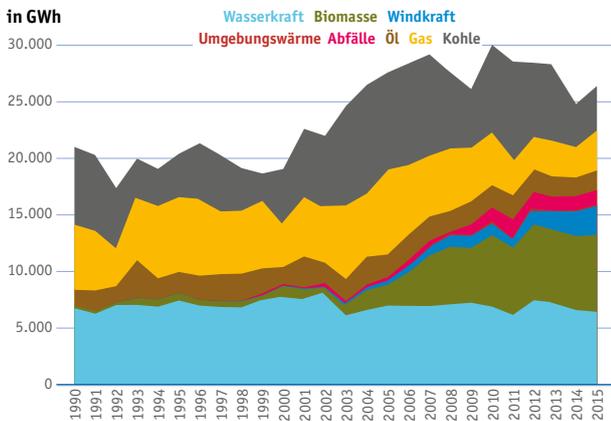
Der Bereich Energieversorgung umfasst 23 Instrumente. Im Jahr 2016 können bereits sechs Instrumente als laufend und vier Instrumente als umgesetzt eingestuft werden. Bei weiteren zehn Instrumenten wurde bereits mit der Umsetzung begonnen.

Neben dem steten Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Steigerung der Energieeffizienz, nimmt die (Energie-)Infrastruktur eine Schlüsselrolle am Weg hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung ein.

Für eine klimagerechte Energieversorgung in NÖ ist ein weitreichender Energieträgerwechsel notwendig!

Der Primärenergieeinsatz (Umwandlungseinsatz) umfasst die eingesetzten Energiemengen zur Strom- und Wärmeerzeugung in NÖ, wobei der Energieeinsatz der Raffinerie nicht enthalten ist. Im Zeitraum 1990 bis 2015 ist in NÖ der Umwandlungseinsatz zur Energieversorgung um 26% auf 26.200 GWh gestiegen.

Abb. 14 Primärenergieeinsatz für Strom und Wärme



Primärenergieeinsatz zur Strom- und Wärmeerzeugung in NÖ von 1990-2015
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus regionaler Energiebilanz, Statistik Austria

Dieser Anstieg konnte im Sinne des Klimaschutzes durch Erneuerbare (v.a. Biomasse) gedeckt werden. Die Erneuerbaren (Wasserkraft, Biomasse, Windkraft, Photovoltaik und Umgebungswärme – d.h. Wärmepumpe) weisen im Jahr 2015 mit rund 15.500 GWh einen Anteil von rund 60% an der Strom- und Wärmeerzeugung in NÖ auf. Der starke Rückgang bei der Kohle wurde durch die Stilllegung eines Kohlekraftwerkblockes im Kraftwerk Dürnrohr bewirkt.

Treibhausgas-Emissionen in Niederösterreich und deren Entwicklung

Vorab muss betont werden, dass die statistischen Daten zu den Treibhausgasemissionen zwei Jahre nachläufig sind. Damit liegen aktuell die Emissionswerte bis 2015 vor. Was jedoch sehr gut dargestellt werden kann, sind die Entwicklung seit 1990 bzw. die Entwicklung seit 2005. Insgesamt sind die Treibhausgasemissionen in Niederösterreich zwischen dem Kyoto-Basisjahr 1990 und dem Jahr 2015 um 0,1 Mt CO_{2eq} auf 18,2 Mt CO_{2eq} gesunken. Das entspricht einem Rückgang von 0,6% (vgl. Abb. 9) (Bundesländer Luftschadstoff Inventur – BLI, Umweltbundesamt).

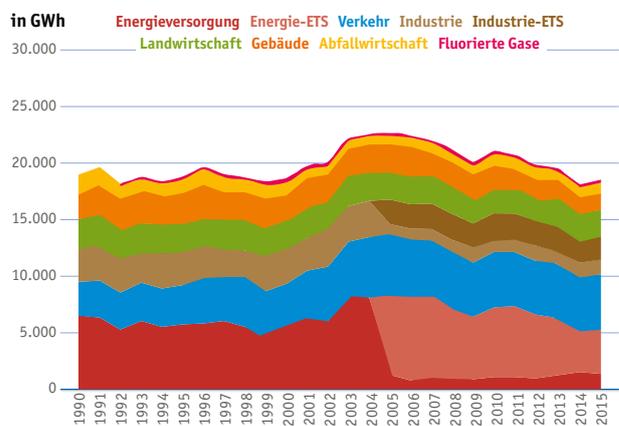
Ausgehend von 18,3 Mt CO_{2eq} im Jahr 1990 sanken die gesamten Emissionen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre teilweise auf etwas unter 18 Mt CO_{2eq}. Ab dem Jahr 2001 ist ein deutlicher Anstieg zu erkennen, der 2005 mit

etwa 22,1 Mt CO_{2eq} seinen Höhepunkt erreichte. Seit 2006 liegt ein deutlicher und kontinuierlicher Emissionsrückgang vor, wobei im Jahr 2015 die Emissionen um 2,9% gegenüber dem Vorjahr wieder angestiegen sind.

Den größten Anteil an den Gesamtemissionen Niederösterreichs im Jahr 2015 verursacht mit 29% die Energieversorgung, wobei hier auch die Emissionen der einzigen Raffinerie Österreichs enthalten sind. Auf den Verkehr entfällt rund ein Viertel der Emissionen. Die Anteile von Industrie und Landwirtschaft liegen bei 18% bzw. 12%. Die Gebäude verursachen 9%, die Abfallwirtschaft 4% und die fluoridierten Gase 2% der Emissionen.

Seit 2005 werden außerdem in den Sektoren Energie und Industrie alle Emissionen der in den Emissionshandel fallenden Betriebe getrennt mit der Abkürzung ETS (Emission Trading System) ausgewiesen. Die ETS-Betriebe emittieren rund 40% der gesamten Emissionen in Niederösterreich.

Abb. 15 Treibhausgasemissionen NÖ



Treibhausgasemissionen in NÖ von 1990-2015
 QUELLE BLI, Umweltbundesamt

Woher die Emissionen kommen – Abgrenzung des Emissionshandels

Da unterschiedliche politische Vorgaben für die ETS-Betriebe und für die Nicht-Emissionshandelsbereiche gelten, sind nachfolgend im Überblick jene Emissionshauptquellen dargestellt, die vor allem eine Unterscheidung hinsichtlich ETS und Nicht-ETS-Bereich ermöglichen.

Die **Tab. 1** zeigt neben den Anteilen auch die absoluten Emissionswerte am Gesamtvolumen.

Dabei muss beachtet werden, dass nur jene Teile direkt vom Land und dem Bund beeinflusst werden können, die nicht dem Emissionshandel zugeordnet sind. D.h. die Bereiche ETS-Energieversorgung (9% Anteil im Jahr 2015), ETS-Raffinerie (15%), ETS-Industrie (12%) und ETS-Pipelines (1%) finden in weiterer Folge keine Betrachtung. Die Emissionshandelsbetriebe unterliegen EU-weiten einheitlichen Vorgaben, und müssen im Zeitraum 2005 bis 2020 die Kohlendioxidemissionen insgesamt um 21% reduzieren.

In Niederösterreich entfallen bei der Energieversorgung rund 90% der Emissionen auf ETS-Anlagen der Strom- und Wärmeversorgung sowie der Raffinerie. Im Bereich der Industrie sind rund 65% der Emissionen Betrieben des EU Emissionshandels zuzuordnen.

Im BLI-Bericht werden diese Emissionsquellen in einer vollständigen Zeitreihe von 1990 bis 2015 dargestellt. Damit lassen sich innerhalb der Sektoren gegenläufige Emissionstrends erkennen, was eine bessere Einschätzung künftiger Weichenstellungen ermöglicht.

Tab. 1 Treibhausgasemissionen ETS-/Nicht-ETS 2015

Bereich	kt CO _{2eq}	Anteil
Fluorierte Gase	312	2%
Abfallwirtschaft	338	2%
Abfallverbrennung	362	2%
Dienstleister	207	1%
Haushalte	1.445	8%
Landwirtschaft	1.836	10%
Land- und Forstwirtschaftliche Maschinen	296	2%
ETS-Industrie	2.203	12%
NON-ETS Emissionen Industrie	1.093	6%
Straßenverkehr	4.728	26%
KSG-Flugverkehr*	23	0,1%
Bahn- und Schiffverkehr	51	0,3%
ETS-Energieversorgung	1.726	9%
ETS-Raffinerie	2.804	16%
ETS-Pipelines	220	1%
NON-ETS Emissionen Energieversorgung	534	3%
Gesamt	18.179	100%

Treibhausgasemissionen in ETS- und Nicht-ETS-Bereichen in NÖ im Jahr 2015

QUELLE BLI, Umweltbundesamt

* Da der nationale Flugverkehr (KSG-Flugverkehr) einerseits noch nicht unter den ETS-Bereich fällt, und andererseits nach dem Klimaschutzgesetz nicht zu den Nicht-ETS Bereichen zählt, wird dieser getrennt ausgewiesen!

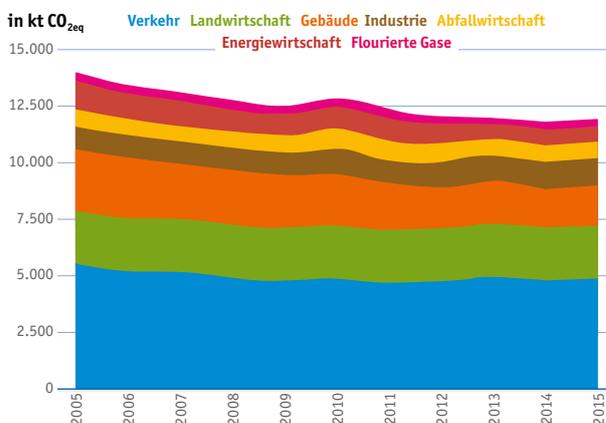
Nicht-Emissionshandels-Bereiche 2005-2015

Der Nicht-Emissionshandelsbereich (Nicht-ETS-Bereich) ist jener Emissionsteil, der direkt durch Bund und Länder verantwortet werden muss. Laut EU-Vereinbarungen ist für Österreich im Zeitraum 2005 bis 2020 eine Emissionsreduktion von 16% vorgesehen. In den sektoralen Verhandlungen zwischen Bund und Ländern werden erstmals auch für die Bundesländer verbindliche Emissionshöchstmengen angestrebt.

In **Abb. 16** sind deshalb nur die Treibhausgasemissionen der Nicht-ETS-Bereiche ab 2005 dargestellt, die im Bundesland anfallen – auch wenn diese zum Teil durch den Bund und seine Gesetzgebung beeinflusst werden (z.B. Steuern auf Treibstoffe, Wohnungseigentumsgesetz, u.a.). Der Nicht-ETS Bereich umfasst rund 60% der gesamten Emissionen Niederösterreichs.

Die Nicht-ETS-Emissionen sind in Niederösterreich im Zeitraum 2005 bis 2015 um 13,3% von 12,9 Mt CO_{2eq} auf 11,2 Mt CO_{2eq} zurückgegangen.

Abb. 16 Treibhausgasemissionen Nicht-ETS-Bereiche



Treibhausgasemissionen Nicht-ETS-Bereiche in NÖ von 2005 - 2015

QUELLE BLI, Umweltbundesamt

Den größten Anteil an den Nicht-ETS-Emissionen Niederösterreichs im Jahr 2015 verursacht mit 42% der Verkehr, wobei dieser auch den preisbedingten Treibstoffexport - Tanktourismus enthält.

Die Anteile von Landwirtschaft und Gebäude liegen bei 19% bzw. 15%. Die Industrie verursacht 10%, gefolgt von der Abfallwirtschaft mit 6%, der Energieversorgung mit 5% und den fluorierten Gasen mit 3%.

Tab. 2 Treibhausgasemissionen Nicht-ETS 2015

Bereich	kt CO _{2eq}	Sektoranteil	Anteil	Bereich
Fluorierte Gase	312	100%	3%	3%
Strom- und Wärmeversorgung	155	29%	2%	5%
Flüchtige Emissionen und Erdöl/-gas Förderung	380	71%	3%	
Abfallwirtschaft	338	48%	3%	6%
Abfallverbrennung	362	52%	3%	
Industrie – pyrogene Emissionen	977	89%	9%	10%
Industrie – Prozessemission	116	11%	1%	
Dienstleister	207	13%	2%	15%
Haushalte	1.445	87%	13%	
Rinderhaltung (CH ₄)	890	42%	8%	19%
Güllemanagement (N ₂ O+CH ₄)	239	11%	2%	
Landwirtschaftliche Böden (N ₂ O)	707	33%	6%	
Land- und Forstwirtschaftliche Maschinen	296	14%	3%	42%
Straßenverkehr Inland	3.356	70%	30%	
Tanktourismus	1.372	29%	12%	
Bahn- und Schifffverkehr	51	1%	0,4%	
Gesamt	11.202		100%	100%

Treibhausgas-Emissionen der Nicht-ETS-Bereiche in NÖ im Jahr 2015
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus BLI, Umweltbundesamt

Die wichtigsten Emissionsquellen innerhalb der Bereiche

In **Tab. 12** sind jene Emissionshauptquellen im Überblick dargestellt, die die größten Anteile an den jeweiligen Sektoren haben. Für das Jahr 2015 sind die Emissionsanteile und die Emissionswerte angeführt. Dabei wird deutlich, dass einige dieser Anteile durch das Land nicht beeinflusst werden können, wie z.B. Emissionen aus dem Tanktourismus, die von den Treibstoffpreisen im Vergleich zu den Nachbarländern abhängen.

Die bedeutendsten Emittenten

- Beim Verkehr stammen rund 70% der Emissionen aus dem Inlandsstraßenverkehr, wobei davon zwei Drittel auf PKW und ein Drittel auf LKW entfallen. Der preisbedingte Treibstoffexport („Tanktourismus“) wirkt sich mit rund 29% im Jahr 2015 aus.
- In der Landwirtschaft tragen die stoffwechselbedingten Methanemissionen aus der Rinderhaltung mit über 40%, die Emissionen aus dem Güllemanagement mit etwa 10%, die Lachgasemissionen durch die Düngeraufbringung zu einem Drittel und der Maschineneinsatz zu etwa 15% an den Emissionen bei.

- Bei den Gebäuden machen die Emissionen der privaten Haushalte etwa 87% und die Emissionen der Dienstleister rund 13% aus.
- Bei der Industrie entstehen etwa 90% der Emissionen aus pyrogenen Prozessen. Rund 10% der Emissionen kommen direkt aus Prozessen.
- Bei der Abfallwirtschaft entfallen je etwa die Hälfte der Emissionen auf Methan aus den Deponien sowie auf die Abfallverbrennung.
- In der Energieversorgung stammt rund ein Drittel der Emissionen von der fossilen Strom- und Wärmeversorgung. Etwa zwei Drittel der Emissionen sind den flüchtigen Emissionen zuzuordnen, die bei der Verteilung (Tankstellen) sowie bei der Erdöl- und Gasförderung entstehen.
- Zu den fluorierten Gasen zählen die Emissionen von HFCs, PFC und SF₆.

Tab. 3 Emissionstrends der Sektoren

Emissionstrend	Veränderung 2005-2015
Verkehr	-9%
Landwirtschaft	-3%
Gebäude	-37%
Industrie	41%
Abfallwirtschaft	-2%
Energieversorgung	-49%
Fluorierte Gase	16%
Gesamt	-13%

Emissionstrends nach Sektoren in NÖ 2005-2015
 QUELLE BLI, Umweltbundesamt

Emissionstrends der Sektoren

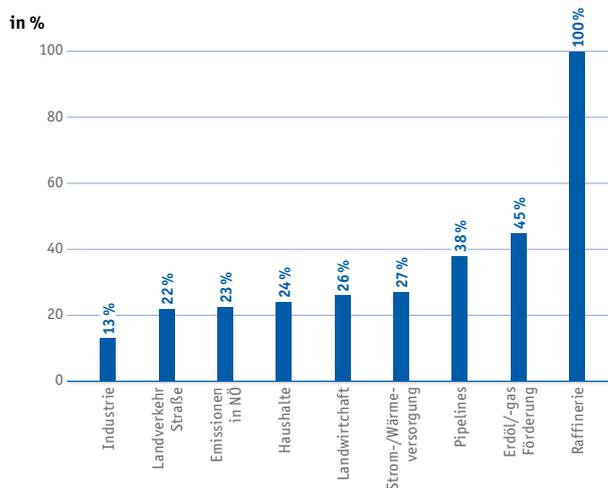
- Im Sektor Verkehr sind von 2005 bis 2015 die Emissionen um 9% gesunken. Diese Entwicklung ist vorwiegend auf die Beimischung von Biotreibstoffen zurückzuführen.
- Der Sektor Landwirtschaft, der auch die land- und forstwirtschaftlichen Maschinen enthält, weist eine Emissionsabnahme von 3% auf, die teilweise auf sinkende Tierzahlen und einen verringerten Mineräldüngereinsatz zurückzuführen ist.
- Im Sektor Gebäude – private Haushalte und Dienstleistungsgebäude – sind die Emissionen von 2005 bis 2015 um 37% gesunken, was auf die durchgeführten Wärmedämmungen der Gebäude und die verbesserten Heizungsanlagen sowie niedrigere Heizgradtage zurückzuführen ist.
- Der Sektor Industrie weist aufgrund steigender Produktionen von 2005 bis 2015 mit 41% den größten Emissionszuwachs auf.
- Der Sektor Abfallwirtschaft umfasst die Deponien und die Abfallverbrennung und verzeichnet seit 2005 einen Emissionsrückgang von 2%.
- Im Sektor Energieversorgung sind die Emissionen im betrachteten Zeitraum mit 49% am stärksten gesunken, bedingt durch einen Rückgang bei den fossilen Fernheizwerken und der Erdöl/-gas-Förderung.
- Der Sektor Fluorierte Gase weist seit 2005 eine Emissionszunahme von 16% auf.

NÖ-Anteil an nationalen Emissionen

Niederösterreich weist zum Teil deutlich höhere Anteile an den nationalen Emissionen auf als dies dem Bevölke-

rungsanteil von 19% entspricht. Zu einem guten Teil geht das auf den Umstand zurück, dass in Niederösterreich der Standort der einzigen Raffinerie Österreichs liegt – die Emissionen der OMV unterliegen aber dem Emissionshandel. Bedeutende Anteile aus dem Nicht-Emissionshandelsbereich finden sich vor allem in der Förderung und auch den Pipelines (siehe Abb. 17). Insgesamt beträgt der Anteil von NÖ an den nationalen Treibhausgasemissionen rund ein Viertel.

Abb. 17 NÖ-Anteil an nationalen Emissionen 2015



NÖ-Anteil an nationalen Emissionen 2015
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus BLI, Umweltbundesamt

Bundesländer-Luftschadstoffinventur 1990-2015

In der Bundesländer-Luftschadstoff-Inventur BLI erfolgt die Regionalisierung der nationalen Emissionsdaten auf Bundesländerebene, wobei die Emissionen entsprechend den standardisierten UN-Berichtsformaten folgenden sieben Verursachersektoren zugeordnet werden, die in Zukunft auch als Basis zur Bewertung der gesetzlichen Vorgaben herangezogen werden:

- Energieversorgung: Emissionen der Strom- und Fernwärme Kraftwerke, Erdöl- und Erdgasförderung, der Verarbeitung von Rohöl (Raffinerie), flüchtige Emissionen von Brenn- und Kraftstoffen (Pipelines, Tankstellen, etc.) und Emissionen der Kompressoren von Gaspipelines.
- Gebäude: private Haushalte sowie öffentliche und private Dienstleister.

- **Industrie:** prozess- und pyrogene Emissionen der Industrie sowie die Emissionen der Industrie-Offroad-Geräte (Baumaschinen etc.) und aus Lösungsmittelanwendungen.
- **Verkehr:** Emissionen aus dem Straßenverkehr (Personen- und Güterverkehr sowie Tanktourismus), Bahnverkehr, Schifffahrt.
- **Landwirtschaft:** Emissionen des Viehs (verdauungsbedingt), von Gülle und Mist, aus der Düngung mit Stickstoff-Dünger, von der Verbrennung von Pflanzenresten am Feld sowie die Emissionen der Land-/Forstwirtschaft-Offroad-Geräte (Traktoren etc.).
- **Abfallwirtschaft:** Methan welches bei der Abfall- und Abwasserbehandlung und der Kompostierung entsteht sowie Emissionen aus der Abfallverbrennung.
- **Fluorierte Gase:** fluorierten Gase der Industrie

Die sechs Bereiche des NÖ Klima- und Energieprogramms 2020 sind von der inhaltlichen Arbeit der Landesverwaltung getragen und entsprechen daher nur teilweise den Verursachersektoren der BLI.

Einflussfaktoren auf die NÖ Energie- und Klimapolitik

Die Entwicklung in der Klimaschutzgesetzgebung (EU-Bund)

Der Klimawandel ist ein globales Problem und kann daher nur global wirksam bekämpft werden. Aus diesem Grund wurde in den letzten Jahren auf internationaler Ebene intensiv an einem neuen, globalen Klimaschutzabkommen gearbeitet.

Aufbauend auf dem EU Ratsbeschluss von 2014 (siehe nachfolgend) verfolgt nun die EU im Rahmen der Klima und Energie Politik bis 2030 folgende drei Hauptziele.

- Senkung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40% (gegenüber dem Stand von 1990)
- Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen auf mindestens 27%
- Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27%

Diese Zielvorgaben sind auch für Österreich in abgewandeltem Maße verbindlich. Im Herbst 2016 wurde von der EU das „Winterpaket“ vorgelegt das diese drei Hauptziele in großen Maßnahmen detailliert. Der Beschluss soll in der zweiten Jahreshälfte 2018 während des österreichischen Ratsvorsitzes erfolgen.

COP 22 MARRAKESCH (2016)

Nach dem historischen Erfolg von Paris (COP 21 – 2015) konnte bereits vor Beginn der Folgekonferenz in Marrakesch ein Inkrafttreten des „Weltklimavertrages“ bekanntgegeben werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Mitgliedsstaaten bereits die „freiwilligen“ Treibhausgasreduktionen einzumelden. Hier zeigte sich aber auch schon die erste Ernüchterung. Die Summe der Treibhausgaseinsparungen reicht bei weitem nicht aus, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Als kleiner Ausblick: die COP 23 (2017) wird von den Fidji Inseln ausgerichtet, Austragungsort ist jedoch Bonn. Die Veranstaltung in Deutschland abzuhalten wurde damit begründet, dass die Fidji Inseln nicht über die Infrastruktur zur Abhaltung einer solchen Veranstaltung verfügten und diese aus Nachhaltigkeitsgründen nicht zu einem kurzfristigen Zweck errichten würden. Die Fidji Inseln sind insofern auch als Veranstalter wichtig, weil sie Mitglied im „Climate Vulnerable Forum“ sind. In dieser Vereinigung haben sich 47 der vom Klimawandel am stärksten bedrohten Staaten der Erde zusammengeschlossen und sich als eines ihrer Ziele einen „Totalausstieg aus fossiler Energie bis 2050“ gesetzt.

COP 21 PARIS WELTKLIMAVERTRAG (2015)

Auf der 21. Vertragsparteienkonferenz des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen („Weltklimakonferenz“, Dezember 2015) konnte ein historisches Ergebnis für den internationalen Klimaschutz erzielt werden, nämlich ein neuer Weltklimavertrag, das Übereinkommen von Paris.

Erstmals gibt es damit ein globales ambitioniertes und rechtsverbindliches Vertragswerk zum Klimaschutz mit Verpflichtungen für alle Staaten. Mit dem Übereinkommen werden der Weg zu globalen Netto-Nullemissionen eingeläutet und die unterschiedliche Behandlung von Industrie- und Entwicklungsländern durch das Protokoll von Kyoto zum Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (BGBl. III Nr. 89/2005, in der Folge: Kyoto-Protokoll) weitgehend aufgehoben.

Das Übereinkommen ist ein völkerrechtlicher Vertrag im Sinne der Wiener Vertragsrechtskonvention, national festgelegte Beiträge unter dem Übereinkommen sind selbst nicht Bestandteile des Übereinkommens. Aller-

dings fordert das Übereinkommen von allen Vertragsparteien, dass diese derartige Beiträge erarbeiten, kommunizieren und alle fünf Jahre aktualisieren und auch steigern. Die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten nehmen eine Vereinbarung über gemeinsames Handeln im Rahmen dieser Beiträge in Aussicht. Zudem sind weitere Verpflichtungen des Übereinkommens (u.a. Berichtswesen) unmittelbar mit diesen Beiträgen verknüpft.

■ G7 GIPFEL (2014)

Beim G7 Gipfel in Elmau wurde zwischen allen G7-Mächten vereinbart, bis 2100 einen totalen Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu vollziehen. „Es gab ein klares Bekenntnis zum Zwei-Grad-Ziel.“ Die G7-Länder wollen vor Ablauf des Jahrhunderts den Ausstoß von Treibhausgasen auf Null reduzieren, um die globale Erwärmung auf weniger als zwei Grad Celsius gegenüber dem Niveau vor Beginn der Industrialisierung zu begrenzen. Ein Fonds für Klimaschutz in Entwicklungsländern, der ab 2020 jährlich mit 100 Milliarden US-Dollar aus öffentlichen und privaten Mitteln gefüllt werden soll, wurde beschlossen.

■ EU RAT, EU KLIMA- UND ENERGIEPAKT (2014)

„Der Europäische Rat fordert alle Parteien auf, sich das 2°C-Ziel zu eigen zu machen und sich darauf zu einigen, dass die weltweiten Emissionen bis 2050 um mindestens 50 Prozent gegenüber dem Niveau von 1990 reduziert werden, und die Emissionen der Industrieländer im Rahmen dieser weltweiten Emissionsreduzierung bis 2050 um insgesamt mindestens 80 bis 95 Prozent gegenüber dem Niveau von 1990 reduziert werden. Diese Ziele sollten – vorbehaltlich regelmäßiger wissenschaftlicher Überprüfungen – gleichermaßen als Antrieb und Maßstab für mittelfristige Zielsetzungen dienen.“ [Brüssel, 30. Oktober 2009, 15265/09 CONCL 3]

Darauf basierend wurde bereits das Klima- und Energiepaket 20-20-20 durch die EU beschlossen, in dem vorgesehen ist, die Treibhausgasemissionen von 1990 bis 2020 um 20% zu senken, den Anteil der erneuerbaren Energieträger auf 20% zu erhöhen und die Energieeffizienz um 20% zu steigern. In Vorbereitung auf die UN-Klimakonferenz in Paris Ende 2015 und im Hinblick der aktuellen Herausforderungen hat man sich beim EU-Gipfel im Oktober 2014 auf folgende EU Klima- und Energieziele für 2030 geeinigt:

EU-Kernziele für 2030

- Verringerung der Treibhausgasemissionen um mindestens 40% gegenüber dem Stand von 1990
- Deckung des Gesamtenergieverbrauchs zu mindestens 27% aus erneuerbaren Energiequellen
- Erhöhung der Energieeffizienz um mindestens 27%

Im Detail ist noch nicht vereinbart, wie hoch der genaue Beitrag Österreichs sein wird, um diese Ziele zu erreichen. Klar ist, dass hier ehrgeizige und weitreichende Ziele festgelegt wurden, und bestehende Bemühungen deutlich ausgeweitet werden müssen. Dafür braucht es eine breite Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft.

■ Ö ENERGIEEFFIZIENZGESETZ (EEFFG) (2014)

Der Zweck dieses Gesetzes liegt in der Umsetzung der Energieeffizienzrichtlinie 2012/27/EU als auch in der Erreichung der unionsrechtlich vorgegebenen Zieltrias, dem sog. „20-20-20 Ziel“, ein Richtlinien- und Zielpaket für Klimaschutz und Energie, das – ausgehend vom Referenzjahr 2005 – auf gesamteuropäischer Ebene eine Reduktion der Treibhausgasemissionen im Umfang von 20%, einen Ausbau der Erneuerbaren Energien auf 20% und eine Verbesserung der Energieeffizienz im Umfang von 20% vorschreibt.

Das Energieeffizienzgesetz soll ein Bewusstsein für die Notwendigkeit des effizienten Einsatzes von Energie schaffen.

- Energielieferanten haben – sofern sie 25 GWh oder mehr an österreichische Endenergieverbraucher absetzen – die Durchführung von Energieeffizienzmaßnahmen bei ihren eigenen oder fremden Endkunden oder bei sich selbst im Umfang von 0,6% ihrer Vorjahresenergieabsätze nachzuweisen. Zu einer tatsächlichen Reduktion des Energieverbrauchs muss es jedoch nicht kommen.
- Große (energieverbrauchende) Unternehmen werden über das EEffG verpflichtet, ein Managementsystem zu implementieren oder alle vier Jahre ein Energieaudit (EA) durchzuführen.
- Der Bund hat 3% jener Gebäudefläche zu sanieren, die in sein Eigentum fallen und auch von ihm genutzt werden.

■ NÖ ENERGIEEFFIZIENZGESETZ (2012)

Das am 17. November 2011 vom NÖ Landtag verabschiedete NÖ Energieeffizienzgesetz 2012 (NÖ EEG2012) LGBl 7830-0 (vgl. www.ris.bka.gv.at) ist mit 1. Mai 2012 in Kraft getreten. Das Gesetz brachte einige gesetzliche Neuerungen – insbesondere für den öffentlichen Sektor. Wie der Name des Gesetzes schon ausdrückt, geht es vorwiegend um Energie, Energiesparen und Energieeffizienz, aber auch um nachhaltige Beschaffung. Das Land NÖ unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung dieses Gesetzes auf mehreren Ebenen:

- Einführung der Energiebuchhaltung
- Installierung eines/einer Energiebeauftragten in der Gemeinde
- Übernahme der Vorbildfunktion und begleitende Öffentlichkeitsarbeit
- Festlegung von energierelevanten Kriterien für die Beschaffung
- Sanierung der Gebäude bis 31.12.2020
- Sicherstellung der geforderten Energieberatung durch das Land NÖ

Betreffend Energiebuchhaltung stellt das Land den Gemeinden die kostenlose Nutzung einer Internet-Anwendung zur Verfügung. Mithilfe dieser Anwendung können die Energie- und Ressourcen-Verbräuche auf einfache Weise erfasst und ausgewertet werden. Es erleichtert außerdem die im Gesetz festgeschriebene Erstellung eines gemeindeinternen Berichtes über die Energieverbrauchssituation durch den Energiebeauftragten.

Ab 2013 ist die Installierung eines Energiebeauftragten gesetzlich vorgeschrieben. Dieser Energiebeauftragte kann ein Mitarbeiter der Gemeinde, ein Gemeinderat oder ein interessierter Gemeindegänger sein. Das Gesetz gestattet auch, Externe mit der Funktion des Energiebeauftragten zu betrauen. Seit Oktober 2012 wird für jene Energiebeauftragten, welche die gesetzlich geforderten Voraussetzungen noch nicht erfüllen, eine Ausbildung zu den Themen Energieeffizienz, Heizungstechnik, Lüftungs- und Klimatechnik oder elektrische Energieangebote angeboten.

■ NÖ ENERGIEFAHRPLAN 2030 (2011)

Mit dem NÖ Energiefahrplan 2030 liegt ein umfassendes Zukunftspapier vor, das klare Ziele für den Umbau des Energiesystems des Landes enthält. Das Land will mit dem am 17. November 2011 vom Landtag beschlossenen

NÖ Energiefahrplan 2030 einmal mehr seine Vorreiterrolle im Bereich einer zukunftsfähigen Energieversorgung festigen und hat dabei folgende quantitative Ziele festgelegt:

- 50% erneuerbarer Anteil am Gesamtenergiebedarf bis 2020
- 100% erneuerbarer Anteil bei der Deckung des Strombedarfes bis 2015

Derzeit decken die Erneuerbaren Energien 32% des Gesamtenergiebedarfs des Landes, beim Strombedarf wird das 100% Ziel 2015 erreicht. Die Grundlage zum NÖ Energiefahrplan 2030 bilden verschiedene Szenarien für alle Verbrauchssektoren (Gebäude, Produktion und Verkehr) sowie für die Aufbringungsseite für die Jahre 2015/2020/2030/2050. Zur größten Herausforderung gehört der Sektor Verkehr/Mobilität.

Impulse für künftige Entwicklungen sollen gesetzt werden mit:

- mehr Sicherheit durch mehr Unabhängigkeit
- besserer Wettbewerbsfähigkeit durch mehr Innovation
- höherer Lebensqualität durch nachhaltigen Lebensstil

Dabei soll der Energieverbrauch durch mehr Effizienz reduziert werden. Ressourcen müssen künftig intelligenter und sparsamer eingesetzt werden, mit dem Ziel, die Lebensqualität zu erhöhen. Das sind die zentralen Ansätze für den Klimaschutz – vgl. NÖ Energiefahrplan 2030: www.Noel.gv.at/umwelt/energie/energiezukunft/energiefahrplan.html

■ ENERGIESTRATEGIE ÖSTERREICH, ÖSTERREICHISCHES KLIMASCHUTZGESETZ (2011)

Die Energiestrategie Österreichs wird mit einer weitreichenden Forderung eingeleitet: „Das Weltenergiesystem steht an einem Scheideweg. ... Es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass das zukünftige Wohlergehen der Menschheit davon abhängt, wie gut es uns gelingt, die zwei zentralen Energieherausforderungen zu bewältigen, vor denen wir heute stehen: Sicherung einer verlässlichen und erschwinglichen Energieversorgung und rasche Umstellung auf ein CO₂-armes, leistungsfähiges und umweltschonendes Energiesystem. Dazu braucht es nichts Geringeres als eine Energierevolution.“

Seit November 2011 sind Bund und Länder im Rahmen eines Klimaschutzgesetzes (KSG, Bundesgesetz zur Einhaltung von Höchstmengen von Treibhausgasemissionen

und zur Erarbeitung von wirksamen Maßnahmen zum Klimaschutz) zu einer gemeinsamen Klimaschutzpolitik verpflichtet. Dadurch soll eine Emissionsminderung von 16% im Nichtemissionshandelsbereich im Zeitraum 2005 bis 2020 erreicht werden. Im Rahmen des KSG haben die Bundesländer bei Nichterreichen der Emissionsvorgaben einen Kostenbeitrag zu leisten. Weiters ist Österreich verpflichtet, einen Anteil von mind. 34% erneuerbarer Energieträger am Bruttoendenergieverbrauch sowie eine Erhöhung der Energieeffizienz um 20% zu erreichen.

Für den Zeitraum ab dem Jahr 2013 wurde zwischen Bund und Ländern unter anderem vereinbart:

- zukünftige Emissionshöchstmengen in den einzelnen Sektoren zu fixieren
- sektorale Verhandlungen unter der Leitung des jeweils fachlich zuständigen Bundesministeriums zu führen, um konkrete Maßnahmenvorschläge zur Einhaltung dieser Höchstmengen zu erarbeiten und diese umzusetzen.

Weiters wurden zwei permanente Gremien für die Umsetzung des KSG eingerichtet – das Nationale Klimaschutzkomitee (NKK) als Lenkungsorgan und der Nationale Klimaschutzbeirat (NKB) als beratendes Gremium. Die Überprüfung des Umsetzungsstandes zum Maßnahmenprogramm 2013/2014 im Frühjahr 2014 ergab, dass die darin beschlossenen Maßnahmen nicht gänzlich ausreichen werden, um die THG-Ziele für 2020 einhalten zu können. Daher wurde noch Ende 2014 mit weiterführenden sektoralen Verhandlungen begonnen. Das daraus resultierende Maßnahmenprogramm erstreckt sich über den Zeitraum zwischen 2015 und 2018.

ÖSTEREICHISCHER SACHSTANDSBERICHT KLIMAWANDEL 2014 – APCC-REPORT (2014)

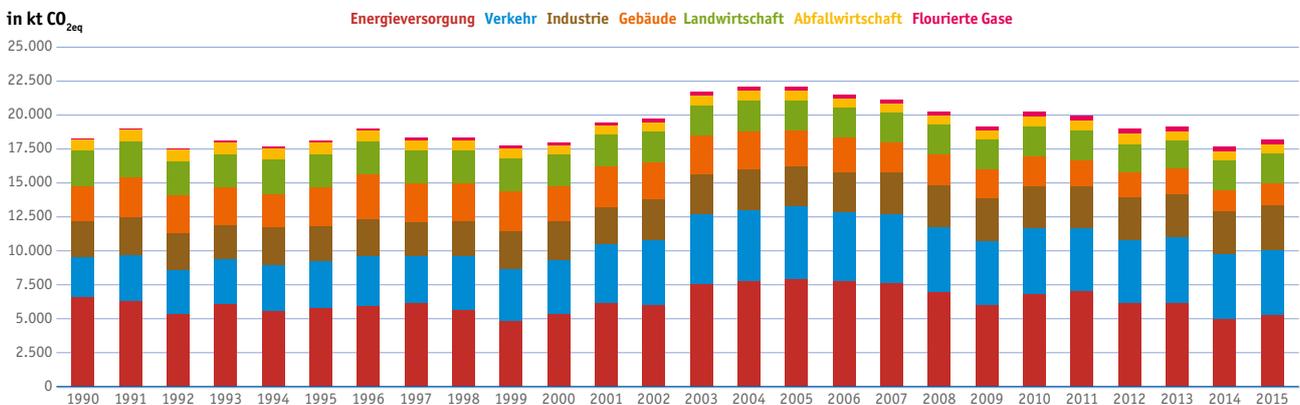
In einem dreijährigen Prozess haben mehr als 240 forschende österreichische Wissenschaftlerinnen nach dem Muster der „IPCC Assessment Reports“ einen Sachstandsbericht zum Klimawandel in Österreich verfasst. Forschende stellen in diesem umfangreichen Werk gemeinsam dar, was über den Klimawandel in Österreich, seine Folgen, Minderung- und Anpassungsmaßnahmen sowie zu den zugehörigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen bekannt ist.

Aus dem mehrbändigen, in Summe über 1.000 Seiten umfassenden Dokument werden nachfolgend einige markante Fakten und Aussagen zitiert.

- In Österreich ist die Temperatur seit rund 1880 um nahezu 2°C gestiegen, verglichen mit einer globalen Erhöhung um 0,85°C. Der rasche Anstieg ist speziell für die Zeit ab 1980 zu beobachten, in welcher dem globalen Anstieg von etwa 0,5°C eine Temperaturzunahme von etwa 1°C in Österreich gegenübersteht;
- In Österreich sind Bemühungen zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Förderung erneuerbarer Energieträger zu erkennen;
- Österreich hat sich bisher für den Klima- und Energiebereich lediglich kurzfristige Minderungsziele für den Zeitraum bis 2020 gesetzt;
- Die bisher gesetzten Maßnahmen decken den von Österreich erwarteten Beitrag zur Erreichung des globalen 2°C-Ziels nicht ab;
- Bei Halbierung des energetischen Endverbrauchs können die von der EU für 2050 vorgegebenen Ziele für Österreich einigen Szenarien zufolge erreicht werden;
- Berücksichtigt man auch durch österreichischen Konsum verursachte CO₂-Emissionen im Ausland, so liegen die Emissionswerte für Österreich sogar um etwa die Hälfte höher;
- Der Klimawandel wird den Migrationsdruck auch auf Österreich erhöhen;
- Ohne verstärkte Anpassungsbestrebungen wird die Verletzlichkeit Österreichs gegenüber dem Klimawandel in den kommenden Jahrzehnten noch zunehmen.

Eine weitergehende Zusammenfassung finden sie unter:
www.apcc.ac.at/dokumente/synopse_deutsch_finaleversion_181214.pdf

Abb. 18 Treibhausemissionen in NÖ von 1990 - 2015



Treibhausemissionen in NÖ 1990-2015
 QUELLE BLI, Umweltbundesamt

Fazit

Im Bundesländervergleich (2015) liegt Niederösterreich hinter Oberösterreich an zweiter Stelle der Treibhausgas-Emittenten. Dies ist auf die Standorte der Energieversorgung in NÖ wie die einzige Raffinerie Österreichs in Schwechat, das kalorische Kraftwerk Dürnrohr sowie Anlagen zur Erdöl- und Erdgasförderung zurückzuführen.

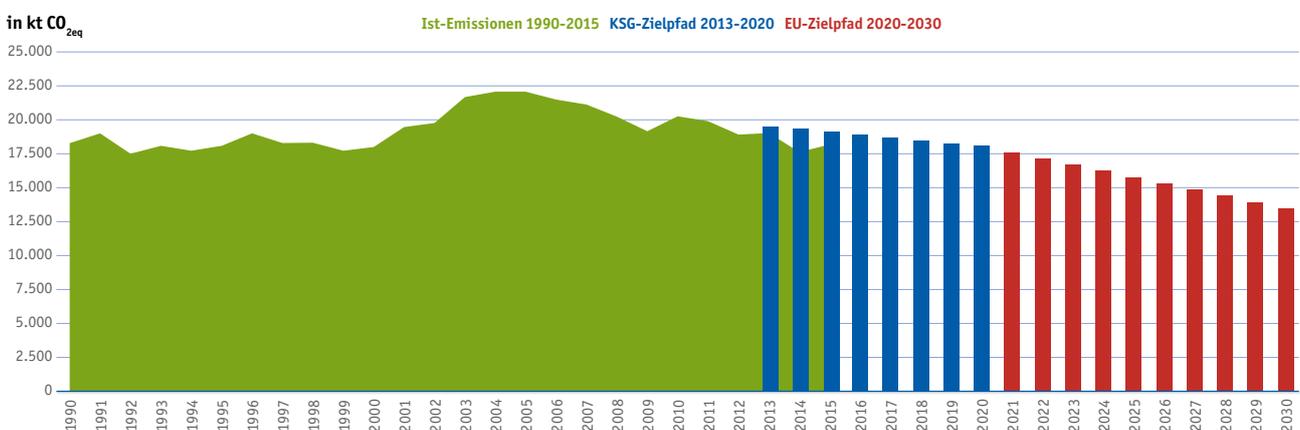
Insgesamt sind die Treibhausgasemissionen in Niederösterreich zwischen dem Kyoto-Basisjahr 1990 und 2015 um 0,1 Mt CO_{2eq} auf 18,2 Mt CO_{2eq} gesunken (Abb. 20), das entspricht einem Rückgang von 0,6%. Der Aufwärtstrend erreichte 2005 seinen Höhepunkt. Seit 2006 sind die

Emissionen deutlich zurückgegangen und haben 2014 einen Tiefpunkt erreicht. 2015 sind die Emissionen gegenüber dem Vorjahr wieder um 2,9% angestiegen.

Wie bereits ausgeführt, gilt es ab 2013 den Zielpfad zu erreichen, der im Klimaschutzgesetz für jedes Bundesland Emissionshöchstmengen für die Jahre 2013-2020 vorgibt. Werden diese nicht eingehalten, sind als Konsequenz „Strafzahlungen“ vorgesehen.

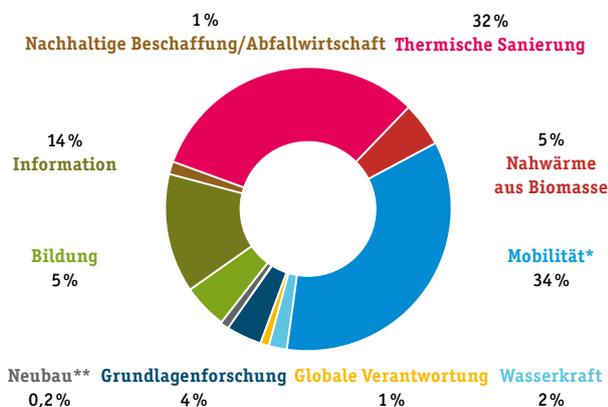
Gelingt es den seit 2005 erkennbaren sinkenden Trend durch die ambitionierte Umsetzung des Klima- und Energieprogrammes fortzusetzen, sind die gesetzten Ziele erreichbar.

Abb. 19 Treibhausemissionen in NÖ – Entwicklung und Zielpfade



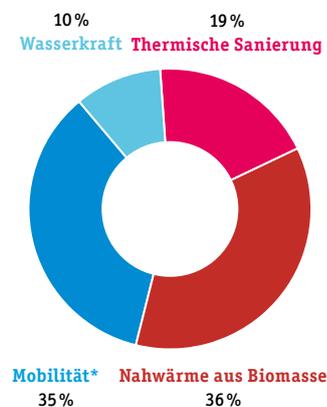
Treibhausemissionen in NÖ – Entwicklung und KSG- und EU-Zielpfade 1990-2030
 QUELLE Institut für Industrielle Ökologie aus BLI, Umweltbundesamt

Abb. 20 Anteile an der Fördersumme



Anteile an der Fördersumme des NÖ Klimafonds nach Aufgabenbereichen 2016
 QUELLE NÖ Klimafonds * alternative Antriebe, E-Mobilität, etc. ** Niedrigenergiebauweise

Abb. 21 Anteil CO₂-Einsparung



Anteile der geförderten Projekte an der CO₂-Einsparung 2016
 QUELLE NÖ Klimafonds * alternative Antriebe, E-Mobilität, etc.

Der NÖ Klimafonds

Um die Umsetzung des NÖ Klima- und Energieprogrammes zu unterstützen, wurde im Jahr 2008 der NÖ Klimafonds als Voranschlagsstelle des ordentlichen Haushaltes geschaffen. Einzelne Abteilungen, die am NÖ Klima- und Energieprogramm mitwirken, können daraus klimarelevante Projekte und Förderungen abwickeln.

Durch den NÖ Klimafonds sollen im Sinne einer Effizienzsteigerung Maßnahmen, vor allem in den Bereichen Energie und erneuerbare Energiequellen, Wohnbau und Wohnbausanierung, betrieblicher Klima- und Umweltschutz, klimagerechter Nahverkehr, klimagerechte Landwirtschaft, klimagerechte Abfallwirtschaft und Beschaffung gebündelt, und auch ergänzende Maßnahmen ermöglicht werden. Im Jahr 2016 standen € 4,25 Millionen zur Verfügung. Damit konnten 309 Projekte unterstützt und 4.470 T CO₂/a eingespart werden. Über die Nutzungsdauer der geförderten Projekte summiert ergibt das 83.700 Tonnen insgesamt.

Unter der Vielzahl und vor allem auch Vielfalt an Projekten sind für das Jahr 2016 schwerpunktmäßig die NÖ Elektromobilitätsinitiative, sowie die NÖ Radwegförderung, als auch die Unterstützung von Biomasse-Nahwärmanlagen zu nennen.

Die geförderten Projekte zum Thema Nahwärme realisierten 1.610 Tonnen an CO₂ Einsparung. Die Mobilitätsprojekte brachten knapp 1.580 t, gefolgt von der thermischen Sanierung mit 850 t und der Kleinwasserkraft mit 431 t.

Das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 möchte klare Impulse setzen, um das Leben und Wirtschaften in Niederösterreich nachhaltig zu gestalten. Gezielt werden Synergien zwischen Klimaschutz und den inhaltlich verbundenen Bereichen wie Bildung und Soziales genutzt.

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Nahwärme	
Biomasse Obersdorf GmbH	5.831,00
EVN Wärme GmbH	147.744,00
Holzhof Manhartsberg GmbH	44.140,00
Roitner Christian	22.004,00
Globale Verantwortung	
Fairtrade Österreich	20.000,00
Horizont 3000	29.000,00
Verein Auro Danubia	10.000,00
Mobilität alternative Antriebe, E-Mobilität ...	
Aigenbauer Peter	3.000,00
Alberer Klaus	3.000,00
Alland (Marktgemeinde)	36.000,00
Andel Michael	3.000,00
Auer Günter	2.000,00
Bachl-Aebi Elisabeth	1.000,00
Bartl Herbert	3.000,00
Bauer Erwin	3.000,00
Bayer Günther	3.000,00
Berger Alexandra	3.000,00
Berger Heliodor	3.000,00
Bernhofer Eveline	3.000,00
Bittendorfer Franz	1.500,00
Blauensteiner Cornelia	3.000,00
Bock Harald	3.000,00
Bogg Peter	3.000,00
Brandtner Ernst	1.500,00
Brodesser Maria	3.000,00
Butz Alfred	1.500,00
Czwiernia Erich	3.000,00
Danzer Johannes	3.000,00
Deix Franz	2.000,00
Dietrich Christian	3.000,00
Domnanovich Gerhard	3.000,00
Dorn Peter	3.000,00
Dvorak Andrea	3.000,00
Dwornikowitsch Margarete	3.000,00
Ebergassing (Gemeinde)	17.900,00
Ebner Brigitte	3.000,00
Eckenfellner Manfred	3.000,00
Ecker Andrea	3.000,00
Ecker Christoph	1.000,00
Egartner Eva Maria	1.500,00

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Mobilität alternative Antriebe, E-Mobilität ...	
Ehrenleitner Christian	1.500,00
Eibisberger Heinz	1.000,00
Eichinger Rudolf	1.000,00
Eichleter Marianne	3.000,00
Eyer Peter	3.000,00
Faigel Erwin	2.000,00
Feichtinger Ralph	3.000,00
Fischamend (Stadtgemeinde)	38.178,69
Forster Jutta	3.000,00
Frank Helmut	3.000,00
Franz Bernhard	3.000,00
Friedrich Verena	3.000,00
Gablitz (Marktgemeinde)	49.610,00
GABRIEL Heinz	1.500,00
Gaderer Maria	3.000,00
Gamerith Karl	3.000,00
Gartner Karl	3.000,00
Gastecker Karl	2.000,00
Gatter Rudolf	3.000,00
Geisberger Hugo	3.000,00
Gepp Siegfried	3.000,00
Geyder Gerhard	3.000,00
Graf Katharina	3.000,00
Gramser Christoph	3.000,00
Grill Peter	2.000,00
Grill Rupert Dr.	1.000,00
Gruber Andrea	3.000,00
Gruber Rudolf	1.500,00
Grübl Stefan	3.000,00
Gschwandtner Carmen	3.000,00
Haderer Bianca	3.000,00
Hadersdorf-Kammern (Marktgemeinde)	48.428,49
Haferl Richard	1.500,00
Hahn Alois	3.000,00
Haider Sascha	1.185,76
Halmschlager Michael	.000,00
Harasleben Sabine	3.000,00
Hartmann Aaron	3.000,00
Haselsteiner Martina	3.000,00
Heher Andreas	1.000,00
Heigl Mirjam	3.000,00
Heiligenkreuz (Gemeinde)	90.000,00
Hieß Günther	3.000,00
Hochreiter Thomas	3.000,00

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Mobilität alternative Antriebe, E-Mobilität ...	
Hochstöger Heinrich	3.000,00
Hofbauer Ernst	1.500,00
Hofbauer Karin	1.500,00
Hofmeister Michaela	3.000,00
Hörlezeder Dominic	1.000,00
Hörmann Helga	3.000,00
Hörth Christian	1.000,00
Hubacek Paul	3.000,00
Huber Franz	3.000,00
Huber Werner	3.000,00
Jäger Christian	2.718,60
Jöchl Ingo	3.000,00
Jungwirth Werner, Mag.	1.500,00
Kara David	3.000,00
Karch Laszlo	3.000,00
Karer Andreas	3.000,00
Kirchhofer Helga	3.000,00
Kirschschlag i. d. Buckligen Welt (Stadtgemeinde)	55.269,83
Klein Renate	3.000,00
Kolar Elisabeth	3.000,00
Kölbel Werner	3.000,00
Kolros Peter	2.931,73
Kornigg Johann, DI	3.000,00
Kraeftner Michael	3.000,00
Kraus Albin	3.000,00
Krauser Gerhard	3.000,00
Kraushofer Hermann	3.000,00
Kreimel Johann	3.000,00
Krell Michael	3.000,00
Krenmayr Jürgen	3.000,00
Krenn Claudia	3.000,00
Krimberger Klaus	3.000,00
Kutalek Monika	3.000,00
Lagler Erich	3.000,00
Lahmer Veronika	3.000,00
Lechner Herbert	3.000,00
Lehenbauer Engelbert	1.500,00
Lenzki Gustav	3.000,00
Lind Jürgen	3.000,00
Lorenz Johann	3.000,00
Lumper Josef	3.000,00
Maier Ernst	2.000,00
Maier Hannes, Dipl.-Ing.	3.000,00
Mandl-Percig Sophie	2.000,00

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Mobilität alternative Antriebe, E-Mobilität ...	
Mann Gabriele	1.000,00
Massinger Sebastian	3.000,00
Maurer Ingeborg	3.000,00
Mayer Claudia	3.000,00
Miedler Kurt	2.000,00
Moser Johannes	6.000,00
Mücke Alexandra	1.000,00
Müller Johann	1.500,00
Müller Wolfgang	3.000,00
Müllner Andreas	3.000,00
Müllner Gabriele	3.000,00
Neidl Elfriede	3.000,00
Nemec Alexander	1.500,00
Nemeth Gabriele	3.000,00
Neusiedler Anna	2.315,05
Novacek Thomas	1.500,00
Pajek Hubert	3.000,00
Pandion Karl	1.500,00
Pankratz Monika	3.000,00
Pascher Christian	3.000,00
Payreder Rudolf	3.000,00
Petz Ernestine	2.529,75
Pichler Ingrid	3.000,00
Pinczker Michael	3.000,00
Plank Josef	3.000,00
Pöchhacker Gottfried	3.000,00
Pohn Thomas	1.500,00
Powaschnig Karin	2.000,00
Powondra Christoph	3.000,00
Prankl Franz	3.000,00
Pressbaum (Stadtgemeinde)	51.271,86
Prisching Wolfgang	1.500,00
Purkersdorf (Stadtgemeinde)	48.597,50
Ramsl Gerhard	1.000,00
Reisner Roland	2.093,85
Reitberger Rene	2.385,00
Richter Nadja	3.000,00
Rosenberger Werner	3.000,00
Rothschädl Christine	3.000,00
Rozinski Fritz	3.000,00
Sagaster Edith	3.000,00
Scharinger Jennifer	3.000,00
Schauer Alois	3.000,00
Scheibbs (Stadtgemeinde)	65.300,00

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Mobilität alternative Antriebe, E-Mobilität ...	
Scheiblauer Erich	3.000,00
Scheidle Bernd	3.000,00
Scheitenberger Silvia	3.000,00
Schirmer Claudia	3.000,00
Schmid Michael	3.000,00
Schmoll Herbert	3.000,00
Schmutzenhofer Roland	1.000,00
Schneeweis Markus	3.000,00
Schoisl Monika	3.000,00
Schörghuber Roman	3.000,00
Schravogl Kurt	3.000,00
Schreier Karin	3.000,00
Schubert-Piringer Daniela	3.000,00
Schüller Helmut	2.000,00
Schulz Gerold	3.000,00
Schuster Edeltraud	3.000,00
Schwarzwallner Josefa	2.000,00
Schwechat (Stadtgemeinde)	17.053,64
Seiberl Wulf	3.000,00
Seitenstetten (Marktgemeinde)	56.059,39
Smetana Walter	3.000,00
Spellitz Stephanie	2.000,00
Sroufek Iris	1.000,00
St. Pölten (Magistrat-Stadtgemeinde)	9.387,52
Stadler Fabian	1.500,00
Steinberger Edeltraud	3.000,00
Steiner Sabine	3.000,00
Steinkellner Johann	3.000,00
Sterlich Ulrike	3.000,00
Strasser Elisabeth	3.000,00
Strasser Helmut	3.000,00
Strasser Michael	3.000,00
Strobl Markus	3.000,00
Stummer Franz	2.000,00
Sturm Ansbert	3.000,00
Tauber Thomas	3.000,00
Teufl Erich	3.000,00
Theresienfeld (Marktgemeinde)	53.000,00
Theurezbacher Franz	3.000,00
Theurezbacher Gerhard	3.000,00
Traxler Günter	3.000,00
Tulbing (Marktgemeinde)	111.600,00
Tullnerbach (Marktgemeinde)	49.210,00
Vukovich Stefan	1.500,00

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Mobilität alternative Antriebe, E-Mobilität ...	
Wagner Josef	3.000,00
Waltner Robert	15.000,00
Wares Maria	3.000,00
Weber Helmut	3.000,00
Weber Sabine	3.000,00
Wegeler Thomas	3.000,00
Weghuber Kurt	3.000,00
Weigel Christian	2.000,00
Weindl Josef	1.500,00
Wiesböck Andrea, Dr	3.000,00
Wieser Daniela	3.000,00
Wiesmüller Andrea	2.000,00
Winkler Maria	1.000,00
Wirtschaftskammer NÖ	1.200,00
Wolf Othmar	2.961,00
Wolfpassing (Gemeinde)	38.421,80
Wrbka Thomas	3.000,00
Wunderer Brigitte	2.000,00
Zaiser Michael	3.000,00
Zawichowski Waltraud	3.000,00
Zemann Rosina	3.000,00
Zimmermann Susanne	3.000,00
Zöchner Christiane	2.000,00
Neubau in Niedrigenergiebauweise	
Passivhaus Institut	9.500,00
Öffentlichkeitsarbeit - Bildung	
Die Wiener Volkshochschulen GmbH	457,50
Donau-Universität Krems	3.000,00
Energie-und Umweltagentur NÖ	1.000,00
IG Windkraft	32.400,00
Klimabündnis Österreich GmbH	3.500,00
NÖ Forschungs-und bildung gmbH	25.000,00
Sonnenplatz Großschönau	5.500,00
Verein Sonnenplatz Großschönau	105.000,00
Thermische Sanierung	
Adlberger Clemens	68,00
Ahrer Daniel	1.557,16
Aigelsreiter Rene	600,00
Aigner Claudia	290,92
Aigner Barbara	3.510,00
Akbiyik Mehmet	1.658,40

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Albu Anuta Doina	992,02
Alkin Alois	1.765,80
Allram Doris	276,00
Amon Josef	190,56
Amon Katharina	3.549,00
Anderl Verena	2.769,00
Anderl Elisabeth	2.184,00
Anderle Stefan	1.139,22
Androsch Andrea	345,00
Appeltauer Klaus	2.825,12
Aschauer Barbara	3.375,00
Aschenbrenner Anita	3.377,86
Atzenhofer Viktoria	900,00
Auer Christian	4.479,58
Auer Christoph	1.224,88
Auer Daniel	1.223,82
Auferbauer Martina	3.354,00
Augusta Natascha	1.069,20
Augustin Manuela	1.155,00
Augustin Philipp	2.730,00
Ayyildiz Ahmet	2.058,82
Bacher Christian	3.266,62
Bachinger Karl	248,02
Bader Josef	189,10
Bader Wolfgang jun.	2.496,00
Badura Gregor	1.255,20
Bajzek Martin	212,64
Balazs Peter	2.050,20
Barrow Monika	764,40
Bartl Christian	3.237,00
Bauer Margot	398,52
Bauer Heinz	2.652,00
Bauer Gabriele	4.293,58
Bauer Edith	295,82
Bauer Christian	2.940,00
Bauer-Giray Karina	387,54
Baumann Andrea	2.522,86
Bayer Erwin	887,78
Beck Anita	3.082,50
Becksteiner Patrick	585,76
Behn Siegbert	192,22
Beke Michael	1.438,80
Berenda Andreas	1.490,40
Berger Angela	169,48

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Berger Stefan	1.542,24
Berger Eva	1.335,54
Bergmann Beate	288,60
Berndl Christine	2.418,00
Besinger Ingrid	2.436,00
Biebel Walter	540,00
Biergl Bernhard	1.227,92
Bilak Andreas	850,88
Binder Claudia	1.922,62
Binder Markus	1.590,00
Binder Johannes	1.723,20
Binder Manuel	5.622,38
Birkner Christian	1.767,04
Blisa Erich	731,70
Blösel Gerhard	150,00
Blümlinger Ursula	321,96
Böcksteiner Elfriede	1.588,96
Bogner Wolfgang	2.671,50
Bolena Christian	243,00
Borenich-Fröhlich Oliver	2.698,74
Bozkan Fatih-Can	562,94
Braschinger Sabine	1.444,80
Bräuer Ulrich	276,00
Brauner Nadine	1.044,46
Brechtl Friedrich	195,00
Bresson Eleonore	4.170,62
Briem Brigitte	204,00
Brosig Andre	3.408,00
Bruckner Klaus	3.159,00
Bruckner Birgit	1.652,62
Bruckner Melanie	4.218,00
Brunner Julia	3.213,00
Buchebner Harald	2.101,50
Buchinger Bernhard	2.709,66
Bugl Robert	750,76
Burghart Karin	3.159,00
Burian Pia	1.050,00
Busch Willibald	1.149,74
Cech Christina	1.064,28
Cech Marco	3.862,12
Celik Bünyamin	3.115,50
Cerny Oliver	4.990,34
Cinibulk Gabriele	235,64
Czaak Alexander	1.774,50

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Dagli Hacer	1.828,50
Dallinger Markus	1.571,82
Dallinger Jakob	1.256,76
Dangl Stephan	390,00
Daniel Eveline	458,48
Danzer Gregor	2.767,06
David Raphaela	1.793,30
Daxböck Alois	579,60
Daxböck Christoph	2.448,00
Deimel Barbara	1.560,00
Denk Annemarie	195,00
Denk Manfred	1.502,88
Deuretzbacher Henriette	366,08
Deutsch Sabine	2.910,00
Deutsch Markus	280,32
Dirnberger Stefan	356,34
Dobesberger Georg	1.281,16
Dohnal Manfred	2.226,76
Dollinger Nicole	1.255,00
Donnemiller Hermann	549,00
Draxler Marina	3.349,50
Draxler Claudia	335,40
Drescher Franz	1.225,10
Dvorak Rene	198,72
Ebner Andrea	238,68
Eckbauer-Weise Aloisia	755,04
Eckhardt Wolfgang	1.835,36
Edel Sigrid	1.347,00
Edelhofer Jürgen	1.884,00
Edelhofer Franz	1.192,80
Edelmüller Florian	1.528,80
Eder Katharina	1.232,10
Edlinger Gabriele	390,00
Edlinger Markus	2.262,00
Eggendorfer Bianca	204,12
Egger Alexandra	1.774,50
Eichberger Thomas	3.077,12
Eichinger Johann	1.384,50
Eigelsreiter Christof	4.029,60
Einwögerer Monja	396,48
Eisenbarth Verena	1.395,62
Eisenführer Tamara	2.009,40
Eismann Alexandra	1.092,00
Elser Sandra	2.273,84

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Emsenhuber Ferdinand	1.891,50
Engelhardt Ferdinand	4.342,18
Enigl Isabella	2.544,00
Ensfelder Gerhard	173,42
Erden Hüseyin	2.457,00
Erdner Rafael	1.383,28
Erdödi Helga	3.310,50
Ernst Martin	2.086,50
Fahrafellner Bettina	1.538,10
Fahrnberger Felix	219,24
Fahrngruber Barbara	2.262,00
Faiman Benedikt	1.538,82
Feigl Alexandra	840,00
Feilecker Leopold	229,68
Fels Silvio	2.374,50
Fenz Christian	913,42
Fiedler Ingeborg	585,76
Firmberger Lukas	1.677,00
Fischer Alexander	3.421,50
Fischer Edeltraud	1.830,30
Fischer Robert	2.734,68
Flatscher Markus	2.031,16
Florkowski Elisabeth	3.206,40
Flügl Michael	912,00
Folly Roland	1.387,50
Forstner Eduard	2.769,00
Frais Gernot	3.685,50
Franz Christian	1.696,50
Frech Christian	414,00
Freiman Soja	1.677,00
Friedl Sabine	144,86
Fries Evelyn	409,48
Fröschl Tanja	2.437,50
Frühwirth Maria	2.628,46
Fuchs Manuela	2.652,00
Fuchs Stefan	2.632,50
Fuchs Jutta	878,38
Fuchs Helmut	1.683,00
Fuchs Hubert	253,36
Fuchs Johann	1.269,00
Führer Peter	3.894,18
Fürst Stefan	2.184,00
Gadinger Renate	420,00
Gangl Markus	195,00

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Gansberger Markus	4.529,26
Gartner Daniela	3.465,54
Gärtner Karl	736,34
Geiblinger Thomas	1.384,50
Geisler Barbara	2.842,50
Gererstorfer Manuel	1.482,00
Gerstbach Irina	3.189,96
Gesselbauer Martina	2.183,00
Gilber Leopold	442,24
Glaser-Schweighofer Sarah	2.842,50
Glinz Reinhard	4.524,00
Glocker Maria	750,00
Gloser Silvia	2.137,50
Gloser Jutta	150,00
Glösmann Gregor	1.668,50
Glück Ines	195,50
Gölnzer Patrick	1.677,00
Graf Stefan	257,40
Grafinger Bernhard	1.864,02
Grasl Kristina	2.901,04
Gratzer Helmut	897,00
Greil Bianca	2.238,04
Greis Stefanie	2.819,70
Grenus Oliver	4.771,36
Gressl Angela	249,18
Grgic Daniela	1.872,00
Griesbach Michael	900,00
Griessler Karl	3.354,12
Grill Robert	135,00
Grillneder Andreas	2.407,50
Groismaier Christian	1.452,70
Größbacher Florian	2.764,50
Großberger Gertrude	140,10
Gruber Alexander	4.520,10
Gruber Christian	2.437,50
Gruber Monika	141,46
Gruber Michael	4.118,40
Gruber Michael	2.200,50
Gruber Marina	2.531,52
Gruber Melanie	2.132,10
Gschaidner Johanna	195,90
Gschwandegger Peter	1.092,00
Gugler Wolfgang	196,08
Gugler Rudolf	2.164,50

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Günay Astrid	1.333,20
Gürbüz Kutsal	1.131,46
Habelt Norbert	361,18
Habiger Andrea	1.246,08
Hackl Günter	1.774,50
Hackl Matthias	3.362,86
Hagl Anton	448,96
Hahn Antonia	491,40
Hahn Gerhard	330,74
Haider Wilhelmine	1.780,04
Haendl Erwin	676,52
Halbartschlagner Johannes	3.705,00
Halla Lucie	1.532,26
Hammerl Sabine	3.564,00
Hammerl-Sortschitsch Andreas	2.427,00
Handl Ingrid	1.821,34
Handlos Harald	5.516,10
Hartl Sarina	692,26
Haselböck Kerstin	1.174,00
Haselreither Elisabeth	1.065,00
Hasenzagl BEd Nina	1.732,96
Haslinger Elisabeth	345,00
Hauer Caroline	1.989,00
Haumer Stefan	4.597,76
Häusler Nathalie	793,20
Hausmann Wolfgang	2.164,50
Hausmann Gertrude	2.281,50
Hauß Veronika	3.197,88
Hayduck Karl	603,04
Heigl Reinhard	1.111,86
Heil Mario	1.361,76
Heim Franz	900,00
Heim Franz-Josef	1.206,60
Hein Bernd	120,72
Heissenberger Andrea	525,84
Heissenberger Desiree	2.535,00
Helmreich Bernhard	469,20
Herret Cornelia	2.164,50
Heugner Christian	211,50
Hiebl Michael	4.876,20
Hinteregger Roman	2.242,50
Hinterholzer-Sprinzl Elisabeth	1.852,50
Hinterleitner Peter	343,20
Hintersteiner Roland	1.384,50

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Hobel Martina	224,64
Hochfilzer Andrea	167,74
Hödl Isabella	28,80
Hofbauer David	697,54
Hofbauer Gerald	103,24
Hofer Andreas	1.341,90
Hofer Barbara	1.955,84
Hofschwaiger Christian	3.744,00
Hofstätter Stefan	2.769,00
Hold Franz	402,62
Hölderl Thomas	2.020,70
Höllner Mario	2.374,50
Höllmüller Carina	701,04
Holzer Veronika	5.499,00
Holzheu Birgit	1.876,20
Hölzl Barbara	1.537,20
Hönigsberger Mathias	1.872,00
Hornak Alfred	223,08
Hornbachner Kurt	692,26
Huber Josef	301,72
Huber Tanja	2.067,00
Huber Gerhard	1.080,00
Huber Konrad	1.339,32
Huber Andrea	1.482,00
Hudler Nadja	179,10
Humer Peter	390,00
Hummel Heinrich	575,10
Humpelstetter Monika	1.741,92
Huschka Nicole	1.677,00
Hutterer Hannes	1.735,50
Icha Sabine	3.334,50
Infanger Karina	2.696,86
Irauschek Bernhard	2.652,00
Ixenmaier Alfred	1.794,00
Jäger-Karoh Evelyne	1.185,78
Jahn Oswald	2.550,00
Jahn Heinz	104,92
Jank-Geissler Regina	1.092,00
Jetmar Jacqueline	313,80
Jhebrial Kirillos	340,60
Jiraut Marco	3.276,00
Jordan Elisabeth	1.930,50
Jung Gerda	156,00
Jungwirth Nadja	3.330,00

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Jungwirth Manfred	156,00
Kadrnoschka Christoph	1.747,20
Käfer Dietmar	214,34
Kager Anton	2.761,96
Kager Andreas	3.888,00
Kail Waltraud	469,90
Kainz Nicole	2.437,50
Kaiser Günter	600,00
Kalteis Günther	1.602,00
Kaltenböck Eva	363,26
Kamleitner Harald	948,58
Kammerhofer Annemarie	1.664,14
Kamptner Edith	2.593,50
Kanka Christa	1.494,98
Kapfer Sandra	3.505,50
Karasek Rosemarie	2.008,50
Kargl Hermann	536,44
Karl Martina	1.843,20
Karner Rene	4.828,96
Karner Martin	4.506,84
Kashofer Joachim	1.062,00
Kassai Klaus	2.418,00
Kastl Friedrich	1.940,14
Kaubeck Benjamin	1.282,50
Kendler Manfred	1.540,80
Kendler Maria	3.277,66
Kerschl Juliane	2.575,80
Kerzendorfer Herbert	1.501,50
Khaleghi Soghra	2.667,00
Kienböck Anna	386,40
Kindermann Sebastian	3.029,62
Kinzl Friedrich	216,48
Kirchsteiger Dieter	517,86
Kitzberger Leopold	2.028,00
Klam Bernhard	1.500,00
Klamert Michael	3.334,50
Klampfl Thomas	1.969,50
Klauser Michaela	2.150,02
Klausner Susanne	425,88
Klement Helmut	1.939,20
Klementovics Josef	1.774,50
Kletzander Maria	280,80
Klik Alexander	55,50
Klinger Gertrude	118,88

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Klinghofer Helga	733,02
Kloiber Gerhard	3.621,20
Klubik Claudia	2.437,50
Knoll Gerald	2.407,66
Knoll Matthias	2.730,00
Kober Andrea	1.020,66
Koberwein Katharina	2.749,50
Kocher Eduard	1.503,88
Köck Walter	492,92
Köck Alois jun.	3.712,96
Kogler Helga	1.089,30
Kogler Bernhard	465,32
Kogler Gottfried	406,80
Köhler Claudia	1.500,00
Köhler Dieter	1.601,26
Kollenhofer David	1.554,50
Kollerus Matthias	1.965,00
Kolm Christian	403,50
Konecky Erich	254,40
König Karlheinz	21.58,48
König Matthias	3.930,68
Koppensteiner Petra	1.679,74
Kormann Romana	1.086,96
Kotrba Markus	308,42
Kozak Martina	2.905,06
Krahofer Gerald	750,00
Kraml Doris	2.433,00
Krasser Bernhard	1.781,06
Kraus Gerhard	1.158,08
Kreimel Peter	11.625,00
Kreml Markus	474,70
Krenn Jürgen	1.555,30
Kreutzer Brigitte	735,30
Kreuzer Emanuel	780,00
Kreuziger Gerhard	390,00
Krieger Silvia	561,60
Kronschachner Thomas	1.409,12
Kropf Bernhard	5.304,00
Kühnel Bernhard	524,84
Küllinger Stefan	4.845,00
Kultscher Barbara	704,90
Kuntner Manfred	473,20
Kuschnigg Marlies	2.974,28
Kuselbauer Anna	1.735,50

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Kuso Stefan	2.979,00
Kutsche Carmen	2.842,50
Labner Monika	2.545,42
Lackner Gabriele	112,10
Laffer Philipp	2.925,00
Lager Helmut	444,58
Lammer Simone	2.418,42
Lamprecht Roman	6.661,84
Lander Gerhard	537,60
Landstetter Andreas	2.061,00
Langeder Johann	1.050,00
Langer Kathrin	1.771,50
Langsenlehner Gina	187,78
Lanzenberger Bettina	307,50
Lasko Kevin	1.769,52
Layr Manfred	2.564,56
Lechner Mario	3.218,04
Lechner Johann jun.	5.208,16
Ledwinka Harald	651,68
Leeb Manfred	823,54
Leeb Christian	2.934,00
Leeb Silvia	1.500,00
Lehner Andreas	2.418,00
Lehner Tanja	1.889,94
Lehner Jürgen	956,50
Leidenfrost Edith	1.691,30
Leiss Marianne	678,86
Leithner Josef	1.125,94
Leitner Josef	3.217,86
Leitner Stefan	1.195,30
Leitner Annemarie	284,26
Leitner Anton	130,50
Leonhartsberger Johann	735,46
Leopold Christian	2.667,00
Lerchbaumer Ferdinand jun.	896,74
Lichtenwallner Gerhard	526,82
Liebenauer Gabriele	898,80
Lindtner Katharina	476,72
Lintner Andreas	236,30
Litschauer Marco	5.056,04
Loidolt Andreas	979,80
Löschenbrand Thomas	2.476,50
Losek Ernst	326,42
Luger Ingrid	318,70

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Lumplecker Joachim	1.891,50
Madler Manfred	1.571,02
Maier Benjamin	3.109,50
Maiss Bernhard	3.096,90
Makas Ingrid	870,00
Malecek Matthias	1.608,00
Maliqi Blerim	583,38
Manak Martin	1.384,50
Mandl Christoph	383,58
Mangi Carina	1.410,00
Mann Matthias	2.067,00
Marchsteiner Christian	6.249,90
Marincej Günther	2.359,50
Mathe Michael	108,58
Maurer Ursula	823,20
Mayerhofer Astrid	3.096,00
Mayrhofer Bernhard	1.443,00
Mayrhofer Daniel	1.228,50
Meesen Wilfried	2.100,00
Mehmedali Gülден	729,60
Meissner Helmut	1.443,00
Messner Manuela	3.284,10
Messner Florian	3.061,50
Meyer Lisa	3.427,50
Mezera Thomas	3.226,50
Milz Michael	3.243,06
Mitterlechner Bernadette	1.008,00
Mock Harald	1.620,52
Mock Claudia	3.757,32
Morauf Christina	2.203,50
Moravec Andrea	258,20
Moser Hermann Michael	5.399,80
Mosgöller Maria	170,48
Muck Verena	221,62
Muckenhuber Martin	1.980,00
Mühlberger Bettina	396,28
Mühlhofer Cornelia	1.944,22
Muhr Johannes	1.969,50
Muhr Elisabeth	752,10
Muhr Leopold	262,98
Mujaj Kujtim	1.050,00
Mulic Damir	670,96
Müller Gerhard	1.903,50
Müller Anton	355,00

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Müller-Guttenbrunn Karlheinz	1.299,96
Müllner Lukas	1.891,50
Murgeanu Marius-George	157,44
Muttenthaler Markus	2.973,00
Nagelhofer Severin	2.046,00
Nagl Georg	2.169,60
Nagl Helmut	155,60
Nassler-Rössel Jennifer	1.096,90
Nefischer Katrin	2.335,50
Neudorhofer Christian	226,38
Neudorhofer Daniel	248,62
Neustifter Franz	1.842,52
Niedermayr Elke	1.964,50
Nitsch Jürgen	1.984,50
Nötsch Johann	1.065,00
Novak Martin	2.277,00
Nußbaumer Edwin	1.767,90
Nussbaumer Romana	174,36
Oberleitner Melanie	1.123,20
Ochsbaumer Rene	2.457,00
Offenthaler Franz	900,00
Ofner Johannes	3.115,50
Öhlknecht Ira	1.200,00
Orhan Nihat	497,30
Ortler Margot	1.384,50
Ostermaier Lukas	2.749,50
Oswald Andreas	248,40
Ott Stefan	2.524,50
Ottawa Helga	702,06
Ottensteiner Leonhard	1.492,52
Pachler Eva	2.885,84
Pamer Alfred	1.337,80
Pamperl Dominik	3.700,50
Pandalitschka Andrea	3.291,00
Parnigoni Rudolf	793,50
Pasic Sanel	1.050,00
Paugger Carina	1.397,20
Pazderka Forian	2.051,10
Pechter Andreas	1.002,54
Peichl Kerstin	2.632,50
Pelikan Martin	1.774,50
Pengl Josef	204,18
Perera Tiran Indika	2.184,00
Pernicka Elisabeth	2.153,58

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Pernthaler Albin	358,40
Peter Kerstin	659,00
Peterl Thomas	1.198,68
Peterlunger Alexander	1.774,50
Picha Andreas	3.861,00
Picher Alexandra	1.581,62
Pichler Martin	2.442,00
Pichler Eva	2.692,20
Pierron Sonja	1.162,80
Pils Eva	2.790,88
Pirringer Markus	4.914,00
Piswanger Jutta	163,56
Pitzl Christina	18,68
Planckh Hubert	172,08
Platschka Erich	600,00
Pleil Josef	1.184,40
Plobner-Trisko Sabina	202,04
Plocek Cornelia	1.496,16
Pohler Robert	510,54
Poiss Christian	1.969,50
Pokorny Manuel	1.564,22
Polanski Dominik	1.384,50
Pollak Michaela	878,44
Pölz Katharina	2.805,76
Ponleitner Gabriele	413,66
Popp Bernhard	261,00
Poschalko Ernst	1.645,68
Poschenreither Alexander	735,30
Prammer Irene	298,32
Prammer Thomas	2.769,00
Preisinger Johann	400,46
Preyssl Hubert	944,32
Prinz Florian	1.445,92
Pritz Ingrid	135,00
Probst Andreas	1.443,00
Prömmer Elisabeth	37.44,00
Proschinger Isabella	264,20
Prüfer Stefan	1.752,34
Prüller Julia	889,08
Pumhösl Alois	461,98
Puschnik Christoph	3.818,78
Putz Anton	1.728,32
Rabel Verena	13.05,18
Rabl Heinz	1.867,22

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Rabl Hermine	2.320,50
Raci Ervin	2.544,00
Radl Patrick	1.727,10
Raganitsch Gerhard	2.784,00
Rambas Stefanie	2.515,50
Rameder Josef	88,22
Rammler Corinna	2.652,00
Rappold Matthias	2.457,00
Raschbauer Christoph	916,98
Ratsch Elfriede	931,50
Ratzberger Gottfried	112,06
Ratzinger Marlene	1.677,00
Rauscher Werner	1.558,50
Rautner Christina	1.728,12
Redlingshofer Maria Theresia	1.794,00
Reidinger Manfred	2.706,00
Reikersdorfer Markus	869,72
Reisenbichler Karl	2.236,20
Reisinger Christoph	2.613,00
Reißner Heinz	4.269,08
Renner Antonia	421,20
Rennhofer Christian	986,40
Resch Peter	2.593,50
Resch Peter	527,88
Resel Anneliese	2.281,50
Riegler Christine	382,20
Riegler Marco	1.560,00
Riegler Alexander	2.667,00
Rigler Hannes	2.745,00
Rigler Birgit	2.706,00
Riha Peter	1.407,90
Roch Thomas	358,80
Rockenschaub Helmut	1.384,50
Rosenbusch Monika	1.808,52
Rosenkranz Maria	117,42
Rosenthaler Christoph	3.237,30
Rothenböck Karl	319,80
Rücklinger Georg	2.184,00
Ruf Johannes	3.339,64
Ruhdorfer Stefan	1.872,00
Rülling Reinhard	692,26
Rupp Gerhard	105,02
Rybaczek-Schwarz Robert	1.950,00
Saleta Constantin	577,20

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016

Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Saljji Adis	1.350,00
Sallinger-Sallinger Ilse	1.443,00
Sallmannshofer-Schwank Maria	378,30
Salzmann Johann	4.901,94
Sam Hermann	3.189,18
Samide Jürgen	1.150,50
Sarajlic Azra	531,40
Schabauer Harald	1.042,44
Schabauer Bernhard	197,22
Schäffer Angela	2.686,50
Schallauer Christian	6.747,00
Schallauer Andrea	3.076,50
Schandl Manuel	1.281,60
Scharfmüller Astrid	1.992,50
Schaupp Johann	467,70
Schaurhofer Alfons	2.554,50
Schausberger Johann	937,86
Scheibenreif Bernhard	336,08
Scheiblecker Christoph	1.389,00
Schenter Andreas	1.975,70
Schiefer Petra	1.984,50
Schilling Anton	1.181,52
Schimanko Karl	672,00
Schlichtinger Maria	819,72
Schlifelner Bernhard	1.969,50
Schmid Stefan	1.705,60
Schmidt Martin	1.578,00
Schmidt Gerald	242,48
Schmidt Ernst	1.287,46
Schmidt Martina	305,34
Schmidt Thomas	2.457,00
Schnabel Stefanie	1.916,18
Schneider Christoph	813,20
Schober Katharina	1.065,00
Schober Richard	1.410,24
Schöberl Roberta	2.979,00
Schoder Philipp	3.580,14
Schoderböck jun. Hermann	951,32
Scholz Manfred	1.696,50
Schön Herbert	823,40
Schönauer Gabriele	2.028,00
Schoßmann Rainer	2.901,00
Schraml Anna	4.823,14
Schraml Harald	637,18

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Schramm Christof	1.387,50
Schreiber Thomas	1.092,00
Schretzmayer Eva	548,46
Schruff Daniel	1.136,78
Schubert Michaela	835,68
Schuckert Elisabeth	653,64
Schuster Elfriede	780,00
Schuster Herta	2.067,00
Schüttengruber Stefan	2.422,04
Schützenhofer Erwin	454,78
Schwarz Johann	663,24
Schweiger Johannes	234,50
Schweiger Barbara	158,00
Schweiger Mathias	3.176,18
Schweigl Karl	724,98
Schweinberger Klemens	2.437,50
Seidl Wolfgang	1.962,16
Seltner Margit	14.05,48
Semotan Ruthard	3.408,00
Sergl Martina	920,78
Seubert Ferdinand	3.135,00
Sierlinger Robert	1.938,80
Sifkovits Michaela	699,66
Silberbauer Gerald	2.125,50
Simmer Bettina	2.569,50
Simon Elena	1.643,60
Simon Günther	296,40
Spandl Josefa	386,40
Spitzer Christoph	5.148,00
Spürkel Oliver	1.710,00
Stadler Arthur	215,20
Stamminger Maria	3.135,00
Starkl Bettina	2.550,34
Staudenmayer Gertrude	992,80
Staudinger Roland	1.404,18
STEFAN Franz	1.380,30
Steinberger Harald	1.677,00
Steinberger Andreas	685,32
Steindl Anton	639,88
Steinlesberger Edith	1.072,12
Stelzer Erich	1.978,80
Stenzel Wilhelm	2.118,22
Stieger Dominik	3.087,32
Stierschneider Elisabeth	1.033,50

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016
Fortsetzung

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Stimson Waltraud	202,54
Stipl Franz	231,90
Stockinger Stefan	2.262,00
Stockinger Benjamin	1.650,00
Stoff Dieter	1.726,08
Stoiber Leopold	1.461,48
Stoiber Franz	3.011,34
Straihammer Bernhard	1.741,74
Stranz Ulrike	588,00
Stranz Josef	1.227,60
Strasser Katharina	3.700,50
Strauss Sobotta Ursula	2.538,76
Stritecky Franz	2.011,20
Stroff Gertrude	649,36
Strohmer Edmund	182,12
Suchanek Elisabeth	3.630,00
Svatek Magdalena	1.052,54
Szabo Marlene	1.965,00
Szep Manuela	1.131,92
Taus Eva	232,30
Tengler Christoph	809,08
Thaler Kerstin	2.827,50
Theuretzbacher Franz	3.705,00
Thoma Dominik	2.667,00
Tiefenböck Gertrude	1.079,46
Tober Jürgen	4.132,68
Tolino Aldo	2.535,00
Tondl Josef	292,96
Toppler Kerstin	143,80
Trenkler Hedwig Anita	1.726,80
Trescher Bianca	2.004,00
Trimmel Ines	1.146,14
Trimmel Karl	1.774,50
Tröster Florian	109,20
Tröstl Astrid	197,90
Truckenbrodt Klaus Albert	2.296,50
Tschabuschnig-Fallmann Sonja	2.164,50
Uminsky Alexander	761,08
Ursprung Martin	3.739,50
Vogel Laurenz	410,18
Vogt Elisabeth	241,36
Vollmann Gunther	420,00
Vyplel Antonia	2.457,00
Wagner Christoph	1.232,10

Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Wagner Eduard	98,68
Wald Manuel	1.588,58
Walla Michaela	2.242,50
Wandl Florian	236,58
Waschhofer Kristin	2.022,04
Wasinger Julia	4.563,00
Watschka David	452,34
Wazlawik Helmut	2.122,40
Weber Andreas	1.221,42
Weber Josef	1.833,00
Weber Josef	3.548,02
Wegsada Hannelore	470,40
Weigl Alexander	3.020,20
Weinkopf Tamara	1.305,76
Weisgram Ernest	1.458,00
Weiss Birgit	256,22
Weiss Georg	712,06
Weissbriacher Edith	1.382,40
Weissengruber Christian	3.081,90
Weißmann Andreas	526,50
Weitzenböck Günther	1.350,00
Wenger Andreas	3.600,00
Widler Franz	442,30
Wieland Bernhard L.	785,64
Wieländer Thomas	2.817,96
Wiesenhofer Ingrid	3.484,50
Wieser Christoph	3.738,58
Wieser Martin	5.110,22
Wimmer Günther	3.299,76
Wimmer Thomas	295,44
Windisch Michael	1.844,08
Winhofer Helmut	1.366,54
Winkler Alois	709,66
Winter Marco	2.914,50
Witzmann Alexander	1.155,00
Wohlmuth Peter	412,50
Woller Hermann	255,64
Wunderl Rainer	2.959,50
Wunderlich Elfriede	2.281,50
Wurz Maria	210,60
Wustinger Leopold	286,08
Yilmaz Ismail	1.116,72
Zach Ernst	520,80
Zaczek Bozena Maria	1.558,50

Tab. 4 NÖ Klimafonds Förderungsausgaben 2016 *Forts.*

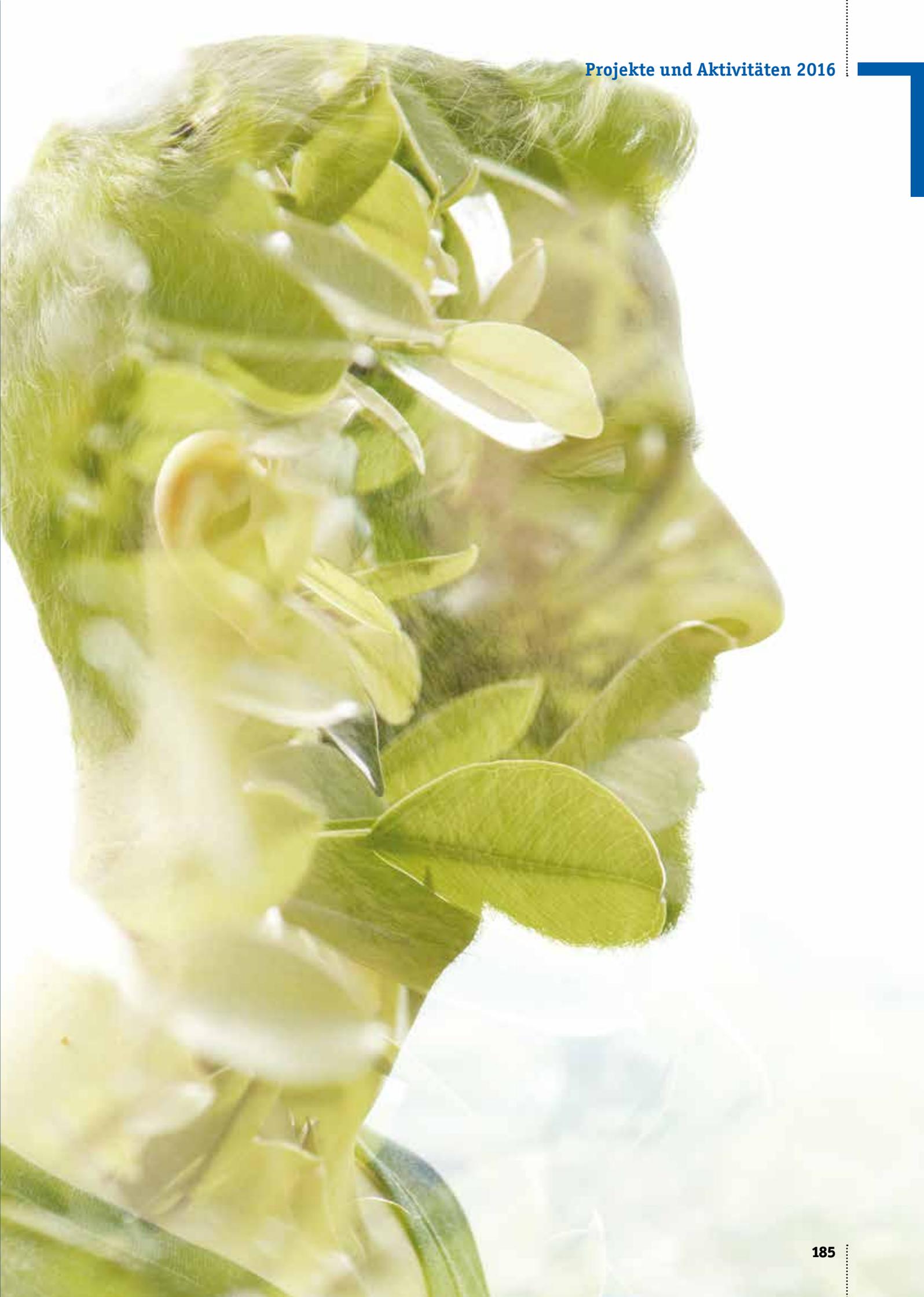
Unternehmen, Name oder Institution	Summe in €
Thermische Sanierung	
Zahnt Harald	1.270,44
Zalud Marianne	276,00
Zeiler Elfriede	232,88
Zeiner Philipp	3.480,04
Ziegler Florian	1.384,50
Zotter Gerhard	276,00
Zuschrott Bruno	800,94
Zwettler Thomas	906,64
Wasserkraft	
Forst Gösing Betriebs GesmbH	50.000,00
Gravogl Erich	2.850,00
Hanger Herbert	50.000,00

Projekte und Aktivitäten 2016

Hier finden Sie
einen Überblick über
Aktivitäten und
Projekte des Landes
2016, die Umwelt
und Klima nützen.

Neben Projektbeschreibung und Kontakt erhalten
Sie Informationen zum **Projektstatus**:

⚙️ begonnen **✓ umgesetzt** oder **fortlaufend**



Projekte und Aktivitäten 2016

Energie und Klima



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

NÖ Wohnungsförderung, Verbesserung der Energieeffizienz und Lenkungseffekte

Seit Einführung der Energiekennzahl (Heizwärmebedarf eines Gebäudes) als wesentlicher Parameter für die Förderungsbemessung wurden in NÖ 143.400 Wohnungen und Eigenheime (d.s.mehr als 20 Prozent des Hauptwohnsitzbestandes) auf dieser Grundlage errichtet bzw. saniert. Seit 2006 werden in der Sanierung nur mehr Heizanlagen und Warmwasseraufbereitungsanlagen gefördert, die mit Erneuerbarer oder Umweltenergie betrieben werden. Im Neubau ist der Einbau einer solchen Heizanlage seit 2011 eine Fördervoraussetzung. Die Leistung der Wohnungsförderung liegt nicht ausschließlich in der direkten Mittelzuwendung, sondern auch in ihrem historischen Anstoß und laufenden Beitrag zur Bewusstseinsbildung.

Energie und Klima



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

NÖ Wohnungsförderung, Reduktion der Treibhausgasemission

Im Bereich der privaten Haushalte konnte die Treibhausgasemission seit dem Basisjahr 1990 bis zum aktuellen Vergleichsjahr 2014 absolut um etwa 43 Prozent und pro Hauptwohnsitz um mehr als 55 Prozent reduziert werden. Der Anteil, den die privaten Haushalte an der Gesamttreibhausgasemission im Bundesland bewirken konnte auf etwa sieben Prozent gesenkt werden.

Energie und Klima



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

NÖ Wohnungsförderung, Errichtung von Eigenheimen und Wohnungen

Eigenheimbau: Im Jahresschnitt wurden in den letzten fünf Jahren jeweils etwa 2.120 geförderte Eigenheime, mit einer durchschnittlichen EKZ von 29,0 im Jahr 2016, errichtet. Mit einem Anteil von 76 Prozent ist die monovalente Wärmepumpe das meistgenutzte Heizsystem. Wohnungsbau: Hier liegt der Jahresschnitt bei etwa 3.590 Wohnungen. Der EKZ-Wert lag 2016 bei 22,6. 68 Prozent der Wohnungen werden mit Energie aus Biomasse, biogener Nah- oder Fernwärme versorgt.

Energie und Klima



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

NÖ Wohnungsförderung, Sanierung

Eigenheimsanierung: Im Jahresschnitt wurden in den letzten fünf Jahren jeweils 2.830 Eigenheime saniert. Der Trend zu hochwertiger Ausführung setzt sich fort, indem die Energiekennzahl (EKZ) um etwa 190 kWh/m².a auf durchschnittlich 75 kWh/m².a gesenkt wurde. Wohnungssanierung: Hier liegt der Jahresschnitt bei etwa 2.910 Wohnungen. 2016 konnte die EKZ infolge der Sanierungsmaßnahmen von 98 kWh/m².a auf 35 kWh/m².a gesenkt werden.

Energie und Klima



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

NÖ Wohnungsförderung, umweltfreundliche Energietechnologien

- a) Biomasse: 3.574 Wohneinheiten; beinhaltet sind darin auch die Anschlüsse an biogene Nah- und Fernwärmeversorgung.
- b) Solaranlagen: 1.589 Wohneinheiten; 1.349 Warmwasserbereitung, 240 Raumheizung & Warmwasser
- c) Wärmepumpen: 3.197 Wohneinheiten; 754 Warmwasserbereitung, 2.443 Monovalenter Heizbetrieb & Warmwasser
- d) Photovoltaikanlagen: 2.071 Wohneinheiten

Energie und Klima



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

NÖ Wohnungsförderung, Heizkesseltausch und Dämmung der obersten Geschoßdecke

Die NÖ Wohnungsförderung forciert gesamtherrnische Sanierungen. Wichtig dabei ist der Ersatz von Öl- oder Gasheizungen durch Heizungsanlagen auf Basis biogener Brennstoffe, Fernwärmeanschlüsse oder effiziente Wärmepumpen. Großen Effekt hat auch die Dämmung der obersten Geschoßdecke. Die NÖ Landesregierung hat im November 2016 die Sonderaktion „Energieeinsparung durch Heizkesseltausch und Dämmung der obersten Geschoßdecke“ beschlossen. Die angeführten Maßnahmen werden auch als Einzelmaßnahmen (über Direktzuschüsse) gefördert, weil sie gegebenenfalls hinsichtlich Schadstoffreduktion bzw. Energieeinsparung ein günstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis aufweisen. Der finanzielle Aufwand bei Realisierung dieser Einzelmaßnahmen liegt einigermaßen unter den Kosten einer Gesamtsanierung. Es ist davon auszugehen, dass die Bereitschaft zur Sanierung damit erhöht ist. Diese Förderaktion kann dann der entscheidende Anstoß sein.

Energie und Klima KEP Nr. V6/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15295
Email post.ru3@noel.gv.at

Gemeinden und Regionen in Fragen der globalen Verantwortung unterstützen

Niederösterreich unterstützt die Initiativen FAIRTRADE – Gemeinde und FAIRTRADE REGION. 78 Gemeinden bieten Produkte mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel an, die auch in den lokalen Geschäften und Gastronomiebetrieben erhältlich sind. Zusätzlich wird auf aktive Bewusstseinsbildung gesetzt. FAIRTRADE-Gemeinden tragen auf vielseitige Weise zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen bei. Die Regionen Bucklige Welt-Wechsel-land und Ostarrichi-Mostland sind als FAIRTRADE Regionen ausgezeichnet und Nutzen die Kraft des gemeinsamen Vorgehens.

 www.noel.gv.at/Klimaschutz

Energie und Klima



Abteilung Gebäudeverwaltung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 9
Telefon 02742/9005-17050
Email post.lad3@noel.gv.at

Bezirkshauptmannschaft St. Pölten

Der Zubau der BH St. Pölten wurde nicht nur als Passivhaus, sondern auch als Plusenergiehaus hergestellt. Es wurde klima-aktiv mit 1.000 von 1.000 möglichen Punkten bewertet. Auch eine ÖGNI-Zertifizierung mit dem höchstmöglichen Level Platin wurde durchgeführt.

Energie und Klima



Abteilung Gebäudeverwaltung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 9
Telefon 02742/9005-17050
Email post.lad3@noel.gv.at

Karl Landsteiner Privatuniversität Krems

Am Campus der Donauuniversität Krems wurde vom Land Niederösterreich die Karl Landsteiner Privatuniversität in Passivhausbauweise errichtet. Das Gebäude wurde klima-aktiv Gold bewertet und wurde auch einer ÖGNI-Zertifizierung mit dem Level Platin unterzogen.

Energie und Klima



Abteilung Allgemeiner Baudienst
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14160
Email post.bd1@noel.gv.at

LSS 11 Bestandsanierung und Energieoptimierung im SPORT.ZENTRUM.NÖ

Strom: Durch die Schaffung einer 20 kV-Ringversorgung, die Erweiterung der Trafostation „Eishalle“ und die Messung auf der Hochspannungsebene, ist eine Tarifanpassung von Netzebene 6 auf die Ebene 5 möglich. Dadurch ergeben sich niedrigere Stromkosten aber vor allem die Einbindung der Photovoltaik in die Ringversorgung und damit Nutzung im eigenen Areal, sowie Rückspeisung. Bandbreite 0 – 100 Prozent. Investitionskosten ca. € 480.000,-

Heizung: Mehrere Gaskessel versorgen derzeit, entsprechend der einzelnen Bauphasen, das Areal des SPORT.ZENTRUM.Niederösterreich mit Wärme. Für die Wärmeversorgung des Stadions (vorwiegend Rasenheizung) wurde eine Umformerstation für die Fernwärmeversorgung eingebaut, dessen Nutzung auch für das restliche Areal sinnvoll scheint. Werden weitere Umformerstationen errichtet, kommt es am Standort zu einer jährlichen CO₂-Einsparung von ca. 700 t. Investitionskosten ca. € 450.000,-

Wärmerückgewinnung: Bis auf die Eishalle, verfügen die lufttechnischen Anlagen über keine Wärmerückgewinnung. Um die Energieeffizienz zu steigern wären ein Tausch von Lüftungskomponenten sowie der Einbau von Wärmetauschern nötig. Investitionskosten ca. € 350.000,-

Energie und Klima



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-11203
Email post.ru2@noel.gv.at

Berücksichtigung von smarter, nachhaltiger Mobilität

In die Fördergrundlagen (Durchführungsbestimmungen) der Stadterneuerung wurde die Berücksichtigung smarter und nachhaltiger Mobilität als Rahmenkriterium eingearbeitet.

 www.raumordnung-noe.at

Energie und Klima



Klimabündnis Niederösterreich
 3100 St.Pölten, Wiener Straße 35
 Telefon 02742/26967
 Email niederosterreich@klimabuendnis.at

Int. Klimabündnis-Konferenz und Climate Star 2016

Zum ersten Mal fand in Niederösterreich die jährliche Internationale Klimabündnis-Konferenz gemeinsam mit der Climate-Star-Gala 2016 statt. Unter dem Motto „Kultur des lokalen Klimaschutzes - Gute Beispiele erfolgreich verankern“ trafen sich von 5. bis 8. Oktober 2016 in Krems und Schloss Grafenegg VertreterInnen der mittlerweile 1.700 Klimabündnis-Kommunen aus 26 europäischen Ländern. 107 Climate Stars wurden bei den sechs bisherigen Auflagen bereits vergeben. Darunter namhafte Städte wie Barcelona, Leipzig oder Venedig. Bei der Climate-Star-Gala in Schloss Grafenegg 2016 kamen 15 weitere dazu, wovon 4 an Niederösterreich gingen: Krumbach in der Buckligen Welt, Ober-Grafendorf im Pielachtal, Bezirk Korneuburg und Region Thayatal.

www.klimabuendnis.at/climatestar2016-media

Energie und Klima



Umweltdachverband GmbH
 1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
 Telefon 01/4024701-19
 Email office@umweltdachverband.at

SOLARbrunn - Mit der Sonne in die Zukunft

Bei „SOLARbrunn“ handelt es sich um ein Sparkling Science Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität Wien. Hier entwickeln SchülerInnen, WissenschaftlerInnen und regionale Stakeholder gemeinsam ein Konzept für die Realisierung der Vision eines Green Buildings in Hollabrunn. Der Fokus wird dabei auf die Einbindung von Photovoltaik gelegt.

<http://teaching-physics.univie.ac.at/forschung/projekte/solarbrunn>

Energie und Klima



Umweltdachverband GmbH
 1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
 Telefon 01/4024701-19
 Email office@umweltdachverband.at

CC-Act

ACRP-Projekt des Klima- und Energiefonds mit dem Umweltbundesamt, der BOKU und weiteren Partnern mit dem Ziel, ein Handbuch als Unterstützung für die Anpassung an den Klimawandel für Österreichs Gemeinden und Regionen zu erstellen. Die Zielgruppe dafür sind MultiplikatorInnen, die bereits langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Gemeinden haben (z.B. Leader, LA 21, Klima- und Energiemodellregionen, Klimabündnis, RegionalmanagerInnen).

www.ccact.anpassung.at

**Energie und Klima
 E1/1**


Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
 3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
 Telefon 02742/ 9005-14626
 Email post.ru2@noel.gv.at

**Potenzialflächen für Erneuerbare sichern
 bzw. Ausschlussflächen festlegen**

Überörtliche strategische Planung zur Vermeidung von Interessenskonflikten zwischen Energiegewinnung und anderen Anforderungen zur Sicherstellung eines kontinuierlichen Ausbaus von Wind und gegebenenfalls PV (laut „Ziele des NÖ Energiefahrplans 2030“) durchführen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E1/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

Unterstützung bei der Koordination und Projektfindung von Windkraftanlagen

Das Land unterstützt Gemeinden und Regionen bei der Durchführung von Projekten zur akkordierten und konsensorientierten Vorselektion möglicher Standorte für Windparks.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E1/3



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

Erzeugung Erneuerbarer Energie ausbauen: Unterstützung von Wasserkraftwerken

Das Land unterstützt Betreiber von Wasserkraftanlagen weiterhin bei der Überprüfung der hydraulischen und wasserwirtschaftlichen Auslegung ihrer Anlagen (Revitalisierungsberatung) mit der Zielsetzung der Stromproduktionssteigerung an bestehenden Standorten, sowie hinsichtlich ökologischer Maßnahmen im Zuge der Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinie

- bei der Neuerrichtung durch Beratung
- bei der Umsetzung von Effizienzsteigerungsmaßnahmen durch die Fortführung des direkten Revitalisierungszuschusses für Anlagen bis zu einer Leistung von 1 MW .

Das Land initiiert und unterstützt die Prüfung einer energetischen Nutzung von bestehenden „sonstigen Querbauwerken“ (die bisher nicht energetisch genutzt wurden), welche im Zuge der Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinie in Zukunft adaptiert werden müssen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E1/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Informationsoffensive für den sinnvollen Einsatz von PV-Kleinanlagen

Gemeinsame Ausarbeitung von Ratgebern mit den Netzbetreibern für Beratungsinitiativen zur bestmöglichen Eigennutzung von PV-Strom im Hinblick auf eine minimale Belastung der Stromnetze.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Erzeugung Erneuerbarer Energie ausbauen (Wind, Wasser, PV, Biomasse usw.)

PV-Beteiligungsseminare werden durchgeführt. Das Konzept der Bürgerbeteiligung wird auch auf den Bereich Straßenbeleuchtungsmodernisierung mit effizienter LED-Technologie ausgebaut.

Energie und Klima

E1/6



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Beratung und Anreize für Biomasse- und Biogasanlagen

Das Land entwickelte eine Beratungsinitiative zur Verbesserung der Effizienz von Biomasse- und Biogasanlagen (z.B. Abwärmenutzung etc.), vor allem im Rahmen der Neuverfassung des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E1/7



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

**Erzeugung Erneuerbarer Energie ausbauen:
Ausweitung von Kurzumtriebsflächen**

Durch Beratung und Anpassung der Fördermodelle soll das mögliche Potenzial an Kurzumtriebsflächen unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen (Naturschutz, Umweltprogramm, GAP) besser genutzt werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E1/9



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

**Unterstützung der Akzeptanzsteigerung
von erneuerbarer Energiegewinnung**

Das Land befürwortet und unterstützt Initiativen zur Akzeptanzsteigerung der Windenergie und anderer erneuerbarer Energieträger und aller damit verbundenen Infrastrukturen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E2/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14787
Email post.ru3@noel.gv.at

**Energieeffizienz in der Energiewirtschaft steigern:
Nahwärme modernisieren**

Pilotstudie: Prüfung der Möglichkeiten zur nachträglichen Ausstattung von Fern-/ Nahwärmanlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung oder Solar-Anlagen. Das Land unterstützt Pilotprojekte zur alternativen Wärmeversorgung aus Wärmepumpen und BH KWs für die Einspeisung in Nahwärmenetze.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E2/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14787
Email post.ru3@noel.gv.at

Energieeffizienz in der Energiewirtschaft steigern: Biomasse-Nahwärme-Förderung und Beratung fortführen

Weiterführung der Nahwärmeförderung des Landes und Beratung der Betreiber mit Betonung auf Netzverdichtung und Effizienzsteigerung.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E2/4



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

Energieeffizienz in der Energiewirtschaft steigern: Initiative zur Erhöhung des Förderzinses

Initiative gegenüber dem Bund mit dem Ziel einer Erhöhung des Förderzinses der heimischen Gas- und Erdölförderung starten. Mit den zusätzlich eingenommenen Mitteln soll ein bundesweiter Energie-Effizienzfonds gespeist werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E3/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14916
Email post.ru3@noel.gv.at

Entwicklungsplan für eine zukunftsfähige Energieinfrastruktur in NÖ

Das Land initiiert einen strategischen Planungsprozess mit der Energiewirtschaft mit dem Ziel, die fossile Energieversorgung treibhausgasärmer zu gestalten unter Berücksichtigung der Versorgungssicherheit und bestehender Infrastrukturen. Dies beinhaltet die Erstellung eines Konzeptes der Energieerzeugung, -verteilung und -speicherung.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E3/3



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14916
Email post.ru3@noel.gv.at

Unterstützung von Speicher- und Gaseinspeise-Pilotprojekten

Das Land unterstützt Pilotprojekte:

- für erzeugungsnahe Speicher von Ökostrom (z.B. Wasserstoff, Power-to-Gas etc.) und Wärmespeicher
- zur Ausweitung der Aufbereitung und Einspeisung von Biogas in Erdgasnetze.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E3/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

PV- und Windkraft-Netzzugang langfristig sichern

Klare Regelung für den Netzzugang für PV- und Windkraft-Anlagen in NÖ in Kooperation mit dem Netzbetreiber schaffen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E3/5



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

Stromverbrauch an Stromerzeugung anpassen

Das Land unterstützt Initiativen und Pilotprojekte der Energiewirtschaft zur Anpassung des Stromverbrauches an die Stromerzeugung (demand side management, smart grid) sowie Pilotprojekte für innovative Stromspeicherlösungen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/1



Abteilung Umwelt und Energierecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Tel.: 02742/9005-14500
post.ru4@noel.gv.at

Evaluierung und Weiterentwicklung des NÖ Energieeffizienzgesetzes

Unter Berücksichtigung des nationalen und europäischen Rahmens, wird die Wirkung des NÖ Energieeffizienzgesetzes 2012 in Hinblick auf die Zielerreichung des NÖ Energiefahrplans 2030 evaluiert und weiterentwickelt.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/2



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-13275
Email post.ru5@noel.gv.at

Klimaschutz im Naturschutzverfahren stärken

Klimaschutz und die Reduktion von Treibhausgasemissionen wird als Beurteilungskriterium im Naturschutzgesetz explizit berücksichtigt.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/3



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14790
Email post.ru3@noel.gv.at

Aufsetzen eines abgestimmten NÖ Energie-Effizienz Monitoring

Um die Berichtspflichten des Landes an den Bund (EEM onitoring) gewährleisten zu können, wird eine zwischen den Verpflichteten (Land und Unternehmen laut Energieeffizienzgesetz des Bundes) abgestimmte Vorgehensweise und Datengrundlage zur Anrechnung der Einsparungen erstellt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/4



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

Kooperation mit den Energieversorgern zur Umsetzung eines Bundes-Energie-Effizienz-Gesetzes

Das Land wird Vereinbarungen mit den Energieversorgern über die gemeinsame Umsetzung eines Energieeffizienzgesetzes und der Anrechnung der Einsparungen abschließen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/5



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-11203
Email post.ru2@noel.gv.at

Energieraumordnung entwickeln

Potenziale und Möglichkeiten für die Effizienzsteigerung in der Energiewirtschaft durch die räumliche Zuordnung von Energieaufbringung und Energieverbrauch ausloten. Ausarbeitung einer optimalen Versorgungsstrategie zwischen verschiedenen leitungsgebundenen Energieträgern mit dem Ziel einer Reduktion der Infrastrukturkosten (Vermeidung von Doppelgleisigkeiten) anhand von Musterbeispielen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G1/1



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Hochwertige, umfassende Sanierung durch Wohnbauförderung stärken

Fokussierung der Fördermittel auf eine hochwertige Eigenheim- und Wohnungssanierung. Unterstützung von umfassenden Gesamtsanierungen gegenüber Einzelbauteilsanierungen durch besonders attraktive Fördermodelle, jedoch Erhaltung der Einzelbauteilsanierung in Kombination mit gesicherter Bauteilqualität und geförderter Sanierungsberatung. Belohnung für besonders energieeffiziente Gebäude in der Sanierung durch deutliche Steigerung der Förderung mit zunehmender energetischer Effizienz der Gebäude. Stärkung der Energieberatung in der Eigenheim- und der Wohnungssanierung (großvolumiger Wohnbau) im Fördersystem.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G2/1



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Unterstützung Energieeinsparung in Betrieben

Verstärkte Unterstützung der niederösterreichischen Betriebe bei der thermischen Sanierung und Einsparung von fossilen Energien und Rohstoffen (z.B. Fokus auf Gesamt-Sanierung und Umstieg auf Erneuerbare Energien) durch die Wirtschaftsförderung.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G1/2



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Wohnbauförderung noch stärker auf Zielgruppen ausrichten (Sanierungsförderung)

Attraktivierung der Sanierung durch zielgruppengerechte und bedarfsorientierte Fördermodelle.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/5



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Wirkungskontrolle in der Wohnbauförderung verstärken (Sanierungsförderung)

Verstärkte Vor-Ort-Stichproben bezüglich der Einhaltung der Förderkriterien.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G1/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Energieberatung stärken und ausbauen

Geförderte Energieberatung und Sanierungsbegleitung durch ausgebildete EnergieberaterInnen im Wohnbau (Erstellung eines Sanierungskonzepts, Mediation in Hausgemeinschaft) ausbauen. Schaffung neuer Angebote für Stromeffizienz im Haushalt (z. B. Stromsparberatung). Ausbau der Energieberatung für definierte Zielgruppen, insbesondere einkommensschwache Haushalte.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G1/5



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Sanierungspakt mit BauträgerInnen und Hausverwaltungen – Freiwillige Vereinbarungen

Sanierungspakt mit BauträgerInnen und Hausverwaltungen – Freiwillige Vereinbarungen, Pakt mit Bauträgern und Hausverwaltungen insb. der gemeinnützigen Wohnbauträger mit z.B. folgenden Inhalten: Sanierungsrate steigern, hohe Sanierungsqualitäten, Umstieg auf erneuerbare Energiesysteme, Lagequalität berücksichtigen, Erzielung von CO₂-Einsparung bis 2020, Energieausweiserstellung und Kommunikation, Radabstellmöglichkeiten, etc. Gegenleistung: Förderungen, Unterstützung bei Kommunikationsmaßnahmen, fachliche Unterstützung (Energieberatung großvolumiger Wohnbau) und sonstige Kooperationen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G2/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Ausbau der Beratungsleistung: Energieberatung für Betriebe und sonstige Organisationen

Weiterentwicklung des geförderten Beratungsprogramms „Ökomanagement NÖ“. Schaffung von zusätzlichen Anreizen für Betriebe und Organisationen zur Inanspruchnahme dieser Dienstleistung.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

E4/5



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14596
Email post.ru1@noel.gv.at

Übernahme der OIB Richtlinien in das NÖ Baurecht

Übernahme relevanter Inhalte aus den OIB -Richtlinien in das Baurecht. Bei der Übernahme der OIB RL 6 Energieeinsparung und Wärmeschutz in das NÖ Baurecht werden nur wissenschaftlich eindeutige Faktoren bei der Festlegung von Grenzwerten berücksichtigt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G3/2



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14596
Email post.ru1@noel.gv.at

Reduktion rechtlicher Sanierungshemmnisse

Erhebung und gegebenenfalls Beseitigung von rechtlichen Sanierungshemmnissen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G3/4



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14596
Email post.ru1@noel.gv.at

Konzept für zentrale Energieausweisdatenbank

Erarbeitung eines Konzepts (inkl. Klärung von Fragen der Ziele des Datenschutzes, des Zugriffs und der bundesweiten Abstimmung) für eine zentrale Energieausweis-/Gebäudedatenbank (Beispiel Salzburg) als Kontrollsystem und Tool zur Verwaltungsvereinfachung bzw. als Qualitätssicherungs- und Steuerungssystem.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G4/1



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Wohnbauförderung als Instrument für klimarelevante Heizungssysteme weiterentwickeln

Die Wirksamkeit der bestehenden Förderungsinstrumente hinsichtlich des verstärkten Einsatzes von klimarelevanten Heizungssystemen (wie z.B. Umstellung auf Biomasseheizungen, Wärmepumpen, o.ä.) wird geprüft und gegebenenfalls angepasst.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G4/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Zielgruppenorientierte Informationskampagne und Beratung

Massive Kommunikation inkl. Energieberatung über die Vorteile von innovativen erneuerbaren Heizsystemen gegenüber alten fossilen Heizsystemen. Ziel: 30 Prozent aller Öl-, Kohle-, Elektrodirekt- und Allesbrennerheizungen sollen bis 2020 v.a. durch Heizsysteme auf Basis Erneuerbarer Energien und biogene Nahwärme ersetzt worden sein z.B. Pilotprojekt „Raus aus dem Öl“.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G1/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Adaption Kehrordnung für moderne Biomassekessel

Prüfung und gegebenenfalls Verlängerung der Kehrintervalle für moderne Biomassekessel (insbesondere jene mit Wartungsvertrag und/oder thermischer Solaranlage).

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G5/1



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Berücksichtigung energieeffizienter Energiesysteme in der Wohnbauförderung

- Verpflichtender Einbau von Wärmemengen- und Stromzählern bei geförderten Heizsystemen.
- Informationen zur Berücksichtigung des hydraulischen Abgleichs (Ausführungsprotokoll).

Energie und Klima

G5/3



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Verstärkung des Beratungsangebots zum Stromsparen

Beratungsangebot: Stromcheck für Gewerbe-, Dienstleistungsbetriebe sowie Non-Profit-Organisationen anbieten (z.B. im Rahmen des Ökomanagements)

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G5/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Unterstützung der Gemeinden in Form von Informationskampagnen

Das Land unterstützt die Gemeinden und Bürger, damit Heizanlagen regelmäßig geprüft, gewartet und ggf. ausgetauscht werden.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G5/5



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14917
Email post.ru3@noel.gv.at

Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Industrie: Freiwillige Vereinbarung

Das Land lädt die Wärmepumpenindustrie zu folgender Zusammenarbeit ein:

- Die Industrie verpflichtet sich, nur noch Wärmepumpen anzubieten, die mit einem Strom- und einem Wärmemengenzähler ausgestattet sind.
- Die Industrie wirbt nur mehr mit Wärmepumpenanwendungen, die eine hohe Jahresarbeitszahl erreichen.
- Das Land verpflichtet sich zu aktiver Öffentlichkeitsarbeit für Wärmepumpen.
- Das Land entwickelt ein Impulsprogramm für industrielle Wärmepumpenanwendungen, wenn vorab gemeinsam mit Industrie und Herstellern sinnvolle Anwendungen identifiziert wurden.

Entsprechende Vereinbarungen sollen zukünftig mit weiteren Gebäude- und Energie-relevanten Sparten getroffen werden.

Energie und Klima

G6/1



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Zielgerichteter Einsatz der Fördermittel der NÖ Wohnbauförderung im Neubau

Kriterien/Kennzahlen aus dem NÖ Baurecht für Energiekennzahlen bzw. Effizienzfaktoren im geförderten Neubau prüfen und ggf. mit höheren Anforderungen einführen. Verankerung von Kriterien in der Wohnbauförderung zur Festlegung von Grenzwerten, die das im NÖ Energiefahrplan 2030 beschlossene Ziel „Plus-Energie-Häuser haben 2020 im Neubau einen hohen Marktanteil“ ermöglichen. Verstärkung der Förderung für Nachverdichtung in Ortskernen. Ein- und Ausbau weiterer Wohneinheiten (z.B. Dachbodenausbau für Mehrgenerationen-Wohnen) in bestehenden Wohnbauten sollen verstärkt gefördert und öffentlichkeitswirksam forciert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G6/4



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14596
Email post.ru1@noel.gv.at

Richtungsweisende Adaptierung im Bau- und Energierecht

Wohn- und Nichtwohn-Gebäude (Dienstleistung), welche ab 2016 neu errichtet werden, müssen mit Anlagen ausgestattet sein, die den in diesem Objekt zu erwartenden Stromverbrauch in einer Jahresbetrachtung (erheblich) abdecken können.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G7/3



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Bereitstellen von klimarelevanten Informationsmaterialien

Informationsbroschüre für ökologisches Bauen sowie ökologische Bau- und Dämmstoffe bereitstellen. Dabei sind auch die Lebenszyklen der Materialien zu berücksichtigen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G7/4



ecoplus Wirtschaftsagentur GmbH
3100 St. Pölten, Niederösterreich-Ring 2
Telefon 02742/9000-19600
Email fragen@ecoplus.at

Innovationen in NÖ zu CO₂-neutralen Baustoffen und Haustechniksystemen forcieren

Unternehmen werden in der Entwicklung von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen unterstützt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

G8/3



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Qualitätsmanagement bei Energieausweisen

Aus- und Weiterbildung für Ersteller von Energieausweisen forcieren.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K1/6



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Informationskampagne zu Best-Practice

Das Land macht Informationen über Pilotprojekte und Best Practice Beispiele für Betriebe aus allen Maßnahmen der Kreislaufwirtschaft zugänglich.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K2/3



ecoplus Wirtschaftsagentur GmbH
3100 St. Pölten, Niederösterreich-Ring 2
Telefon 02742/9000-19600
Email fragen@ecoplus.at

Pilotprojekte zur Nutzung von NAWARO

Das Land initiiert bzw. unterstützt Pilotprojekte zur verstärkten Nutzung von NAWAROs in industriellen Produktionsprozessen.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K2/5



ecoplus Wirtschaftsagentur GmbH
3100 St. Pölten, Niederösterreich-Ring 2
Telefon 02742/9000-19600
Email fragen@ecoplus.at

Holz kaskadisch nutzen

Der Baustoff Holz stellt einen beachtlichen Kohlenstoffvorrat dar, der möglichst lange in Gebrauch stehen soll. Demnach ist die stoffliche der thermischen Nutzung vorzuziehen – möglichst langer Erhalt von Holz als CO₂-Speicher. Das Land NÖ entwickelt ein Programm zur verstärkten stofflichen Nutzung von Holz in Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft, Holzverarbeitender Industrie, Forschungseinrichtungen, Energiewirtschaft und Interessensvertretungen.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K4/1



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14083
Email post.ru7@noel.gv.at

Güterverkehrs-Initiative forcieren

Unterstützung und Umsetzung von logistikrelevanten Aktivitäten und Projekten zur Realisierung der Güterverkehrsinitiative erfolgt operativ unter Einbeziehung des Logistik Cluster Niederösterreich. Unterstützung und Umsetzung von infrastrukturbezogenen Aktivitäten und Projekten zur Realisierung der Güterverkehrsinitiative erfolgt auf Basis des NÖ Landesverkehrskonzeptes.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K4/2



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14083
Email post.ru7@noel.gv.at

Best-Practice Sammlung erstellen

Erstellen einer Best-Practice Sammlung, um gute, tragfähige Beispiele zum Thema klimafreundlicher Güterverkehr sichtbar zu machen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K4/3



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14083
Email post.ru7@noel.gv.at

Logistik-Konzepte für den Stadt-Umland-Güterverkehr von Ballungsräumen abstimmen

Abstimmung mit betroffenen Gebietskörperschaften unter Zugrundelegung der relevanten Ziele des EU Weißbuch Verkehr.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

K4/4



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14083
Email post.ru7@noel.gv.at

Weiterführen des Spritspartrainings

Gemeinsame Initiative mit WKÖ NÖ im Bereich Straßengüter-und Werkverkehr.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

L1/2



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

RME, Pflanzenöl, Ethanol und Biogas als Kraftstoff in der Landwirtschaft forcieren

Mit der Unterstützung des Landes sollen weitere Initiativen für Maschinen mit alternativen Treibstoffen gemeinsam mit Herstellern gesetzt werden. Die Umstellungsfahrzeuge für Pflanzenölnutzung und Biogas-Treibstoffe sollen mit den Herstellern gemeinsam in enger Kooperation mit der Landwirtschaftskammer präsentiert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M5/1



Abteilung Verkehrsrecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-12851
Email post.ru6@noel.gv.at

Tempolimits genauer kontrollieren

Strenge Kontrolle der bestehenden Tempolimits im gesamten Straßennetz, z.B. mittels Section Control

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M5/2



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15560
Email post.ru7@noel.gv.at

Konzept zur Erhöhung der privaten Mobilitätseffizienz erstellen

Spritsparen: Durch konsequente Kampagnen wird die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit in der Bevölkerung verankert. Fahrgemeinschaften: Initiativen (z.B. VORM Mitfahrerbörse, Caruso) und Best Practice-Beispiele verbreiten, Ansprechstelle für Gemeinden einrichten. Neue Lösungen für Bewusstseinsbildung zur Erhöhung der Mobilitätseffizienz der Bevölkerung (z.B. Abbildung des persönlichen Mobilitätserhaltens mittels App mit Handydaten) und damit gekoppelte Anreizsysteme entwickeln.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M6/2



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14198
Email post.ru7@noel.gv.at

Aktivitäten des Mobilitätsmanagements im Personenverkehr fördern

Flächendeckender Aufbau und Stärkung von Mobilitätszentralen zur Stärkung des ÖV und seiner Zubringer.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M8/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14508
Email post.ru3@noel.gv.at

Elektromobilitätsstrategie NÖ entwickeln

Unter dem Leitbild-Elektromobilität in NÖ liefert die Strategie einen wertvollen Beitrag zur CO₂- und Energiereduktion, ist Impulsgeber für ein neues Mobilitätsverhalten und stärkt die Wirtschaftskraft. Es werden die notwendigen Ziele, Maßnahmen und Instrumente der eigenständigen Elektromobilitätsstrategie NÖ erarbeitet.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M8/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14508
Email post.ru3@noel.gv.at

Fördermodell für alternative Antriebe konzipieren

Auf Basis eines Monitoring der technischen Konzepte die entsprechenden Fördermaßnahmen entwickeln und umsetzen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M8/3



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14508
Email post.ru3@noel.gv.at

Elektrofahrzeuge fördern

Förderung der Beschaffung von Elektrofahrzeugen mit Fokus Gesamtkostenvorteil und CO₂-Einsparung für Pilotprojekte.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M8/4



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14508
Email post.ru3@noel.gv.at

E-Mobility Kompetenzzentrum aufbauen

Kompetenz-Zentren E-Mobility zur Informationsvermittlung für imagebildende Maßnahmen und zum Angebot von zugeschnittenen E-Mobilitätslösungen errichten.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M8/5



Abteilung Technische Kraftfahrzeug
Angelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7
Telefon 02742/9005-19666
Email post.wst8@noel.gv.at

Konzept für Ausbau der Ladeinfrastruktur in NÖ

Für Betriebe und Private wird geklärt, wie die Ladeinfrastruktur in NÖ aufgebaut werden soll. Ein Ladeinfrastrukturplan für den öffentlichen Bereich (wo sinnvoll und notwendig) wird erstellt. Bis 2016 sollen alle Landes- oder nachgeordnete Dienststellen mit speziell gekennzeichneten Parkplätzen und Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge ausgestattet werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

M8/7



Abteilung Technische Kraftfahrzeug
Angelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7
Telefon 02742/9005-16010
Email post.wst8@noel.gv.at

Verstärkten Einsatz von alternativen Kraftstoffen bei den Landesfahrzeugen erheben

Die erhöhte Verwendung von alternativen Kraftstoffen wird hinsichtlich der technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten geprüft und evaluiert.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/1



Abteilung Finanzen
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 4
Telefon 02742/9005-12433
Email post.f1@noel.gv.at

Sanierungsoffensive Gemeinden

Gemeindeförderung auf Pflichtenheft Energieeffizienz ausrichten: Die für den Neubau und die Sanierung von Landesgebäuden geltenden energierelevanten Bestimmungen (Pflichtenheft Energieeffizienz für NÖ Landesgebäude) werden nach Möglichkeit für Gemeindegebäude, soweit die Gemeinde (hierfür) eine finanzielle (z.B. Finanzsonderaktion, Bedarfszuweisung, Förderung im Schul- und Kindergartenfonds etc.) oder organisatorische Unterstützung des Landes erhält, übernommen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/2



Abteilung Finanzen
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 4
Telefon 02742/9005-12433
Email post.f1@noel.gv.at

Ersatz von Öl und Gasheizungen für Gemeindegebäude

Kesseltauschaktion für Gemeinden (Ersatz von Öl- und Gasheizungen) über die Förderinstrumente des Landes wie der Finanzsonderaktion oder BZ-Richtlinie abwickeln.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/3



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14784
Email post.ru3@noel.gv.at

Pflichtenheft für Energieeffizienz für Landesgebäude anwenden und weiterentwickeln

Die für Landesgebäude-Sanierungen und Neubauten geltenden energierelevanten Bestimmungen (Pflichtenheft Energieeffizienz für NÖ Landesgebäude 2011) werden weiter ökologisiert; auf klimafreundliche Konstruktionen und Baustoffe (wie Öko-kauf-Kriterien; Holzbauten als Gesamtlösungen; Stromtankstelle bei Gebäuden für Bedienstete und Kunden) wird verstärkt Wert gelegt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/4



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14784
Email post.ru3@noel.gv.at

Verbindliche Einhaltung des Pflichtenheftes Energieeffizienz sicherstellen

Für alle Neubau- und Sanierungsprojekte von NÖ Landesgebäuden ist das Pflichtenheft Energieeffizienz für NÖ Landesgebäude 2011 als verpflichtend und ausnahmslos einzuhaltende Planungsgrundlage in die relevanten Planungs-Vergabeverfahren zu integrieren und die bindende Einhaltung der Vorgaben des Pflichtenheftes zu kontrollieren.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/6



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14784
Email post.ru3@noel.gv.at

Umstellung von fossilen auf erneuerbare Energieträger in Landesgebäuden

Erstellung eines Fahrplans für den Austausch aller Ölheizungen in Landesgebäuden bis 2016 und für die Umstellung aller Landesgebäude bis 2030 auf erneuerbare Energieträger.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/7



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14784
Email post.ru3@noel.gv.at

Energiebeauftragte/n für energierelevante Landesgebäude festlegen

Thermische Sanierung und Kesseltausch bei öffentlichen Gebäuden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V2/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14784
Email post.ru3@noel.gv.at

Umsetzung eines Schulungsprogrammes für Klimabeauftragte für Landesgebäude

Schulung Klimabeauftragte für Landesgebäude und regelmäßige Weiterbildung weiterführen und ausbauen.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V2/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14787
Email post.ru3@noel.gv.at

Umsetzung eines Schulungsprogrammes für Energiebeauftragte für Gemeinden

Schulung Energiebeauftragte für Gemeinden und regelmäßige Weiterbildung weiterführen und ausbauen.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V2/3



Abteilung Gebäudeverwaltung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 9
Telefon 02742/9005-17050
Email post.lad3@noel.gv.at

Initiieren von Bewusstseinsbildungsmaßnahmen

Bewusstseinsbildungsmaßnahmen wie Stromsparprojekte in Landesgebäuden, z.B. Power-Check, Außenbeleuchtung, Hallentore, PV-Projekt initiieren und forcieren.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V2/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Schwerpunktthema effiziente Straßenbeleuchtung forcieren

Förderangebot gekoppelt an Beratung und zum Einsatz energieeffizienter Straßenbeleuchtung erarbeiten.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V2/5



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/219 19
Email office@enu.at

Beratung zu Energiecontracting

Impulsprogramm Energiecontracting in Gebäuden und Einrichtungen des Landes und der Gemeinden im Rahmen der Energieberatung entwickeln.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V2/6



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15217
Email post.ru3@noel.gv.at

Stromspar Initiative für Gemeinden

Mit zielgerichteten Initiativen im Rahmen des Energie-Gemeindepaketes soll der effiziente und sparsame Einsatz von Strom in Gemeinden forciert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Energie und Klima

V1/6



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15217
Email post.ru3@noel.gv.at

Klimabündnis-Ziele in NÖ stärken

Unterstützung der NÖ Klimabündnisgemeinden durch Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit bei Schwerpunktaktionen und Projekten.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Straße
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-60241
Email post.st1@noel.gv.at

Beschafferin des Jahres 2016

Frau Ing. Birgit Kolbeck von der Abteilung Straßenbetrieb wurde für ihre Leistungen im Nachhaltigen Beschaffungswesen ausgezeichnet – besonders für den Ansatz für eine nachhaltige Bodenmarkierung und den engagierten nachhaltigen Ausschreibungen von Arbeitsgewand und Arbeitssicherheitskleidung.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Elektronisches Datenmanagement Umwelt (EDM)

Das Elektronische Datenmanagement Umwelt (EDM) dient zur Unterstützung für die Erfassung komplexer Abläufe bei umweltschutzbezogenen Dokumentations-, Melde- und Berichtspflichten. Den Unternehmen bietet EDM eine rechtssichere Basis zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtungen. Den Behörden aller Verwaltungsebenen wird eine nachvollziehbare und transparente Darstellung der Ergebnisse sowie der effiziente Vollzug einzelner Rechtsvorschriften erleichtert. Übergreifende Auswertungen schaffen die Grundlagen für Lenkungsmaßnahmen in Politik und Verwaltung. Erst die zentrale Verwaltung von (Rechts-)Personen, Standorten und Anlagen ermöglicht die Nutzung vielfältiger Synergien und bietet Unternehmen, Verwaltung und auch der Öffentlichkeit eine transparente Informationsquelle zu Art und Ausmaß umweltbezogener Tätigkeiten.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14326
Email post.ru3@noel.gv.at

Kampagne „Wiederholungsträgerin“

Ausarbeitung einer Strategie und einer Kampagne. Alternativen zu klassischen Kunststofftragetaschen werden angeboten. Der Slogan „Wiederholungsträger bzw. -trägerin“ bedeutet oftmalige Verwendung von Einwegtaschen und richtet sich gegen das Wegwerfen. Kooperation mit den NÖ Umweltverbänden. Schaltung in Printmedien und Hörfunk.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14326
Email post.ru3@noel.gv.at

Kampagne „Wir halten NÖ sauber - drive against litter“

Kooperation mit Fahrschulen zum Thema Müllvermeidung auf Straßen und Sicherheit im Straßenverkehr. Jugendliche FahrschülerInnen im Alter von 16 + werden für das Problem der Verunreinigung von Straßenrändern sensibilisiert. Ein Kurzfilm wird im Fahrschulunterricht während der Mehrphasenausbildung gezeigt.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at

Online-Plattform „www.sogutwieneu.at“

Eine Online-Plattform des Landes Niederösterreich und der NÖ Umweltverbände zum Verkaufen, Tauschen und Verschenken von Gütern.

- Einfache und schnelle Möglichkeit der Wiederverwendung und Abfallvermeidung
- Anzeige der Abfallersparnis seit Start der Plattform

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung



Nationalpark Thayatal GmbH
2082 Hardegg, Nationalparkhaus
Telefon 02949/7005-0
Email office@np-thayatal.at

Wohnmobilstellplätze im Nationalpark Thayatal

Die Wohnmobilstellplätze direkt beim Nationalparkhaus verfügen über eine qualitativ hochwertige Infra- und Versorgungsstruktur. Schmutzwasser und Fäkalien werden über eigene Entsorgungsstationen ins öffentliche Kanalnetz eingeleitet.

Die Müllentsorgung erfolgt zentral über den Abfallwirtschaftsverband. Die eigene Photovoltaik-Anlage wird zur Energieversorgung genutzt.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

K1/5



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14787
Email post.ru3@noel.gv.at

Erstellen von Wärmekatastern (Energieraumplanung)

Nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ist bis 2015 ein Wärmekataster zumindest für jene Gebiete zu erstellen, in denen industrielle Abwärme in einem Nahwärmenetz genutzt wird oder in Zukunft genutzt werden könnte.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung

K2/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Initiativprogramm für Pilotprojekte zur Solarthermienutzung

Das Land begleitet Pilotprojekte für Solarwärmenutzung und deren Einspeisemöglichkeiten in Wärmenetze.

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung K2/4



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14323
Email post.ru3@noel.gv.at

Forcierung des Einsatzes und der Entwicklung von Biokunststoffen

Durch Bewusstseinsbildung sowie Unterstützung der Biokunststoff erzeugenden Betriebe (z.B. durch Mitarbeit in Arbeitskreisen) forciert das Land NÖ die Erzeugung und Verwendung von Biokunststoffen (aus nachwachsenden Rohstoffen und kompostierbar) in NÖ.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung K3/3



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Pilotprojekte zur Kreislaufwirtschaft

Das Land unterstützt unter Betrachtung aller relevanten Unternehmensprozesse Pilotprojekte mit Innovationscharakter, wie Eco-Design, ReUse, regionale Wirtschaftskreisläufe.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung K4/5



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at

Verbesserung der Abfalllogistik fördern

Erstellung einer Förderrichtlinie zur finanziellen Unterstützung von NÖ Umweltverbänden/Gemeinden bei der Erhebung ihrer Potenziale zur Verbesserung der Logistik ihrer Müllfahrzeuge.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung K5/1



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14323
Email post.ru3@noel.gv.at

Infokampagne zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen

Potenziale zur Reduktion von Lebensmittelabfällen bestehen im Bereich der Produktion, im Handel, bei Großküchen, im Gastgewerbe sowie in Haushalten.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K5/2



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at

**Evaluierung und Konzeptentwicklung um ReUse zu verstärken
sowie Kampagne für ReUse und Abfallvermeidung**

Best-Practice Beispiele sollen identifiziert und entsprechende Konzepte und Kampagnen zur Förderung von ReUse ausgearbeitet und umgesetzt werden.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K6/1



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at

**Potenziale von Altstoffen abschätzen
sowie deren Sammelsysteme evaluieren**

Die Sammlung von Glas, Metall (Verpackungen und Nicht-Verpackungen) und PET wurde bereits vor mehreren Jahren erfolgreich aufgebaut. Eine Erhebung zusätzlicher Potenziale zu den bereits erfassten Gesamtmengen soll Bereiche aufzeigen, in denen die Sammlung optimiert werden kann.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K6/2



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at

**Umsetzung von Mindeststandards
der Abfallwirtschaft einfordern**

Ein Beispiel: Um die Sammelinfrastruktur zu verbessern, sollen bei Altstoffsammelzentren festgelegte, einheitliche Mindestanforderungen eingefordert werden, etwa dass zumindest bestimmte Abfallfraktionen übernommen werden. Ebenso sollen entsprechende Öffnungszeiten den Zugang für die Bevölkerung zu den Sammelzentren erleichtern.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K6/3



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17

Konzepte zum Deponierückbau entwickeln

Deponiestandorte bergen ein Potenzial an Sekundärrohstoffen (Metalle, Kunststoffe, Holz, Organik) wodurch wiederum Primärrohstoffe ersetzt werden können. Konzepte zum gezielten Deponierückbau mit Wertstoffgewinnung (Landfill-Mining) sind auf Machbarkeit und Kosten-Nutzen-Aspekte zu überprüfen.

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K6/4



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14326
Email post.ru3@noel.gv.at

Infokampagne zu Altspeiseöl- und -fettsammlung starten

Der NÖLI ist ein Sammelbehälter für Altspeiseöl und -fett und wird seit 2002 für die Sammlung eingesetzt. Die gesammelten Öle und Fette werden zur Erzeugung von Biodiesel verwendet und tragen dadurch zur Reduktion von fossilen Treibstoffen bei.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K6/5



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14326
Email post.ru3@noel.gv.at

Leitfaden und Pilotprojekte für Restmassenrecycling im Hochbau

Erstellung eines Leitfadens zur Förderung der nachhaltigen Nutzung von Baurestmassen in NÖ für Bauherren, Behörden und Entsorgungsunternehmen. Er soll die Grundziele des verstärkten Einsatzes von Sekundärrohstoffen beinhalten. Pilotprojekte bei landeseigenen Gebäuden folgen bei Inkrafttreten der Abfallendverordnung für Baurestmassen. Als weitere Pilotprojekte sollen u.a. für die Errichtung regionaler Baurestmassenrecyclingplätze Gemeindekooperationen gebildet werden. Dadurch entstehen kostengünstige Entsorgungsmöglichkeiten von Baurestmassen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K7/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14916
Email post.ru3@noel.gv.at

Evaluierung von vorgeschalteten Biogasanlagen bei der Kompostierung von Biomüll

Bei der Kompostierung wird die in den Abfällen enthaltene Energie nicht genutzt. Für bestehende (kleinere) Kompostanlagen sollte deshalb geprüft werden, inwieweit das Vorschalten einer anaeroben Anlage in Hinblick auf den Klimaschutz sinnvoll ist.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K7/2



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14323
Email post.ru3@noel.gv.at

Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit zur Hausgartenkompostierung durchführen

Eine geeignete Materialmischung und die Umsetzungshäufigkeit beeinflussen wesentlich das Ausmaß von Treibhausgasemissionen. Durch Schulungsmaßnahmen sowie durch Öffentlichkeitsarbeit sollen die Emissionen bei der Hausgartenkompostierung minimiert werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K7/3



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14323
Email post.ru3@noel.gv.at

**Förderung der Qualitätssicherung
von Kompostanlagen sicherstellen**

Bei Kompostanlagen soll Augenmerk auf die Qualitätssicherung gelegt werden, wie Forcierung der Überprüfung von Kompostanlagen und Ausbildung der betroffenen Akteure.

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Abfallwirtschaft und
Ressourcenschonung**
K7/4



Abteilung Umwelt und Energierecht
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14500
Email post.ru4@noel.gv.at

Gaserfassung in Deponien weiterführen

Begonnene Umsetzung der Deponieverordnung 2008 hinsichtlich Reduzierung der Restemissionen, insbesondere die Erfassung der Deponiegase (Kontrolle Leckagen, Überprüfung der Gassammelsysteme).

 www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Ergänzungsbeschluss „Lebensmittel“ zum Fahrplan Nachhaltige Beschaffung

Die NÖ Landesregierung hat zum Themenbereich Lebensmittel in der Nachhaltigen Beschaffung 2016 einen Beschluss gefasst. Dabei wurde in Abstimmung mit den Sozialpartnern und einschlägigen Dienststellen Ausschreibungskriterien zusammengestellt wie Gentechnikfreiheit von Produkten, gemäßigte Besatzdichte bei Hühnern und Puten, eine handelsübliche Art der Zerlegung von Fleischprodukten als Vorbedingung für eine ausführliche Kennzeichnung von Rind und Schweinefleisch (zur besseren Herkunftsbestimmung). Dabei wurde auch ein Bio-Mindestanteil von 30 Prozent bei öffentlichen Großküchen und Caterern festgelegt. Begleitet wurde dieser Beschluss mit der Aktion „Gut zu wissen“ der Landwirtschaftskammer und dem Land NÖ für bessere Herkunftsnachweise für Fleisch und Eier. Programmstart war im Mai 2016. Zudem wurde im Sinne von mehr Transparenz mit den Lieferanten ein Vergabedialog abgehalten (koordiniert durch die NÖ Wirtschaftskammer).

 www.beschaffungsservice.at

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft



Abteilung Allgemeiner Baudienst
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14915
Email post.bd1@noel.gv.at

Waldboden- und Waldgesellschaftskartierung Niederösterreich

Das vom Department für Wald- und Bodenwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien eingereichte Forschungsprojekt „Waldboden- und Waldgesellschaftskartierung Niederösterreich“ stellt eine wertvolle Erweiterung zu den bereits in einem abgeschlossenen Forschungsprojekt erarbeiteten „NÖ Waldbauempfehlungen“ dar. Damit sollen in Ergänzung zu den waldbaulichen Empfehlungen für die richtige forstliche Bewirtschaftungsweise hinsichtlich Baumartenwahl, Bestandsbegründung bzw. -pflege auch die wichtigen Standortfaktoren für die Auswahl der künftigen Waldbewirtschaftungsverfahren herangezogen werden. Die standörtlichen Voraussetzungen stellen, neben den klimatischen und ökologischen Gegebenheiten, wichtige Entscheidungsfaktoren für die waldbauliche Entscheidungsfindung für Jahrzehnte dauernde Waldbestandsperioden dar und sind somit ein wesentlicher richtungsweisender Entscheidungsfaktor für Baumartenwahl, Verjüngungsverfahren, Bestandspflege, Bestockungsziele etc.

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft



Agrarbezirksbehörde NÖ
Haus 12, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Telefon 02952/540118217
Email post.abb@noel.gv.at

Weideland Niederösterreich

Wiesen und Weiden sind mit ihrer großen Bedeutung für den Landschaftshaushalt und die Landschaftsökologie wesentliche Elemente unserer Kulturlandschaft. Die Neuanlage und nachhaltige Bewirtschaftung von Weide- und Wiesenflächen sind Ziel des Projektes. Im nördlichen NÖ – einem Gebiet ohne traditionelle Weidehaltung – soll die Förderung des NÖ Landschaftsfonds einen Anreiz für den Aufbau von Weiden als Bewirtschaftungsform bieten. In den traditionellen Weidegebieten soll durch die Förderung von Weideneuanlagen und Weideerweiterungen ein Beitrag zur Grünlandhaltung geleistet werden. Daneben wird den Landwirten umfangreiche Beratung für

den Betrieb der Weide und Unterstützung für die bessere Vermarktung ihrer Produkte geboten. Im Rahmen der „Weidefeste“ wird die Bevölkerung über die tierfreundliche und umweltgerechte Haltungsform der Weide informiert.

 www.weidefeste.at

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft



Agrarbezirksbehörde NÖ
Haus 12, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Telefon 02742/9005-13603
Email post.abb@noel.gv.at

Landschaftsgestaltung – Streuobstbäume

Ziel ist die Neuauspflanzung von Hochstammobstbäumen auf landwirtschaftlich gewidmeten Flächen in Niederösterreich. Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Pflanzung alter, standortstypischer Hochstammsorten gelegt. So wird eine Erhaltung der genetischen Ressourcenvielfalt der Obstbaumbestände im Projektgebiet gewährleistet. In Verbindung mit touristischen Aktivitäten kann so die regionale Wertschöpfung für die Bewirtschafter erhöht werden. Mit Hilfe eingehender Beratung der Landwirte und Grundbesitzer vor der Pflanzung bei der Sortenwahl und in Schnitt- und Veredelungskursen, soll eine größtmögliche Dauerhaftigkeit der gepflanzten Obstbäume gewährleistet werden.

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft

K6/4



Agrarbezirksbehörde NÖ
Haus 12, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Telefon 02742/9005-13603
Email post.abb@noel.gv.at

Alm- und Weiderevitalisierung

Die Verbesserung von Alm- und Weideflächen unter Beachtung aller rechtlichen Voraussetzungen (Naturschutz, Forst- und Wasserrecht) ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der Bewirtschaftung dieser Flächen. In Verbindung mit touristischen Aktivitäten kann so die regionale Wertschöpfung für die Bewirtschafter erhöht werden.

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft

K6/4



Agrarbezirksbehörde NÖ
Haus 12, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
Telefon 02742/9005-13603
Email post.abb@noel.gv.at

Wildökolandprojekte

Ziel der Wildökolandprojekte ist die Erhöhung des natürlichen Nahrungsangebotes des Wildes. Dafür werden standortgerechte heimische Wildsträucher und Bäume auf landwirtschaftlich gewidmeten Flächen ausgepflanzt. Die Auspflanzungen erfolgen auf Grund vorhergehender fachlicher Beratungen der Antragsteller durch den NÖ Landesjagdverband.

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft



Abteilung Sport
Landhausplatz 1, Haus 13, 3109 St.Pölten
Telefon 0742/9005-12199
Email post.wst5@noel.gv.at

Ökologische Sportplatzpflege

Sportplätze, insbesondere Fußballplätze haben in Europa und auch in Österreich immer höhere Qualitätsstandards zu erfüllen, was die Rasendichte, Wasserdurchlässigkeit etc. betrifft. Diese Kriterien werden von Verbänden vorgegeben. Sportrasenflächen werden aber oft ohne Rücksicht auf die natürlichen Bedürfnisse der Gräser bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit genutzt. Bisher ist in Europa die Rasenpflege mit Einsatz von Pestiziden und chemisch synthetischen Mineraldüngern Stand der Technik. Mithilfe eines Pilotprojektes auf unterschiedlichen Sportplätzen in Krumnussbaum und Kirchberg am Walde wird nun erprobt, wie ökologische Sportplatzpflege funktionieren kann.

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/1



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Phasenfütterung bei Schweinen verstärken

Investitionsförderung und verstärkte Beratung der LandwirtInnen bei Neu- und Umbauten forcieren um durch altersgerechte Fütterung Emissionen zu reduzieren. Schulung, Förderung und Beratung sind in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer zu erarbeiten.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/2



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Rinder klimagerecht füttern

Ziel ist das Grundfutter ausreichend energiereich und mit einem höheren Rohproteingehalt zu erzeugen und damit die Kraftfutterzugabe zu reduzieren. Schulung und Beratung sind in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer zu erarbeiten.

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/3



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Optimierung der Güllelagerkapazitäten

Als Ergänzung des Bundes-Nitrat-Aktionsprogramms soll eine Optimierung der Güllelagerkapazitäten durch Beratung und Förderung zur Errichtung von betriebsangepassten Güllebehältern führen, um über die Mindestdauer hinaus zusätzlich Lagerkapazitäten zu erhalten und dadurch eine optimierte Düngeraufbringung zu erzielen.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/4



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Wirtschaftsdünger klimagerecht lagern

Die Abdeckung von Gülle und Gärresten führt zu einer Minderung der Emissionen von Ammoniak und Methan. In Niederösterreich soll durch verstärkte Beratung ein höherer Abdeckungsgrad erreicht werden. Dies wäre zudem eine wichtige Reduktionsmaßnahme für Feinstaub.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/5



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Beratungsschwerpunkt klimagerechte Düngung und effizienter Einsatz von Mineraldüngern forcieren

In der Beratung soll vermehrt auf klimagerechte Düngung hingewiesen werden, u. a. auf den bedarfsgerechten Zeitpunkt, Berücksichtigung unsicherer Witterung und Kreislaufwirtschaft. Als Grundlage sollen unter anderem der NÖ Nitratinformationsdienst und der N-Tester forciert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/6



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Bodennahe Gülleausbringung forcieren

In der Düngplanung berücksichtigt, kann durch bodennahe Gülleausbringung Mineraldünger eingespart werden. Durch Investitionsförderungen wird insbesondere für die gemeinschaftliche Nutzung (z.B. Maschinenring) ein Anreiz geschaffen. Eine Ausweitung der bestehenden ÖPUL-Förderung bodennahe Gülleausbringung soll zur Steigerung der bodennah ausgebrachten Güllemenge führen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/7



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Umweltschonende Wirtschaftsweisen wie die ÖPUL-Maßnahme Biolandbau verstärken

Bio-Betriebe kommen ohne mineralischen Stickstoffdünger aus und können damit zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen beitragen. NÖ hat von allen Bundesländern die meisten Biobetriebe. Außerdem soll ein weiterer Zuwachs an Bioflächen erreicht werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L5/1



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Mulch- und Direktsaat verstärken

Mulch- und Direktsaat werden in NÖ auf ca. 50.000 ha praktiziert. Durch reduzierte Bodenbearbeitung kann eine Humusmehrung angestoßen werden, wodurch die Bodenqualität verbessert, die Bodenerosion vermindert und der Kohlenstoff im Boden gebunden wird. Durch Verstärkung der ÖPUL-Maßnahme wird eine deutliche Erhöhung der Mulch- und Direktsaat der Ackerflächen angestrebt.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L5/2



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-15291
Email post.abb@noel.gv.at

Aktivitäten zu Bodenschutz und Bodenbewusstsein in NÖ weiterführen und verstärken

In NÖ wird seit Jahren auf Gemeindeebene eine Kampagne zur Förderung des Bewusstseins der BürgerInnen für das nicht vermehrbare Gut Boden durchgeführt. Gemeinden können sich als Bodenbündnisgemeinde profilieren in dem sie Informationen aufbereiten und besonders wertvollen Boden schützen helfen. Dabei wird vor allem der Flächenverbrauch durch Siedlungstätigkeit und Infrastruktur thematisiert. Zudem werden Maßnahmen zur Humusmehrung durch Kompost und organische Düngung vermittelt. Diese Kampagne wird weitergeführt und verstärkt.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L5/3



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Zwischenfruchtanbau und Begrünungsmaßnahmen forcieren

Begrünungsmaßnahmen und Zwischenfruchtanbau konservieren Nährstoffvorräte für die nächste Kultur am Acker. Damit kann eine Mineraldüngerreduktion angestoßen werden. Darüber hinaus wird der Boden beschattet, er wird dadurch vor Wasserverlust und Erosion geschützt und es wird Kohlenstoff zum Humusaufbau in den Boden eingebracht. Dazu soll ein Beratungsschwerpunkt gesetzt werden.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortstwirtschaft

L2/7



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-18220
Email post.abb@noel.gv.at

Widerstandskraft von Agrarland erhöhen

Einige Regionen Niederösterreichs weisen nur eine geringe Ausstattung mit Landschaftselementen – z.B. Windschutzgürtel, Blühstreifen, Kleingehölze, Baumreihen auf. Zur Sicherung der Bodenfruchtbarkeit, zur Stärkung der Widerstandskraft gegenüber Bodenerosion, geänderten Witterungsverhältnissen oder Extremwetterereignissen wird bei Projekten wie agrarischen Operationen gezielt auf die Anlage von Strukturelementen bzw. deren Pflege geachtet.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft

L5/6



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-18220
Email post.abb@noel.gv.at

Klimawandel in der Grünlandwirtschaft berücksichtigen

Zur Anpassung der Bewirtschaftung von Grünland und Weideflächen an geänderte klimatische Gegebenheiten wird die Beratung zu entsprechender Grünland- und Feldfuttersaat gefördert. In der Tierhaltung sind die Zunahme von Hitzestress und neuen Infektionskrankheiten direkte Auswirkungen des Klimawandels. Durch Beratung soll eine Sensibilisierung für künftige Anforderungen erreicht werden, v.a. im Hinblick auf Stallbautechnik, Lagerhaltung und Emissionsschutz.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft

L5/7



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-660037
Email post.abb@noel.gv.at

Humusaufbau forcieren

Durch Analysen (Wiederholungsbeprobungen) von Kohlenstoff- und Nährstoffvorräten, sowie deren Verfügbarkeiten, soll eine übergeordnete Planungsgrundlage für Maßnahmen der Optimierung des Humus- und Nährstoffvorrats in den Böden im Hinblick auf den Klima- und Bodenschutz geschaffen werden. Schulungs- und Beratungsmaßnahmen sollen das Bewusstsein für die Bedeutung des Humusgehaltes im Boden verstärken.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft

L6/2



Abteilung Forstwirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at

Bodenschonende Waldbewirtschaftung forcieren

Durch Maßnahmen zur Verminderung der Waldbodenverdichtung im Rahmen der Waldbewirtschaftung wird das Potenzial des Waldbodens für CO₂- und Wasserspeicherung erhöht (z.B. durch verstärkte Förderung von Seilkrannutzungen).

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Bodenschutz, Land- und Fortswirtschaft

V6/6



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-16055
Email post.abb@noel.gv.at

Erweiterung der Klima-Boden-Kooperation anstreben

Ausweitung der Klima-Boden-Kooperation auf weitere Regionen im Nicht-EU-Gebiet forcieren.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Abteilung Landwirtschaftliche Bildung
3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74
Tel.: 02742/9005-16619
post.lf2@noel.gv.at

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Luftgütemessnetz NÖ

Das NÖ Luftgütemessnetz ist die Gütekontrolle im Bereich Luft und ermöglicht einen exakten Überblick über die aktuelle Luftgütesituation. Die gemessenen Werte werden mit gesetzlichen Grenzwerten verglichen und geben so Auskunft über die Qualität unserer Luft. Die Messungen dienen der tagtäglichen Information über den Zustand der Luft. Dies ist wichtig, damit

- erhöhte Konzentrationen festgestellt und die Bevölkerung gewarnt werden kann,
- Trends der Luftqualität regelmäßig beobachtet werden,
- Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität kontrolliert werden können.

Luftschadstoffe sind in den letzten Jahren permanent weniger geworden.

www.numbis.at

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Emissionskataster NÖ

Der NÖ Emissionskataster wird seit 2010 als ein modernes elektronisches Datenmanagementsystem geführt, das zeitnahe dynamische Auswertungen erlaubt und darüber hinaus die Simulation von Szenarien ermöglicht. Der Emissionskataster NÖ wird laufend aktualisiert. 2014 wurde der Verkehrsemissionskataster neu erstellt, 2015 erfolgte die Aktualisierung der Emittentengruppe Haushalte. Dabei wurde auf die aktuelle Gebäude- und Wohnungszählung zurückgegriffen. Ebenfalls wurden Energiedaten der Energieversorger verwendet. Aktuell erfolgt die Datenerneuerung im Bereich der Kraft- und Heizwerke sowie der Großemittenten. Emissionskataster gemäß Immissionsschutzgesetz-Luft sind für die Bundesländer eine wichtige Entscheidungshilfe für deren Regional- und Umweltplanungen. Der NÖ Emissionskataster hat einen eigenen Internetauftritt.

www.numbis.at

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Anti-Atom-Aktivitäten

Die Anti-Atom-Politik des Landes Niederösterreich richtete sich in den vergangenen Jahren vor allem gegen den Ausbau der Reaktoren Mochovce 3&4 (Slowakei), Paks (Ungarn), Bohunice (Slowakei) und Dukovany (Tschechien). Aus Anlass der Jahrestage der Reaktorunfälle in Tschernobyl und Fukushima wurden 2016 zahlreiche Informationsveranstaltungen und öffentlichkeitswirksame Initiativen gegen den Ausbau der Atomkraft gesetzt. Im September 2016 startete LH-Stv. Dr. Stephan Pernkopf eine breite Informationskampagne gegen den geplanten Ausbau des Kernkraftwerks am Standort Dukovany. Rund 64.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben die kritische Stellungnahme zu Beginn des UVP-Verfahrens unterschrieben. Ebenso forderte das Land Niederösterreich eine transparente Suche nach Standorten für hochradioaktive Abfälle in Tschechien und tritt klar gegen ein Atommüllendlager in Grenznähe auf. Niederösterreich wird weiterhin auf allen Ebenen sämtliche rechtliche und politische Möglichkeiten gegen den Ausbau der Atomkraft und gegen ein Endlager nahe der österreichischen Staatsgrenze ausschöpfen.

www.numbis.at

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Lärm

Für einen erholsamen Lebensraum ist eine geringe Lärmbelastung ein ganz zentrales Qualitätsmerkmal, deswegen wurde in den letzten Jahren die „akustische Umweltverschmutzung“ zu einem stehenden Begriff, der deutlich macht, wie grundsätzlich Lärm das Wohlbefinden und die Gesundheit jedes und jeder Einzelnen beeinflusst. Bereits bei der Planung von Gewerbe-, Industrie- und Alternativenergieanlagen wird daher besonderes Augenmerk auf die Beratung hinsichtlich der Lärmthematik gelegt. Neben der Prüfung der Standortfrage und generellen fachlichen Beratung und Aufklärung werden Befunde und Gutachten über das Ausmaß der zu erwartenden Lärmimmissionen in der Nachbarschaft von Betrieben und Anlagen erstellt.

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

NÖ Feinstaubprogramm

Seit Dezember 2013 ist ein zweites umfangreiches NÖ Feinstaubpaket in Kraft. Expertinnen und Experten haben 110 Maßnahmen zur Absenkung der Feinstaubbelastung in Niederösterreich ausgearbeitet, die derzeit erfolgreich umgesetzt werden. Damit konnte die Feinstaub-Belastung flächendeckend absenkt werden. Langjährige Trends zeigen, dass sich die NÖ Luftqualität ständig verbessert. Die Feinstaub-Grenzwerte konnten somit in den letzten vier Jahren immer eingehalten werden. Um die erfreuliche Entwicklung fortzusetzen, wird das „NÖ Feinstaubprogramm“ auch in den nächsten Jahren Stück für Stück umgesetzt.

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

NÖ Heizkesselcasting

Im Jahr 2016/2017 beteiligen sich wieder niederösterreichische Haushalte an der Aktion NÖ Heizkesselcasting. In den fünf NÖ Hauptregionen wird der älteste Heizkessel im Rahmen eines Gewinnspiels gesucht, wobei unter den GewinnerInnen ein moderner feinstaubarmer und klimafreundlicher Heizkessel verlost wird. Die anderen vier Hauptregions-GewinnerInnen erhalten zur Erneuerung ihres Heizsystems einen nicht rückzahlbaren Zuschuss von € 4.000,-.

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Österreichisches Strahlenfrühwarnsystem (SFWS)

Das SFWS überwacht an rund 336 über das Bundesgebiet verteilten Messstationen die Gamma-Ortsdosisleistung. Zehn grenznahe Aerosolmessstationen ermöglichen den Nachweis von Radionukliden in der Luft. Damit ist jederzeit gewährleistet, dass im Falle eines nuklearen Ereignisses mögliche Auswirkungen auf die Bevölkerung von einem Krisenstab sofort beurteilt werden können und die Behörde möglichst rasch die Bevölkerung informieren und Maßnahmen zu deren Schutz ergreifen kann.

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Ozonprognose

Von April bis September wird täglich der prognostizierte Ozonverlauf des aktuellen und folgenden Tages veröffentlicht. Damit soll die Bevölkerung über die aktuelle Ozonsituation in Niederösterreich informiert werden.

 www.numbis.at/auswertungen

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Unterschriftenaktion gegen den Ausbau KKW Dukovany

Im September 2016 startete LH-Stv. Dr. Stephan Pernkopf eine breite Informationskampagne gegen den geplanten Ausbau des Kernkraftwerks am Standort Dukovany. 63.680 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben die kritische Stellungnahme zu Beginn des UVP-Verfahrens unterschrieben.

 www.noel.gv.at/anti-atom

Luftreinhaltung, Lärm und Anti-Atom-Koordination

G4/3



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14596
Email post.ru1@noel.gv.at

Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Vorbereitung von Maßnahmen im Baurecht

Ausarbeitung von Emissionsgrenzwerten (z.B. CO₂/m².a) für Heizungen in Neubauten um emissionsarme Heizungsanlagen ist bis 2016 zu forcieren. Die Umsetzung der zugehörigen legislativen Maßnahme findet ab 2017 statt.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Aktionstage Nachhaltigkeit 2016

Die Aktionstage Nachhaltigkeit boten bei ihrem 4. Durchgang ein abwechslungsreiches Programm zum Kennenlernen, Mitmachen und Ausprobieren. Insgesamt 425 solcher belebenden und alltagsbezogenen Aktionen fanden zwischen dem 25. Mai und dem 10. Juni 2016 in ganz Österreich statt und bildeten ein Veranstaltungsprogramm der besonderen Art davon knapp 50 in Niederösterreich. Das Interesse der BesucherInnen und Engagierten an der Initiative wächst Jahr für Jahr: Weil hier dem Thema „Nachhaltigkeit“ Raum für Ursprünglichkeit gegeben wird, abseits von Schubladendenken, Werbegags und Verkaufsstrategien.

www.nachhaltigesoesterreich.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14201
Email post.ru3@noel.gv.at

Natur im Garten

Die Aktion „Natur im Garten“ (NiG) setzt seit 1999 Initiativen zur umweltfreundlichen Garten- und Grünraumbewirtschaftung.

- Beratung und Auszeichnung: Gartentelefon, Garten- und Grünraumberatungen vor Ort, Gartenauszeichnungen mit Plaketten, NiG Gemeinden, „Pestizidfreie Gemeinden“ (inklusive NiG Gemeinden);
- Bildungs- und Qualifizierungsangebote: vier Lehrgänge (universitär und außer-universitär), Vorträge und Seminare (15.295 Seminarteilnehmer 2016), Symposien und Fachtagungen;
- Schau- und Bildungsanlagen: 133 Schaugärten; 64 Gemeinschaftsgärten;
- Ökologisierung des „Grünen Marktes“: 68 NiG Partnerbetriebe, 100/183 zertifizierte NiG Produkte;
- Öffentlichkeitsarbeit/ Produkte: 4 Bücher, 4 Ausgaben des NiG Magazins, 3 ständige Newsletter, 5 Gartenfeste, Ausstellung „Pflanzen auf Reisen“ auf der Garten Tulln.

www.naturimgarten.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Amphibienschutz an Niederösterreichs Straßen

Amphibien haben auf dem Weg zu ihren Laichplätzen zahlreiche Hindernisse zu überwinden. Für viele Frösche, Kröten, Unken und Molche endet die Wanderung leider nicht im Teich, sondern an einer Straße. Das Projekt „Amphibienschutz an Niederösterreichs Straßen“ liefert einen wichtigen Beitrag, um Amphibien vor dem Straßentod zu bewahren. Projektinhalte sind die Erfassung der Amphibien-Wanderstrecken, Optimierung der Amphibienschutz-Einrichtungen, Errichtung und Betreuung des Netzwerks an freiwilligen Strecken-Betreuern und Unterstützung der Straßenmeistereien bei der Anschaffung von Amphibienschutz-Einrichtungen.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Artikel 11-Monitoring und Artikel 17-Bericht nach FFH-Richtlinie

Auf Basis der in der Berichtsperiode 2007-2012 durchgeführten Vorarbeiten soll das bundesländerübergreifende Monitoringsystem gemäß Artikel 11 der FFH-Richtlinie für die wichtigsten Schutzgüter ausgebaut und weiterentwickelt werden. Zusätzlich werden die Ergebnisse, gemeinsam mit anderen relevanten Informationen, entsprechend den Vorgaben gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie für die Berichtslegung an die Europäische Kommission im Jahr 2019 zusammengestellt und vorbereitet.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Fledermäuse in Niederösterreich

Alle Fledermausarten stehen europaweit unter strengem Schutz und finden sich daher als wesentliche Schutzgüter in vielen NÖ Europaschutzgebieten wieder. Die Datenbank zum Vorkommen von Fledermäusen in Niederösterreich wird weitergeführt und das MitarbeiterInnen-Netzwerk laufend betreut und ausgebaut. Als ein wesentlicher Aspekt im Fledermausschutz soll Öffentlichkeitsarbeit in Form von Fledermausnächten, Fledermaus-Workshops und Auszeichnungen von Fledermausquartier-Besitzern mit der Plakette „Fledermäuse willkommen“ das Verständnis und die Akzeptanz gegenüber Fledermäusen in der Bevölkerung erhöhen.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Habichtskauz Wiederansiedelung

In den ersten Projekten gelang es, den Habichtskauz in den Wäldern des Biosphärenparks Wienerwald und des Wildnisgebiets Dürrenstein erfolgreich wiederanzusiedeln. Der Bestand hat noch keine selbsterhaltende Größe erreicht, wodurch eine weitere Unterstützung durch Zucht und Freilassung erforderlich ist. Durch einen sicheren Bestand soll der Anschluss des NÖ Bestandes an die Vorkommen der slowakischen Karpaten, der Böhmisches Masse und über die Alpen nach Slowenien erreicht werden. Noch ist dieser genetische Austausch unterbrochen. Wesentliche Projektziele sind neben der Etablierung einer stabilen Population und der Anbindung an Populationen im Ausland die Information der Bevölkerung und Förderung der Akzeptanz.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02236/860664516
Email office@enu.at

LIFE-Projekt Wirtschaft & Natur Niederösterreich

Ziel des LIFE Projekts „Wirtschaft & Natur NÖ“ ist es, das Bewusstsein für Biodiversität und Ökosystemleistungen zu steigern und Niederösterreichs Unternehmen zu motivieren, Projekte zum Erhalt der Biodiversität umzusetzen. Viel wird von den heimischen Firmen bereits getan – dieses Engagement soll sichtbar gemacht werden und weitere Unternehmen motivieren, aktiv zu werden. „Wirtschaft & Natur NÖ“ wird von der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), dem Umweltdachverband, dem Biosphärenpark Wienerwald in Kooperation mit den Abteilungen Naturschutz, sowie Wirtschaft, Tourismus und Technologie des Landes Niederösterreich und der Wirtschaftskammer NÖ durchgeführt. Gefördert wird das Projekt vom EU Life+ Programm.

 www.wirtschaft-natur-noe.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



EU-Umweltpolitik zum Anfassen in Niederösterreichs Regionen

Das vorliegende Projekt will die Problemstellung, dass die EU von der Bevölkerung als etwas Abstraktes, in der Ferne Stattfindendes wahrgenommen wird, aufgreifen und einen Wissenstransfer von EU-Umwelt- und Naturschutzthemen in die Region Niederösterreich herstellen. Ziel ist es, aktuelle Themen der EU-Umwelt- und Naturschutzpolitik bei den Betroffenen in der Region bekannt zu machen und damit auch ein Bewusstsein und Verständnis für aktuelle und zukünftige Entscheidungen, die der Umsetzung von EU-Richtlinien dienen, zu schaffen. Das hier vorliegende Projekt möchte insbesondere Synergien bereits bestehender Strukturen, wie die NÖ Landesregierung und die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu), die über Umweltthemen informiert, stärken. Dieses Projekt trägt dem Vorhaben Rechnung, die Einbindung der Gemeinden in Naturschutzaktivitäten zu fördern.

www.umweltdachverband.at/themen/europaeische-umweltpolitik/eu-umweltpolitik-zum-anfassen-niederosterreichs-regionen

Umweltdachverband GmbH
1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
Telefon 01/40113-36
Email office@umweltdachverband.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Örtliche Raumordnung - Reduktion von Flächenverbrauch

Die NÖ Gemeinden setzen jährlich 300 bis 400 Verfahren zur Überarbeitung örtlicher Raumordnungsprogramme in Gang. Über die „Strategische Umweltpflichtprüfung“ werden vermehrt Standortvarianten abgewogen und Widmungsentscheidungen ihre Umweltverträglichkeit überprüft. Unterstützend wirken u.a. der „NÖ Infrastruktur-Kosten-Kalkulator 2.0“ für Wohn- und Betriebsgebiete, die Umsetzung von Bausperren und die Rückwidmungen in Hochwasser-Gefährdungsbereichen.

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14241
Email post.ru2@noel.gv.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Management von potentiell konfliktären Wildtieren

Mit dem Projekt werden der Wolfmanagementplan, ein Luchsmonitoring, die weitere Beobachtung der Bärenpopulation und der internationale Erfahrungsaustausch umgesetzt. Weiters wurde vom Land NÖ ein „Bibermanagement“ eingerichtet, das bei Problemfällen umgehend angefordert werden kann. Speziell für Teichwirte wurde ein Paket von Präventivmaßnahmen (v.a. Zäunungen) betreffend Fischotter ausgearbeitet.

Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

LIFE – Grenzüberschreitender Schutz der Großtrappe in Mitteleuropa

Im Rahmen des LIFE-Projektes zum Schutz der Vogelart Großtrappe arbeiten erstmalig die beiden Länder Österreich und Ungarn intensiv zusammen. Im Projekt werden im Besonderen Maßnahmen gesetzt, die den Lebensraum verbessern und die Gefahr einer Leitungskollision – die bislang häufigste unnatürliche Todesursache – durch das Erdverkabeln von bestehenden Stromleitungen reduzieren.“ Damit ein Aussterben von lokalen Populationsteilen verhindert wird und die Maßnahmen möglichst effizient zum Einsatz kommen, ist ein verbesserter Informationsaustausch mit den benachbarten Ländern (Deutschland, Serbien, Slowakei, Tschechische Republik, ...) in dem Projekt vorgesehen.

 www.grosstrappe.at/de

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Schutz- und Pflegemaßnahmen im Lebensraum des Bienenfressers

Der Bienenfresser ist eine in Niederösterreich gefährdete Vogelart, die in aufgelassenen oder ungenutzten Teilen von Materialabbaustätten Großkolonien ausbildet. Da es sich hierbei um Sekundärlebensräume handelt, bedarf es der ständigen Pflege der Brutwände und des unmittelbaren Umlandes. In den letzten Jahren konnte der Bestand durch gezielte Pflegemaßnahmen auf 660 Brutpaare anwachsen. In den Jahren 2016/2017 sollen die erforderlichen Pflege- und Sanierungsmaßnahmen (Abgraben Steilwände, Pflege Lebensraum Grube) an ausgewählten Standorten fortgesetzt und auch ein Monitoring des Bienenfressers durchgeführt werden. Maßnahmen zur Informations- und Bewusstseinsbildung werden in Form von Führungen zu einer der Großkolonien im Rahmen des Projektes geplant und umgesetzt.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Allgemeiner Baudienst
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14915
Email post.bd1@noel.gv.at

Geogenes Naturraumpotential Bezirk Mistelbach

Im Rahmen des Projektes ist die Erfassung und Charakterisierung des geogenen Naturraumpotentials im Verwaltungsbezirk Mistelbach geplant. Es wird angestrebt, bereits vorhandene Unterlagen zu einem Gesamtbild und in einheitlichem Maßstab zusammenzuführen, notwendige Informationsverdichtungen insbesondere im Hinblick auf Rohstoff-, Wasser- und Georisikopotential unter Einsatz moderner Gelände- und Labormethoden zu erarbeiten, die geogenen Probleme und Möglichkeiten des Raumes für angewandt-geologische Entscheidungen und für die Raumplanung aufzuarbeiten und möglichst umfangreiche und moderne Karten zu den Themen Rohstoffe, Hydrogeologie, Ingenieur- und Umweltgeologie zur Verfügung zu stellen.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Allgemeiner Baudienst
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14915
Email post.bd1@noel.gv.at

NoeSLIDE - Monitoring Massenbewegungen

Monitoring unterschiedlicher Typen gravitativer Massenbewegungen in Niederösterreich. Das Projekt wurde vom Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien vorgelegt. An sechs vom Geologischen Dienst ausgewählten Standorten in der Region Waidhofen/Ybbs werden neuartige Sensorkombinationen installiert und Messungen sowie Auswertungen durchgeführt werden.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Agrarbezirksbehörde NÖ
Telefon 02742/9005-13603
Email post.abb@noel.gv.at

Flurplanung in Niederösterreich

Flurplanungen im Sinne von agrarstrukturellen Entwicklungsplanungen bearbeiten die Themenfelder Land- und Forstwirtschaft, Wegebau, Bodenschutz, Wasserbau, Naherholung, Naturschutz und Klimaschutz. Es sollen Konfliktbereiche und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt sowie Handlungskonzepte und umsetzbare Maßnahmen unterbreitet werden. Die Zielgruppen von Flurplanungen sind NÖ Gemeinden sowie Eigentümer/Bewirtschafter/innen von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken. Das Ergebnis ist ein Planwerk inklusive Bericht.

 www.noel.gv.at/noe/Agrarstruktur-Bodenreform/Agrarstruktur.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Arten- und Lebensraumschutz in Rohstoffgewinnungsbetrieben in NÖ

Sand- und Kiesgruben sowie Steinbrüche haben ein hohes naturschutzfachliches Potenzial und beherbergen in vielen Fällen wertbestimmende Arten und Lebensräume. Viele davon sind in den Anhängen der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie sowie im Konzept zum Schutz von Lebensräumen und Arten in Niederösterreich gelistet. Gerade Betriebe in der Rohstoffgewinnung können hier mit gezielten Umsetzungsmaßnahmen die Situation entscheidend verbessern. Den teilnehmenden Betrieben wird ein Ökologe zur Seite gestellt, der die Maßnahmen formuliert, plant, vor Ort begleitet (ökologische Bauaufsicht) sowie evaluiert. Diese Maßnahmen werden stellvertretend für ausgewählte Arten erstellt - es profitieren davon jedoch in weiterer Folge eine Reihe zusätzlicher Arten. Die Umsetzung selbst wird durch die teilnehmenden Betriebe gesetzt und finanziert und somit als Eigenanteil in das Projekt eingebracht. Um die naturschutzfachliche Bedeutung der Sand- und Kiesgruben und Steinbrüche einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, sollen in Kooperation mit Naturvermittlern in ausgewählten Betrieben Führungen für interessierte Laien, Schulen, etc. angeboten werden.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Mittelwaldbewirtschaftung im Naturschutzgebiet Untere Marchauen

Das Auenreservat Marchegg beherbergt einen der bedeutendsten Hartholz-Auwälder in Mitteleuropa. Ziel des Vorhabens ist die Wiederaufnahme der traditionellen Mittelwaldbewirtschaftung auf einer Fläche von etwa 100 Hektar. Durch das regelmäßige Auflichten bei Belassen von Totholz und Überhältern ergeben sich vielfältige naturnahe Strukturen, die als Lebensraum für gefährdete Arten wichtig sind. Die Modellfläche liegt im Naturschutzgebiet Untere March-Auen bzw. Europaschutzgebiet March-Thaya-Auen. Die Zusammenarbeit zwischen Waldbewirtschaftern und Naturschutzexperten bietet die Möglichkeit, eine Bestandsumwandlung von Hoch- zu Mittelwald naturschutzfachlich zu optimieren, die Umsetzung zu begleiten und den Erfolg zu dokumentieren. Mit dem Vorhaben wird der Erhaltungszustand gefährdeter EU-Schutzgüter und prioritärer Arten verbessert, eine klimafreundliche Ressourcennutzung wird gefördert. Mit begleitender Öffentlichkeitsarbeit und durch Exkursionen wird die naturschonende Mittelwaldbewirtschaftung auch bei Partnerbetrieben im Weinviertel beworben und gefördert.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

ARGE Karpfen im Rahmen des NÖ Artenerhaltungsprogrammes Fischotter

Der Fischotter ist eine nach Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und NÖ Artenschutzverordnung besonders geschützte Art. Gleichzeitig verursachen Fischotter in Teichwirtschaften und Fischzuchten zunehmend Schäden für Bewirtschafter. Um ein Miteinander von Mensch und Fischotter in diesem Spannungsfeld zu ermöglichen und die Akzeptanz des Fischotters zu erhöhen, soll die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen durch Einzäunung von Teichen durch ein Förderungsprogramm unterstützt werden.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Forstheide 2015+

Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, die naturschutzfachliche Eigenheit und Besonderheit der Forstheide in Amstetten zu erhalten bzw. bei gewerblichen Nutzungen und bei möglichen Konflikten mit weiteren Landnutzungen zu berücksichtigen. Mittels der vorgeschlagenen Umsetzungsprojekte sollen seltene und/oder gefährdete, gebietstypische Lebensräume und Arten erhalten, gefördert sowie neu etabliert werden. In Form einer gut begleiteten, umweltpädagogischen, erlebnisinszenierten Öffentlichkeitsarbeit wird der wertvolle Natur- und Erholungsraum der Bevölkerung näher gebracht.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Schutzgebietsnetzwerk Niederösterreich

Damit Schutzgebiete langfristig ihre Ziele erfüllen können, bedarf es einerseits der systematischen und konsequenten Betreuung und andererseits regelmäßiger Erhaltungsmaßnahmen. Hierfür ist die Zusammenarbeit vieler PartnerInnen erforderlich. Die Schutzgebietsbetreuung in NÖ wird daher durch den Aufbau eines Schutzgebietsnetzwerkes organisiert. Dieses 2013 initiierte Modell der Schutzgebietsbetreuung wird über die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) in Zusammenarbeit mit dem Land NÖ zentral koordiniert und weiterentwickelt. Zudem ist in jeder der fünf Hauptregionen eine Anlaufstelle in den Außenstellen der eNu eingerichtet, in denen jeweils eine Person als fachkompetente AnsprechpartnerIn für BürgerInnen, Landnutzer u.a. Stakeholder dienen, als regionale Koordinatoren agieren und für eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit sorgen. Dieses fix installierte Basisnetzwerk bezieht lokale und regionale Akteure sowie FachexpertInnen bei der Konzeption und Umsetzung konkreter Maßnahmen ein.

 www.naturland-noe.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Umweltdachverband GmbH
1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
Telefon 01 401 13
Email office@umweltdachverband.at

Qualitätsoffensive Naturparke NÖ

Ziel der Qualitätsoffensive ist eine aktuelle Analyse der NÖ Naturparke hinsichtlich Stärken und Verbesserungspotenzial. Die Studie dient der Beantwortung von Fragen zur Zielsetzung und -erreicherung der Naturparke NÖ in Hinblick auf die vier Säulen der Naturparkarbeit. Anhand der Analyse mittels Fragebogen, ExpertInneninterviews und Workshops wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die dabei helfen sollen, Entscheidungen zu treffen, Aktionen zu priorisieren und den Ressourceneinsatz zu optimieren.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Umweltdachverband GmbH
1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
Telefon 01 401 13
Email office@umweltdachverband.at

Netzwerk Zukunftsraum Land

Das Projekt zielt darauf ab, die AkteurInnen zu vernetzen und Wissen über innovative Projekte zu sammeln und weiterzuvermitteln. Mit Hilfe dieser Drehscheibe soll der Austausch von Erfahrung und Fachwissen erleichtert, best-practice-Projekte aufgezeigt, neue Kooperationen angeregt und das Lernen auch über Berufs- und Fachgrenzen hinaus forciert werden.

 www.zukunftsraumland.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Nationalpark Thayatal GmbH
2082 Hardegg, Nationalparkhaus
Telefon 02949/7005 - 0
Email office@np-thayatal.at

Renaturierung im Nationalpark Thayatal

Die Nationalpark Thayatal GmbH hat sich die Umwandlung von nicht standortgerechten Nadelholzbeständen zum Ziel gesetzt. Die Renaturierung erfolgt im Einklang mit der Natur. Die Bestände werden ausschließlich natürlich verjüngt. Nach einer Übergangsfrist erfolgen keine Eingriffe mehr.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Umweltdachverband GmbH
1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
Telefon 0664/88624876
Email office@umweltdachverband.at

LE-Alpenkonventionsbüro 2015 - 2017

Ziel ist es, intensive Anstrengungen zu unternehmen, um das Bewusstsein und die Chancen der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle für den Alpenraum weiter zu schärfen und dabei die Notwendigkeit herauszuarbeiten, in ihr ein tägliches Werkzeug für den Schutz der Berggebiete sowie eine nachhaltige Alpenentwicklung zu sehen. Dazu zählen vor allem die weitere konsequente Implementierung und Umsetzung der Alpenkonvention in den österreichischen Bundesländern auf Verwaltungs- und Behördenebene. Diese Maßnahme bedarf insbesondere auch deshalb weiterer intensiver Bemühungen, da die Alpenkonvention in Österreich seit 2002 nicht nur geltendes Recht darstellt, sondern mittlerweile auch Eingang in verschiedene Regierungsprogramme gefunden hat. Fachtagungen, Workshops, Behördentage, Gemeindetage, usw. werden dazu genutzt, das Bild der Alpenkonvention zu korrigieren, ihre Potenziale aufzuzeigen und in weiterer Folge die entsprechenden Basics der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle sowie die umsetzungsrelevanten rechtlichen Inhalte zu vermitteln.

 www.cipra.org/de/cipra/oesterreich

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Biosphärenpark Wienerwald
Management GmbH
Norbertinumstraße 9, A-3013 Tullnerbach
Telefon 02233/54187
Email office@bpww.at

Offenlandpflege - Biosphere Volunteer

Durch die Einbindung verschiedener Gruppen und InteressentInnen, wird ein Netzwerk an Menschen gegründet, die sich intensiv für den Schutz der Offenlandlebensräume im Wienerwald einsetzen. Mit diesen Freiwilligen werden seit 2010 Landschaftspflege Termine umgesetzt, die zur langfristigen Erhaltung bzw. Wiederherstellung ökologisch wertvoller Lebensräume und ihrer typischen Arten im Offenland an der Thermenlinie und in Wien.

Diese werden seit 2015 im „Biosphere Volunteer“ Projekt weitergeführt und durch zusätzliche Flächen in neuen Gemeinden ergänzt. In der Offenlanderhebung 2011-13 wurden zahlreiche Flächen ausgewiesen, die einen dringenden Handlungsbedarf aufweisen. In vielen Regionen im Biosphärenpark wurde die Bewirtschaftung auf wertvollen Lebensräumen eingestellt. Um auf diesen Flächen „Biosphere Volunteers“ Maßnahmen zu setzen werden Kontakte geknüpft. Landschaftspflege Termine mit Schulen sind ein wichtiger Bestandteil des Projekts. Im Jahr 2016 waren in Wien und Niederösterreich über 1.600 SchülerInnen dabei. Bei den Pflegeaktionen erfahren die SchülerInnen nicht nur Wissenswertes, sondern lernen auch wie sie sich persönlich

für den Erhalt der heimischen Artenvielfalt einsetzen können. An weiteren Pflgeterminen 2016 setzten sich insgesamt über 500 Menschen ein. Darunter auch zahlreiche geflüchtete Menschen oder Asylsuchende aus Traiskirchen und Bad Vöslau, die mit großer Begeisterung dabei waren.

 www.bpww.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Biosphärenpark Wienerwald
Management GmbH
Norbertinumstraße 9, A-3013 Tullnerbach
Telefon 02233/54187
Email office@bpww.at

Wiesenmeister - Wiesenpartner

Das Projekt „Wiesenmeister“ läuft seit 2006. 2011 wurde das Projekt neu konzipiert und erhielt neben den WiesenmeisterInnen noch eine weitere Komponente – die WiesenpartnerInnen. WiesenpartnerInnen sind für den Wert der Wiesen und das richtige Verhalten als BesucherInnen sensibilisiert. Sie kennen die Probleme, die Hundekot und Hunde-Stöckchen oder ein Picknick in der hohen, ungemähten Wiese verursachen. WiesenmeisterIn werden besonders engagierte LandwirtInnen, die sich mit nachhaltiger Wirtschaftsweise um die Erhaltung der im Wienerwald landschaftsprägenden, artenreichen Wiesen und Weiden kümmern. Insgesamt wurden 10 LandwirtInnen als „Wiesenmeister 2016“ ausgezeichnet. Darunter wurde auch zum ersten Mal die Maximalpunktezahl an einen/eine WiesenmeisterIn der Region vergeben. Im Jahr 2016 wurden in den elf NÖ Wiesenmeistergemeinden Baden, Bad Vöslau, Brunn am Gebirge, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Hirtenberg, Kottlingbrunn, Leobersdorf, Maria Enzersdorf, Mödling, Perchtoldsdorf und im Wiener Gemeindebezirk Liesing verschiedene Bildungsangebote für Schulen und die Bevölkerung angeboten. Über 1.700 Kinder konnten den Lebensraum Wiese bei einem Ausflug erleben. Auch für die (erwachsene) Bevölkerung gab es kostenlose Führungen.

 www.bpww.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Biosphärenpark Wienerwald
Management GmbH
Norbertinumstraße 9, A-3013 Tullnerbach
Telefon 02233/54187
Email office@bpww.at

Tag der Artenvielfalt im Biosphärenpark Wienerwald

Der Tag der Artenvielfalt im Biosphärenpark Wienerwald findet abwechselnd in Niederösterreich und Wien statt. Neben der wissenschaftlichen Komponente steht auch die Begeisterung der Bevölkerung im Fokus der Veranstaltung. 2016 fand der zehnte Tag der Artenvielfalt statt. Die Veranstaltung im Lainzer Tiergarten in Wien Hietzing lockte über 2.000 BesucherInnen an, die im Rahmen von Führungen, bei den Infoständen und in vielen persönlichen Gesprächen Wissenswertes über die Natur vor der Haustüre erfahren konnten. Die angebotenen Nachtführungen wurden von rund 150 BesucherInnen angenommen. Bei Schulaktionen konnten schon im Vorfeld an 15 Tagen mehr als 1.000 Kinder informiert werden. Die ExpertInnenzahl ist von 35 auf 130 angewachsen. Wie jedes Jahr versuchten die Fachleute im vorher festgelegten Gebiet innerhalb von 24 Stunden so viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten wie möglich zu finden. 2016 die Rekordzahl von mehr als 1.300 gefundenen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten. Nach Abschluss der Artenbestimmung wird auch für den Tag der Artenvielfalt 2016 ein reich bebildertes Buch mit allen Funden erstellt.

 www.bpww.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Biosphärenpark Wienerwald
Management GmbH
Norbertinumstraße 9, A-3013 Tullnerbach
Telefon 02233/54187
Email office@bpww.at

Biosphärenpark Wienerwald - Wein 2016

Die artenreichen Weinbaugebiete waren mit ein Grund für die Auszeichnung des Wienerwalds als UNESCO Biosphärenpark. Zwischen den einzelnen Weingärten bereichert eine Vielzahl von Strukturen wie Böschungen und Trockensteinmauern die Landschaft. Viele seltene Tier- und Pflanzenarten finden durch diese Vielfalt einen Lebensraum. Voraussetzung dafür ist eine umsichtige Pflege der Landschaftsstrukturen z.B. ohne den Einsatz von Pestiziden. Zum elften Mal wurden die WinzerInnen aus dem Biosphärenpark Wienerwald 2016 eingeladen, ihre Weine zum Wettbewerb anzumelden. Von Betrieben aus Wien, der Thermenregion und der Großlage Klosterneuburg wurden rund 180 Qualitätsweine eingereicht. Bei der Prämierung 2016 in Kottlingbrunn wurden 11 Weine als Kategorie-Sieger ausgezeichnet. 16 WinzerInnen wurden als „TOP WINZER 2016“ ausgezeichnet. Jedem prämierten Betrieb wurde in Form einer „Patenschaft“ eine besondere Tier- oder Pflanzenart seiner Weingärten zugeordnet. Zum ersten Mal wurden im November 2016 auch die besten Traubensäfte aus nachhaltigem Anbau aus der Region ausgezeichnet. Der Siegersaft aus der Kategorie „Traubensaft weiß“ kommt vom Brunngassenheurigen in Bad Vöslau und der „Traubensaft rot“ vom Weinbau Ubl-Doschek in Kritzendorf.

 www.bpww.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Biosphärenpark Wienerwald
Management GmbH
Norbertinumstraße 9, A-3013 Tullnerbach
Telefon 02233/54187
Email office@bpww.at

Obstbaumtag im Biosphärenpark Wienerwald

Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Biotoptypen Mitteleuropas und sind wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. In Baumhöhlen können gefährdete Vogelarten nisten. Daneben finden Siebenschläfer, Haselmäuse oder Fledermäuse Unterschlupf. Durch die extensive Nutzung der Streuobstwiesen sind alte Obstbäume auch besonders reich an Insekten und Spinnenarten. Der Biosphärenpark Wienerwald möchte mit Kursen und Veranstaltungen sowohl die Erhaltung von Obstbäumen als auch die Neupflanzung anregen und über den ökologischen Mehrwert von Obstbäumen informieren. Mitte Oktober 2016 fand dazu in Kooperation mit der Stadt Wien im Lainzer Tiergarten ein Obstbaumtag statt.

 www.bpww.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Straße
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-60257
Email post.st1@noel.gv.at

Wildschutz an NÖ Landesstraßen

Seit 2008 werden in Kooperation mit dem NÖ Landesjagdverband, dem Institut für Wildbiologie und dem NÖ Landschaftsfonds praxis-zielgerichtete Lösungsansätze für das Fallwild-Problem erarbeitet. Bisher rüstete der NÖ Straßendienst 730 potentiell gefährliche Wildunfallstrecken aus und montierte auf einer Gesamtlänge von 750 km Landesstraßen fast 45.000 Wildwarngeräte. Durch wissenschaftliche Begleitung und genaue Dokumentation der Jägerschaft wurden deutlich messbare Resultate der Unfallsenkung verzeichnet.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung



Nationalpark Thayatal GmbH
Telefon 02949/7005 - 0
Email office@np-thayatal.at

Aufbau Schutzgebietsnetzwerk Wachau-Thayatal-Donauauen

Vernetzung und Abstimmung von Naturraummanagementmaßnahmen zwischen den Schutzgebieten Wachau, Nationalpark Donau-Auen und Nationalpark Thayatal. Erstmals Durchführung von gemeinsamen Volunteer-Camps und Arbeitseinsätzen von Freiwilligen im Bereich Trockenrasenpflege, Wiesenpflege, Bekämpfung von Neophyten.

www.np-thayatal.at

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung G6/2



Abteilung Wohnungsförderung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7A
Telefon 02742/9005-14823
Email post.f2@noel.gv.at

Unterstützung von Vorzeigeprojekten im Rahmen der NÖ Wohnbauförderung

Leuchtturmprojekte wie z.B. „das energieautarke Dorf in der Stadt“ zur Demonstration ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit (integratives Wohnen, Jung und Alt, Familien und Singles, betreutes Wohnen, Kinderbetreuung, viele Gemeinschaftsflächen, Carsharing) werden in der NÖ Wohnbauförderung verstärkt unterstützt.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung L1/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14785
Email post.ru3@noel.gv.at

Sicherung der Biogasanlagen in NÖ unter Verwendung von Wirtschaftsdüngern und Restprodukten

Möglichkeiten der Wirtschaftsdüngervergärung verbessern und Beratung verstärken: Durch Evaluierung von Biogas-Anlagen hinsichtlich einer verstärkten Vergärung von Wirtschaftsdünger sollen bestehende und künftige Instrumente geschärft werden. Dies betrifft Fragestellungen zu Baurecht, Tarif und Anlagenkonzeption.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung L7/2



Abteilung Forstwirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at

Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungskampagnen für WaldbesucherInnen als Vorsorge gegen Waldbrände forcieren

Das im Zuge des Klimawandels zunehmende Risiko für Waldbrände verändert die Vegetationszusammensetzung und Waldstruktur und beeinflusst nachhaltig die Stoffkreisläufe. Der Informationsstatus der WaldbesucherInnen soll durch Bewusstseinsbildung erhöht werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
L3/1



Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15278
Email post.ru5@noel.gv.at

Erhaltung und Verbesserung bestehender naturnaher Flächen/Lebensräume als Kohlenstoffsinken

Naturnahe Flächen mit hohem Kohlenstoffspeichervermögen sollen erhalten und verbessert werden z.B. Moore, Feuchtwiesen, naturnahe Wälder. Es werden Maßnahmen zur Renaturierung und Erhaltung von derartigen Flächen geeigneter Naturschutzmaßnahmen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung z.B. LI FE+ etc. entwickelt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
L6/1



Abteilung Forstwirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at

Fördermaßnahmen in der Ländlichen Entwicklung absichern und verstärken

Derzeit bestehende forstliche Fördermaßnahmen sollen in der künftigen Periode weitergeführt und ausgebaut werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
L6/5



Abteilung Forstwirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at

Informations- und Aufklärungsbroschüren ausarbeiten, Schulungen durchführen

Strukturierte Schulungen für die zuständigen Organe des Landes (Forstdienst), der Gebietskörperschaften und BeraterInnen der LW K NÖ werden durchgeführt. Zusätzlich werden Informationen zum Schwerpunkt „Wald im Klimawandel“ spezifisch für die WaldbewirtschafterInnen und Beratungsorgane in Kooperation mit der NÖ Landwirtschaftskammer aufbereitet.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
L6/6



Abteilung Forstwirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at

Förderung von Aufforstungsmaßnahmen verstärken

In Gemeinden und Regionen mit geringen Waldflächenanteilen (20 Prozent) wird die Aufforstung mit naturnahen Beständen verstärkt gefördert.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
L7/1



Abteilung Forstwirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-12959
Email post.lf4@noel.gv.at

Krisenmanagement im Fall von Schadereignissen adaptieren und verbessern

Entwicklung spezifischer Aktionspläne wie Vorsehung rascher Abfuhrmöglichkeiten, qualitätserhaltende Möglichkeiten zur Lagerung von Schadholz unter Abstimmung der Aktivitäten des Bundes.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M1/1



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14983
Email post.ru1@noel.gv.at

Örtliche Siedlungsentwicklung auf sparsamen Umgang mit Fläche/Boden verbindlich ausrichten

Die verbindliche Ausrichtung der örtlichen Siedlungsentwicklung auf sparsamen Umgang mit Fläche/Boden soll in einer Novelle des NÖR OG festgelegt werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M1/2



Abteilung Bau- und Raumordnungsrecht
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14983
Email post.ru1@noel.gv.at

Mobilisierung von Baulandreserven stärken

Weitere Instrumente zur Mobilisierung von Baulandreserven prüfen und in einer Novelle des NÖR OG einarbeiten.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M1/4



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14263
Email post.ru2@noel.gv.at

Forschung zur Innenverdichtung fördern

Die Forschung zur Innenverdichtung soll folgende Fragen klären: Wo findet sie bereits statt? Welche Probleme zieht sie nach sich? Wie kann sie besser gelenkt werden? Wie kann sie zielgerichtet forciert werden?

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M2/1



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14626
Email post.ru2@noel.gv.at

Regionale Planungsprozesse initiieren

Starten von regionalen, kooperativen Planungsprozessen (regionale Leitplanung), insbesondere in Gebieten mit hohem Entwicklungs- und Nutzungsdruck (Verdichtung, Zentren) zur optimalen Entwicklung regionaler Zentren.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M2/3



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14626
Email post.ru2@noel.gv.at

Siedlungsentwicklung konzentrieren

Verbindliche Konzentration der örtlichen Siedlungsentwicklung an den bestausgestatteten Standorten.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M2/4



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-16192
Email post.ru2@noel.gv.at

Nahversorgungsförderung weiterführen

Weitere Umsetzung der Förderungen im Rahmen der NAFES und der betrieblichen Nahversorgungsförderung über das Jahr 2013 hinaus – in Kooperation mit der WKNÖ.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M2/5



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14263
Email post.ru3@noel.gv.at

Forschung zur verträglichen Nutzungsmischung initiieren

Diese soll folgende Fragestellungen klären:

- Welches sind die relevanten Antriebskräfte für die Nutzungsmischung?
- Wie kann diesen Antriebskräften begegnet werden?

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M3/1



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14626
Email post.ru2@noel.gv.at

Stärkung der Bedeutung des Umweltverbundes

In Verbindung mit der Flächenwidmung soll eine Stärkung der Bedeutung des Umweltverbundes durch eine Novelle des NÖR OGs geprüft werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M3/2



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14263
Email post.ru3@noel.gv.at

Verkehrsreduktion in belasteten Gebieten räumlich steuern

- Gebiete mit Verkehrsreduktionsbedarf in Ballungsräumen und Zentren mit verbindlichen Wirkungen für die Örtliche Planung festlegen.
- Nachträgliche Vorschreibung von Verkehr reduzierenden Auflagen oder Verkehrskontingenten für bestehende Nutzungen ermöglichen.

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M3/4



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14626
Email post.ru2@noel.gv.at

Klimagerechte Gestaltung optimieren

Prozessoptimierung für die klimagerechte Gestaltung und Vernetzung der Verkehrsflächen von der (Raum-) Planung bis zur Umsetzung. Dies soll durch Initiativen und Leitfäden forciert werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M3/5



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14239
Email post.ru2@noel.gv.at

Bewertungsinstrumente erstellen

Erarbeitung von Raumordnungskriterien als Bewertungsinstrumente für Partner im Klimaschutz (z.B. NÖ Wohnbauförderung)

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M3/6



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-15560
Email post.ru2@noel.gv.at

Mobilitätskonzepte initiieren und fördern

Mobilitätskonzepte im Rahmen großer Wohn- und Betriebsbauvorhaben, Wirtschafts- und Gewerbeparks, mit dem Ziel Verkehrsvermeidung und –verlagerung erarbeiten.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M4/1



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14239
Email post.ru3@noel.gv.at

Ziele des Klimaschutzes im Raumordnungsgesetz nennen

Ausdrückliche Nennung der Ziele des Klimaschutzes in der Novelle des NÖROG.

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M4/2



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-10802
Email post.ru2@noel.gv.at

Bürgerbeteiligung weiterentwickeln

Weiterentwicklung und Verbreiterung der Anwendung der Bürgerbeteiligung in Planungsprozessen der Raumordnung mit ausdrücklicher Behandlung des Themas Klimaschutz und Energieeffizienz.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M4/3



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14239
Email post.ru3@noel.gv.at

Strategische Umweltprüfung weiterentwickeln

Weiterentwicklung der strategischen Umweltprüfung als Instrument zur öffentlichkeitswirksamen Information zum Aufzeigen der Zusammenhänge zwischen Siedlungsentwicklung und Klimaschutz. Implementierung der strategischen Umweltprüfung in regionalen Planungsinstrumenten.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M2/1



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14128
Email post.ru2@noel.gv.at

Kampagne „Bewusste Wohnortwahl“ initiieren

Verdeutlichung der Bedeutung der richtigen Standortwahl als Voraussetzung für einen energiesparenden und klimagerechten Lebensstil.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M4/5



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-10802
Email post.ru2@noel.gv.at

Bewusstseinsbildung Klimaschutz/Energieeffizienz forcieren

Bewusstseinsbildung auf lokaler Ebene anregen, Impulse setzen und entsprechende Projektumsetzungen fördern.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M6/4



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15560
Email post.ru7@noel.gv.at

CO₂-reduzierendes Parkraumbewirtschaftungsmodell entwickeln

Prüfung der Machbarkeit eines flächendeckenden Parkraumbewirtschaftungsmodells unter besonderer Berücksichtigung der CO₂ Emissionen und nachfolgende Konzeption bei positivem Ergebnis.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M6/5



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14596
Email post.ru3@noel.gv.at

Stellplatzverpflichtung reduzieren

Anpassung der Stellplatzverpflichtung in der Bauordnung in Abstimmung mit der Parkraumbewirtschaftung.

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M6/6



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14198
Email post.ru7@noel.gv.at

Tarifstruktur VOR reformieren

Tarifreform des VOR unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Ticketformen regionale Tickets, zielgruppenspezifische Angebote.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M6/7



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15560
Email post.ru7@noel.gv.at

Qualität der Verkehrsträger übergreifenden Informationen verbessern

Die generierten Daten werden einer multimodalen Verkehrsauskunft zur Verfügung gestellt mit dem Ziel, durch die beste Verkehrsmittelwahl CO₂ einzusparen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M7/1



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14083
Email post.ru7@noel.gv.at

NÖ Verkehrskonzept unter besonderer Berücksichtigung der CO₂-Emissionen erstellen und beschließen

Erstellung und Abstimmung des Handlungsrahmens für alle Verkehrsträger in NÖ. Berücksichtigung und Darstellung der Klimarelevanz der festgelegten Maßnahmen, sowie der Evaluierung von Plänen und Programmen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung**
M7/2



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15296
Email post.ru7@noel.gv.at

Nahverkehrsstrategie in NÖ entwickeln und umsetzen

Konzept für das Nah- und Regionalverkehrsangebot in Abstimmung mit den Ländern der Ostregion: Stärken der bestehenden Achsen auf der Bahn, Ausbau Busverkehr, Weiterführung Park und Ride, Pendlerpakete entwickeln.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M7/3



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15296
Email post.ru7@noel.gv.at

Flächendeckenden Ausbau der Park & Ride, Bike & Ride und Park & Drive Standorte weiterführen

Konzeption und Errichtung weiterer Standorte bzw. Ausbau bestehender Anlagen.
www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M7/4



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14884
Email post.ru7@noel.gv.at

Konzept für ein Radinfrastrukturgrundnetz für NÖ

Erstellen einer attraktiven Radwegstruktur unter besonderer Berücksichtigung von Radschnellverbindungen in/zwischen verdichteten Gebieten und der Konfliktvermeidung mit anderen VerkehrsteilnehmerInnen (Fuß, ruhender Verkehr, Kfz-Verkehr, Vorrang für Fahrradinfrastruktur bei Konflikt mit Parkplätzen).
www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M7/5



Abt. Landesstraßenbau und -verwaltung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-60351
Email post.st4@noel.gv.at

Optimierung von Straßenanlagen für Radfahrende und FußgängerInnen

Finanzierungsmodell für Gemeinden für Straßenrevitalisierung bzw. -rückbau zur Optimierung des bestehenden Straßennetzes zur sicheren Nutzung für FußgängerInnen und Radfahrende entwickeln.
www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Naturraum und Nachhaltige Raumnutzung
M7/6



Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14198
Email post.ru7@noel.gv.at

Parallelführungen Bus/Bahn evaluieren

Evaluierung von parallelgeführten ÖV Linien im Hinblick auf Kosten, Effizienz und Umwelteffekten.
www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Naturraum und
Nachhaltige Raumnutzung
M7/7**



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14191
Email post.ru7@noel.gv.at

Umweltdachverband GmbH
1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
Telefon 01/401 13
Email office@umweltdachverband.at

Mikro ÖV und bedarfsgesteuerte Verkehrssysteme forcieren

Modelle zur Unterstützung bei der Einführung und dem Betrieb von Anrufsammeltaxi (AST), Rufbussen, City- und Gemeindebussen entwickeln.

 www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Nachhaltiges Beschaffungsservice Niederösterreich

Um die öffentlichen Beschafferinnen und Beschaffer bei der Umsetzung des von der Regierung vorgegebenen Fahrplans „Nachhaltige Beschaffung“ bestmöglich zu unterstützen, wurde das „Nachhaltige Beschaffungsservice“ ins Leben gerufen. Es wird von der NÖ Energie- und Umweltagentur betreut und richtet sich an Gemeinden und Dienststellen des Landes, denen Informationen, Beratung, Betreuungsleistungen und Unterstützungswerkzeuge zur Verfügung gestellt werden um die Erarbeitung und Gestaltung von Ausschreibungen zu erleichtern. (Onlineshop und N.CHECK Tools für Einkauf, Events und Planungen).

Auf der Webseite findet man die Unterstützungswerkzeuge der Marke N.CHECK, die auf den neuesten Stand gebracht wurden und im neuen Design benutzerfreundlicher und einfacher sind. N.CHECKevent wurde um die Funktionen „Urkunde und Leistungsbericht für Förderansuchen“ erweitert. 2016 hat es u.a. folgende Schwerpunkte gegeben: Aufbau der Web Plattform, Betreuung der LED-Straßenbeleuchtung Ausschreibung, Kriterienschieden zu Fahrrad-Service Stationen, Radabstellanlagen und Gartenprodukten.

www.beschaffungsservice.at

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Landesumweltreferenten Konferenz (LURK) Beschluss „Nachhaltige Beschaffung“

Der Landesumweltreferent/innen-Konferenz-Beschluss vom 17.06.2016 umfasst u.a. eine Empfehlung den Bundes Beschaffungskriterienkatalog „NaBe“ im Wirkungsbereich Länder und Gemeinden als Mindestanforderung anzuwenden. Dieser Beschaffungskriterienkatalog „NaBe“ möchte – den nationalen Aktionsplan in Abstimmung mit den Ländern weiterentwickeln, regionale, saisonale und biologische Produkte in der Gemeinschaftsverpflegung stärker einsetzen, das Ö Umweltzeichen insgesamt stärker verankern, – auch im Bereich Schulen, soziale Kriterien bei der Nachfrage und Herstellung „sensibler Produkte“ berücksichtigen und die NH Beschaffung als Motor für Innovative Nachhaltige Beschaffung einsetzen. Zur Umsetzung dieses Beschlusses wurden zwei Projekte mit den Bundesländern gestartet: „Harmonisierung der NaBe Kriterien“ sowie die „ÖkoBau Kriterien mit allen Bundesländern“.

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Expertengespräche - Klima und Wirtschaft im Wandel

Im Rahmen des NÖ Klima- und Energieprogramms 2020 lädt das Land Niederösterreich jährlich zu einem ExpertInnengespräch mit internationalen Gästen zu globalen Themen ein. Bisher waren Gäste aus Spanien, Senegalund Ecuador geladen, die den Klimawandel und nachhaltige Wirtschaftssysteme thematisieren.

www.noel.gv.at/noe/Klima/Wirtschaft_und_Klima_im_Wandel.htm

Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15295
Email post.ru3@noel.gv.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

LESEUMWELT in Büchereien

Sogenannte „Leseumwelten“ befinden sich in 50 Bibliotheken quer über das ganze Bundesland Niederösterreich verteilt. Die eigens designten Holzregalsysteme bestehen seit 2013/2014 und sind hauptsächlich mit Büchern aller Art, DVDs und Spielen bestückt. Eine große Auswahl an Kinder- und Jugendbüchern, Belletristik und Fachliteratur richtet sich an alle lesebegeisterten Jugendlichen. Die Bibliothekenteams erhielten nach 2015 auch 2016 je zwei kostenlose Buchpakete als Erweiterung zum Grundmedienbestand. Ende 2016 umfassten die Leseumwelt-Regale jeweils rund 250 Medien.

 www.leseumwelt.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Umwelt.Wissen.Netzwerk und Umwelt.Wissen.Experten/-innen

Das Umwelt.Wissen.Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen, die Bildungsangebote, Produkte und Dienstleistungen im Sinne der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE] und der nachhaltigen Entwicklungsziele, Sustainable Development Goals [SDGs], in Niederösterreich anbieten. Das Netzwerk richtet sich mit seinen Bildungsangeboten an Menschen aller Altersgruppen in Niederösterreich, auch an jene, die bislang noch kein Interesse an Umweltthemen gezeigt haben. Bei den Umwelt.Wissen EXPERTINNEN handelt es sich um einen Pool von MitarbeiterInnen des Umwelt.Wissen.Netzwerks. Ein Online-Tool (Datenbank mit Suchmaske) macht diese Fachleute abrufbar. Mit diesem Tool werden nicht nur die breit gefächerten Kompetenzen der Netzwerk-Partnerorganisationen aufgezeigt, sondern NÖ Gemeinden und Vereinen leistbare ReferentInnen zu allen relevanten Umweltthemen angeboten.

 www.umweltwissen.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Umwelt.Wissen.Schulen

In Niederösterreich können Schulen als Umwelt.Wissen.Schulen ausgezeichnet werden, die einem nachhaltigen Schulnetzwerk angehören und Projekte oder Schwerpunkte zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen umsetzen. Innerhalb des ersten Jahres konnten 100 Schulen gewonnen werden. Ihnen steht ein Beratungsteam sowie die Umwelt.Wissen Experten/-innen zur Verfügung. Dabei kann es um fachspezifische Informationen und/oder Abstimmungen innerhalb der Schule gehen. Auch kostenlose, moderierte Umwelt.Wissen CHECKS mit Ergebnisprotokoll können in Anspruch genommen werden. Abgerundet wird das Angebot an Lehrende und Lernende mit Materialien und kostenlosen bzw. ermäßigten Workshops.

 www.umweltwissen.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

Schulworkshop „ÜberLebensmittelLuft“

Schülerinnen und Schüler der 5.-8. Schulstufe beschäftigen sich in einem zweistündigen Workshop „ÜberLebensmittelLuft“ mit dem Thema „Luft“ in all seinen Facetten. Altersadäquat wird dabei die Wichtigkeit der überlebenswichtigen Ressource „Luft“ in Form von Experimenten anschaulich vermittelt.

www.energieberatung-noe.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Die NÖ Naturparks zu Begegnungsstätten für Biodiversität entwickeln

Naturparks leisten einen pro-aktiven Beitrag zur Umsetzung der österr. Biodiversitätsstrategie. Das Thema wird in bestehende Aktivitäten, in die Entwicklung neuer Projekte und in eine landes- und österreichweit koordinierte Öffentlichkeitsarbeit integriert. Die Tätigkeiten umfassen: Koordinierung aller NÖ Naturparks(operativ/strategisch), Service-Hilfestellung für Naturpark-MitarbeiterInnen, Infobüro für Anfragen (Gäste, BesucherInnen, Interessierte) und Durchführung landesweiter Aktionen und Projekte (zB Lange Nacht, Fotowettbewerb, Wanderpass). Weiters betreibt der Verein den Internetauftritt und eine Facebook-Seite und es werden regelmäßig Informationsmaterialien und (Schul-)Programme erstellt.

www.naturparke-noe.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Naturschutz
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Naturvermittlung im Wildnisgebiet Dürrenstein

Das Wildnisgebiet Dürrenstein mit dem Urwald Rothwald soll in das UNESCO-Weltkulturerbe „Buchenwälder Europas“ aufgenommen werden. Schon jetzt geht das Besucherinteresse am einzigen Wildnisgebiet Österreichs weit über die auf Grund des Schutzstatus zulässigen Kapazitäten hinaus. Gezielte Besucherlenkung und alternative Naturvermittlungsangebote unter Wahrung der wertvollen Naturräume sind Projektinhalte. Parallel wird in einem LEADER-Projekt verstärkt mit Tourismusvereinen in der Region im Bereich der Entwicklung von buchbaren Naturerlebnis-Angeboten zusammengearbeitet.

www.wildnisgebiet.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Naturschutz
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-15237
Email post.ru5@noel.gv.at

Lebensraum Teich & Moor – Sehen-Erleben-Begreifen

Das UnterWasserReich ist das Besucherzentrum des Naturpark Hochmoor Schrems. Konzipiert als Naturerlebniszentrum für alle Altersstufen, widmet es sich vorrangig dem Thema „Teiche und Moore des Waldviertels“. Aufgrund diverser Attraktivierungsmaßnahmen in den vergangenen Jahren konnte die jährliche Besucherzahl von rund 20.000 auf 24.000 Personen gesteigert werden. Um diesen Erfolg zu halten und möglichst noch zu steigern, sollen neue Umweltbildungs- und Naturvermittlungsangebote ausgearbeitet werden, die den Besuchern die ökologische Bedeutung der Kulturlandschaft Waldviertler Teiche und des Ökosystems Moor und dessen Rolle für den Hochwasser- und Klimaschutz vor Augen führen.

 www.unterwasserreich.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Nationalpark Thayatal GmbH
Telefon 02949/7005 - 0
Email office@np-thayatal.at

Umweltbildung und Naturvermittlung im Nationalpark Thayatal

Das Projekt hat zum Ziel Wissensvermittlung an Besucherinnen und Besucher durch entsprechende Infrastruktur im Nationalpark auf höchstem didaktischem Niveau zu gewährleisten. Mit diesem Projekt sollen auch Personen mit Handicap in den Genuss dieser Natur-Wissensvermittlung kommen.

 www.np-thayatal.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Österreichisches Umweltzeichen für Nationalpark Thayatal

Der Nationalpark Thayatal erhielt im Dezember 2016 als eine von vier NÖ Bildungseinrichtungen das Österreichische Umweltzeichen. Es ist ein Garant für qualitativ hochwertige und nachhaltige Umweltbildung. Im Zuge der Umsetzung wurden neben dem Bildungsangebot auch Energie- und Wasserverbrauch, Abfallvermeidung und -trennung, Beschaffung von Verbrauchs- und Büromaterialien, Reinigung sowie Mobilität analysiert und Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt.

 www.np-thayatal.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Ausbildung zum Nationalpark-Ranger im Thayatal

Nationalpark-Ranger unterstützen die Gäste im Rahmen von Führungen und Workshops im Schutzgebiet, die Komplexität und Schönheit unberührter Natur bewusst wahrzunehmen und dafür zu sensibilisieren. 10 neue Ranger haben im Oktober 2016 den 42-tägigen Lehrgang abgeschlossen. Dieser besteht aus einem Grundmodul, welches für alle österreichischen Nationalparks identisch ist und teilweise auch gemeinsam mit den neuen Anwärtern im Nationalpark Donau-Auen durchgeführt wurde, dem Thayatal spezifischen Aufbaumodul und einem Praxisteil.

 www.np-thayatal.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Internationales Jugendcamp im Nationalpark Thayatal

30 Jugendliche aus den grenzüberschreitenden Nationalparks Thayatal-Podyjí, Sächsisch-Böhmische Schweiz und Bayerischer Wald/Šumava nahmen unter dem Motto „Die jungen Wilden sind die Zukunft der Nationalparks!“ am internationalen Jugendcamp im Nationalpark Thayatal teil. Intensive Naturerfahrungen, der Campalltag im Waldbad Hardegg sowie lange Abende am Lagerfeuer boten den idealen Rahmen um Freundschaften zu knüpfen. Die Teilnehmenden blickten hinter die Kulissen des Nationalparks und schnupperten in alle Tätigkeitsbereiche der Nationalparkverwaltung hinein. Das Projekt eines internationalen Jugendcamps existiert seit 1999, seit 2010 beteiligt sich auch das Thayatal in Österreich und Tschechien. Mit der Ausrichtung des internationalen Zeltlagers wechseln sich die Projektpartner jährlich ab, 2016 war der Nationalpark Thayatal das erste Mal Gastgeber. Ziel dieses Camps ist es, basierend auf dem gemeinsamen Interesse für Naturschutz, Sprachbarrieren und Vorurteile gegenüber anderen Kulturen abzubauen.

 www.np-thayatal.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Natur- und Ökopädagogik im Nationalpark Thayatal – Innovationen und Synergien

Der Inhalt des Projektes ist es, durch Bildungsmaßnahmen die Zielsetzungen des Nationalparks Thayatal entsprechend der österr. Nationalparkstrategie und des Netzwerkes Umweltbildung NÖ umzusetzen. Mittels geeigneter zielgruppengerechter Bildungsangebote sollen Verständnis für den Schutz der ungestörten Entwicklung der Natur geschaffen werden, neue Impulse im Bereich der Natur- und Umweltbildung gesetzt, die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Donau-Auen intensiviert, langfristige Bindungen zu NationalparkbesucherInnen aufgebaut und neue Zielgruppen angesprochen werden.

 www.np-thayatal.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Errichtung eines Ökopädagogischen Zentrums

Vorbereitungs- und Planungsarbeiten für die Errichtung eines Ökopädagogischen Zentrums für Schul-Projektwochen und Jugendlager mit 60 Betten. Durchführung eines Wettbewerbs zur Auswahl des Architekten.

 www.np-thayatal.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

G8/5



Ecoplus
3100 St. Pölten, Niederösterreich-Ring 2
Telefon 02742/9000-19600
Email fragen@ecoplus.at

Verankerung der Energiethemen in der Ausbildung relevanter Zielgruppen

Abstimmung und Entwicklung einzelner Weiterbildungen (Modulsystem) für ProfessionistInnen (z.B. HTL oder InstallateurInnen).

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

L4/1



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 2742/9005-16394
Email post.lf3@noel.gv.at

Bewusstsein für klimagerechte Ernährung schaffen

Durch gezielte Aktivitäten (z.B. Kennzeichnung, Labelling, Werbung) wird bei KonsumentInnen ein erhöhtes Bewusstsein für umweltschonende, regional, saisonal und fair produzierte Waren geschaffen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Kampagnen zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen bei ProduzentInnen und KonsumentInnen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

M6/1



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14884
Email post.ru7@noel.gv.at

Radland NÖ weiterführen

Radverkehr-Zuständigkeiten konzentrieren. Prozess „Radland NÖ“ verstärken.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

M6/3



Abteilung Gesamtverkehrsangelegenheiten
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14198
Email post.ru7@noel.gv.at

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

Bewusstseinsbildung bei Jugend und Senioren forcieren
Initiativen zur Bewusstseinsbildung von Jugendlichen zum Thema Klima und Verkehr.
Bewerbung des Umweltverbands mit Schwerpunkt Jugend und Senioren. Förderung des Semestertickets für Studierende als bewusstseinsbildende Maßnahme zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs nach vollendeter Studienzeit.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V3/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

NÖ Strategie für eine nachhaltige Beschaffung erstellen

Strategie für das Land NÖ für eine nachhaltige Beschaffung zur Umsetzung des NÖEnergieeffizienzgesetzes 2012 erstellen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V3/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Nachhaltigkeits-Check „Einkauf“ einführen

Den Nachhaltigkeits-Check „Einkauf“ (Webbasiert) in der NÖ Landesverwaltung und in landesnahen Stellen einführen und zusätzlich eine vereinfachte Version für Gemeinden/Regionen entwickeln und zur Verfügung stellen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V4/4



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/ 219 19
Email office@enu.at

Initiative „Gesunde Schulen“ unterstützen

Prozessbegleitung zur Implementierung eines optimierten nachhaltigen (Verpflegungs-)Angebots an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen (z.B. Kindergärten, Horte) im Rahmen der Projekt- und Bildungsschwerpunkte „Gesunde Schule“ anbieten.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V5/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-13140
Email post.ru3@noel.gv.at

Strategie für eine Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit mit dem Schwerpunkt Umwelt-, Klimaschutz und Energie, sowie Klimawandelanpassung entwickeln

Diese Strategie bildet den Kern für ein kohärentes und konsistentes Vorgehen, sowie Koordinierung, Vernetzung und Kommunikation in diesen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung, die auf globale Zusammenhänge ausgerichtet ist.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil
V5/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-13140
Email post.ru3@noel.gv.at

Sektor übergreifende Klimaschutz- und Klimafolgenforschung fördern

Zum besseren Verständnis von Wirkungen sowie zur Erhöhung der Effizienz der Maßnahmenumsetzung.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil
V5/3



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-18220
Email post.abb@noel.gv.at

Thema Ernährungssicherheit und -souveränität in NÖ verankern

Das Thema Ernährungssouveränität in NÖ soll über Bildungs- und Informationsschienen des Landes aktiv kommuniziert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil
V6/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15227
Email post.ru3@noel.gv.at

Gemeinden und Regionen in Fragen der globalen Verantwortung unterstützen

Schwerpunktkampagne zum fairen Handel sowohl qualitativ als auch quantitativ fortführen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil
V6/4



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15227
Email post.ru3@noel.gv.at

Internationale Partnerschaften im Klimaschutz und Klimawandelanpassung in Richtung Projektumsetzung weiterführen

Internationale Partnerschaften des Klimabündnis (FOIR N) und der Global Marshal Plan Initiative weiterführen. Dabei werden bei Planung, Durchführung und Beurteilung der Projekte neben Klimaschutz auch Klimawandelanpassung und Nachhaltige Entwicklung verstärkt berücksichtigt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V6/5



Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-16055
Email post.abb@noel.gv.at

Internationale Partnerschaften im Bodenbündnis weiterführen

Projektpartnerschaft des Bodenbündnisses in Ländern des Südens unterstützen und weiterentwickeln. Die Maßnahmen sollen dabei sowohl Klimaschutz als auch Klimawandelanpassung in Betracht ziehen. Unterstützung von Partnerorganisationen zum Thema Ernährungssouveränität in einem Partnerland des Bodenbündnisses.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V8/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15282
Email post.ru3@noel.gv.at

Kommunikationskonzept zur Vermittlung von Klima- und Energiethemen, Nachhaltiger Entwicklung erarbeiten und innerhalb der Landesverwaltung abstimmen

Berücksichtigung der sozialen Merkmale von Zielgruppen und deren Auswirkungen auf die Perzeption des Themas Energieeffizienz, Klimaschutz und Klimawandelanpassung und Abstimmung der Kommunikations- und Beratungsstrategien.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V8/2



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/ 219 19
Email office@enu.at

Neue Medien verstärkt einsetzen

Neue Medien wie Apps, open data (Bereitstellung von Umwelt-, Klima- und Energiedaten) oder soziale Medien in Abstimmung mit LAD1 verstärkt in der Landeskommunikation einsetzen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil

V9/1



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Projekte in NÖ Schulen und Kindergärten unterstützen

Klima- und Energiethemen bereits im Vorschulalter, beispielsweise in niederösterreichischen Klimabündniskindergärten forcieren. Unterstützung von nachhaltigen Schulnetzwerken, wie ÖKOLOG Schulen (Beratung, Weiterbildung und ÖA) weiterführen. Periodische Informationen zu aktuellen Angeboten für alle NÖ Schulen und Kindergärten zur Verfügung stellen, Schwerpunktaktionen und Projekte zum Themenkreis Klima- und Umweltschutz, erneuerbare Energieträger, Konsum und nachhaltiger Lebensstil sowie globale Verantwortung initiieren.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil V9/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Kooperationen mit höher bildenden Schulen aufbauen

Energie, Klimaschutz und Klimawandelanpassung sollen in höheren Schulen, wie in Höheren Technischen Lehranstalten, Colleges, Fachhochschulen und Universitäten verstärkt thematisiert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil V9/3



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15210
Email post.ru3@noel.gv.at

Umweltbildung in NÖ stärken

Weiterbildungsangebote für MultiplikatorInnen und Vernetzungstreffen zur Forcierung von Kooperationen der NÖ Umweltbildungsanbieter einführen. Förderung von klimaschutzrelevanten Projekten für alle Zielgruppen anbieten. Etablierung eines NÖ Umwelt-ExpertInnen-Pools aus Mitgliedern des Netzwerk Umweltbildung NÖ (für Gemeinden, Vereine). Generationenübergreifende Weiterbildungsangebote in NÖ Gemeinde-Bibliotheken (Umweltschutz und nachhaltiger Lebensstil) einführen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Umweltbildung und Nachhaltiger Lebensstil V9/5



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten, Grenzgasse 10
Telefon 02742/ 219 19
Email office@enu.at

Verbesserung der Energie- und Klima-Angebote für Gemeinden und Regionen

Ausbau des e5-Programms auf Gemeindeebene und Verbreiterung des Ansatzes auf regionaler Ebene. Vereinfachung und Harmonisierung der Angebote (weniger ist mehr) für Regionen und Gemeinden, z.B. Energie-Gemeinde-Paket.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Wasser


NÖ Flussjuwele im Porträt

Von der Donau über den Kuckucksbach bis zum Großen Kamp: Das Land Niederösterreich beheimatet zahlreiche fantastische Flussjuwele, die 2016 durch ein wasserwirtschaftliches Regionalprogramm unter besonderen Schutz gestellt wurden. Mit diesem Projekt werden neben dem natur- und gewässerökologischen Wert auch die vielseitigen Möglichkeiten einer nachhaltigen und naturverträglichen Nutzung dieser 34 ausgewiesenen Flussabschnitte als Räume zur Erholung und zur aktiven Freizeitgestaltung in den Fokus gerückt. Ergebnis des Projekts ist eine Broschüre, in der individuelle, einzigartige bildliche Einblicke in die Welt der 34 Flussjuwele von den attraktivsten Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten am Wasser begleitet werden.

Umweltdachverband GmbH
1080 Wien, Strozzigasse 10/7-9
Telefon 01/4011335
Email office@umweltdachverband.at

www.umweltdachverband.at/noe-flussjuwele

Wasser


Hydrogeologische Grundlagen Bucklige Welt - Nordwest

Das Projekt sieht die Erarbeitung von geologisch-hydrogeologischen Grundlagen für die wasserwirtschaftliche Planung und damit vor allem für den Schutz und die Sicherstellung von Grund- und Quellwässern vor. Die Inhalte des Projektes schließen neben Detailkartierung, unter anderem eine das gesamte Gebiet umfassende Quellkartierung sowie Trockenwetter-, Ereignis- und Dauerbeobachtungen der Dynamik und des hydrochemischen Charakters ausgewählter Quellen ein.

Abteilung Allgemeiner Baudienst
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14915
Email post.bd1@noel.gv.at

Wasser


Förderungen von gewässerökologischen Maßnahmen

Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer durch Verbesserung der Durchgängigkeit in Hinblick auf Fischwanderungen, Minderung der Auswirkungen von Ausleitungen und Rückstau, Restrukturierung morphologisch veränderter Fließgewässerstrecken; 15 Förderungszusicherungen im Jahr 2016 mit € 5,6 Mio. Investitionskosten und € 0,85 Mio. Förderhöhe

Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Wasser


Fischwanderhilfe an der Url

Der Mündungsbereich der Url in die Ybbs wurde durch den Url-Wasserverband umgestaltet, um die freie Durchwanderbarkeit für Fische und sonstige Wasserorganismen zu ermöglichen. Projektkosten rd. € 0,13 Mio.

Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Wasserwirtschaftlicher Versuch Traisen

An der Traisen wird im Rahmen eines wasserwirtschaftlichen Versuches die Fischdurchgängigkeit mit optimierter Restwasserabgabe ermöglicht. Gleichzeitig erfolgen strukturelle ökologische Verbesserungen. Projektträger ist der Traisen-Wasserverband. Projektkosten rd. € 3,18 Mio.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Fischwanderhilfen an der Thaya

Im Bereich Dobersberg wurden zwei Fischwanderhilfen neu errichtet. Projektkosten rd. € 0,24 Mio.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Erlebbarer Hochwasserschutz

Das 10-jährige Bestehen des Bildungsprojektes „Erlebbarer Hochwasserschutz“ wurde mit einem Flussfest in Schönegg gefeiert.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Biotopverbund Land um Laa

In den Gemeinden Fallbach, Gaubitsch, Laa und Staats wurden auf einer Gewässerslänge von insgesamt rd. 15 km eine Reihe von gewässerökologischen Maßnahmen umgesetzt, wofür in Summe rd. € 3,2 Mio. investiert wurden.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Förderungen zum Ausbau der Abwasserentsorgung von Einzelobjekten

Förderung für die Errichtung von Abwasseranlagen für Einzelobjekte in Streulage; ca 130 Förderungszusicherungen im Jahr 2016 mit € 1,4 Mio. Investitionskosten und € 0,45 Mio. Förderhöhe.

www.noel.gv.at/noe/Wasser/Foerd_Einzelklaeranlagen.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Förderungen zum Ausbau der öffentlichen Abwasserentsorgung

Förderung für die Errichtung, Anpassung und Sanierung von Abwasseranlagen für Gemeinden, Genossenschaften und Verbände; ca. 230 Förderungszusicherungen im Jahr 2016 mit € 66 Mio. Investitionskosten und € 7,6 Mio. Förderhöhe.

www.noel.gv.at/noe/Wasser/Foerderung_Klaeranlagen-Kanalisation.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Förderungen zum Ausbau der öffentlichen Wasserversorgung

Förderung für die Errichtung, Anpassung und Sanierung von Wasserversorgungsanlagen für Gemeinden, Genossenschaften und Verbände; ca 140 Förderungszusicherungen im Jahr 2016 mit € 36 Mio. Investitionskosten und € 3,2 Mio. Förderhöhe.

www.noel.gv.at/noe/Wasser/Foerderung_oeffentliche_Wasserversorgung.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Förderungen zum Ausbau der Wasserversorgung von Einzelobjekten

Förderung für die Errichtung von Wasserversorgungsanlagen für Einzelobjekte in Streulage; 25 Förderungszusicherungen im Jahr 2016 mit rd. € 400.000 Investitionskosten und € 100.000 Förderhöhe.

www.noel.gv.at/noe/Wasser/Foerd_Einzelwasserversorgungsanlage.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Leitungskataster für Wasserleitungen und Abwasserkanäle

Um die Funktionstüchtigkeit der Wasserinfrastruktur langfristig zu sichern und einen wirtschaftlichen Betrieb dieser Anlagen sicherzustellen, wurden 2016 Förderzusicherungen für 160 Leitungskataster mit rd. 4.000 km Leitungslänge vergeben.

www.noel.gv.at/noel/Wasser/Informationen_Foerderabwicklung_Siedlungswasserwirtschaft.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Beratungen zu Einzelanlagen

Für die Errichtung und Förderung von Kleinkläranlagen und Einzelwasserversorgungsanlagen sind ca. 160 technische Beratungen durchgeführt worden.

www.noel.gv.at/noel/Wasser/Informationen_Foerderabwicklung_Siedlungswasserwirtschaft.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Kläranlagennachbarschaften

Organisation und Betreuung von 15 Kläranlagennachbarschaften mit insgesamt 300 Kläranlagen in Form von regelmäßigen Schulungen und Fachinformation für das Betriebspersonal.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Hochwasserschäden - Siedlungswasserwirtschaft

Für die Sanierung von Hochwasserschäden an Anlagen der Siedlungswasserwirtschaft wurden Fördermittel mit hoher Priorität zur Verfügung gestellt. In Summe wurden Zusicherungen für ca. € 500.000 Investitionskosten und ca. € 55.000 Fördermittel erteilt.

www.noel.gv.at/noel/Wasser/Informationen_Foerderabwicklung_Siedlungswasserwirtschaft.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

LIFE-Projekt „Traisenmündung“

Im Rahmen dieses von der EU geförderten Projekts wurde der Unterlauf der Traisen auf einer Länge von rund zehn Kilometern vollkommen neu gestaltet und von einem ehemals kanalartigen Gerinne in ein dynamisches Gewässer mit umliegenden Auen umgebaut. Fertigstellung erfolgte 2016.

www.life-traisen.at

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

LIFE+ Projekt „Auenwildnis Wachau“

Für eine erfolgreiche Umsetzung der FFH-Richtlinie und der EU-Wasserrahmenrichtlinie ist die Wachau als eine der letzten freien Fließstrecken der österreichischen Donau von großer Bedeutung. Aus derzeit verlandenden Gewässerresten bei Rührsdorf/Rossatz wird ein ca. 1,4 km langer dynamischer Nebenarm der Donau neu geschaffen. Das bestehende Nebenarmsystem wird durch eine zusätzliche Überströmstrecke zur Donau und die Verbreiterung der Rührsdorfer Brücke weiter dynamisiert. Projektträger ist via donau, Partner ist u.a. das Land NÖ. Gesamtkosten: € 3,9 Mio., davon EU 50 Prozent.

Das Projekt umfasst sowohl wasserbauliche als auch terrestrische Maßnahmen. So sollen die bedeutendsten naturnahen Auwaldinseln der Wachau (Schönbüheler Insel und Pritzenau) im Ausmaß von ca. 50 Hektar als Naturschutzgebiete eingereicht werden. Hier sollen über 15 Hektar neue Auwälder mit natürlicher Baumartenzusammensetzung entstehen. Wertvolle Altbäume werden aus der Nutzung genommen und die standortfremde Vegetation (Neophyten) beseitigt. Für Amphibien (insbesondere Donau-Kammolch und Gelbbauchunke) ist die Anlage von zehn größeren Laichgewässern und zehn temporären Tümpeln geplant. Als Artenschutzmaßnahme für den Seeadler erfolgt die Installation von künstlichen Nisthilfen, um die Brutversuche der vergangenen Jahre im Projektgebiet zu unterstützen.

www.auenwildnis-wachau.at

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

LIFE-Projekt „Untere Marchauen“

Im Rahmen dieses von der EU geförderten Projekts erfolgen ökologische Verbesserungen im Unterlauf der March. Projektträger ist via donau, Partner ist u.a. das Land Niederösterreich. Gesamtkosten: € 3,5 Mio., davon EU 50 Prozent.

www.life-march.at

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Pilotprojekt „Güllemanagement Lichtenwörth“

In einem gemeinsamen Projekt von Land NÖ, Land Burgenland und der Landeslandwirtschaftskammer werden Bewirtschaftungsmaßnahmen gefördert, die besonders auf den Grundwasserschutz ausgerichtet sind. Dazu zählen die Optimierung des Düngzeitpunktes, Begrünungen nach der Ernte und schonende Bodenbearbeitungen.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Studie „Sickerwassermonitoring Nitrat - Marchfeld“

In einem gemeinsamen Projekt des Landes NÖ, der NÖ Landeslandwirtschaftskammer und des BMLFUW wird das Sickerwasser unter landwirtschaftlichen Nutzflächen im Marchfeld erfasst und auf Nitrat untersucht. Damit sollen in weiterer Folge landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen entwickelt werden, die einer Reduktion des Nitrataustrages ermöglichen.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Nitratinformationsdienst

Auf Basis von Bodenuntersuchungen erhalten Landwirte Informationen über eine pflanzenbedarfsgerechte und damit grundwasserschutzorientierte Düngung. Das Projekt läuft in den Grundwassergebieten Tullnerfeld, Marchfeld, Prellenkirchener Flur und Zillingdorf/Lichtenwörth.

 www.nid.at

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Grundwassermodell „Unteres Traisental“

Im Traisental besteht ein angespanntes Verhältnis zwischen Grundwasserbedarf und -dargebot. Um die Wechselwirkungen zwischen Grundwasserentnahmen, -neubildung und Kommunikation mit der Traisen besser bewerten zu können und darauf aufbauend ein System zur vorratsabhängigen Bewirtschaftung erstellen zu können, wird ein Grundwassermodell erarbeitet.

 www.noel.gv.at/noe/Wasser/Wasserversorgung_Studie_Traisental.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung
 Gruppe Wasser
 3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
 Telefon 02742/9005-14271
 Email post.st1@noel.gv.at

Verdachtsflächenerkundungen

Im Jahr 2016 wurden bei rd. 186 ehemaligen Industriestandorten und alten Deponien ergänzende Untersuchungen gem. § 13 ALSAG durchgeführt, um das Gefährdungspotenzial für die Umwelt bewerten und die Fläche gegebenenfalls als Altlast einstufen zu können.

www.noel.gv.at/noe/Wasser/Deponien_Ablagerungen.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
 Gruppe Wasser
 3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
 Telefon 02742/9005-14271
 Email post.st1@noel.gv.at

Wasserjugendspiele

Wettbewerb des Jugendrotkreuzes für die 7. Schulstufe mit dem Ziel einer Bewusstseinsbildung für den Wert des Wassers.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
 Gruppe Wasser
 3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
 Telefon 02742/9005-14271
 Email post.st1@noel.gv.at

Regionalprogramm 2016 zum Erhalt von wertvollen Gewässerstrecken

NÖ wasserwirtschaftliches Regionalprogramm 2016 zum Erhalt von wertvollen Gewässerstrecken. Mit diesem im Jahr 2016 verordneten Regionalprogramm werden rd. 4.100 km Gewässerstrecken unter erhöhten Schutz gestellt. In der höchsten Schutzkategorie werden rd. 500 km zukünftige Verbauungen generell ausgeschlossen.

www.noel.gv.at/noe/Wasser/Fliessgewaesser_Wertvolle_Gewaesserstrecken_Regionalprogram.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
 Gruppe Wasser
 3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
 Telefon 02742/9005-14271
 Email post.st1@noel.gv.at

Bewertung von Retentionsräumen

In einem Projekt wird an ausgewählten Flüssen die Wirksamkeit von Retentionsräumen auf die Verringerung der Hochwasserspitzen untersucht. Darauf aufbauend sollen die besonders wirkungsvollen Retentionsräume durch ein wasserwirtschaftliches Regionalprogramm geschützt werden.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Novelle des NÖ Wasserleitungsanschlussgesetzes

Mit dieser Gesetzesänderung wurde die Möglichkeit geschaffen, WC-Spülungen mit Nutzwasser aus eigenen Wasserversorgungsanlagen zu betreiben.

 www.noel.gv.at/noel/Wasser/wasserversorgung_wlag.html

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Studie Fischabstiegsmonitoring

In einem gemeinsamen Bund-Länder-Projekt werden Grundlagen und Notwendigkeiten von Fischabstiegen bei künstlichen Querbauwerken an Hand von ausgewählten Fallbeispielen untersucht.

Wasser



Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Wasser
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14271
Email post.st1@noel.gv.at

Machbarkeitsstudie „Durchgängigkeit Leitha“

In dieser Studie wurde untersucht, welche ökologischen Verbesserungsmaßnahmen an der Leitha zwischen Katzelsdorf und Zusammenfluss mit der Warmen Fischa erforderlich bzw. möglich sind.

Wasser



Nationalpark Thayatal GmbH
Telefon 02949/7005 - 0
Email office@np-thayatal.at

Dyje-Thaya 2020

Vorarbeiten im Rahmen des INTERREG V Projektes Dyje-Thaya 2020. Die Nationalpark Thayatal GmbH beteiligt sich an dem grenzüberschreitenden Gewässerprojekt unter der Leitung von Povodí Moravy. Ziel ist eine Reduktion der Bodenerosionseinträge in die Fugnitz, eine Abstimmung des Fischerei-Reglements mit dem Národní Park Podyjí und die Errichtung eines grenzüberschreitenden Laichplatzes.

 www.np-thayatal.at

Wasser



Marchfeldkanal - Instandhaltungspläne für Brücken und Steuerungsanlagen

Die Marchfeldkanalobjekte haben mittlerweile ein Alter von 25 - 30 Jahre erreicht. Um die Sanierungen und künftig erforderlichen Instandsetzungen besser einschätzen zu können wurde für die Querungsobjekte (insges. gibt es 75 Querungen, davon 55 Brücken) und für die Steuerungsanlagen der 16 Außenstationen (Wehranlagen, Hochwasserpumpwerke, Vorwarnpegel) ein mittelfristiger Instandhaltungsplan erstellt. Damit sollen sowohl die erforderlichen Arbeitsleistungen als auch der Kostenanfall besser prognostiziert werden.

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
 Telefon 02247/4570
 Email eveline.wallerits@marchfeldkanal.at

www.marchfeldkanal.at

Wasser



Bibermanagement

Das Bibermanagement im Marchfeld wurde fortgesetzt. Dabei werden sowohl präventive Maßnahmen (Schutz von Bäumen vor Vernagung durch Gitterung) als auch die Entfernung von Biberdämmen bei Überflutungsgefahren vorgenommen. Im besonders kritischen Fällen, bei der Gefahr von Dammbürchen und Überflutung von Siedlungsgebieten wird regulierend in den Biberbestand eingegriffen. Dieser Eingriff erfolgt in enger Abstimmung mit der Naturschutzbehörde und wird von einem eigens geschulten Biberbeauftragten begleitet.

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
 Telefon 02247/4570
 Email eveline.wallerits@marchfeldkanal.at

www.marchfeldkanal.at

Wasser



Quantitativer und qualitativer Wasserhaushalt Marchfeldkanal

Der Grundwasserhaushalt wird anhand staatlicher Messstellen und projektbezogener Messstellen laufend beobachtet. Die Ergebnisse bestimmen die Betriebsweise des Marchfeldkanalsystems. Mit Hilfe der Grundwasserbilanz werden die Grundwasserentnahmen sowie die Grundwasserneubildungen quantifiziert. Im Rahmen eines Monitoringprogramms werden die Oberflächengewässer und das Grundwasser in regelmäßigen Intervallen analysiert. Die Daten werden unmittelbar für den Betrieb als auch für die langjährige Beweissicherung und Dokumentation benutzt.

Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
 Telefon 02247/4570
 Email eveline.wallerits@marchfeldkanal.at

www.marchfeldkanal.at

Wasser L5/8



Abteilung Landwirtschaftsförderung
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 12
Telefon 02742/9005-13604
Email post.lf3@noel.gv.at

Ausreichende Wasserversorgung in Trockengebieten langfristig sichern

In Trockengebieten ist die Orientierung am Wasserdargebot langfristig unerlässlich. Entnahmen zur Bewässerung und Wassernutzung sollen bei Einsatz moderner Technologien (z.B. Elektrifizierung, Pflanzenölmotoren usw.) gefördert werden. Die Förder Voraussetzungen sind darauf auszurichten. Es werden Informations- und Beratungsinitiativen im Rahmen des bestehenden Bildungsangebotes sichergestellt.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Wirtschaft und
Umweltmanagement



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-15295
Email post.ru3@noel.gv.at

**SO:FAIR – Initiative für soziale
und faire öffentliche Beschaffung**

Faire Beschaffung ist ein wesentlicher Aspekt des NÖ Beschaffungswesens. Mit der Initiative SO:FAIR soll die sozial faire Beschaffung gefördert werden. Dabei konzentriert man sich auf Produktgruppen, die im Inland nicht produziert werden können (wie Baumwolle, Kaffee, IT, Steine u.a.) oder die, obgleich sie auch im Inland produziert werden könnten, derzeit hauptsächlich importiert werden. Arbeitsbekleidung, Schuhe, T-Shirts, wurden bereits von der Gruppe Straße mit den Kriterien von SO:FAIR eingekauft.

www.sofair.at

Wirtschaft und
Umweltmanagement



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-19090
Email post.ru3@noel.gv.at

Ökomanagement Niederösterreich

Ökomanagement NÖ ist ein umfassendes Beratungsprogramm zur Unterstützung und Förderung der Umwelanstrengungen von NÖ Organisationen zur Erreichung nationaler und internationaler Umwelt- und Klimaschutzziele. Es wird durch Mittel des Landes Niederösterreich finanziert und durch Mittel des Bundes kofinanziert. Die Förderung kann nur zuerkannt werden, wenn die geplanten Maßnahmen mit Einspareffekten durch eine/n Ökomanagement NÖ-BeraterIn in die Maßnahmen Datenbank eingetragen und dem Programmmanagement von Ökomanagement NÖ zum Eintrag in die Maßnahmen Datenbank zur Verfügung gestellt werden.

www.oekomanagement.at

Wirtschaft und
Umweltmanagement



Abteilung Anlagentechnik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14251
Email post.bd4@noel.gv.at

NÖ Umweltinspektionsprogramm

Das NÖ Umweltinspektionsprogramm beinhaltet die Vorgaben zur Durchführung von Umweltinspektionen in Betrieben aufgrund der Industrieemissionsrichtlinie. In Niederösterreich werden jedes Jahr Betriebe wie Gewerbebetriebe, Abfallbehandlungs- und verwertungsbetriebe bzw. Deponien und landwirtschaftliche Betriebe einer Umweltinspektion unterzogen. Im Rahmen der Umweltinspektion werden die Wirkkriterien (Emissionen in Boden, Wasser und Luft sowie Entsorgung von gefährlichen Abfällen), die Standortdaten, das Unfallrisiko durch gefährliche Stoffe, Beschwerdefälle, die Beeinflussung der Umweltqualität und das Betreiberverhalten festgestellt. Die Ergebnisse werden im Umweltinspektionsbericht festgehalten und das Überprüfungsintervall festgelegt. Sämtliche Berichte werden im Rahmen des elektronischen Datenmanagement Umwelt (EDM) veröffentlicht.

Wirtschaft und Umweltmanagement



Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 13
Telefon 02742/9005-14204
Email post.ru3@noel.gv.at

CAF – Umweltverbände Gütesiegel

Um die Dienstleistungen der 22 NÖ Umweltverbände und drei Städte auf ein gleich hohes Niveau zu bringen, wurden bereits vor einigen Jahren Mindeststandards definiert. Trotz der vereinbarten Mindeststandards sind in den einzelnen Verbänden und Städten unterschiedliche Leistungsportfolios, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse feststellbar. Mit Hilfe des europäischen Gütesiegels CAF (= Qualitätsmanagementinstrument „Common Assessment Framework“), sollen diese Unterschiede schrittweise abgebaut werden. Es wird den einzelnen Verbänden ein für sie maßgeschneidertes Instrument zur Verfügung gestellt, das sie bei der individuellen Weiterentwicklung ihrer Organisation unterstützt.

Wirtschaft und Umweltmanagement

G4/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

Schaffung von Anreizen im Rahmen der Wirtschaftsförderung

Verstärkte Förderung niederösterreichischer Betriebe beim Umstieg von fossilen auf erneuerbare Heizsysteme: Unterstützung von Betrieben, die Öl-, Allesbrenner und Elektroheizung durch innovative klimarelevante Heizsysteme (ohne Gas-Brennwertheizungen) ersetzen. Kommunikationskampagne in Richtung der Betriebe über diese Fördermöglichkeiten.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Wirtschaft und Umweltmanagement

G5/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

Berücksichtigung energieeffizienter Energiesysteme in der Wirtschaftsförderung

- Berücksichtigung von effizienten Heizungspumpen in den Förderungen bei Errichtung und Sanierung von Zentralheizungsanlagen.
- Unterstützung beim Einbau von Schnittstellen für integrative Energiedaten (Zähleinrichtungen) als Basis einer Energiebuchhaltung.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Wirtschaft und Umweltmanagement

G8/1



Abteilung Umwelt und Energierecht
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/9005-14560
Email post.ru4@noel.gv.at

Aufrechterhaltung eines hohen Informationsstands innerhalb der zuständigen Behörden

Gezielte Schulungsangebote für Baubehörden bzw. deren Sachverständige (z.B. Energieausweis-Plausibilitätsprüfung) entwickeln.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
G8/2



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14787
Email post.ru3@noel.gv.at

**Unterstützung der MultiplikatorInnen
innerhalb der Gemeinden**

Ausbildungsangebote für Energiebeauftragte in Gemeinden (wird dzt. aufgrund des NÖ Energieeffizienzgesetzes für GemeindevertreterInnen konzipiert) entwickeln.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
G8/4



ecoplus Wirtschaftsagentur GmbH
3100 St. Pölten, Niederösterreich-Ring 2
Telefon 02742/9000-19600
Email fragen@ecoplus.at

Qualitätssicherung und -steigerung im ausführenden Bereich

Unterstützung von mehr und zielgerichteteren Weiterbildungen und Ausbildungen von ProfessionistInnen.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
K1/1



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

**Fokussierung der wirtschaftspolitischen Instrumente auf
Ressourceneffizienz und Nachhaltigkeit**

Das Land richtet seine Unterstützungsinstrumentarien – wie die Wirtschafts- und Innovationsförderung, das Clusterprogramm – in der neuen Programmperiode mit stärkerer Betonung auf Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und CO₂-armes Wirtschaften aus.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
K1/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

**Verankerung „Nachhaltiges Wirtschaften“
in der NÖ FTI-Strategie14**

Die Forcierung einer nachhaltigen Wirtschaft braucht Innovationen und neue Technologien. Die Themenbereiche Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz sollen daher in der FTI -Strategie des Landes NÖ inhaltlich verankert werden. Darauf aufbauend sollen entsprechende Forschungsprojekte sowie Pilotinitiativen in diesem Bereich unterstützt werden.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
K1/3



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

Energiespar-Initiative für Betriebe umsetzen

Mit zielgerichteten Initiativen soll der effiziente und sparsame Einsatz von Energie – mit dem Schwerpunkt Strom - in Betrieben forciert werden. Ein besonderer Fokus soll dabei auf die Unterstützung beim Aufbau von Energiemonitoring-Systemen gelegt werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
K3/1



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

Durchführung von Fördercalls zum Thema Nachhaltigkeit

Das Land führt thematische Fördercalls durch, die einen gezielten Fokus auf dieses Innovationsfeld legen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
K3/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

Auszeichnung besonderer Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen

Das Land unterstützt Wettbewerbe und Auszeichnungen für Unternehmen (z.B. den Trigos).

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
K5/4



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16202
Email post.wst3@noel.gv.at

Beratungsangebote für Ökomanagement forcieren

Unternehmen und Verwaltungseinheiten, die sich für Umwelt- und Klimaschutz engagieren wollen, werden durch das Ökomanagement NÖ mit finanziellen Förderungen, mit Beratungs-Know-how und mit Informationsservice unterstützt.

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

K6/6



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14326
Email post.ru3@noel.gv.at

Unterstützung für lebenszyklusorientierte Gebäudeplanung

Bereits bei der Gebäudeplanung soll die Gebäudeentsorgung mitgedacht werden – inkl. Abfall- und Baurestmassenrecyclingkonzept für Baustellen. Entsprechende Konzepte und Informationsinitiativen sollen diese forcieren.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V1/6



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16764
Email post.wst3@noel.gv.at

Berichtswesen der Landesgebäude erweitern

Im Sinne der Vorbildwirkung und der Transparenz wird periodisch ein Bericht über den Energieverbrauch und die Energieversorgung in Landesgebäuden erstellt und publiziert.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V3/3



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16060
Email post.wst3@noel.gv.at

**Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit
zur nachhaltigen Beschaffung**

Schaffen der technischen Basis für ein Monitoring gemäß Nationalem Aktionsplan, Nachhaltige Beschaffung (NABE) mit einer Schnittstelle für einschlägige Öffentlichkeitsarbeit auf Basis der Vorgaben aus dem NÖ Energieeffizienzgesetz 2012.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V3/4



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-164352
Email post.wst3@noel.gv.at

**Den Nachhaltigkeits-Check „Projektplanung“
entwickeln und anwenden**

Etablieren und Anwenden eines digitalen (Web basiert) und universell einsetzbaren Planungsinstruments für das (Voraus-) Planen und Designen komplexer (Bau-)Projekte, Dienstleistungen und Prozesse.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V3/5



Abteilung Umwelt und Energiewirtschaft
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 17
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Schwerpunktprogramme der nachhaltigen Beschaffung umsetzen

(Jahres-)Schwerpunktprogramme der nachhaltigen und fairen Beschaffung festlegen und darin Good practice Projekte initiieren und kommunizieren.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V3/6



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Leitfaden Nachhaltige Großküchen

Leitfaden Nachhaltige Großküchen erstellen. Leitfaden für Planung, Errichtung und Betrieb von nachhaltigen Großküchen entwickeln, einführen (mit Fortbildungsprogramm) und anwenden. Pilotprojekte zur Optimierung der Küchen von Krankenhäusern durchführen und Vorgaben zur bevorzugten Verwendung ökoeffizienter Produkte und Dienstleistungen einführen.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V3/7



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-16086
Email post.abb@noel.gv.at

Schwerpunktprogramm „Nachhaltige Beschaffung aus Sozialer Produktion“ etablieren

Ein Schwerpunktprogramm Nachhaltige Beschaffung aus Sozialer Produktion soll implementiert werden.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V3/8



Abteilung Technische Kraftfahrzeug
Angelegenheiten
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 7
Telefon 02742/9005-16006
Email post.wst8@noel.gv.at

Stärkung alternativer Mobilität

Ergänzen der landeseigenen Flotte mit alternativ angetriebenen Fahrzeugen (inkl. Elektrofahrzeugen). Vorzeigeprojekte bewerben und publizieren.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V3/9



Abteilung Gebäudeverwaltung
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 9
Telefon 02742/9005-17050
Email post.lad3@noel.gv.at

Das Land als Vorreiter: Strom-Bezug

Das Land wird seinen gesamten Strombedarf künftig mit Strom aus erneuerbaren Energieträgern decken – mit entsprechendem Nachweis.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V4/1



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

NÖ BeschafferInnentag als Netzwerkplattform einführen

Den NÖ BeschafferInnentag als Netzwerkplattform einführen, kombiniert mit Stakeholderdialogen mit der Wirtschaft.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V4/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

**Nachhaltige Beschaffung im Weiterbildungsangebot
des Landes einbauen**

Nachhaltige Beschaffung im einschlägigen Aus- und Weiterbildungsangebot für Landesbedienstete und landesnahe Organisationen integrieren.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**

V4/3



Energie- und Umweltagentur NÖ
3100 St. Pölten , Grenzgasse 10
Telefon 02742/ 219 19
Email office@enu.at

**Weiterbildungsangebot und Prozessbegleitung nachhaltige
und faire Beschaffung für Gemeinden initiieren**

Die Fortbildungsangebote für GemeindevertreterInnen bzw. sonstigen VertreterInnen von Körperschaften öffentlichen Rechts mit dem Schwerpunkt „nachhaltige Beschaffung“ initiieren (z.B. in Kooperation mit Kommunal Akademie). Modular aufgebautes Unterstützungsprogramm zur Einführung und Etablierung der nachhaltigen Beschaffung auf Gemeindeebene erarbeiten.

www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V7/1



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Nachhaltigkeits-Check für Förderungen

Zur-Verfügung-stellen von Web-basierten Checks zur Prüfung von Auswirkungen von Förderungen und Weiterentwicklung deren nachhaltiger Ausrichtung.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V7/2



Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 14
Telefon 02742/9005-14352
Email post.ru3@noel.gv.at

Analyse der Förderungen zur Unterstützung der Energie- und klimapolitischen Ziele erstellen

Analyse der Förderungen und Empfehlung der nachhaltigen Ausrichtung unter Verwendung des Nachhaltigkeits-Checks.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

**Wirtschaft und
Umweltmanagement**
V7/3



Abt. Raumordnung und Regionalpolitik
3109 St.Pölten, Landhausplatz 1, Haus 16
Telefon 02742/ 9005-14255
Email post.ru2@noel.gv.at

Infrastruktur energieeffizient ausrichten

Entwicklung von Instrumenten für die Bewertung der Effizienz und Nachhaltigkeit von siedlungsbezogener Infrastruktur. Optimierung der Abstimmung zwischen Siedlungsentwicklung und Infrastrukturausbau.

www.noe.gv.at/Umwelt/Klima/Klima-Energieprogramm/KlimaEnergieprogramm.html

Mitwirkende Dienststellen und Organisationen

Die folgenden Dienststellen und Organisationen haben an der Erstellung des Umwelt-, Energie- und Klimaberichts mitgewirkt.

Gruppen und Abteilungen

- Abt. Allgemeiner Baudienst (BD1)
- Abt. Hydrologie und Geoinformation (BD3)
- Abt. Anlagentechnik (BD4)
- Abt. Finanzen (F1)
- Abt. Wohnungsförderung (F2)
- Abt. Allgemeine Förderung und Stiftungsverwaltung (F3)
- Abt. Gesundheitswesen (GS1)
- Abt. Umwelthygiene (GS2)
- Abt. Soziales (GS5)
- Abt. Gemeinden (IVW3)
- Abt. Feuerwehr und Zivilschutz (IVW4)
- Abt. Agrarrecht (LF1)
- Abt. Landwirtschaftsförderung (LF3)
- Abt. Forstwirtschaft (LF4)
- Abt. Landesamtsdirektion (LAD1)
- Abt. Gebäudeverwaltung (LAD3)
- Abt. Bau- und Raumordnungsrecht (RU1)
- Abt. Raumordnung und Regionalpolitik (RU2)
- Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3)
- Abt. Umwelt- und Energierecht (RU4)
- Abt. Naturschutz (RU5)
- Abt. Verkehrsrecht (RU6)
- Gruppe Straße (ST1)
- Gruppe Wasser (WA2)
- Abt. Landesstraßenbau und -verwaltung (ST4)
- Abt. Gesamtverkehrsangelegenheiten (RU7)
- Abt. Allg. Straßendienst (ST1)
- Abt. Landesstraßenfinanzierung und -verwaltung (ST4)
- Abt. Wasserrecht und Schifffahrt (WA1)
- Abt. Wasserwirtschaft (WA2)
- Abt. Wasserbau (WA3)
- Abt. Siedlungswasserwirtschaft (WA4)
- Abt. Wirtschaft, Tourismus und Technologie (WST3)
- Abt. Sport (WST5)
- Abt. Technische Kraftwerkzeug-Angelegenheiten (WST8)

Landesnahe Stellen

- Agrarbezirksbehörde Niederösterreich
- Dorf- und Stadterneuerung
- Umwelthanwaltschaft
- Energie- und Umweltagentur Niederösterreich
- Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal
- Europäisches Zentrum für Umweltmedizin
- Landesakademie (seit 1. 1. 2017 aufgelöst)
- Nationalpark Donau-Auen
- Nationalpark Thayatal GmbH
- ecoplus. Wirtschaftsagentur GmbH

Weitere mitwirkende Stellen

- Austria Glas Recycling AGR
- Altstoff Recycling Austria AG ARA
- Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW)
- Institut für Industrielle Ökologie (ILÖ)
- KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung
- Klimabündnis Niederösterreich
- NÖ Umweltverbände
- Statistik Austria
- Umweltbundesamt
- Umweltdachverband GmbH
- Umwelt Management Austria

Übersicht über die landesweiten und allgemeinen umweltinformationspflichtigen Stellen in Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

www.noel.gv.at

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung – Gruppen und Abteilungen

www.noel.gv.at/noel/Kontakt-Landesverwaltung/Alle-Gruppen-Abteilungen-h.html

Bezirke und Gemeinden

www.noel.gv.at/noel/Bezirke-und-Gemeinden.html

Gemeindevertretungen

www.noel.gv.at/noel/Kontakt-Landesverwaltung/Gemeindevertretungen.html

Anwaltschaften und Interessensvertretungen

www.noel.gv.at/noel/Kontakt-Landesverwaltung/Anwaltschaften-und-Interessensvertretungen.html

Zusätzliche informationspflichtige Stellen des Landes

Umweltanwaltschaft

<http://noel.gv.at/noel/Kontakt-Landesverwaltung/Behoerdenwegweiser.html>

NÖ Agrarbezirksbehörde

<http://www.noel.gv.at/noel/Agrarstruktur-Bodenreform/NOe-Agrarbezirksbehoerde-Adressen.html>
<http://noel.gv.at/noel/Agrarstruktur-Bodenreform/Agrarstruktur.html>

Öffentliche Bibliotheken

www.noel.gv.at/noel/Aus-Weiterbildung/foerd-erwachsenbildung-Bibliotheken.html

Abfallwirtschaftsverein und regionale Umweltverbände

www.noel-awv.at

NÖ Beteiligungsgesellschaft für Abfallwirtschaft und Umweltschutz (BAWU)

www.bawu.at

Gebietsbauämter

www.noel.gv.at/Politik-Verwaltung/Behoerdenwegweiser/Landesdienststellen/Gebietsbauaemter.html

Energie und Umweltagentur

www.enu.at

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER

Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung,
Umwelt und Verkehr – Abteilung Umwelt- und Energie-
wirtschaft (RU3), 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

GESAMTPROJEKTLEITUNG

Dipl.-Ingⁱⁿ. Therese Christine Brandl

PROJEKTLEITUNG ENERGIETEIL

Ing. Franz Redl

PROJEKTLEITUNG KLIMATEIL

Ing. Franz Gerlich MSc

KOORDINATION UMWELTTEIL

Birgit Kern

REDAKTION

Drⁱⁿ. Martina Handler, Antonija Wieser, Bakk. techn.
Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik
www.oegut.at

GESTALTUNG

Jürgen Brües altanoite.com

FOTOCREDITS

TraXXe/shutterstock (Cover, S. 48, S. 57, S. 69, S. 103)
Victor Tondee/shutterstock (S. 11, S. 91, S. 151, S. 185)
Refat/shutterstock (S. 33)
Ueuaphoto/shutterstock (S. 61)
R-Tvist/shutterstock (S. 77)
Tomertu/shutterstock (S. 85)
Patronestaff/shutterstock (S. 99)

AUFLAGE

Der Umwelt- Energie- und Klimabericht 2017 ist in digi-
taler Version unter www.no.e.gv.at/Umwelthighlights
erhältlich. Aus ökologischen Gründen wird der Bericht
nur in kleiner Auflage gedruckt (Auflage 100 Stück).

DRUCK

Abt. Landesamtsdirektion 3 – Druckerei

Alle Rechte vorbehalten, © St. Pölten 2017

